Des Bettenden Christen Siebende Geistliche Einsamkeit,

Auf

Die reine Liebe GOttes

und seines

Eingebohrnen Sohns

JEsu Christi/

Abzihlend und eingerichtet

Von

R. P. JACOBO NOUET, S. J.

Nunmehro

Aus der Französischen in die Teutsche

Sprach übersetzt

Von einem andern Priester aus erwehnter Gesellschafft.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Regenspurg/

In Verlag Johann Conrad Peetz und Bader/

1737.

Ordnung Der Betrachtungen Bey der Siebenden Geistlichen Einsamkeit.

Von der Liebe GOttes.

Der erste Tag.

1. BEtrachtung. Erster Grund-Satz. Daß wir alle erschaffen seynd GOtt zu lieben. 1

2. Betracht. Zweyter Grund-Satz. Daß alles/ was auf der Welt ist/ nur allein erschaffen seye mir verhülfflich zu seyn/ die Göttliche Lieb zu erlangen. 12

3. Betracht. Dritter Grund-Satz. Daß unser Fortgan in der Göttlichen Liebe an dem guten Gebrauch der Mittlen gelegen seye. 23

Der zweyte Tag.

1. Betrachtung. Befleisse dich GOtt zu erkennen. 33
2. Betracht. Fasse von GOtt anständige Gedancken. 49
3. Betracht. Verachte alles / was GOtt nit ist. 57

Der dritte Tag.

1. Betrachtung. Beweine die Beleidigung GOttes. 68
2. Betracht. Betrübe den Geist GOttes nit. 81
3. Betracht. Entferne dich von Tag zu Tag mehr von allem dem / was GOtt mißfallet. 93

Der vierte Tag.

1. Betracht. Befleisse dich der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun. 108
2. Betracht. Deine Anmuthungen sollen der Vernunfft / und die Vernunfft solle GOtt unterworffen seyn. 121

3. Betrachtung. Verrichte alle deine Werck in der Gegenwart GOttes. 138

Der fünffte Tag.

1. Betrachtung. Fliehe die Menge der Sachen/ damit du dich an GOtt allein bindest. 172
2. Betracht. Seye mit GOTT vergnügt. 183
3. Betrachtung. Verlasse alles wegen GOtt. 196

Der sechste Tag.

1. Betrachtung. Verlasse GOtt wegen GOtt. 203
2. Betracht. Leide wegen GOtt. 211
3. Betracht. Verliehre dich selbst in GOtt. 223

Der siebende Tag.

1. Betracht. Suche GOtt zu gefallen. 241
2. Betracht. Suche in GOtt überzugehen. 253
3. Suche GOtt zu genüssen. 265

Der achte Tag.

1. Betrachtung. Suche GOtt auf ein anständige Weis und wohl zu genüssen. 276

2. Betracht. Von denen Eigenschafften der reinen Liebe. 288

3. Betracht. Von der Ubung der reinen Liebe. 302

Facultas R. P. Provincialis

cum

Privilegio Cæsareo.

Cum D. D. PEEZ & BADER, Bibliopolæ Ratisbonenses, Typis vulgare desiderent librum, cui Titulus est: Des betrübten Christen liebende getreue Gesellschafft / scriptum à P. JACOBO NOUET S. J. & ab alio ejusdem Soc. Sacerdote in germanicum idioma translatum: Ego FRANCISCUS MOSSU Soc. JEsu per Super. Germ. Præpositus Provincialis, potestate ab A. R. P. FRANCISCO RETZ, Societatis nostræ Præposito Generali, mihi concessa, Eisdem ad hanc duntaxat editionem facultatem impertio, simulque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, ne dictum librum citra consensum Superiorum recudere, vel intra fines Imperii & hæred. S. C. M. Provincias inferre præsumant. In cujus confirmationem has litteras, chirographo meo & consueto Officii Sigillo munitas, dedi. Constantiæ 6. Jul. 1735.

(L. S.)

FRANCISCUS MOSSU.

-o) (-

Facultas
R. P. Provincialis
Cum
Privilegio Cæſareo.

Cùm D. D. PEEZ & BADER, Bibliopolæ Ratisbonenſes, Typis vulgare deſiderent librum, cui Titulus eſt: **Des bettenden Christen siebende geistliche Einsamkeit/** ſcriptum à P. JACOBO NOUET S. J. & ab alio ejusdem Soc. Sacerdote in germanicum idioma translatum: Ego FRANCISCUS MOSSU Soc. JEſu per Super. Germ. Præpoſitus Provincialis, poteſtate ab A R. P. FRANCISCO RETZ, Societatis noſtræ Præpoſito Generali, mihi conceſſa, Eisdem ad hanc duntaxat editionem facultatem impertio, ſimúlque communico Privilegium Cæſareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis prohibetur, ne dictum librum citra conſenſum Superiorum recudere, vel intra fines Imperii & hæred. S. C. M. Provincias inferre præſumant. In cujus confirmationem has litteras, chirographô meô & conſuetô Officii Sigillô munitas, dedi. Conſtantiæ 6. Jul. 1736.

(L. S.)

FRANCISCUS MOSSU.

Des ersten Tags
Erste Betrachtung.

Erster Grundsatz / daß wir alle erschaffen seynd GOtt zu lieben.

1. Punct.

ALle Sachen zihlen von Natur auf jenen Zweck, weswegen sie erschaffen seynd; dieweilen sie allda ihre Vollkommenheit, ihre Ruhe, das End ihrer Bewegungen und Neigungen finden. Nun ist der Mensch erschaffen GOtt zu lieben: so muß er dann ohne Unterlaß nach deßelben Liebe trachten, gleichwie alle Creaturen ohne Unterlaß ihrem Mittel-Punct zueilen. Wir Menschen, sagt der Heil. Laurentius Justinianus, die wir in der weitschichtigen Einöde des gegenwärtigen Lebens wandlen, sollen das Ort wissen, dahin wir gehen. Dann sehr unweislich handlet derjenige, welcher immerzu fortgehet, und nit aufmercket,

merckt, wo er hingehen will. Die unvernünfftige Thier handlen auf solche Weis, und folgen nur allein dem Antrieb der Natur; der Mensch aber muß sich auf ein gantz andere Weis verhalten. Er muß ihme selbst vor allem die Liebe GOttes als seinen Zweck vorstellen, und disen Grund-Satz tieff in sein Hertz eingraben, daß er allein GOtt zu lieben auf der Welt lebe, nach welcher Grund-Regel er alles einzurichten hat. Hast du dises bißhero gethan? Hast du mit Ernst daran gedencket? Bereue den hierin begangenen Fehler. Befleisse dich dise hochwichtige Grund-Regel wohl zu fassen, und erwege zu solchem End die folgende Beweg-Ursachen.

2. Punct.

FInis humanæ creaturæ est adhærere Deo. In hoc enim felicitas ejus consistit. Das Zihl des Menschens ist, sagt der heil. Thomas, daß er mit GOtt vereiniget sey, massen hierin dessen Glückseeligkeit und Vollkommenheit bestehet. Woher kommet aber dise Vereinigung? aus der reinen Liebe. Dann der Liebende dise Eigenschafft besitzet, daß er aus sich selbst ausgehet, damit er sich nach seinem Gegensatz wende, und sich aus allen Kräfften daran binde, damit er alle desselben Eigenschafften an sich nehme. Hieraus folget, daß uns die Gött-

Göttliche Liebe mit Reichthumen überfülle, unsere Seel höchstens erfreue, uns zu einer wunderbarlichen Fürtrefflichkeit und Würde erhebe, dieweilen, da wir mit GOtt durch die Liebe vereiniget werden, machet uns dieselbe in Ihne übergehen, wodurch wir gleichsam zu Götteren werden, gemäß jenem schönen Spruch des Heil. Augustini tract. 1. in Epist. 1. Joan. Talis est quisque, qualis ejus dilectio est. Terram diligis, terra eris: Deum diligis, quid dicam? Deus eris. Non audeo ex me dicere, scripturas audiamus. Ego dixi Dii estis, & filii excelsi omnes. Ein jedwederer ist also beschaffen, wie sein Liebe bestellet ist. Sihe nun zu, wohin dein Liebe abzihle. Liebest du die Erden? auf solche Weis bist du nit besser, als die Erden. Liebest du GOTT? was soll ich sagen? auf solche Weis, wirst du GOtt seyn: ich getrauete mir nit solches aus mir selbst zu sagen: Lasset uns aber die Schrifft hören: Ich hab es gesagt / ihr seyd Götter/und alle Kinder des Allerhöchsten. Urtheile nun, zu was für einem Gipffel der Glückseeligkeit wir durch die reine Liebe erhoben werden: GOtt ist unendlich gut, unendlich groß, unendlich heilig, unendlich glückseelig und vergnügt. Wann ich Ihn also liebe, wird ich eben darum seiner Glückseeligkeit, seiner Heiligkeit, seiner Grösse, seiner Güte

theilhafftig, dises zwar um so mehr, je grösser mein Liebe seyn wird, dann meine Veränderung in GOtt nach der Maas meiner Liebe steigen wird.

3. Punct.

GOtt ist unser Vorbild und Muster; ist also unsere Schuldigkeit, unser Zihl und Absehen denselben in uns vorzubilden. Si imago sensum haberet, nihil magis optaret, quàm exemplar suum aspicere, & ad illius imitationem se componere, & illi quàm simillimam fieri. Exemplar tuum, o anima, Deus est. Bellarminus de ascens. ment. gr. 1. Wann das Gemähl, so einen Fürsten vorstellet, einige Vernunfft hätte, sagt der Cardinal Bellarminus, wurde dessen gröstes Verlangen und meiste Beschäfftigung dahin gehen, daß es immerzu auf sein Vorbild sehen, und demselben gantz gleich werden könte. O Christliche Seel! GOtt ist dein Vorbild, und in disem Absehen must du trachten die Heiligkeit dises Musters in deinen Sitten vorzustellen. Homo enim idcircò creatus est, ut esset divinæ ac supernæ virtutis animatum quoddam simulacrum. S. Greg. Niss. orat. de infant. qui præmat, eripiunt. Dann der Mensch ist erschaffen, damit er ein lebendiges Ebenbild der allerhöchsten Göttlichen Heiligkeit wäre. Nun ist die Göttliche Liebe der beste

Werck-

Werckmeister dises fürtreffliche Kunststuck zu verfertigen, dieweilen sie uns eines Theils die Göttliche Vollkommenheiten besser vorstellet, und ein höhere Schätzung derenselben beybringet; dieweilen sie uns anderen Theils kräfftiger antreibet GOtt in allen ein Vergnügen zu leisten, und Ihme nachdrückliche Zeichen unserer Gegenlieb zu geben, worunter die Nachfolgung das sicheriste ist. Religiosissimus cultus est imitari. Die Liebe verschaffet weiters, daß wir leicht und mit Freuden unseren angebohrnen Neigungen, unserem Urtheil, unseren Gedancken, und angewohnter eignen Weis zu handlen absagen, damit wir, also zu sagen, in einen anderen und Göttlichen Model umgegossen werden. Eben diese heilige Liebe versihet uns mit einer hefftigen Begierd die Freundschafft GOttes zu erlangen, seine gütige Anblick und sein Wohlgefallen zu gewinnen, indem wir uns befleissen seine Nachfolger zu seyn. Wann wir also zu disem Zihl, weswegen uns GOtt erschaffen hat, gelangen wollen, muß unser völlige Bemühung auf die Erhaltung der Göttlichen Liebe gewendet werden. Dann wer GOtt in der Wahrheit lieben wird, kan versicheret seyn, daß er ihne auch finden werde, und auf solche Weis wird er auch sich selbst in GOTT finden, dieweilen er zu seinem Vorbild widerkehren wird, nach welchem er

ist erschaffen worden; allda wird er sich selbst erneueren, und dasjenige empfangen, was ihme an seiner Vollkommenheit noch manglet, indem er durch Liebe mit seinem Vorbild vereiniget bleiben wird. Ausser disem wird er allzeit unvollkommen, allzeit elend und verächtlicher als das nichts seyn. Wer immer aus uns von GOtt abgetrennet ist, solle kein wahrer Mensch, sondern nur ein halber Mensch genennet werden, dieweilen er von seinem Muster abgeschiden lebet, und also gar nichts ist. Dise seynd die Gedancken so gar eines Platonischen Weltweisen. Qui Deum vero amore prosequutus fuerit, Deum inveniet, & se in Deo recuperabit, quia ad suam, per quam creatus est, redibit ideam, ubi rursus reformabitur, quia ideæ suæ perpetuò cohærebit. Quisquis nostrum in terris à Deo separatus est, non verus est homo, sed semihomo, cum â sua idea sit formâque disjunctus. Marc. Ficinus in convi. Plat, c. 21. Auf gleichen Schlag redet der Apostel. Wann ich schon wie ein Engel reden solte / wann ich gleich einem Propheten das zukünfftige vorsagen könte / wann ich mein gantzes Haab und Gut unter die Arme austheilte / und so gar mein Leben mit denen Blut-Zeugen dargeben solte / anbey aber die Liebe nit hätte / bin ich nichts.

4. Punct.

4. Punct.

GOtt ist unser allerhöchster HErr, von welchem wir unser gantzes Weesen und Leben haben. Das Zihl des Menschens ist Ihne loben und ehren, Ihme dienen, und auf solche Weis seelig werden, wie der Heil. Ignatius redet. Creatus est homo ad hunc finem, ut Dominum Deum suum laudet, ac revereatur, eique serviens tandem salvus fiat. Nun bestehet des Menschen Heyl, Ruhe, und Glückseeligkeit in dem, daß er GOtt durch die Liebe besitze und genüsse; die Ehr GOttes aber bestehet fürnemlich hierin, daß Ihme der Mensch aus Liebe alle Ehrenbietigkeit und Hochschätzung bezeuge: er lobet GOTT durch die Liebe des Wohlgefallens und der Danckbarkeit, er dienet Ihme durch die Liebe des Gehorsams und der Gleichförmigkeit mit seinem heiligisten Willen. Fratres brevi sermone atque jucundo comprehenditur, & declaratur, quid sit servire Deo, Deo namque servire, Deum diligere est, & qui non diligit, non servit; & qui diligit, servit, & qui parùm diligit, parùm servit; & qui multum diligit, multum servit; & qui perfectè diligit, perfectè servit. Hugo à S. Vict. Serm. 88. Meine Brüder, sagt Hugo, was da seye GOtt dienen, ist in disen wenigen sehr trostreichen Worten enthalten. Dann GOtt dienen ist endlich an-

deres nichts, als GOtt lieben. Wer denselben nit liebt, dienet Ihme nit; und im Gegenspiel, wer Ihne liebet, dienet Ihme; wer Ihne wenig liebet, dienet Ihme wenig; wer Ihne recht liebet, dienet Ihme wohl, und wer Ihne vollkommen liebet, dienet Ihme vollkommen. Die Ursach dessen ist, dieweilen GOtt dienen nichts anderes seyn kan, als dasjenige thun, was Er uns schaffet: nun ist alles, was Er von uns haben will, in der Liebe enthalten. Plenitudo legis est dilectio. Rom. 13. v. 10. Dann alles, was Er uns durch seine Gesätz befihlet, ordnet Er als ein weiser Gesätzgeber allein dahin, damit wir zugleich glückseelig und tugendhafft werden, durch die Liebe aber wird eines und das andere erhalten. Unde necesse est, quod intentio divinæ legis ordinetur ad amandum. Dahero ist nothwendig, sagt der Heil. Thomas l. 3. contra gent. Daß die Göttliche Gesätz zu der Liebe geordnet werden: finis præcepti est charitas. **Die Liebe ist der Zweck der Gebotten**/ welche uns nur zu disem End gegeben seynd, damit wir das Gebott der Liebe um so vollkommner in das Werck setzen mögen.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Lasset uns dann mit dem Heil. Bernardo den unveränderlichen Schluß machen uns hinfüran auf die reine Liebe zu begeben:

ben: sprechen wir mit ihme, valde mihi omninò amandus est, per quem sum, vivo, & sapio. Dignus plane est morte, qui tibi Domine JEsu recusat vivere. Ich bin ja ohne Zweiffel verbunden GOtt aufrichtig zu lieben, dieweilen ich von Ihme mein Weesen, das Leben, und die Vernunfft habe. Gewißlich, o JESU mein HErr, ist derjenige des Todtes schuldig, welcher aus Liebe deiner nit leben will, dann er mißbrauchet das Leben, und das schöne Liecht, mit welchen du Ihne dich lieben zu können, versehen hast.

2. Fecisti nos ad te Domine, & inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. S. Aug. Du hast mich, o HErr, dich zu lieben erschaffen, und wird mein Hertz niemahl zufriden seyn, biß es in dir seine Ruhestatt finde.

3. Lasset uns die Wort unseres HErrn aufmercksam anhören, wodurch Er uns das Gebott der Liebe auferleget, und bedencken wir wohl, mit was grossem Nachdruck Er uns dahin verbinde. Et nunc quid Dominus Deus tuus petit à te, nisi ut timeas Dominum Deum tuum, & ambules in viis ejus, & diligas eum, ac servias Domino Deo tuo in toto corde tuo, & in tota anima tua, & bene sit tibi. Deut. 10. 12.

Was begehret nun dein HERR und GOtt von dir anderes, als daß du Ihne

förchtest / und auf seinen Strassen wandlest / Ihne liebest / und GOTT deinem HErrn aus ganzen deinem Herzen dienest / und aus ganzer deiner Seel / damit Er dich mit allem Gutem überfülle?

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, & ex tota anima tua, & ex tota fortitudine tua; eruntque verba hæc, quæ præcipio tibi in toto corde tuo, & narrabis ea, & meditaberis in eis sedens in domo, & ambulans in itinere, dormiens atque consurgens. Deut. 6. 5.

Du wirst GOtt deinen HErrn lieben / aus ganzem deinem Herzen / aus ganzer deiner Seel / aus allen deinen Kräfften / und wirst dise Wort meines Gebotts mitten in dein Herz einschreiben / wirst sie anderen verkündigen / ohne Unterlaß betrachten / du sitzest gleich in deinem Haus / oder seyest auf der Reiß; du mögest morgens aufstehen / oder abends niedergehen.

Ama itaque Dominum Deum tuum, & observa præcepta ejus. Deut. 11, 1. Liebe also GOtt deinen HErrn / und halte seine Gebott.

4. Lasset uns Ihne um die nothwendige Gnad bitten dises Gebott der reinen Liebe zu erfüllen. Da quod jubes Domine: gratias tibi ago, quod te amari â me præceperis. Impera cordi meo, id quod maximè

ximè tibi placet, fac ut expleam omnes apices dulcissimi hujus præcepti, quod mihi dedisti. Miserere mei, Domine, ut diligam te, & quod vis, faciam, qui dixisti: Ego sum Dominus Deus tuus fortis, faciens misericordiam in millia his qui diligunt me, & custodiunt præcepta mea. Gibe mir, o HErr, was du befihlest: ich sage dir Danck um das Gebott dich zu lieben, so du mir gegeben hast. Herrsche über mein Hertz, und mache mich vollziehen, was dir gefällig ist. Verleihe, daß ich dises so süsse Gebott, welches du mir gegeben hast, allen mindisten Umständen nach gantz genau erfülle. Erbarme dich meiner, o HErr, und erweise mir dise Barmhertzigkeit, daß ich dich lieben möge, und dasjenige thue, was du verlangest, der du gesprochen hast: Ich bin der HErr dein GOtt / allmächtig / und ohne End barmhertzig gegen alle diejenige / so mich lieben / und meine Gebott halten.

Gebett der Kirchen die reine Lieb zu erhalten.

Deus, qui nos ad imaginem tuam Sacramentis renovas & præceptis, perfice gressus nostros in Semitis tuis, ut charitatis donum, quod fecisti â nobis sperari, facias veraciter apprehendi.

Zweyte

Zweyte Betrachtung
Des ersten Tags.

Zweyter Grund-Satz, daß alles, was auf der Welt ist, mir allein erschaffen seye, mir die Göttliche Liebe zu erlangen verhülfflich zu seyn.

1. Punct.

ALle erschaffene Ding, welche auf Erden seynd, hat GOtt wegen dem Menschen gemacht, damit sie Ihme dienen, das Zihl seiner Erschaffung zu erlangen, sagt unser Heil. Stiffter in dem Exercitien-Büchlein, folglich seynd alle Creaturen eben so viele Mittel die reine Lieb, welche mein Zihl ist, zu erlangen sie führen mich durch sichere Weeg dahin, wann ich ihnen getreulich und ohne Widerstand folge.

Sie lehren mich erstlich seine Gesätz durch ein würckende Liebe unveränderlich halten, welches uns der HErr in dem Evangelio so offt widerholet. Wann ihr mich liebet, sagt Er, haltet meine Gebott. Wer meine Gebott hat, und dieselbige haltet, ist derjenige, der mich liebet. - - So mich jemand liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihne lieben, und wir werden zu ihme kommen, und bey

bey ihme bleiben. Wann ihr meine Gebott haltet / werdet ihr in meiner Liebe bleiben / gleichwie auch ich die Gebott meines Vatters gehalten habe / und in seiner Lieb verbleibe. Joa. 14. & 15. Wohin ich mich immer wende, ist weder im Himmel noch auf Erden etwas, so mich nit durch seyn Beyspiel antreibe dem Willen GOttes nachzukommen, und seine Gesätz mit unveränderlicher Treu zu halten. Ordinatione tua perseverat dies, quoniam omnia serviunt tibi. Psalm. 118. Die Täg / o HErr / folgen deiner Verordnung nach auf einander / dieweilen dir nemlich alle Geschöpff dienen und gehorsammen. Die Himmel so wohl als die Erden seynd allzeit fertig deinen Willen zu thun. In æternum Domine verbum tuum permanet in cœlo. Dein Wort bleibt in dem Himmel ewiglich. Du gebietest der Sonnen daß sie uns bey Tag, und denen Sternen, daß sie uns bey Nacht erleuchten: und sihe, dise grosse Welt-Facklen unterlassen niemahl zu rechter Zeit ihr Liecht zu ertheilen, damit sie deinem Gebott nachkommen. In generationem & generationem veritas tua: fundâsti terram & permanet. Deine Wahrheit gehet von einem Geschlecht zu dem anderen: die Erden hast du vest gesetzt / und nach deinem Gebott verbleibet sie allezeit unbeweglich. Solte mich

nit

nit diser wunderbarliche Gehorsam aller Geschöpffen schamroth machen, dieweilen ich so manche Untren begehe, der ich aus so vilen Ursachen verbunden bin GOtt zu lieben und mir indessen so schwer fallen lasse meinen krummen Willen nach dem Göttlichen Gebott einzurichten. Nonne Deo subjecta erit anima mea? Wirst du dann, o mein Seel, weniger Liebe und Ehrforcht gegen deinem HErrn tragen, als die unempfindliche Geschöpff? alles gehorsamet dem Erschaffer; wird dann nur ich allein in der Unordnung und in der Widerspänstigkeit verharren?

2. Punct.

Alle Creaturen lehren mich zweytens durch ihre auf mich angesehene Nutzbarkeit eine zarte Liebe gegen GOTT zu tragen. Morgens fruhe bey meinem Erwachen finde ich alle Geschöpff mir zu dienen fertig; erinneren mich aber anbey, daß ich allein an statt alles erschaffenen Weesens meinem GOtt ein freywillige, Danckvolle und zarte Liebe schuldig seye. Die Erden tragt mich zwar, und ernähret mich mit der Süsse ihrer Früchten; aber die Göttliche Liebe bauet sie, und ist der Gärtner, deme ich alles schuldig bin. Der Lufft erkühlet mich und gibt mir das Leben; ich ziehe aber vilmehr die Göttliche Liebe als den Lufft an mich.

mich. Das Feur und der Himmel erwärmet mich durch seinen gutthätigen Einfluß; dises geschicht aber aus Befehl der Göttlichen Liebe. Was seynd die Elementen und Himmlische Cörper anderes, als lauter brennende, von der Göttlichen Liebe um mich herum angezündete Facklen, mein Eiskaltes Hertz zu erwärmen? Was seynd die Sternen des Firmaments anderes, als reiche Geschenck, welche die Göttliche Liebe aus ihren Schätzen herfür gezogen hat, mich darmit zu beehren? Was seynd endlich alle erschaffene Sachen anderes, als lebendige Stimmen der Liebe, so mir ohne Unterlaß zuruffen: Accipe, redde, cave; nimme hin, was ich dir gibe, gibe du mir hingegen, was du schuldig bist, und hüte dich vor allem Undanck und Beleidigung des Gebers. Als der Patriarch Jacob in Egypten ziehen wolte seinen Sohn Joseph zu sehen, welchen GOtt auf den höchsten Gipffel der Glory erhoben hatte, wurde er von einem heiligen Schröcken überfallen, welchen die ausserordentliche, seinem Haus und ihme von GOTT reichlich zugetheilte Gnaden verursacheten: seine darob gefaste Erstaunung ware so groß, daß ihme GOtt selbst erschienen, einen frischen Muth zugesprochen, und mit übermässiger Güte zu ihme gesagt hat: Förchte dir nit / ziehe nur in Egypten / dann ich wird bey dir

seyn / und dich mit meiner Gnad über-all begleiten. Was förchtete aber doch dieser Heil. Altvatter? ne post tanta beneficia ingratus esset, sagt der Heil. Chrysostomus, er förchtete nach so vilen und grossen empfangenen Gnaden undanckbar zu seyn. Dise ist die Forcht der Heiligen, welche GOtt aufrichtig lieben. Je mehrere Gutthaten sie von Ihme empfangen, um so mehr wachsen sie in seiner Liebe; je grösser aber dise wird, je mehr förchten sie undanckbar zu seyn, und seine Gnaden zu mißbrauchen.

3. Punct.

DRittens alle Geschöpff zeigen uns ihre Schönheit, und laden uns dadurch ein GOtt zu lieben, Ihne zu schätzen, uns wegen seiner Vollkommenheiten zu erfreuen; dann sie seynd eben so vil helle Spiegel, welche uns desselben Grösse vorstellen. Ich kan die Augen nit eröffnen, ohne daß ich von allen Seiten her seine Vollkommenheiten entworffen ansehe: das Liecht der Himmlen, die Klarheit der Sonnen, der glänzende Schein aller Sternen und Planeten, der Lauff des Gewässers, der Unterschid der Blumen, die Anzahl und schöne Ordnung aller diser grossen Werck so er gemacht hat, deuten mir auf die Fürtrefflichkeit des Göttlichen Werckmeisters, und

wann

wann mich die Passion oder eigene Liebe nit blendete, würde ich Ihn überall sehen, und wäre sein Güte der erste Gegen-Satz welcher meine Augen an sich ziehen, und alle Neigungen meines Hertzens gewinnen würde. O wie groß muß nit jene Macht seyn, welche so fürtreffliche Stuck, aus welchen dises wundersame Welt-Gebäu bestehet, aus dem Nichts herfür gezogen hat? wie groß jene Weisheit, welche alles so schön aufeinander geordnet und eingerichtet hat? wie groß die Güte, welche alles regieret und zu meinem Heyl widmet? magna opera Domini exquisita in omnes voluntates ejus. Psalm. 110. O wie groß seynd die Werck GOttes; sie seynd nach allem seinem Willen vollkommen gut! O HErr, wie wunderbarlich ist dein Nahmen auf dem gantzen Erdkreis! Ich will dich aus gantzem Hertzen loben, o mein GOtt! in welchem alle Ding seynd. Vatter der Wahrheit, Vatter der Weisheit, Vatter des wahren und höchsten Lebens, Vatter der Glückseeligkeit, Vatter des Guten und des Schönen, Vatter des vernünfftigen Liechts. O GOtt! der du die Wahrheit bist, in welchem, und von welchem, und durch welchen alles wahrhafft ist, was immer wahrhafft seyn kan. O GOtt, der du die Weisheit selbsten bist, in welchem, aus welchem, und durch welchen

alle diejenige weis seynd, welche einige Weisheit und gute Vernunfft besitzen. O GOtt, der du das wahre und höchste Leben bist, in welchem, aus welchem, und durch welchen alles lebet, was in der Wahrheit und über alles lebet. O GOtt, der du die Glückseeligkeit bist, in welchem, aus welchem, und durch welchen alles, was glückseelig ist, in der Besitzung der Glückseeligkeit ruhet. O GOTT, der du die Güte und Schönheit selbsten bist, in welchem, aus welchem, und durch welchen alles schön und gut ist, was immer schön und gut seyn kan. O GOtt, der du das verständige Liecht bist, in welchem, aus welchem, uud durch welchen alles mit dem Liecht der Vernunfft begabt ist, was immer eine Vernunfft hat. O GOtt, ober welchem, ausser welchem, und ohne welchen nichts bestehen mag. O GOtt, der du alles unter dir, in dir, und mit dir einschliessest, ich bekenne mit lebhafftem Glauben, mit tieffer Ehrforcht und gröster Freud, daß du unendlich schön, unendlich gut, unendlich heilig bist: du bist unsichtbar, und sihest alles; unbeweglich, und veränderest alles; immerzu würckend, und allzeit in der Ruhe. Du bist groß ohne Grösse, und dahero groß ohne Maas und dahero groß ohne Zihl. Du bist gut ohne Eigenschafft, und dadurch bist du wahrhafftig und über

alles

gut, und ist niemand gut, als du allein, dessen Willen das Werck, und wollen so vil als können ist. Du hast alles aus nichts erschaffen, hast alles durch dein blosses Wohlgefallen gemacht, du besitzest alle deine Creaturen, und hast deren keine vonnöthen, du regierest sie ohne Mühe, du beherrschest sie ohne Verdruß, und stehet diser deiner Beherrschung nichts im Weeg, weder im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erden. S. August. Solil. c. 1. & Med. c. 29.

4. Punct.

LEtztlich führen uns alle Creaturen zu der Liebe GOttes, nit minder durch das Ansehen ihrer Mängel, als ihrer Vollkommenheiten; Sie führen uns eben so wohl zu der Göttlichen Liebe, da sie uns züchtigen, als da sie uns dienen; sie führen uns dahin so wohl durch das Ubel, als durch das Gute so sie uns anthun. Ihre Mängel bringen uns einen Eckel ab deren Unvollkommenheit; das Ubel, so sie uns anthun, bringet uns zu derenselben Verachtung; eines und das andere löset uns von ihnen ab, und nöthiget uns bey GOTT Hülff zu suchen, welcher allein das höchste Gut ohne Mangel ist, welcher allein der Gegen-Satz unserer Liebe zu seyn erforderet. Und fürwahr, so wir auf unsere ei-

gene Erfahrnus sehen wollen, werden wir finden, daß unser Hertz sich vergebens bemühe bey der Creatur eine Ruhestatt zu finden, dieweilen dise uns von sich mit Unwillen abtreibet, so bald wir uns an sie zu hefften gedencken, als wann sie zu uns mit Unwillen sagte: Warum, o Armseeliger, kommest du zu mir? Ich bin dasjenige nit, was du dir einbildest: wann du das wahre Gut suchest, so halte dich nit auf bey dem äusserlichen Schein: ich bin mehr nit als Eitelkeit, als Betrug, als Gifft, welches dir den Todt bringen wird. Wehe jener vermessenen Seel, welche da sie von GOtt weichet, etwas zu ihrem Vergnügen finden zu können vermeinet! Gehe hin, wo du immer wilst, wende dich auf alle Seiten, güsse dich nur aus auf die zergängliche Güter, auf die Ehr, auf die Reichthumen, auf die geistliche oder sinnliche Freuden, auf alles, was du glaubest dir einiges Vergnügen geben zu können; du wirst doch überall die Menge der Dörner finden, und erfahren, daß GOtt allein der Mittel-Punct deiner Ruhestatt seye.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen

1. Cur per multa vagaris, homuncio, quærendo bona animæ, & corporis tui? ama unum bonum, in quo sunt omnia bona, & sufficit. S. Anselm. c. 27. prosolog. **Warum, o armseeliger Mensch,** schweif-

schweiffest du bey der Menge der Geschöpf-fen herum, da du mit so grossem Eiffer das Vergnügen deines Leibs und deiner Seel suchest? Liebe vilmehr jenes Gut allein, so alle Güter in sich einschliesset, und dises ist genug. Alle deine Begierden, und alle Bewegungen deines Hertzens richte auf GOtt, und setze sie allda vest; dein gantze Ehr, und dein gantzes Vergnügen suche in Ihm allein, und glaube ungezweifelt, daß du sie allda gewiß finden werdest.

2. Bereue deine Irrweeg, und seuffze mit dem Heiligen Augustino l. 1. Solil. c. 1. Erhöre mich, o HERR, der du mein Vatter, mein König, mein Heyl, mein Liecht, mein Leben bist: erhöre mich, o HErr, auf jene dir gewöhnliche und geheime Weis, welche von Wenigen erkennet wird. Ich liebe dich lediglich allein, ich will dich allein, und suche dich allein. Vertreibe mein Blindheit, eröffne meine Augen, und befreye meinen Geist von aller Thorheit, damit ich dich erkenne. Nimme auf, o mildister Vatter, deinen flüchtigen Sclaven, welcher genugsam gestraffet ist, um dieweilen er deinen Feinden gedienet hat, welche du mit Füssen trittest; genugsam gestrafft, dieweilen er durch die Lügen und Betrügereyen der Welt übel angeführet worden ist. Nimme mich nunmehro auf, da ich von der Welt fliehe, und zu dir

kehre, mit ernstlichem Willen dir allein hinfüran zu dienen, und dich allein zu lieben. Tantum oro excellentissimam clementiam tuam, ut me penitus ad te convertas, nihilque mihi repugnare facias tendenti ad te, jubeasque me purum, magnanimum, justum, prudentemque esse, perfectumque amatorem, præceptoremque sapientiæ tuæ ibid. Ich bitte nur dein fürtrefflichiste Güte, daß du mich vollkommen zu dir bekehren wollest, und verschaffest, daß mich hieran nichts hindere, sondern ich durch deine Gnad rein, großmüthig, gerecht, klug, und ein vollkommner Liebhaber, ein vollkommner Besitzer deiner Weisheit werde.

3. Erwege doch die Grösse unserer Thorheit. So lang wir in dem finsteren Kercker des Leibs zu leben haben, seynd wir fähiger GOtt zu lieben, als Ihne zu erkennen, oder nach Würdigkeit davon zu reden: da wir Ihn lieben, ziehen wir einen weit grösseren Nutzen daraus; wir bemühen uns weniger, und dienen Ihme besser; indessen suchen wir nur immer, was wir durch Erkanntnussen in dem gegenwärtigen Leben niemahl finden werden, und vernachlässigen die Besitzung des höchsten Guts durch die Liebe. Lasset uns doch einmahl unseren Fehler änderen, und entschlüssen wir uns ernstlich GOtt hinfüran mehr zu lieben,

als

als zu erkennen, oder besser zu reden, suchen wir Ihne allein deßtwegen zu erkennen, damit wir Ihne lieben.

Dritte Betrachtung

Des ersten Tags.

Dritter Grund-Satz / daß unser Fortgang in der Göttlichen Liebe an dem guten Gebrauch der Mittlen gelegen seye.

1. Punct.

Nichts anderes hinderet unseren guten Fortgang in der Liebe GOttes mehr als der üble Gebrauch jener Mittel, welche uns dahin zu führen gegeben seynd. Der Haupt-Fehler, welchen wir darinn begehen, ist diser, daß wir unser Hertz an die Mittel binden, uns dabey aufhalten, und sie zu dem rechten Zihl nit widmen. An statt, daß wir uns der Mittlen, wie der Heil. Augustinus sagt, gebrauchen solten, suchen wir deren Genuß, begehen hiemit einen grossen Fehler, indem wir die rechte Ordnung umkehren, und die Mittel zu unserem Zihl, aus dem wahren Zihl aber ein Mittel machen. Dise Unordnung beleidiget GOtt sehr, und thut ihme ein grosse Schmach an, dieweilen Ihme als dem höchsten Gut ein verächtliche Creatur und

sehr geringes Gut vorgezogen wird, so anderst nit verdienet geliebt zu werden, als wegen Ihm, gleichwie nichts gutes daran zu finden, als nur von Ihm. Was aber unser Hertz elendiglich betrüget und verführet, ist dises, daß wir uns bey dem äusserlichen Schein der Creaturen aufhalten, und auf den Grund nit hineinsehen. Wir urtheilen davon nach dem gemeinen Sinn der Menschen, da wir vilmehr dem Liecht der Vernunfft und des Glaubens nachkommen solten; derowegen lieben wir nur dasjenige, was unserer eigenen Liebe anständig ist, und tragen ab dem Gegenspihl das gröste Abscheuhen. Wir suchen mit Eiffer die Ehren / die Reichthumen, die Bequemlichkeiten und Freuden des gegenwärtigen Lebens, wodurch die reine Liebe gar offt zu Grund gerichtet, oder wenigist sehr geschwächet wird: wir förchten und fliehen hingegen äusserist alle Verachtung, die Armuth, die Ungelegenheiten, die Betrübnussen, die Kranckheiten, und die Schmertzen, welche sehr dienlich seyn würden die Liebe GOttes in uns zu vermehren, wann wir sie nur wohl zu brauchen wusten.

2. Punct.

DAs Heyl-Mittel wider dises Ubel bestehet hierin, daß wir einen kräfftigen Entschluß abfassen in der Liebe GOttes unab-

unabläßlich zu wachsen, dieweilen hierin unser Zihl, unser Vollkommenheit, unser Glückseeligkeit des jetzigen Lebens bestehet, darzu ein vollkommne Gleichgültigkeit, alle Geschöpff belangend, kommen muß, indem wir sie niemahl anderst ansehen sollen, als nur Mittel zu GOtt zu gelangen, sollen also anderst nit geliebt werden, als nach Maas ihrer Tauglichkeit zu disem End, müssen auch weder geflohen noch geforchten werden, als da sie uns von GOtt abwenden. Damit dises um so vollkommner geschehe, und du alle Ding GOTT besser zu lieben nutzlicher brauchen könnest, must du dise unfehlbare Weisheit wohl fassen, und gäntzlich dafür halten, daß alles was auf der Welt geschicht, die Sünd allein ausgenommen, von GOTT also bestimmet, und so wohl zu seiner Ehr als unseren Nutzen sonderbar geordnet werde. Also zwar, daß nichts in der Welt ist, noch geschehen kan, woraus du nit, so du nur wilst, ein erwünschte Gelegenheit nehmen könnest GOtt zu preisen, dein Heyl auf ein fürtreffliche Weis zu würcken, die heilige Liebe zu erlangen, und dich mit GOtt dem Sohn unserem HErrn aufs genauiste zu verbinden. Die Ursach dessen ist, dieweilen, da GOtt zu keinem anderen Zihl würcket, als wegen seiner selbst, und zu seiner Glory, daran unser Heyl auch hanget, indem beyde auf

desselben Erkanntnus und Liebe beruhen, hat Er nothwendig alle Sachen, welche auf der Welt seynd und geschehen, zu disem Zihl ordnen, und mit geheimen kräfftigen Gnaden versehen müssen, damit wir Ihne durchgehends ehren, und das ewige Heyl zu gleicher Zeit erlangen könten, das ist, damit wir Ihne zu erkennen, zu lieben, und mit Ihme vereiniget zu werden allzeit im Stand wären. Ligt nun alles an dem allein, daß du die bemelte Ding wohl brauchest, massen dir GOtt frey überlasset dieselbige wohl oder übel zu brauchen; folglich stehet dein ewiges Glück oder Unglück in deinen Händen, in deiner eigenen Willkühr, nachdem du die verordnete Mittel, wohl oder übel brauchen wirst.

3. Punct.

AUs disem unbeweglichen Grund-Satz folget, daß du immerdar in einer vollkommnen Entäusserung von allen Sachen, ohne Verwirrung, ohne Unruhe, in einer steten Gleichheit des Geists unveränderlich zu leben trachten müssest, dieweilen alles, was sich immer begeben kan, dir nit nur keinen Schaden bringen, sondern die beste Mittel an die Hand geben wird GOtt auf ein sonderbar hohe Weis zu ehren, dich an Ihne zu hefften, und auf einen fürtreflichen Staffel der Vereinigung zu steigen.

Du

Du sollest ferners aus eben diser Ursach dein Hertz nit minder von allen Begierden, als Forchten gantz frey halten, und alle Begebenheiten von der Hand GOttes mit einer unzerstöhrlichen Ruhe erwarten; dieweilen dir alles gar wohl dienen kan, wann du es nur zu brauchen weist, und erkennest, daß dir alles dasjenige, was du verlangen könntest, keinen grösseren Nutzen bringen wurde, als was du mit gleichgiltigen Augen ansihest: auf gleiche Weis must du auch wissen, daß dir alles, was du förchtest, keineswegs mehr schaden könne, als was du mit Eiffer verlangest.

Ich gehe noch weiter, und sage, daß so gar alles dasjenige, welches du von Natur förchtest, als nemlich der Verlust aller Güter, aller Freuden, aller Ehren, und dergleichen mehr, so man zu förchten pfleget, massen dise Sachen dem äusserlichen Schein nach als Feind aufziehen; alles dises sage ich, wird dir weit besser und kräfftiger dienen GOTT zu ehren, und in seiner Liebe vollkommner zu werden, dieweilen du Ihm mehrere Proben deiner Hochschätzung und des Eiffers für seinen Dienst bey dergleichen verdrüßlichen Sachen geben wirst, als bey denen angenehmisten; wirst auch hiebey dein eigne Liebe besser austilgen, als welche die unglückseelige Quell deiner sammentlichen Fehler ist, wodurch deine Vereinigung mit GOtt gehinderet wird.

4. Punct.

4. Punct.

Nachdem du nun also dein Hertz durch ein völlige Trennung von allen Creaturen in die Freyheit gesetzt hast, und nichts auf der gantzen Welt, ausser GOtt allein, zu suchen verlangest, soll dein gantze Beflissenheit und Sorg dahin gehen, daß du auf ein fürtreffliche Weiß alles dasjenige zu jeder Stund braucheſt, was du eintweders zu üben, oder zu leiden, anzunehmen, oder zu verwerffen bey der Hand hast, und sollest es als ein sehr taugliches Mittel dich mit GOtt zu vereinigen ansehen; dann Er weit besser als du verstehet, wodurch Er von dir könne geehret, bedienet, und geliebt werden: hat also Er selbst zu diser Stund eben dise Sach, und kein andere verordnet, womit du Ihne nach seinem Wunsch ehren, und Er dich näher an sich ziehen köñe. Nime du also ein jede Sach von seiner Hand an, und achte es nit, wañ sie schon der verderbten Natur zuwider; glaube nur vestiglich, daß alles zu deinem Nutzen von GOtt geschickt und geordnet werde; befleisse dich einer liebvollen und demüthigen Untergebung an alle seine heilige Verordnungen, nebst einer ungemeinen Hochschätzung, Genehmhaltung, und Benedeyung seiner Weeg, mit tieffer Ehrforcht, mit Dancksagung, mit Vertrauen auf sein Güte, und endlich mit Freuden, in gäntzlicher

Ver-

Versicherung, daß dein Fortgang in seiner Liebe und heiligem Dienst durch den guten Gebrauch eines jeden an der Hand habenden Mittels um so grösser seyn werde, als du mit grösserer Vollkommenheit die gemeldte Tugenden dabey üben werdest, insonderheit wann du zu allem dem, was die eigne Lieb angehet, deine Augen schlüssen wirst, damit du auf GOtt allein sehest.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Sage offt, paratum cor meum Deus paratum cor meum, Mein Hertz ist bereit o HErr / mein Hertz ist bereit. Ich ergibe mich dir gantz, und lasse mich dir völlig über, so wohl den Leib als die Seel, die Gesundheit als die Kranckheit, die Ehr als die Verachtung, die Reichthumen als die Armuth, Freud und Leyd, Leben und Todt, so wohl die Zeit als die Ewigkeit betreffend; ich nimme nichts aus, lasse dir alles über, damit du nach Belieben mit mir ordnest.

2. Bey allen vorfallenden Begebenheiten sage mit denen obgemeldten tugendlichen Anmuthungen, Sit nomen Domini benedictum! Der Nahmen des HErrn sey gebenedeyt! und hiemit nimme von seiner Hand willig an, was dir immer begegnen wird, und habe gantz keine Acht auf die Creaturen, so etwan einen Theil daran haben.

3. Si-

3. Sihe alles, was auf der Welt geschicht mit jenen Augen an, wie es GOtt selbst ansihet, und heisse alles gut ohne die mindiste Widerred, sage also den Tag hindurch öffters: Ita Pater, quoniam sic fuit placitum ante te. Ja mein GOTT, und mein Vatter, mich erfreuet, daß alles geschicht, wie es würcklich geschicht, dieweilen dises dein Wohlgefallen und heiligister Willen ist. Es regne oder schneye, es seye gleich kalt oder warm, ungestümmes oder gutes Wetter, gebe es Kranckheiten und Suchten; ich will und halte es für gut, gleichwie du es wilst, und für gut haltest. Ita Pater, quoniam sic fuit placitum ante te.

4. Gedencke, daß die gantze Glory, welche du GOtt geben kanst, in der Vollziehung seines Willens bestehe, Er mag von dir erwarten und begehren was Er immer will. Dann sein Willen zihlet in allen Sachen unumgänglich nothwendig auf die Beförderung seiner Ehr, und folgsam gereichet es auf gleiche Weis zu seiner Glory, wann du entweders ein kleine Sach thuest, oder ein grosses Geschäfft unterlassest, da Er es also will, und dir gebiettet. Sihe also nit an, ob dasjenige, was du thust, von sich selbsten wichtig seye, sondern allein ob es GOtt wolle. Domine quid me vis facere.

5. Seye

5. Seye versicheret, daß du bey diser hochwichtigen Ubung biß auf den höchsten Staffel der Göttlichen Liebe unfehlbar gelangen werdest, du wirst aber nit auf einmahl, sondern nach und nach dahin steigen, Nemo unquam repentè uno simul passu scalæ gradus ascendere potuit. Niemahl hat jemand auf einen Sprung alle Staffel der Laiter übersteigen können, nemo repente fit summus, ascendendo, non volando apprehenditur summitas scalæ. Niemand, sagt der Heil. Bernardus Serm. 1. de S. Andr. kan auf einen Streich vollkommen werden. Man gelanget nit auf den Gipffel der Laiter mit fliegen, sondern mit hinauf steigen. Quisquis in spirituali exercitio cupit perfectionis culmen attingere, ascensionis sibi in corde spirituales componat gradus, per quos de virtute in virtutem proficiens ipsum Deum ex parte comprehendere valeat, à quo plenissimè comprehensus est. S. Laurent. Just. in procem. de grad. perfect. Wer auf den Gipffel der Vollkommenheit steigen will, muß in seinem Hertzen ein geistliche Laiter aufrichten, dadurch er Staffel-weis von einer Tugend zu der anderen gelangen und GOtt zu besitzen einigen Anfang machen könne.

6. Wann du aber bey disem geistlichen Auffsteigen wohl fortkommen wilst, must du

dich

dich entschlüssen biß an das End deines Lebens ohne Unterlaß zu steigen. Dann wie der Heil. Laurentius Justinianus sagt, kan sich die wahre Liebe mit einem Staffel nit begnügen; sie bemiehet sich allzeit höher zu steigen, und in der Vollkommenheit unablätzlich fort zu schreiten. Dise hitzige Begierd ihres geistlichen Fortgangs machet, daß sie die schon erlangte Tugenden wenig achtet, da sie auf jene sihet, nach welchen ihr Verlangen gehet. Rede also niemahl mit jenen lauen Menschen, welche sagen: ich bin mit einer gemeinen Tugend vergnügt; mir ist genug, daß ich mit dem grössern Hauffen den Himmel erlange. Ich trachte nit nach der Heiligkeit der Aposteln; ich fliege nit so hoch: mir ist genug, wann ich nur auf dem leichtisten und gemeinisten Weeg fortkommen kan. Mala est ista vox multorum, sufficit mihi vita communis. Si cum multis salvari potero, satis est, nolo merita Apostolorum, nolo volare per summa, incedere per planiora contentus sum. Gers. 3. part. tract. de Myst. pract. indust. 4. Nit also die wahre Diener GOttes; diser ist nit der Sinn jener heiligen Seelen, welche vor uns hergegangen seynd. Ihr beharrlicher Grundsatz ware mit grossen Schritten der Ewigkeit zueilen, und keinen Augenblick verliehren, sie setzten ihrem Fortgang und Heiligung keine Schrancken.

cken. Nullum ascensus & Deificationis modum agnoscebant. S. Greg. Nazianz. Orat. 1.

Des zweyten Tags
Erste Betrachtung.
Befleisse dich GOTT zu erkennen.

1. Punct.

Diser Staffel ist an der Laiter der reinen Liebe der erste und nothwendigiste.

Erstlich, dieweilen derjenige Mensch, welcher die Erkantnus GOttes wohl hätte, alsobald von allen Fehleren befreyet seyn wurde. Die klare Anschauung GOttes benimmt denen Heiligen alles Vermögen zu sündigen: und wir entfernen uns in disem Leben von der Sünd um so mehr als wir in der Erkantnus GOttes mehr zunehmen. O Deus meus! O Domine mi! O Deus cordis mei! O si homines te noscerent, nunquam te offenderent, sed amarent. O mein GOtt! O mein HErr! O GOtt meines Hertzens! O wann dich die Menschen erkenneten, sie wurden dich fürwahr niemahl beleidigen, sondern dich eiffrigist lieben, ruffte der Heil. Ignatius in der Verzuckung auf, wobey er in die Lufft erhoben,

hoben, und mit himmlischen Glantz umgeben war.

Zweytens, dieweilen uns eine dergleichen hohe Erkantnuß und Schätzung GOttes, die Erwerbung aller Tugenden leicht machen wurde, dise aber seynd die wahre Reichthumen des Menschen. Divitiæ salutis sapientia & scientia Isa. 33. Also redet der Heilige Geist durch den Propheten Isaias, welches von der Wissenschafft und Erkantnuß GOttes zu verstehen ist: die Wissenschafft und die Weisheit seynd die Reichthumen des Heyls. Also legt diese Wort ein heiliger Abbt aus bey Caßiano, da er sagt, die Reichthumen unseres Heyls bestehen in der wahren Weißheit, und Wissenschafft GOttes. Divitiæ salutis nostræ in vera sapientia & scientia Dei consistunt. Abbas Charæmon apud cass. Coll. 11. c. 23. noch verständlicher redet der heil. Hieronymus: Notitia unius Dei omnium virtutum possessio est. Die Erkantnuß GOttes führet uns zu der Besitzung aller Tugenden.

Drittens, dieweilen uns ein dergleichen vollkommne Erkantnuß gar bald auf den Gipffel der Heiligkeit und Vereinigung mit GOtt bringen wurde. Dann gleichwie das Sonnen-Liecht die gesunde Augen an sich ziehet, also ziehet auch die Erkantnus GOttes, sagt der Heil. Maximus, ohne Gewalt-

walltthätigkeit die reine Hertzen durch die Liebe an sich. Dahero schreibet der heil. Paulus an seine Colossenser folgende schöne Wort. Wir lassen nit ab für euch zu bitten / und bey GOtt anzuhalten, daß Er euch mit der Erkantnus seines Willens / in aller Weißheit und geistlicher Wissenschafft erfülle / damit ihr also wandlet / wie es GOtt gebühret / und euch befleisset Ihme durchgehends in allen Dingen zu gefallen / womit ihr allerhand schöne Früchten der guten Werck tragen / in der Erkantnus GOttes zunehmen, und also mit geistlicher Krafft gantz erfüllet seyn werdet. Coloss. 1. v. 9. & 10.

Letzlich wurde uns dises grosse Liecht und Erkantnus der Göttlichen Hoheit sicher an das Gestatt der ewigen Glückseeligkeit führen. Dann woher kommet der leidige Untergang so viler Sünder, welche täglich in das höllische Feur hinunterfallen, als dieweilen sie GOtt nit erkennen. Deus, quem nemo amittit nisi deceptus. GOtt, sage ich mit dem heil. Augustino, welchen niemand verliehret, der nit unglückseeliger Weis betrogen werde. Pater juste, mundus te non cognovit. Gerechter Vatter, die Welt erkennet dich nit; sie ist blind, und eine Anführerin der Blinden: wer ihren Grundsätzen nachlebet, wandlet in der finstere, und kehret dem Liecht

den Rucken. Sie kennen dich nit, und verlangen dich auch nit zu kennen. Du sendest ihnen von Zeit zu Zeit einige Strahlen deiner Erkantnus zu, sie tringen aber nit ein, fahren nur wie ein Blitz vorbey, darzu sie die Augen schlüssen. O wann sie dich kenneten! O wann sie wusten, wer du bist, und was du ihnen ewiglich seyn werdest! Sie wurden gewißlich ihr Leben alsobald änderen, und von dem Weeg des Untergangs zuruck weichen: dieweilen sie sich aber hierauf nit befleissen, und mit Ernst nit daran dencken wollen, ergeben sie sich ohne Zaum an allerhand Laster, wodurch sie endlich in die ewige Verdammnuß gerathen. Quia nullus intelligit. in æternum peribunt. Job. 4. 20.

2. Punct.

ALles was in GOtt ist, übersteiget alle Hoheiten, und verdienet, daß sich aller Verstand beschäfftige, dasselbe zu erkennen und zu bewunderen. Indessen seynd doch etwelche Göttliche Eigenschafften und Vollkommenheiten, deren Erkantnus dir nothwendiger ist; dahero sollest du deine Betrachtungen zum öffteren darüber anstellen, und dich befleissen in deren Hochachtung nach dem Rath des heil. Pauli täglich zu wachsen. Crescite in cognitione Dei. Nehmet zu in der Erkantnus GOttes.

tes. Zwölff diser Göttlichen Eigenschafften findest du hier verzeichnet, auf welchen du das völlige Gebäu deiner Vollkommenheit gründen must, und zu disem End ligt dir ob dieselbige wohl zu überlegen, und einen fürtrefflichen Entwurff hievon zu fassen, welcher in deinem Hertzen tieff eingeprägt verbleibe.

1. Die Majestät und Herrlichkeit GOttes, aus dero Erkantnuß du ein tieffe Ehrenbietigkeit, ein grosse Forcht Ihme zu mißfallen, und ein genauiste Obsorg ziehen sollest alles dasjenige vollkommen zu verrichten, was den Göttlichen Dienst angehet, als nemlich die Betrachtung, das Lob GOttes, das Opffer der heiligen Meß, die Erforschung, das geistliche Lesen und übrige Andachts-Ubungen, auf welche du dich weit mehr befleissen sollest, als auf die sammentliche äusserliche Geschäfft; im widrigen Fall hast du hiervon kein genugsame Schätzung, und verstehest nit, was GOtt verdiene. Qui cognoverit Deum, hunc adorare debet, sicut oportet, S. Ant. Abb. epist. 6. ad Ansenoitas. Wer GOtt erkennet, muß denselben mit der schuldigen Ehrforcht anbetten; wann er dieses unterlasset, zeiget er, daß er GOtt nit kenne.

2. Die Güte GOttes, welche Ihn über alles liebens werth machet, dieweilen Er die Quell alles gutens ist. Bonum omnis

boni. Wie der heil. Augustinus redet, und auf solche Weiß alles Gute mit unvergleichlicher Fürtrefflichkeit übersteiget.

3. Die Freygebigkeit GOttes, welche sich mit Uberfluß über alle Creaturen ergüsset, fürnemlich aber die Demüthige ansihet, und diejenige bereichet, welche sich befleissen die empfangene Gaaben wohl zu brauchen: hieraus sollest du ein großmüthiges Vertrauen ziehen, und ein eiffrige Begierd erwecken vile Verdienst, und grosse Schätz für den Himmel zu sammlen, koste es, was es wolle: kein Arbeit solle dir zu groß, kein Verachtung zu vil seyn.

4. Die Reinigkeit GOttes, und dessen Unvermögenheit zu sündigen, dadurch Er nit die mindiste Befleckung gedulten kan; aus deme dann folget, daß du zu einer grossen Reinigkeit des Leibs und des Geists verbunden bist; dann jener der Thron GOttes, diser aber ein Tempel des Heil. Geists ist.

5. Die Heiligkeit GOttes, welche der Ursprung und das Muster aller Tugenden, und alles desjenigen ist, was immer in der Welt Heilig genennt werden kan; dahero bist du wiederum verpflichtet alles dasjenige hoch zu achten, was deine Heiligung betrifft, als nemlich die Sacramenten, der geistliche Beruff ꝛc. Du must hiemit auf die gröste Heiligkeit abzihlen, damit du jenem

Gött-

Göttlichen Vorbild ähnlich werdest, so dir in deinem Hertzen ohne Unterlaß zuspricht: Seyet heilig / dieweilen ich Heilig bin.

6. Die Unermessenheit GOttes / dadurch Er überall gegenwärtig ist, und dich hiemit zu einer grossen äusserlich- und innerlichen Eingezogenheit, an allen Orthen, und zu allen Zeiten verbindet.

7. Die Allmacht GOttes / so in alle Werck der Creaturen mit einflüsset, und dero du ein blosser Werckzeug bist. Aus disem folget, daß du der Bewegung seiner Gnad niemahl voreilen, und dich noch viel weniger deroselben wiedersetzen sollest, must also der Anleitung seines Geists genau folgen, damit du nichts thuest, so der Würdigkeit eines so fürtrefflichen Werckmeisters unanständig seyn möchte; dann Er thut alles mit höchster Vollkommenheit, wann man Ihne machen lasset. Bene omnia fecit.

8. Die Fürsichtigkeit GOttes / welche niemahl ermanglen kan, und dich gantz sicher an den Port des ewigen Heyls führen wird, wofern du die von ihr mit unendlicher Weißheit angesetzte Ordnung jener Mittel nit umstossest, welche für dich von Ewigkeit her bereitet worden.

9. Der Willen GOttes / welcher alle Sachen so heiliglich anordnet, daß Er nichts als billiches wollen kan. Alles wid-

met Er gantz lieblich und liebreich zu unserem besten, alles so kräfftig und mit höchstem Gewalt, daß nichts in der Welt ohne seinen Befelch oder Zulassen geschehen kan. Woraus dann folget, daß du überall mit einstimmen, und alles von seiner Hand mit gäntzlicher Vertrauens- und Lieb-voller Unterwerffung annehmen sollest.

10. Die Gedult GOttes / so alle Sünden und Laster der Menschen übertraget, und gütiglich verzeihet. Hiemit sollest auch du mit Sanfftmuth alles erdulten, was dir von deinem Nächsten widriges geschiht; sollest mit seinen Armseeligkeiten ein Mitleiden tragen, dessen Unvollkommenheiten mit unüberwindlicher Gedult und Liebe übertragen, alles dir zugefügte Leyd vergessen, ohne daß in deinem Hertzen die mindiste Bitterkeit zuruck bleibe.

11. Die Gerechtigkeit GOttes / welche nichts ungestrafft hingehen lasset, anbey aber niemahl besser vergnügt ist, als da wir uns selbst abstraffen, und durch unsere Buß verhinderen, daß Er wegen der Ihme geschehenen Unbild die Rach nit selbst nehmen müsse.

12. Endlich die Glückseeligkeit GOttes / und jene unermessene Reichthumen / so Er denenjenigen verspricht / welche Ihm dienen. Dises solle dir zu allerhand guten Wercken ein mächtiger Antrib seyn.

Dises

Dises bewegte die Heil. Theresia zu sagen, daß in dem Göttlichen Dienst alles um so leichter ankomme, als man GOTT besser erkennet. Nun hast du kürtzlich beyeinander, was du hauptsächlich von GOtt wissen sollest, und ist dise Erkantnus ein unendlicher Schatz, woraus du alles nothwendige zu nehmen hast, wie der HERR einstens der Heil. Catharina von Senis zu erkennen geben: Ex hac notitia hauries tibi cuncta necessaria. Dial. c. 1. in diser Wissenschafft, sagt er zu ihr, wirst du alles nothwendige finden. Die Liebe folget alsobald auf die Erkantnus meiner Güte, und befleisset sich der erkannten Wahrheit nachzukommen, und sich mit derselben anzufüllen. Ein also erleuchtete Seel wird mit einer unaussprechlichen Hitz entzündet, welche von einer unabläßlichen Pein begleitet wird, dadurch sie weder geplagt, noch ausgetrücknet, sondern vilmehr köstlich gespeiset wird. Dann wer mein Wahrheit und seine eigene Sünden, seinen Undanck, die Blindheit des Nächsten erkennet, empfindet hieraus ein unerträgliche Pein, und ist diser sein Schmertzen ein Würckung seiner Liebe. Dann wofern Er mich nit liebte, wurde Er hierinfalls nichts zu leiden haben. So bald Er mein Güte erkant hat, liebet Er dieselbige inbrünstig, ohne Mittel / und durch Mittel: Ohne das

Mittel seiner Person/ und eignen Nutzens; durch das Mittel der Tugend, dero Begierd Ihme die Göttliche Lieb eingibet, massen er wohl sihet, daß Er mir nit angenehm seyn wurde, wann er die Sünd nit hassete, und die Tugend nit liebte. So bald Er aber dise Begierd aus Antrib meiner Liebe geschöpfft hat, lasset Er dieselbe ohne Verzug gegen dem Nächsten spühren, dann es im widrigen Fall nit wahr seyn wurde, daß Er sie in Ihme selbst gefasst hätte: sondern dieweilen Er mich wahrhafft liebet, also dienet Er auch dem Nächsten aufrichtig. Es kan aber anderst nit seyn, dann die Liebe, so Er zu mir und dem Nächsten tragt, ist nur ein Liebe. So vil Er mich liebet, so sehr liebet Er auch den Nächsten, dieweilen sein Liebe aus mir auf denselben zuflüsset. Sihe hier das Mittel, so ich angesetzt habe, damit du die Tugend üben, und mir genugsame Proben davon geben könnest, dann indem du mir nichts nutzen kanst, sollest du wenigist dem Nächsten dienen. Dises ist das Zeichen, woraus zu ersehen, daß du mich durch die Gnad, so in deinem Hertzen wohnet, besitzest. Daher kommet auch, daß sobald du und meine Diener mein Wahrheit werdet erkennt haben, ihr euch entschlüssen sollet biß in den Todt vile Widerwärtigkeiten, Unbilden, Schmachen, und allerhand Ubel in Worten

ten und in Wercken um die Ehr meines Nahmens zu übertragen. Und hiemit werdet ihr so wohl für euere, als meiner Diener Sünden genug thun, wann ihr alles aus Liebe leidet, und sie zu der gäntzlichen Auslöschung ihrer Sünden sonsten genugsam bereitet seynd. ibid. c. 4. 5. & 7. Aus diser himmlischen Lehr JEsu Christi kan man mit dem Heil. Clemens von Alexandria wohl schlüssen, daß nur allein derjenige, so GOtt erkennet, wahrhafft andächtig und geistlich seye; GOtt fürtrefflich und ohne Tadel auf Erden diene. Qui cognitione Dei præditus est, solus est pius, ac religiosus, qui pulchrè & citra ullam reprehensionem in rebus humanis Deo servit. Clemens Alexandrinus l. 7. Strom. c. 4. & 6.

3. Punct.

DAs eingefleischte Wort ist die Porten, dadurch man zu disen hohen Erkantnussen eingehen muß. Befleisse dich die Vollkommenheiten seiner heiligisten Menschheit zu erkennen, wann du zu der Erkantnus seiner Gottheit gelangen wilst.

Die Erkantnus des eingefleischten Worts ist dir unumgänglich nothwendig; dann wie der Heil. Gregorius sagt, nullus supernæ adoptionis gratiam habuit, nisi qui hanc per cognitionem unigeniti accepit. Niemand hat die Gnad der himmlischen Auserwäh-

erwählung empfangen, welcher sie nit durch die Erkantnus des eingebohrnen Sohns erlanget habe. Dahero ist billich, fahret der Heil. Lehrer weiters fort, daß die Kinder GOttes in ihrem Wandel und Reden denjenigen mercken lassen, der sie erleuchtet, damit auch sie das Liecht der Welt seyen. Massen da man bey der Nacht eine Fackel anzündet, wird erstlich zwar die Fackel, hernach aber alles dasjenige gesehen, was sie erleuchtet. Dahero wann wir dasjenige zu sehen verlangen, was uns das eingefleischte Wort offenbaret, müssen wir zuvor auf Ihne selbst, als die leuchtende Fackel sehen. S. Gregor. 23. Mor. c. 1.

Im übrigen solle uns die Beschwernus Ihne zu erkennen nit schröcken. Dann nichts ist der menschlichen Fähigkeit angenehmer, noch der Schwachheit unseres Gesichts mehr angemessen, als JESUS Christus. Die glückseelige Geister finden da ihr gantze Freud; was ist es dann Wunder, wann auch mir gefallet, was dise hohe Himmels-Fürsten ergötzet? Quid mirum, si me delectat, quod beatos Spiritus lætificat? Abb. Guerricus homil. 2. de annunt. Fasse hier die zart liebende Gedancken des Heil. Anselmi. O gütiger JEsu, sagte er, was grosse Süssigkeit bringest du in die Hertzen derjenigen, welche deiner gedencken, und dich lieben! ich weiß nicht, und kan nit fassen,

sen, warum mein Hertz in deiner Menschheit mehreren Trost findet, als in deiner Gottheit; mehreren Trost in deiner Ernidrigung als in deiner Herrlichkeit. Mein Gedächtnus findet mehr Vergnügen, da sie auf dein zeitliche Geburt aus der Jungfrauen sihet, als da sie mir dein ewige Geburt in der Schoos deines Vatters unter denen hellglantzenden Liechtern der Heiligen vorstellet: mit grösserem Trost sihe ich dich in der Gestalt eines Knechts zernichtet, als in der Göttlichen Gestalt über alle Himmel erhoben: mir fallet weit angenehmer, dich an dem Creutz mitten unter denen Juden sterben, als in dem Himmel unter denen Englen glorwürdig regieren sehen: trostreicher bist du für mich, da ich dich unter allen Creaturen ernidriget, als über alle Chör der Englen erhöhet ansihe: trostreicher bist du für mich, da ich dich als Menschen leiden sihe, als wann du mit Göttlicher Allmacht die gröste Wunder würckest: trostreicher ist endlich auch für mich, da ich dich als den Erlöser derjenigen ansihe, welche verlohren waren, als da ich dich den Erschaffer derjenigen betrachte, welche nichts waren, bevor du sie aus dem Nichts herfür gezogen hast.

Wann auch schon dise Erkantnus schwerer zu erlangen wäre, als sie würcklich ist, solte dich dero Nutzbarkeit anhalten allen

Wider-

Widerstand zu überwinden, nur allein dero häuffige Früchte einzusammlen. Dann wie der Abbt Guerriccus redet, finde ich nichts, was unsere Sitten nachtrücklicher und sanffter einrichten könne, als die Betrachtung des eingefleischten Worts, da wir uns desselben mit lebhafften Glauben und wahrer Andacht erinnern. Was solte uns kräfftiger zu der Liebe GOttes antreiben können, als die Güte womit Er uns vorgekommen, da Er aus Liebe des Menschen Mensch worden ist; was kan die Liebe des Nächsten kräfftiger unterhalten, als da man dessen Natur und Ebenbild in der Menschheit eines GOttes ansihet; ist wohl ein grösseres Exempel der Demuth zu finden, als die Vernichtung eines GOttes, welcher sich biß zu der Gestalt eines Knechts, ja unter die Knecht selbst ernidriget? was kan uns die Keuschheit werther machen, als da wir sehen, daß sie den Erlöser auf die Welt gebracht habe? Nichts zeiget uns den hohen Verdienst des Glaubens besser, als da man sagt, daß die Jungfrau durch den Glauben GOtt empfangen, und die Erfüllung der ihr geschehenen Versprechen erlanget habe: mit einem Wort, damit du sehest, daß die Empfängnus des eingefleischten Worts nit nur voll der Geheimnussen und grösten Wunder seye, sondern auch zu guter Einrichtung der Sitten diene, must

du

du sicher glauben, daß JEsus Christus wahrer GOtt und Mensch so wohl das Geheimnus deiner Erlösung als für dich ein Exempel der Nachfolg seye; also zwar, daß du deine Person belangend die Gnad des Geheimnus verliehrest, wann gu in deinen Sitten jene Tugenden nit vorstellest, deren Er dir in seiner Person das Muster vorgelegt hat. Quod Sacramentum est ad redemptionem, exemplum quoque tibi est ad imitationem, ut manifestè in te evacues gratiam Sacramenti, si non imiteris virtutem exempli. Abbas Guerriccus Ser. 2. de annunt.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Fasse überaus hohe Gedancken von denen Vollkommenheiten der Gottheit und Menschheit JEsu Christi, und dises zwar durch offtermalige Ubung eines lebhafften Glaubens, durch die Gaben des Verstands und der Weisheit, durch ein ernstliche, tief gehende und Lieb-volle Betrachtung Wende, so offt du kanst, deine Gemüths-Augen auf disen Anbettungs-würdigen Gegensatz; binde dich starck an denselben; behalte denselben mit gröster Sorgfalt in deiner Gedächtnus als ein ausgemachtes Meisterstuck aller Güte und Schönheit, damit dein Seel durch die Strahlen seines Liechts gezieret, hellglantzend, und mit desselben Tugen-

genden bereichet werde, gleichwie sich das Aug mit Anschauung der ausbündigisten Farben bereichet. Nosse te consummata justitia est, & scire justitiam & virtutem tuam radix est immortalitatis. Sap. 15.

O mein Erlöser, das wahre Mittel ein vollkommne und ausgemachte Heiligkeit zu erlangen, ist dich erkennen, und die Wurtzel der Unsterblichkeit ist wissen, daß du der Allmächtige, und der Heilige aller Heiligen bist.

2. Die gantze Glückseeligkeit deines Lebens solle auf diser Erkantnus beruhen. Hæc est vita æterna, ut cognoscant te solum Deum verum, & quem misisti Jesum Christum. Joan. 7. O Himmlischer Vatter! unermessener Abgrund der Hoheit, der Allmacht, der Weisheit, der Güte, der Reinigkeit, der Heiligkeit, der Unermessenheit, der Ewigkeit, der Gerechtigkeit, der Barmhertzigkeit, der Glückseeligkeit alles Guten und alles Weesens! das ewige Leben bestehet hierin / daß man dich als wahren GOtt / und JEsum Christum / welchen du gesandt hast / erkenne.

3. Verachte alle übrige Erkantnussen, welche zu diser nichts dienen. Quæ mihi fuerunt lucra, hæc arbitratus sum propter Christum detrimenta: veruntamen existimo omnia detrimentum esse, propter eminentem scientiam JESU Christi Domini mei.

mei. Phil. 3. Mein Erlöser alle Erkantnussen / welche ich vorhin so sehr geachtet hab / halte ich nunmehro für unnütz und verächtlich / da ich sie mit deiner Erkantnus vergleiche. Ich sihe sie anderst nit an / als einen Verlurst gegen der hohen Wissenschafft meines HErrn JEsu Christi. Ich weiß, daß man mit jenen leeren Erkantnussen die Zeit verliehre, und den Geist erstecke, wann man nicht wohl aufmercket.

Zweyte Betrachtung
Des zweyten Tags.

Fasse von GOtt anständige Gedancken.

1. Punct.

WEr nach der reinen Liebe trachtet, muß von GOtt sehr hohe, sehr gute, und sehr heilige Gedancken schöpffen. Altissimè, Piissimè, sanctissimè de optimo Deo sentire, sagt der heil. Bonaventura.

1. Er muß von GOtt sehr hohe Gedancken schöpffen, hiemit jene allerhöchste Macht bewunderen und loben, mit dero Er alle Creaturen erschaffen hat, und in denen Händen traget; bewunderen und loben jene unendliche Weißheit, mit dero Er alles regieret und ordnet; jene unveränderliche Gerechtigkeit welche alles urthei-

let, und nichts ungestrafft, oder unbelohnt hingehen lasset. O HErr, die Töchter Juda haben sich wegen deiner Urtheilen sonderbar erfreuet/ dieweilen du der allerhöchste und allgemeine HErr bist/ so über die gantze Welt herrschet; du bist über alle Götter unendlich erhoben. Psal. 96.

2. Er muß von GOtt überaus sanffte Gedancken schöpffen, dessen unendliche Barmhertzigkeit in der Menschwerdung; dessen mitleidige Güte in seinen Schmertzen, dessen herrliche Freygebigkeit in der Sendung des heil. Geists, und bey der Einsetzung der heiligen Sacramenten, insonderheit aber des wunderbarlichen Altar-Geheimnuß bewunderen, lieben, und loben. O HErr/ du bist geneigt Gutes zu thun/ und mild in Vergebung der Sünden: du bist in Ubertragung der Unbilden gedultig/ und herrlich in der Belohnung: du bist gegen jedermann gütig/ und deine Erbarmnussen übertreffen alle deine übrige Werck. Psal. 144.

3. Er muß von GOtt hoch heilige Gedancken führen, dessen unbegreiffliche Heiligkeit mit denen Seraphinen bewunderen und loben. Anbey erkennen, daß Er ein dreyfache Heiligkeit besitze; erstlich in sich selbst, dieweilen Ihme unmöglich etwas zu lieben, oder gut zu heissen, so nit heilig

und

und gut seye. Zweytens in der Anleitung der Menschen, dieweilen Er ein Urheber ist alles Guten, welches sie thun, und alle ihre Fehler, alle Unordnungen erstattet. Drittens in allen seinen Wercken, dieweilen Er alles wohlthut. Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus! sanctus in omnibus operibus suis.

2. Punct.

Nachdem du obige drey Gedancken wohl gefaßt, opffere GOtt ein demüthiges und seiner fürtrefflichsten Hoheit untergebenes Hertz auf: ein andächtiges, und danckbares Hertz wegen seiner Güte: ein unschuldiges und reines Hertz wegen seiner Heiligkeit.

2. Dieweilen dann GOtt unendlich groß, sollest du gegen Ihme ein demüthiges, Ihme gantz untergebenes Hertz haben; zu solchem End muß dein innerliche Ehrenbietigkeit auserlesen, und dein Gehorsam äusserlich in allen deinen Wercken vollkommen seyn, damit du Ihne auf alle erdenckliche Weiß mit Worten und mit Wercken, wie der heil. Paulus sagt, ehren mögest: was ihr immer thut sollet ihr zu der Ehr GOttes thun 2 ad Corinth. 10.

2. Dieweilen GOtt unendlich gut, sollest du gegen Ihm ein zartes und danckbares Hertz haben, mit Vertrauen in allen

deinen Nöthen zu Ihme fliehen, seine Gaaben und Gnaden mit Freuden und steter Dancksagung empfangen; also daß sich dein Gemüth in der Einsamkeit ohne Unterlaß zu GOtt erhebe, gleich einem aus Myrrhen und Weyhrauch gemachten kostbaren Rauchwerck. Ut anima tua jugiter per desertum ascendat in Deum, sicut virgula fumi ex aromatibus myrrhæ & thuris.

3. Dieweilen GOtt unendlich Heilig, sollest du für die Reinigkeit deines Hertzens fleißige Sorg tragen / und verschaffen, daß es von keiner sinnlichen Freud beflecket werde, dieselbige weder empfinde, noch darein verwillige, so gar nit daran dencke, und also kein irrdische Neigung dein Hertz mit ihrem Gifft anstecke, auf daß du von aller Sünd befreyet mit dem Königlichen Propheten sprechen mögest? fiat cor meum immaculatum in justificationibus tuis, ut non confundar. Werde mein Hertz unbefleckt in Haltung deiner Gebott / damit ich nit zu Schanden werde.

3. Punct.

WAnn du aber dein innerliches, wie bishero gemeldet worden, nit beschaffen findest, muß diser Abgang ersetzet werden, und sollest du dich befleissen die Demuth des Hertzens durch die Forcht, die Andacht durch die Begierd, und die Unschuld durch die

die Reu wiederum zu erlangen. S. Bonaventura.)

1. Förchte also erstlich die Urtheil GOttes, dessen Gedancken unergründlich seynd; förchte, ob nit etwan dein gewürckte Buß ungültig, und du vor denen Göttlichen Augen nit angenehm seyest; förchte hinfüran alle Beleidigung GOttes; fürchte absonderlich von Ihme auf ewig geschiden zu werden: Semper carens lumine, semper ardens igne, numquam carens verme. Dann bey solchem unglückseeligen Stand ist man allezeit ohne Liecht, allzeit in dem Feur, allzeit von dem nagenden Wurm, welcher niemahl stirbet, gepeiniget und gebissen.

2. Zweytens seye betrübt, daß du in deiner Seel das Göttliche Gut zernichtet und verderbt habest; daß du JEsu Christo, welcher um deines Heyls willen am Creutz gestorben, entgegen gewest; daß du die Majestät GOttes mit Ubertrettung seiner Gebott verachtet, seinen Nahmen entunehret, seine Wahrheit nit erkennet, sein Güte beleidiget. die Welt geschwächet, wüst verstallt und in Unordnung gebracht habest; daß du endlich alle Gaaben alle Gnaden, alle Barmhertzigkeiten, alle Versprechen deines Erschaffers mißbraucht habest. Beweine also das Unheyl deiner Seel, gleichwie man den Tod eines geliebten, einge-

bohren Sohns zu beweinen pflegt; lasse niemahl ab von der schmertzlichen Reu, es weiche der Schlaff von dir, und sollen nit minder bey Tag als bey Nacht Zäher-Bäch aus deinen Augen flüssen, bis du alle Unreinigkeiten deines Hertzens wirst abgewaschen haben.

3. Erhebe endlich dein Hertz zu GOTT durch eiffrige Begierden, und bedencke, mit was grosser Langmüthigkeit Er dich erwartet, mit was für einer Barmhertzigkeit Er dich zu der Buß geleitet habe; wie liebreich Er dir deine Sünden nachgelassen, seine Gnaden mitgetheilt, und ein unsterbliche Cron versprochen habe, so fern du Ihme Treu verbleibest, und in seinem Dienst bis in den Todt verharrest.

Verlange also innbrünstig deinem GOtt durch den Einfluß des heiligen Geists zu gefallen: verlange durch die Nachfolg JEsu Christi in GOtt zu übergehen. Verlange GOtt durch die klare Anschauung des Vatters der Liechter zu besitzen, auf daß du mit dem heil. David sprechen könnest. Sitivit anima mea ad Deum fortem vivum: quando veniam & apparebo ante faciem Dei? Mein Seel dürstet nach dem starcken und lebendigen GOtt: wann wird ich kommen / und vor dem Angesicht GOttes erscheinen?

Ubun-

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Verbleibe allzeit vor GOtt in einer tieffen Ehrforcht, wo du immer seyn mögest, sonderbar aber wann du zu dem Gebett gehest. Fasse ab seiner grossen Herrlichkeit ein Hochschätzung, und sage mit Verwunderung. Hic est Deus noster, & non æstimabitur alius adversus eum. Baruch. 3. Diser ist unser GOtt / und wird gegen Ihm / da man Ihne einmahl erkant hat / kein anderer geachtet werden. Domine Deus virtutum quis similis tibi? O HErr! O GOtt der Kräfften, dessen Stärcke unendlich, dessen Grösse ohne Zihl, wer ist dir gleich? was für ein Fürtrefflichkeit, was für eine Schönheit, was für eine Macht kan mit der deinigen verglichen werden? Excelsus super omnes gentes Dominus, & super cœlos gloria ejus. Psalm. 112. Der HErr ist über alle Völcker / und seine Glory hoch über die Himmel erhoben.

2. Wann du betrübt bist, oder mit Kleinmüthigkeit angefochten wirst, schöpffe alsdann von der Güte GOttes sanffte und anständige Gedancken. Gebrauche dich jener Wort des weisen Manns: Crede Deo, & recuperabit te, & dirige viam tuam, & spera in illum. Eccl. 2. Hoffe auf GOtt, Er wird allen deinen Schaden

 erse-

ersetzen / komme zuruck auf seinen Weeg / und setze dein Hoffnung auf Ihne. Metuentes Dominum sustinete misericordiam ejus, & non deflectatis ab illo, ne cadatis. Die ihr GOtt förchtet / wartet auf seine Barmhertzigkeit / und weichet nit von Ihm / damit ihr nit fallet. Qui timetis Dominum, sperate in illum, & in oblectationem veniet vobis misericordia. Hoffet auf GOtt / die ihr Ihne förchtet / und sein Barmhertzigkeit wird euch mit Freud und Trost überfüllen. Quoniam tu Domine suavis & mitis, & multæ misericordiæ omnibus invocantibus te. Psalm. 85. O HErr! du bist gütig und mild / voll der Barmhertzigkeit gegen diejenige / so dich anruffen.

3. Wann du in deinen Andachten lau, zerstreut, und kalt bist, oder wann du bey der Heil. Communion an der gehörigen Ehrerbietigkeit und Reinigkeit des Hertzens Mangtl leidest, bilde dir ein, als spreche GOtt zu dir: Sancti estote, quoniam ego sanctus sum. Seyd heilig / dieweilen auch ich heilig bin. Exaltate Dominum Deum nostrum, & adorate in monte sancto ejus, quoniam sanctus Dominus Deus noster. Psalm. 98. Lobet den HErrn unseren GOtt / und bettet Ihne auf seinem heiligen Berge an / dann der HErr unser GOTT ist heilig. Quis ascendet in

mon-

montem Domini, aut quis stabit in loco sancto ejus? innocens manibus, & mundo corde. Wer wird auf dem Berg des HErrn hinauf steigen? oder wer wird vor Ihme in seinem heiligen Ort erscheinen dörffen? derjenige/ welcher unschuldige Hände/ und ein reines Hertz hat. Psalm. 23.

Dritte Betrachtung

Des zweyten Tags

Verachte alles/ was GOtt nit ist.

1. Punct.

JEsus Christus hat uns durch sein Verdienst die Gnad erlanget, 1. Uber die Welt obzusiegen, confidite, ego vici mundum. Förchtet euch nit vor der Welt/ dann sie ist ein überwundener Feind: ich hab sie entwaffnet, und ihr alle Kräfften benommen. 2. Die Welt zu verachten. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur. Was nutzet es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ und an seiner Seel Schaden leidet? Omnia arbitratus sum ut stercora, ut Christum lucrifaciam. Aus Liebe JEsu Christi hab ich mich aller Sachen ent-

schlagen / und sie als einen Unrath verworffen / damit ich JEsum Christum gewinne.

3. Die Welt zu vergessen. Obliviscere populum tuum, & domum patris tui, & concupiscet rex decorem tuum, quoniam ipse Dominus Deus tuus. Psal. 44. Vergisse dein Volck / und das Haus deines Vatters / und der König der Hertzen wird voll der Liebe dein Seel ihrer Schönheit halber suchen / dann Er ist der HERR dein GOtt.

4. Um die Welt nichts zu wissen. Non enim judicavi me scire aliquid inter vos, nisi Jesum Christum, & hunc crucifixum. 1. ad Corinth. 2. Ich hab nit geglaubt unter euch etwas anderes zu wissen / als JEsum Christum den Gecreutzigten. Glorreiche Unwissenheit! glückseelige Vergessenheit! großmüthige Verachtung! daran ich keinen Theil haben kan, bevor ich nit die Welt durch die reine Liebe JEsu Christi werde überwuuden haben.

2. Punct.

DIsen Sieg zu erlangen must du an dem fast gemeinen Irrwohn der Menschen keinen Theil nehmen, als welche die Welt, so nichts ist, sehr hoch schätzen, und GOTT, welcher alles ist, wenig achten. Die Welt ist nichts an ihr selbst; die Welt ist

iſt auch für dich gantz und gar nichts. Erwege diſe groſſe Wahrheit.

1. Die Welt iſt an ihr ſelbſt nichts, ſie iſt aus dem Nichts herfür gezogen worden, und wann ſie GOtt mit ſeiner Allmacht nit unterſtützete, wurde ſie in ihr Nichts widerum zuruck fallen. Was kan ſie dir dann nutzen? Qui utuntur hoc mundo, tanquam non utantur, præterit enim figura hujus mundi: volo vos ſine ſollicitudine eſſe. 1. Corinth. 7. Diejenige / ſo die Welt brauchen / ſollen alſo beſchaffen ſeyn / als wann ſie dieſelbe nit brauchten. Dann die Geſtalt diſer Welt gehet vorbey / und verlange ich hiemit/daß ihr von aller unruhigen Sorg befreyt lebet.

2. Die Welt iſt nichts für dich das Leben betreffend; dann ſie hat und kan dir nichts geben: daß du etwas biſt, und lebeſt, haſt du von GOtt; Er muß dich dabey erhalten; Er kan dir es wiederum nehmen: und fürwahr biſt du des Lebens nit werth, wann du es nit zu ſeinem Dienſt anwendeſt. Dignus planè eſt morte, qui tibi Domine Jeſu recuſat vivere, & revera mortuus eſt: & qui tibi non ſapit, deſipit; & qui vult aliquid eſſe ſine te, nihil eſſe incipit inter omnia. Derjenige, O JEſu mein HErr, iſt fürwahr des Todts ſchuldig, welcher ſich weigeret dir zu leben, ja er iſt ſchon würcklich todt; nachdem ein ſolcher

cher Mensch mit der Vernunfft von dir begabt worden, dadurch er ist, was er ist; Er aber dieselbe zu deinen Dienst nit anwendet, hat er alle Vernunfft gäntzlich verlohren; sein völlige Weisheit ist ein lautere Thorheit; er weichet ab von der edlen Fürtrefflichkeit seines Weesens; und wer ihme einbildet, daß er ohne dich etwas seye, ist mehr nit als ein verächtliches Nichts, welches unter die Geschöpff und weesentliche Ding nit mehr zu rechnen.

3. Die Welt ist nichts für dich, das Wolleben betreffend; dann GOtt allein gibt dir / was hierzu erforderet wird, nemlich die Tugend und Heiligkeit. Die Liebe der Welt beflecket die Schönheit deiner Seel / dann sie ist durchaus verderbt, und ein lautere Boßheit: totus mundus in maligno positus est. Je mehr du dich von ihren Grund-Sätzen wirst entfernen, damit du dich nach denen himmlischen und ewigen Wahrheiten richtest, um so heiliger und tugendsamer wirst du auch seyn / wie der heil. Aloysius sagte: Eò religiosior magisque pius futurus es, quò tuam vitam diligentius secundum rationes æternas, minus verò secundum temporales gubernâris. l, 2. vit. c. 5.

4. Die Welt ist nichts für dich, die Würcklichkeit, und den guten Fortgang deiner Geschäfften belangend; massen dein

gantze

gantze Krafft von GOtt herkommet; deine gute Eigenschafften und Gaaben seynd Gutthaten von seiner Hand, und wann dir seine Gnad manglet, wann Er dein Arbeit nit seegnet, bemühest du dich umsonst, und werden alle deine Unternehmungen fruchtlos ablauffen. Sine me nihil potestis facere, ohne mich / sagt der HErr, könnet ihr nichts thun: Er nimmet gar nichts aus. Wann du schon alle Kräfften und alle Macht der gantzen Welt allein hättest, wirst du nit das mindiste auswürcken, so dir GOtt nit beystehet; und wann hingegen alles wider dich seyn solte, vermagst du alles, wann du GOtt auf deiner Seiten hast. Omnia possum in eo, qui me confortat.

5. Endlich ist auch die Welt nichts für dich, den Frieden und die Ruhe deines Hertzens betreffend. Dann GOtt ist deine Glückseeligkeit, und wird die gantze Welt deines Hertzens Fähigkeit nit ausfüllen können. Dein Unglück ist, daß du an dise Wahrheiten mit Ernst nit denckest: du vergissest GOtt, und beschäfftigest dich nur mit weltlichen Dingen; dein Hertz ist voll der weltlichen Eitelkeiten; für GOtt ist in demselben kein Platz übrig: dahero lebest du in steter Unruhe, dieweilen du ausser deinem Mittel-Punct lebest; oder wann du auch einige Freud genüssest, ist

die-

dieselbe so gering, so kurtz, so leer, einem grossem Gemüth so unanständig, daß sie zu nichts anderes dienet, als nur dein Mißvergnügen zu vermehren, und dich unglückseeliger zu machen. Absit, Domine, absit â corde servi tui, qui confitetur tibi, ut quocunque gaudio gaudeam, beatum me putem; est enim gaudium, quod non datur impiis, sed iis, qui te gratis colunt, quorum gaudium tu ipse es, & ipsa est beata vita, gaudere ad te, de te, propter te; ipsa est, & non est altera. S. August. 10. Confess. c. 22. O HErr, niemahlen solle dieser Gedancken in dem Hertzen deines Dieners, welcher dich bekennet, einige statt finden, daß allerhand Freuden im Stand seyen mich glückseelig zu machen, dann es ist ein sichere Freud, welche denen Lasterhafften nit gegeben wird, sondern allein jenen, welche dir ohne Eigennutz, und aus reiner Liebe dienen, deren du selbst einige Freud bist, und hierin bestehet das glückseelige Leben, sich in dir, von dir, und durch dich erfreuen: dises und kein anderes ist das glückseelige Leben. Wann wird ich, o HErr, zu demselben gelangen? da ich die Welt aus meinem Hertzen wird ausgeschlossen, und mit dir angefüllt haben. Cum inhæsero tibi ex omni me, & nusquam erit mihi dolor & labor, & viva erit vita mea, tota plena te, ibid. l. 10. c. 23.

Da

Da ich mit dir gäntzlich wird vereiniget seyn, wird ich auch ewig von Schmertzen und aller Bemühung loß werden, und wird mein Leben alsdann recht lebhafft seyn, dieweilen du es erfüllen wirst. Nunc autem quoniam quem tu imples, sublevas eum; quoniam plenus tui non sum, oneri mihi sum. Nunmehro aber, dieweilen du denjenigen unterstützest, welchen du erfüllest, wird ich mir selbsten zu einem Last, dieweilen ich von dir nit erfüllet bin.

3. Punct.

ERkenne so wohl deine, als der Welt Eitelkeit. Du denckest nur auf dich selbst, da du auf GOtt allein, Ihme zu gefallen und denselben in allen Dingen zu suchen gedencken soltest. Hiemit setzest du dich selbst an jene Stell, welche GOTT zugehöret. Daher geschicht, daß du sehr offt fallest, dieweilen du dich nur allein auf dich selbsten steiffest. Lösche nun dich selbst aus deiner Gedächtnus aus, und gedencke an GOtt allein; vergisse alles, was dich angehet, erstlich zwar in deinen Reden, welche von Göttlichen und ewigen Sachen allein handlen sollen; hernach auch in deinen Verrichtungen, welche du nur wegen GOtt, und durch den Geist GOttes unternehmen sollest.

4. Punct.

4. Punct.

WAnn du ein reines Hertz hättest, wurdest du GOtt allein hoch schätzen, GOtt allein suchen, GOtt allein in allen Sachen ansehen, GOTT allein überall, und mit Ihme dein völlige Glückseeligkeit finden.

GOtt ist ein Spiegel, welcher die Welt in der Ewigkeit vorstellet. Die Welt ist ein Spiegel, welcher GOtt in der Zeit vorstellet. JEsus Christus ist ein Spiegel, welcher die Welt mit GOtt und die Zeit mit der Ewigkeit vereinbaret. Erwege dises, und lerne 1. daß du in der Welt GOtt allein ansehen müssest, widrigen Falls wird sie dich betrügen. Die Creaturen werden schwachen Gemütheren zu Fallstricken, darein sie der böse Geist durch die Reitzungen eines kleinen Gewinns, einer sinnlichen Freud, eines Schatten der Ehren locket und verwicklet. Dises Kinderspihl hat ein gewisse Anzügigkeit, welche unsere Sinn bezauberet, da man es nur oben hin ansihet, und geschicht hiedurch, daß wir elendiglich betrogen werden, da wir verachten, was zu schätzen, und hoch achten, was wir verwerffen solten; daraus erfolget die Hitz der Begierlichkeit, und der Eiffer einer üblen Anmuthung, dadurch wir ohne Widerstand hingerissen, und in den Abgrund alles Unheyls gestürtzet werden.

2. Daß

2. Daß du die Welt nur allein in GOtt ansehen sollest, widrigen Falls wird sie dich vergifften und tödten. Omnia munda mundis; Coinquinatis autem et infidelibus nihil est mundum. ad Tith. 1. 15. Alles ist für diejenige rein/ welche ein reines Hertz haben und alle Sachen in GOtt ansehen: jene aber/ so hierzu nur die Augen des Fleisches brauchen/ und auf ihren Eignennutz gehen/ verunreinigen alles durch ihren Mißbrauch und verkehren ihnen selbst das beste in ein tödtliches Gifft. Hæc omnia Sanctis in bona, sic & impiis & peccatoribus in mala convertentur. Eccl. 39.

3. Daß du weder GOtt noch die Welt, wie es sich gezimmet, ansehen könnest, als nur allein durch JEsum Christum. Durch Ihne ist GOtt widerum in die Welt eingegangen: durch Ihme ist die Welt in GOtt zuruck gekehret. In Ihme ist GOtt und die Welt mit einander versöhnet worden. O unbefleckter Spiegel! seye du allzeit vor meinen Augen, zeige mir in der Welt die Göttliche Herrlichkeiten. Entdecke mir in GOtt die weltliche Eitelkeiten: lasse mich in dir selbsten sehen, wie ich die weltliche Geschäfft mit der Arbeit für GOtt vereinbaren solle.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

Damit du auf diesen Staffel gelangest,

übe dich offt in denen vier nachfolgenden Stucken.

1. Erhebe dich über alles erschaffene durch ein großmüthige Verachtung. Nolite diligere mundum, nec ea quæ in mundo sunt. Liebet die Welt nit / noch alles das jenige / was in der Welt ist, dann alles ist eitel. Als der Heil. Nicolaus Von Tolentin dise heilige Wort aus dem Mund eines fürtrefflichen Predigers aus seinem heiligen Orden gehöret hatte, wurde er hievon dermassen bewegt, daß er sich alsobald entschlossen die Eitelkeiten der Welt zuverlassen, damit er GOtt in dem Geistlichen Stand wohl dienen köñte, welches er auch zu End der Predig vollzogen. Vanitas vanitatum & omnia vanitas, præter amare Deum, & illi soli servire. Eitelkeit der Eitelkeiten/ und alles ist Eitelkeit/ ausser GOtt lieben / und Ihm allein dienen.

2. Seye getreu in dem Gebrauch der Creaturen, und widme alles zu der Ehr GOttes. Euge serve bone & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam, intra in gaudium Domini tui. Wohlan du guter und getreuer Diener/dieweilen du in kleinen Sachen getreu gewest/ wird ich dich über vill bestellen! gehe ein in die Freud deines HErrn. Alles kan mir dienen, wann ich GOTT

getreu

getreu bin: alles kan mir schaden, wann ich Ihme nit getreu bin.

3. Alles solle dir gleich gelten, was dich auf gleiche Weis zu GOtt führet. Tribue nobis Domine pro amore tuo prospera mundi despicere, & nulla ejus adversa formidare. Verleihe uns / O HErr / die Gnad aus Liebe deiner alles weltliche Wohlergehen zu verachten / und keine Widerwärtigkeiten diser Welt zu förchten. In omnibus exhibeamus nosmetipsos sicut Dei ministros, â dextris & â sinistris per gloriam & ignobilitatem, per infamiam & bonam famam. 2. ad Corinth. 6.

4. Seye in der Schätzung aller Sachen bescheiden, und achte sie nit mehr, als sie werth seyn, das ist, achte sie nur, so lang sie dich zu GOtt führen, und fliehe sie nur alsdann, da sie dich von GOtt entfernen. Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt. Alles ist mir erlaubt, aber nit alles ist nutzlich. Hoc placeat, quod ducit ad patriam. Achte dasjenige, sagt der heil. Augustinus was dich zu dem Himmel führet, massen allda dein Vatterland, und das Ort deiner ewigen Wohnung ist.

)o(

Des dritten Tags
Erste Betrachtung.
Beweine die Beleidigung GOttes.
1. Punct.

DEr reinen Liebe gefallen die Zäher, als in welchen sie gebohren und erhalten wird: lerne also die Zäher wohl brauchen, und betrachte erstlich, daß dieselbe rein, und ohne Vermischung eines zeitlichen Absehens seyn müssen. Uber die Beleidigung GOttes allein sollest du weinen, und keine andere als Liebes-Zäher vergiessen.

1. Dieweilen sie zu dem zeitlichen nichts dienen. Sterilis est omnis effusio lachrymarum, quæ non effunditur propter regnum cœlorum: inanes sunt lachrymæ, quas damnum vel incommodum extorquet temporale: flendum solummodo est pro peccato commisso, aut pro amisso paradiso. Petr. Cell. l. de pan. Alle Zäher, welche nit wegen des Himmels vergossen werden, seynd unfruchtbar. Umsonst beweinet man einen zeitlichen Verlurst, nichts gelten dergleichen Zäher: die Sünd allein, oder den Verlurst des Himmels muß man beweinen. Wann du über den Todt eines guten Freunds weinest, werden ihm deine

deine Zäher das Leben nit widerbringen; wann du aber den Todt deiner Seel beweinest, gibst du ihr das Leben. Wann du einen Schaden beweinest, ist dadurch nit geholffen; beweinest du aber den Verlurst des Himmels, wirst du alsobald das verlohrne Recht zu demselben unfehlbar wiederum erlangen.

2. Wann aber auch deine Zäher zu dem zeitlichen etwas dienen kunten, seynd sie doch dahin gar zu kostbar. Ein Christ, welcher GOtt zu besitzen fähig, solle sich wegen der Armuth, Kranckheit, Verachtung, oder einiger anderen zeitlichen Widerwärtigkeit niemahl betrüben. Hæc enim non sunt lachrymis digna, sagt der Heil. Chrysostomus homil. 12. in epist. ad Coloss. dann alles dises verdienet keine Zäher sie gehören der Sünd allein. Ezechias weinete über den ihme angekündeten Todt; David hat wegen der von seinem Sohn angesponnenen Aufruhr geweinet, dadurch er die Flucht zu ergreiffen gezwungen worden; aber beyde haben ihr Unglück als ein böse Frucht ihrer Sünd angesehen, indessen haben doch beyde ihr Angesicht verhüllet, damit man ihre Schwachheit um so weniger mercken solte. Tantum peccata lugeamus, omnia verò alia infracto animo feramus. Lasset uns nichts anderes beweinen, sagt weiters der Heil. Lehrer, als die

Beleidigung GOttes; alles übrige / was uns beschwerlich fallen kan, als Kranckheiten, Verleumdungen, Verfolgungen, und allerhand Widerwärtigkeiten sollen wir mit unüberwindlichem Muth übertragen.

3. Unsere Zäher seynd die ersten Früchte unseres Lebens, so wir mit Weinen anfangen, nun will GOtt überall den Vorzug, und in allen Sachen das erste für sich haben; seynd wir Ihme also das Opffer unserer Zäher allein schuldig: Sacrificium Deo spiritus contribulatus, cor contritum & humiliatum Deus non despicies. Dir gebühret / o mein GOtt, das Opffer eines betrübten Geists / und wirst du ein zerknirschtes Hertz nit verwerffen. Posuisti lachrymas meas in conspectu tuo. Du wirst meine Zäher nit verwerffen, sondern vilmehr mit gnädigen Augen ansehen, und ist diser bey meiner höchsten Betrübnus um deiner Beleidigung willen annoch mein Trost, daß du meine Zäher ansihest, und dir meine Seuffzer nit unbekant seynd. Posuisti lachrymas meas in thesauris tuis, du fassest meine Zäher sorgfältig auf, und verwahrest sie als einen werthen Schatz. Posuisti lachrymas meas in rationario tuo du verzeichnest meine Zäher in dem Buch des Lebens, und rechnest sie genau zusammen; keiner fallet auf die Erden, alle steigen zu dir auf, deine Güte zu erweichen, und

und mir deine Barmhertzigkeit zu erwerben.

4. Wann nun dem also, wären wir unrecht daran, so fern wir den Frucht einer so köstlichen Sach verliehren, oder unnütz verwenden wolten, da uns ein glorreiche Ewigkeit hieraus erwachsen kan. Ich will jene keineswegs tadlen, welche ihr zeitliche Nothwendigkeit mit vilen Zäheren bey GOTT suchen. Die Mutter des jungen Tobias ware wegen der Abwesenheit ihres Sohns untröstlich, und die Mutter des Samuel batte mit vilen Weinen um einen Sohn. Ich will ihre Zäher nit verwerffen, sondern mit dem Heil. Gregorio sagen: Si sic planxit mulier, quæ quærebat filium, quomodo debet plangere anima, quæ quærit Deum? S. Greg. hom. 11. in Ezech. Wann sich eine Mutter von dem Schmertzen also einnemmen lasset, da sie ihren Sohn suchet, was soll nit eine Seel thun, welche GOtt suchet, und denselben zu finden eiffrig verlanget?

2. Punct.

DEine Zäher sollen überflüssig seyn, und wann dich schmertzet das höchste Gut beleidiget zu haben, sollest du mit dem Heil. Hieronymo sprechen: Wann ich schon in Zäher völlig zerfliessen, und deren gantze Bäch vergüssen solte, wurden sie doch

nit klecken meine Sünden zu beweinen. S. Hieron, in c. 9. Jerem.

1. Das Erdreich deines Hertzens ist mit Sünden gantz überdecket; deine Missethathaten seynd ohne Zahl: dieselbe hinweg zu schwemmen ist ein grosses Gewässer, ein starcker Sünd-Fluß nöthig: Lachrymæ siquidem sunt peccati diluvium, & mundi piamentum. S. Greg. Naz. orat. 3. Die Zäher seynd die Abwaschung der Sünden, und die Reinigung der Welt.

2. Du hast mit Sündigen den Himmel verlohren, und wirst denselben ohne Zäher widerum nit finden. Lachrymæ aut faciunt aut inveniunt Paradisum. Die Zäher machen, oder finden den Himmel. Wie soll aber dises geschehen? gleichwie ein reissender Bach alles hinweg führet, schnell fortlauffet, also muß ein starcker Zäher-Bach bis zu dem Thron der Göttlichen Barmhertzigkeit auf steigen. Was für ein Menge der Zäher wird nit hierzu erforderet, damit auch zu gleicher Zeit alle im Weeg stehende Hindernüssen deiner unzahlbaren Sünden gehoben werden?

3. Du hast die höllische Peinen verdient, und wann sie dir GOtt aus Barmhertzigkeit nachgelassen, hast du wenigst in dem Feegfeuer viele Schulden abzuzahlen; ist es dann nit billich daß du ville Zäher vergüssest jene von der Göttlichen Gerechtig-

keit

keit angezündete Flammen auszulöschen? wer wird meinen Augen einen immer Flüssenden Zäher-Brunnen geben, sagt der Heilige Bernhardus serm. 16. in Cant. Damit ich durch mein Weinen jenem bittern Weheklagen und Zähnklappern! jenem entsetzlichen Gewicht der höllischen Ketten, womit die Sünder beladen, gebunden, gebrennet, und verzöhret werden, entgehen möge? Unglückseelige Mutter, warum hast du mich auf diese Welt gebohren, damit ich nur ein Kind der Schmertzen, ein Kind der Bitterkeit, des Zorns, und einer ewigen Reu seyn solte?

4. Wann du aber auch von der Göttlichen Gerechtigkeit nichts zu besorgen hättest, und versicheret wärest, daß der Zorn würcklich besänfftiget seye, hättest du dannoch Ursach über Ursach häuffige Zäher zu vergüssen, dieweilen du der unendlichen Güte müßfallen hast, so gar nachdem dir so offt und barmhertziglich verziehen worden: du soltest überflüssig weinen, dem Göttlichen Verlangen nach zu kommen, nnd dein Liebe an Tag zugeben. Du versicherst, dein Willen seye GOtt zugefallen: Du kanst Ihme aber auf kein andere Weiß mehr gefallen, als wann du desselben Beleidigung bitterlich beweinest. Du bezeugest, daß du Ihne zu lieben verlangest: wisse aber, daß Ihme die reumüthige Lie-

be in diesem Leben angenehmmer, als die freudige und genüssende Liebe. Du erkennest hier auf Erden GOtt besser, wann du sagest, was er seye: auf gleiche Weiß liebest du Ihne mehr, wann du der Sünd absagest, und dieselbe durch schmertzliche Reu zernichtest, als wann du ville zarte Anmuthungen und Begierden Ihme zu dienen erweckest. Verlangest du etwann aus Liebe GOttes dein Blut zu vergüssen? Sihe die Ubung der Lieb vollen Reu, sagte die Heil. Magdalena von Pazzis p. 4. vit. c. 29. ist eine Gattung der Marter, welche die Seelen JEsu Christo, da Er am Creutz unsere Sünden beweinet, gleichmachet, indem sie mit Ihme leiden, und an seinen Schmertzen Theil nemmem. Wir seynd nur allein in diser Welt gereiniget zu werden, und folglich ist die Zeit des gegenwärtigen Lebens villmehr ein Zeit zuweinen, und wegen GOtt zu leiden, als seiner zu genüssen. Dahero gefallt Ihme die schmertzhaffte Liebe weit mehr, als deroselben angenehme Süssigkeit. Eben dise ware auch die erste Lehr, welche der HErr diser grossen Heiligen gegeben, da sie anfienge in die Verzuckungen zu gerathen; dann Er sagte zu ihr, sie solte hinfüran allzeit gleich einer Turtel-Tauben seuffzen, und mit Ihme ein Mitleiden tragen, um dieweilen Er von seinen Creaturen so wenig erkant, und geliebt wurde.

5. Alle

5. Alle Heilige, so JEsum Christum mehr geliebt haben, seynd disem heylsamen Rath nachkommen. Alle haben vil Zäher vergossen, dieweilen sie die mindiste Fehler hart empfanden. Die Auserwählte, sagt der Heil. Gregorius, sehen ihnen selbst gar nichts nach, damit sie ihren Richter versöhnen, als von welchem sie die Verzeyhung erwarten. Sie weineten vil, dieweiweilen sie grossen Eiffer hatten. Je heiliger der Mensch, und je grösser seine gute Begierden, sagt der Heil. Augustinus de civit. Dei c. 11. um so häuffiger muß er bey seinen Gebett die Zäher vergüssen.

Die Heilige haben vill geweinet, die weilen sie grossen Eiffer für das Heyl der Seelen hatten. Ich hab weder bey Tag noch Nacht in dreyen Jahren jemahl unterlassen einen jeden aus euch mit Zähren zu ermahnen/ sagte der heil. Paulus. Was für ein lebendige Brunnen Quell ist mit solchen kostbaren Zähren zuvergleichen? jene fürtreffliche Wässer des irrdischen Paradeiß, welche die gantze Erden anfeuchteten, kommen ihnen lang nit bey. Massen dise Zäher Himmel und Erden, so gar die Höll selbst anfeuchteten, wie der Heil. Chrysostomus redet in epist. ad Coloss.

Die Heilige haben endlich vill geweinet, dieweilen sie hefftig liebeten. Arsenius ware wegen immerwährendem Weinen gantz aus-

ausgetrucknet. Der Heil. Franciscus hatte das Gesicht mit Weinen fast gar verlohren, worüber er sich nit fast beklagte, dieweilen er zusagen pflegte, die Zäher seyn die Nahrung seines Geists. Der Heil. Hieronymus schreibet an die Eustochium, daß er gantze Täg mit Weinen und Seufftzen zubringe, und ihne nach villen Zäher vergüssen mit an den Himmel gehefftteten Augen geduncke, als befinde er sich unter denen Chören der Englen, und singe mit ihnen gantz ausser sich selbst jenes Liebes-Gesang: Post te in odorem curremus unguentorum tuorum: **wir werden dir in dem Geruch deiner Rauchwercken nachlauffen.**

3. Punct.

Deine Zäher müssen immerwährend seyn! dises ist dein tägliches Brod; du kanst desselben ohne Todtes-Gefahr nit entrathen, oder ohne die Geistliche Kräfften deiner Seelen zuverliehren.

1. Alle Tag fallest du in manche Fehler, und ist dein Leben ein lange Ketten der Sünden, an welcher fast so vill Glaich, als Augenblick. So must du dann ohne Unterlaß die Buß-Zäher zu Hülff nehmen, damit du die Unreinigkeiten deines Hertzens auswaschest, welche sonsten die reiniste Augen GOttes, vor welchen du stehen must, verletzen wurden.

2. Alle

2. Alle Tag must du an deiner Seel arbeiten, und die schöne Früchten allerhand Tugenden züglen, damit du einen Fortgang schaffest: must dich also befleissen, das dieser Himmlische Regen das Erdreich deines Hertzens täglich befeuchte, damit es fruchtbar werde, und die Tugenden herfür wachsen. Begüsset immerdar, sagt der Heil. Ephrem, serm. d. jud. & compunct. Dise schöne Pflantzen mit dem Wasser eurer Zäher, damit sie zulegen, und täglich bessere Früchte bringen.

3. Alle Tag must du bereit seyn vor GOtt zu erscheinen; indessen kanst du nit wissen, in was für einen Stand du würcklich seyest. Trachte also deine Sünden durch die Zäher auszulöschen, damit du nit überfallen werdest! Deduc quasi torrentem lachrymas per diem & noctem, & ne des quietem tibi, nec taceat pupilla oculi tui. Lasse deine Zäher Tag und Nacht gleich einem Bach flüssen! nimme kein Ruhe/ und lasse deinen Aug-Apffel nit schweigen/ damit dein Richter zur Barmhertzigkeit bewegt werde.

4 Ein Hertz welches nit weinen kan, ist nit nur hart, sondern auch nothwendig unsauber. Wann die Versuchungen einem in Zähren schwimmenden Hertzen nit verschonen; wie werden dieselbe einem trucknen, unfruchbaren Gemüth nit zusetzen?

Wann

Wann die Würm und die Fäulung, ungeacht der häuffigen Zäher, in einer guten Seel ansetzen, was wird geschehen, wann niemahl ein Tröfflein dises heylsamen Regens dahin fallet? Wann der Verdruß und Eckel bisweilen das Gnaden-Thau auf trücknet! was wird erst in jenen Hertzen geschehen, dahin solches Thau niemahl kommet?

Sage nit, man müsse auf solche Weiß in immer währender Traurigkeit leben, weit davon, sagt der Heil. Basilius, dieweilen nichts ergötzlicheres seyn kan, als die wahre Buß-Zäher, indem sie von der Liebe herkommen, und sie der Heil. Geist erwecket. Wilst du getröstet leben? Der HErr hat denen Weinenden seinen Trost verheissen; ihre Zäher, sagt der Heil. Ephrem, seynd eine Gattung des Wuchers, dadurch ihre Seeligkeit anwachset; sie seynd ein Heiliger Sündfluß, dessen aufsteigendes Gewässer sich je mehr und mehr gen Himmel erhebet. Glaube nur nicht, sagt der Heil. Chrysostomus, daß hierunter ein Betrug verborgen lige: Die Erfahrnüß wird dich lehren, daß die Süssigkeit der Buß Zäher dir alle Empfindlichkeit der Widerwärtigkeiten dises Lebens benehmen werde. Ich halte die Augen des Heil. Pauli für glückseelig, dieweilen sie JEsum Christum gesehen haben, aber noch

weit

weit glückseeliger achte ich sie, dieweilen sie aus Liebe JEsu Christi geweinet haben.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Verlangest du zu wissen, was du beweinen sollest, sihe nur was die Heilige, und was JEsus Christus selbst, da er auf Erden lebte, beweinet hat. Weine über deine Blindheit, und bereue, daß du so lange Zeit in der freywilligen Unwissenheit desjenigen gelebt habest, was du GOtt schuldig warest. Væ tempori illi, quando non cognoscebam te! væ cæcitati illi, quando non videbam te S. Aug. ſolil. 32. & 33.

2. Beweine dein Thorheit, da du der Ewigkeit einen Augenblick, und ein läres Nichts dem Ursprung alles guten vorgezogen hast. Deus tu ſcis insipientiam meam, & delicta mea â te non sunt abscondita. Psal. 68.

3. Beweine deinen Undanck gegen einem so lieben Vatter. Pater peccavi in cœlum et coram te.

4. Beweine dein Boßheit, womit du ohne Ursach das höchste Gut beleidiget hast. Amplius lava me âb iniquitate mea, et â peccato meo munda me, Væ animæ audaci, quæ ſperavit, ſi â te receſſiſset, se aliud melius habituram. L. 6. Confeſs. c. 16.

5. Beweine die tödtliche Wunden deiner Seel. Miſerere mei Domine, quoniam

in-

infirmus sum; sana me Domine, quoniam conturbata sunt ossa mea. Psal. 6. Ich bin kranck, O HErr, und ruffe nach dem Artzten: ich bin blind, und suche das Liecht: Ich bin im Schatten des Todtes, und seufftze nach dem Leben. Du O JEsu, bist mein Artzt, mein Liecht, mein Leben: erbarme dich meiner. S. Aug. solil. c. 2.

6. Wann du in deinem Hertzen keine Zerknirschung empfindest, bitte alsdann mit dem heil. Augustino: O König der Glory, o Meister und HErr aller Tugenden, der du uns mit Worten und Exempel das Weinen gelehret hast, ich bitte dich durch deine kostbare Zäher, und alle deine Erbarmnussen; verleihe mir nur dise Gnad, daß ich mein gantzes Leben hindurch weine und leyd trage, dieweilen ich dich beleidiget hab. Dann ich weiß, daß dieses eine Gnad, welche von dir allein kommet: verleihe mir die Gnad der Zäher, durch deinen heiligen Geist, welcher die harte Hertzen der Sünder zu erweichen vermag, wie du dieselbe unseren Vättern verlihen hast, denen ich nachfolgen will, damit ich lebenlänglich weine, gleichwie sie Tag und Nacht geweinet haben. O süssister und liebreichister HErr, verleihe mir als ein sicheres Zeichen deiner Liebe, einen stets fliessenden Zäher-Brunnen, in welchem ich das Schlachtopffer meines Hertzens ohne Unterlaß abwaschen könne,

ne, damit mein Weinen zu gleicher Zeit deiner Liebe, und meiner Liebe Zeugnus gebe, und dadurch bekant werde, wie sehr dich mein Seel liebe, dieweilen sie ihre Zäher nit aufhalten kan, wegen der Süsse deiner Lieb, so sie empfindet, und wegen der würcklichen Erfahrenheit deiner Barmhertzigkeiten und Gutthaten. S. Aug. Medit. c. 36.

Zweyte Betrachtung

Des dritten Tags.

Betrübe den Geist GOttes nit.

1. Punct.

WEr GOtt aufrichtig liebet, hasset alle auch kleinste Sünd, dieweilen sie den Heil. Geist, als den Ursprung der reinen Liebe betrübet. Dises ist nit also zu verstehen, als ob der Heil. Geist jene wesentliche Freud, so Er besitzet, verliehren könne: sondern dieweilen Ihme die Sünd unendlich mißfallet, Er sie hasset, und nit übertragen kan, indem sie allen desselben Neigungen zuwider ist, und so fern Er eines Verdrußes fähig wäre, wurde der aus der Sünd herkommende Schmertzen gnug seyn, dessen Glückseeligkeit zu hemmen, und gar zu verderben. Dann erst-

lich dieweilen Er ein lautere Liebe, empfindet er alle Schmach und Verachtung sehr hart. Die Liebe hat zweyerley Würckungen, welche einander zuwider scheinen. Bisweilen verursachet sie, daß wir von unseren Freunden gern etwas leiden, wann wir wisse, daß sie solches unbedachtsam thun, oder wohl auch damit sie uns ein grösseres Gut dadurch zuschantzen. Also hat der König David die ihme von GOtt wegen seiner Sünd zugeschickte Widerwärtigkeiten mit Liebe angenommen, und der heil. Lupus hat dem König Attila, welcher sich die Geissel GOttes nennete, die Stadt-Thor willig eröffnet, und als eine von der Hand GOttes kommende Geissel gegrüsset. Da man uns aber aus Verachtung beleidiget, empfinden wir dises sehr hart, und solches zwar um so mehr, als unser Liebe hefftiger ist. Nun ist der Heil. Geist ein unendliche Liebe, ein ewige Liebe, welche gleichsam aus ihrem Mittel-Punct ausgehet, damit sie sich über schlechte Creaturen durch einen wunderbarlichen Ausfluß ergüsse, bey welchen Er doch nichts schätzbares findet, als was Er ihnen selbst verleihet. Wer wird also fassen können, wie hart Er die sündhaffte Beleidigung und Verachtung seiner liebreichisten Gütigkeiten empfinde? O unendliche Güte, welche du die höchste Glückseeligkeit in dem Himmel besitzest, und dich

biß

biß zur Erden herunter lassest, ein veracht- liches Geschöpff zulieben, welches dich nur beleidiget, wie wunderbarlich bist du! O Boßheit der Menschen, welche ein so gros- se Güte mit Undanck bezahlet, und die unverdiente Göttliche Lieb mit Verach- tung erwideret!

2. Punct.

WAs aber die Bosheit solcher Verach- tung sehr vergrösseret, ist die Ver- messenheit, womit der Heil. Geist so gar in seinem Heiligthum angegriffen wird. Als der heil. David vernommmen hatte, daß Isboseth in seinem eignen Haus umgebracht worden, hat er disen Umstand so sehr an- gezogen, daß er bezeugte, man könne die Urheber einer so grausamen That nit scharf genug abstraffen. Nun ist unsere Seel die Wohnung des Heil. Geists, welcher die Liebe in unseren Hertzen ausgüsset, und in uns als in seinem eigenen Hauß wohnet. Templum Dei sumus illato in nos & con- secrato Spiritu, cujus templi æditus & antistes est pudicitia. Wir seynd Tempel GOttes, sagt Tertullianus, und haben die Salbung des Heil. Geists empfangen, welcher uns durch sein Gegenwart heiliget, und die Verwahrung dises heiligen Orts der Reinigkeit überlasset. Hat Er dann nit Ursach mißvergnügt zu seyn, da wir

solches entheiligen, und spöttlich entunehren? die Klagen, so Er hierüber führet, seynd gantz billich. Quid est, quod dilectus meus in domo mea fecit scelera multa? Was bewegt jenen Undanckbaren, welchen ich als einen Freund hielte, in meinem Hauß so vile Laster zu begehen, und mir in demselben so viles Leyd anzuthun? O du vollkommnister aus allen Freunden, der du in der Schoos des Vatters und des Sohns ein ewige Wohnung hast, und dannoch in unsere arme Hertzen, allda zu verbleiben, herunter steigest! O Härte der Sünder, welche einen so lieben Gast dermassen übel empfangen, so hart halten, und so sehr betrüben!

3. Punct.

DAs Mißfallen, so wir dem Heil. Geist durch die in seiner Gegenwart begangene Sünden geben, steiget noch höher. Dann hiedurch werden alle seine Neigungen bestritten, und seiner Güte die Händ gebunden. Als der Urheber aller Heiligkeit wünschte Er uns auf dem Weeg der Vollkomenheit mit grossen Schritten fortzuführen, hierin aber hinderet Ihne die Sünd. Als die Gaab des Allerhöchsten verlanget Er uns mit seinen Gnaden zu bereichen; die Sünd aber schneidet alles ab. Als das Göttliche Feuer möchte Er uns mit

mit seiner Liebe entzünden, die Sünd aber haltet Ihne zuruck, hinderet unsere Andacht, und löschet den Eiffer aus. Endlich als die weesentliche Freud begehret Er unsere Seel, in der Er wohnet, zu trösten: die Sünd aber stürtzet sie in die Verwirrung und Traurigkeit. Dann eine aus denen schlimmisten Würckungen der läßlichen Sünd ist dise, daß wir der Göttlichen Tröstungen beraubt werden, und den Heil. Geist an dem freyen Ausguß jener lieblichen Strahlen des Himmlischen Liechts hinderen, dadurch unsere Hertzen mit reiner und heiliger Freud erfüllet werden. Wir haben dessen ein merckliches Beyspihl in der Person des Propheten Elias, welchen ein menschliche Forcht zu einer so unmässigen Traurigkeit brachte, daß er ihme selbst den Todt gewunschen, petivit animæ suæ, ut moreretur. 3. Reg. c. 19. Setze hinzu, daß derjenige, welcher sündiget, einiger massen aus dem fridsamen und ruhigen Stand der Unschuld zu dem schmertzhafften und Reu-vollen Stand der Buß übergehe. Ferners ist keine Sünd, welche uns nit wenigist auf eine Zeit den Himmel verschlüsse, und folglich den Zufluß der ewigen Güter, so die Heilige besitzen, hindere; von denen schärpffisten Peinen des Feg-Feurs, und jener empfindlichisten Reu nichts zu melden, wodurch an jenem peinlichen

Ort die auserwählte Freund GOttes wegen geringeren Fehleren, so sie im Leben nit abgebüst haben, gequälet werden. Wer sihet aber nit, daß es kein geringes Ubel, den Heil. Geist also betrüben, und dise Quell der reinisten Freuden in ein böse Quell des Schmertzens, des Verdruß und der Traurigkeit verkehren, daher dann offtermahlen merckliche Fehler entspriessen, und der Weeg zur gäntzlichen Trennung zwischen GOtt und der Seel durch die Todt-Sünd geöffnet wird.

4. Punct.

ERwege die Grösse der letzten Unbild, welche dem Heil. Geist durch die Sünd widerfahret, indem Er das Band ist zwischen der Seel und dem Göttlichen Wort, gleichwie Er in der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit das unauflösliche starcke Band ist zwischen dem Wort und dem ewigen Vatter. Fortissimum & indissolubile vinculum Trinitatis, wie der Heil. Bernardus redet Serm. 3. de Pent. Dann dieweilen Er die Persönliche Liebe ist, dero eigenthumlich zustehet die Hertzen und Gemüther zu vereinigen, hat Er in der Creatur kein angenehmere Beschäfftigung, als daß Er dieselbige mit ihrem Schöpffer auf das vollkommniste verbinde; ich sage auf das vollkommniste / dieweilen Er sich durch die heilig-

heiligmachende Gnad mit der Weesenheit der Seel, und durch die Erleuchtung und Liebe mit deroselben Kräfften vereiniget. Obwohlen nun die läßliche Sünd für sich selbst alleiu dises Band niemahl abreisset, ist doch gewiß / daß sie hierzu den Weeg bahne, und man leichtlich fast unvermerckt von der läßlichen zu der Todt-Sünd übergehe. Dann wie der Heil. Thomas lehret seynd dise zwey Ubel gar nit weit voneinander, und überschreittet man leichtlich jene Schrancken, dadurch sie geschiden werden: Es ist so gar bißweilen schwer sie zu unterscheiden, indem sie einander fast gleich sehen, und der gantze Unterschid entwederes nur in einer wenigeren Bedachtsamkeit, oder unvollkommneren Einwilligung, oder in einem etwas geringeren Ubel von Seiten der sündhafften Sach bestehet.

Ferners, gleichwie die würckliche Gnaden, wodurch die Seel zu dem Guten angetrieben, und von dem Ubel abgehalten wird, nach und nach zunemmen, da man sie wohl brauchet, ingleichen pflegt auch GOtt dieselbige nach und nach zu entziehen, da man sie mißbrauchet, und obschon die heiligmachende Gnad samt der im Tauff eingegossenen Liebe nit Stuckweis, sondern auf einmahl verlohren gehen, und obschon die läßliche Sünd dieselbe nit minderet, schwächet sie doch den Eiffer der würcklichen Liebe,

wobey man der Anfechtung leicht unterligen, und in die schwere Sünd fallen kan. Daher kommet, daß die böse Feind, welche die Seelen zu verderben und zu fangen suchen insgemein von geringeren Fehleren anfangen, damit hiedurch deren geistliche Kräfften nach und nach geschwächet, und ihnen unvermerckt das Abscheuhen von der Sünd, hernach die Empfindlichkeit des Gewissens, weiters die Forcht der Straff, und endlich die Schamhafftigkeit ob der Sünd benommen werde, womit die Seel allen Schutz ihrer Unschuld verliehret. Dahero der Heil. Bernardus dise merckliche Wort gesprochen hat: de præcept. & dispens. Mala contemnentis & impœnitentis obstinatio in minimis quoque mandatis culpam facit non levem, & convertit in crimen grave rebellionis nœvum satis levem simplicis transgressionis. Die Verstockung eines Menschen, welcher ohne Forcht und Gewissens-Unruhe sündiget, verursachet, daß er bey kleinen Gebotten grosse Fehler begehet: und was aus sich selbst nur ein geringe Ubertrettung wäre, wird bey ihm zu einem mercklichen Laster der Widerspänstigkeit. Dises zwar auf zweyerley Weis, worüber du deine Gedancken sonderbar machen sollest.

Die erste Weis ist, daß, indem der Mensch sein unordentliche Neigung zu begnügen,

die läßliche Sünden nit achtet, ihne seine Passion dermassen blendet, daß er dieselbe in kleinen Sachen zubefridigen merckliche Fehler begehet, gleichwie der Esau das Recht seiner Erstgeburt um ein schlechtes Linsen-Mues verkauffet hat, er machet es auch, wie jene Israeliten, welche wegen einer Hand-voll Meel, und einem geringen Stücklein Brods von GOTT abzuweichen kein Bedencken trugen. Violabant me ad populum meum, propter pugillum hordei & fragmen panis. Ezech. 13. Und in disem Verstand lehret der Heil. Augustinus, daß kein läßliche Sünd so gering, welche nit zu einer Todt-Sünd werde, wann man ein bedachtsames Vergnügen darab schöpffet. Nullum peccatum est adeò veniale, quod non fiat criminale, dum placet. S. August. apud Gratianum distinct. 25. c. 3.

Die zweyte Weis ist, daß, indem sich der Mensch an die läßliche Sünd gewöhnet, und das nagende Gewissen nit mehr empfindet, offtermahl so weit komme, daß er unter dem Vorwand die läre Aengstigkeiten auszuschlüssen die würckliche Todt-Sünden wenig achtet. Gleichwie im Gegenspihl ein solcher, da man ihne zu den Eiffer gebracht, und er seine Augen dem Liecht des Heil. Geists zu öffnen angefangen hat, jene Sünden, welche er zuvor nicht achtete, als überaus groß ansihet, und ein son-

deres Abscheuhen darab fasset. Si à torpore mentis evigilaverit, ea, quæ levia existimabat, confestim quasi horrenda atque atrocia pertimescit. S. Isid. l. 2. Sent. c. 20.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Es gibt läßliche Sünden, welche aus Schwachheit herrühren, davon man sich schwerlich befreyen kan: Von diser Gattung seynd jene geringe Fehler und Nachläßigkeiten, so wir im Dienst GOttes begehen, jene fast unvermerckt einschleichende eitelkeiten, jene kleine Ungedulten, und fürbrechende Bewegungen, jene gar zu eiffrige und hefftige Begierden, jene kleine, doch unmäßige Sorgen in Verpflegung des Leibs, jene geringe Bewegungen des Widerwillens, des Neids, und kleiner Argwohn, jenes verdeckte Gesuch der eignen Liebe, welche in grosser Anzahl stäts anruckende Fehler die Heiligiste Seelen nöthigen das Opffer des Leibs und Bluts JEsu Christi auf denen Altären täglich zur Auslöschung ihrer unzahlbaren Sünden darzugeben, pro innumerabilibus peccatis. Dise Gattung der Fehler muß dich demüthigen, und dich bewegen nit weniger mit Beschähmung deiner vor GOtt, alß mit Lieb vollen Vertrauen zusprechen. Domine propitiaberis peccato meo, multum est enim. Ich hoffe/ O HErr/ du werdest durch dein grosse Barmhertzigkeit meine Sünden ver-

vergessen/dann sie seynd in grosser Menge: Oder, patientiam habe in me Domine JESU. Mein HERR JESU/ trage Gedult mit meiner Undanckbarkeit und Schwachheit; Si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit? O HErr/ wann du unsere Sünden aufmercksam beobachten soltest/ wer wird den Last deiner Gerechtigkeit übertragen können. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salutare vultus mei & Deus meus. Hoffe auf GOtt/ dann ich wird meine Armseeligkeiten noch ferners vor Ihme bekennen/ und sein Barmhertzigkeit rühmen! dann er ist der Urheber meines Heyls/ und mein GOtt. Quia apud Dominum misericordia, & copiosa apud eum redemptio. Dann der HErr ist barmhertzig/ und hat mir einen überflüßigen Werth in die Hand gegeben/ womit ich alle meine Sünden abzahlen könne.

2. Es gibt ferners angewohnte/ bedachtsame/ gantz freywillige/ läßliche Sünden/ welche man für gering haltet, und doch grossen Schaden dabey zuleiden hat. Zum Exempel, gern spöttlen, und von dem Nächsten/ obschon in kleinen Sachen übel reden. Kleine Eiffersuchten, und Widerwillen stets unterhalten, und aus diser Ursach jene minder schätzen, zu welchen man keine Neigung traget. Zwey und

drey

drey mit Eitelkeiten, oder aus menschlichen Absehen verlohrne Stunden wenig achten. Wider die Untergebene aus geringen Ursachen fast immerdar hitzig ausbrechen, und den Widerwillen ohne Unterschid ausgüssen: bey dem Gebett immerzu in allerhand ungereimte Gedancken ausfahren: Sich verstellen, und mit solcher Verstellung fast alle Werck verrichten; anderst reden, und anderst dencken: immerwehrende Sinnlichkeit in Speiß und Tranck: sonderbare, und gefährliche Freundschafften unter was immer für einem Vorwand suchen. Dise und dergleichen Fehler müssen wir mit Schröcken ansehen, und die scharffe Urtheil GOttes förchten, wann wir uns schuldig finden; dann sie betrüben den Heil. Geist, und benemmen die Göttliche Tröstungen, deren Verlurst gar offt den völligen Untergang der Gnad nach sich ziehet. Dencke also mit Ernst auf die Besserung, und fliehe ohne Verzug zu der Barmhertzigkeit des Himmlischen Vatters, mit demüthiger Bitt, daß er dich von seinem Angesicht nit verstosse, und sei Heil. Geist von dir nit nemme. Ne projicias me â facie tua, & Spiritum Sanctum tuum ne aufferas â me.

Dritte

Dritte Betrachtung.

Des driten Tags.

Entferne dich von Tag zu Tag mehr von allem dem / was GOtt mißfallet.

1. Punct.

DEr Heilige Ignatius setzet in seinem Exercitien Büchlein dise fürtreffliche Lehr zu einem Grund der wahren Tugend, daß nemlich ein Sach von gröster Billichkeit seye, daß man die Fehler von Tag zu Tag vermindere, par est diminui in dies erratorum numerum. Fasse disen Gedancken, und befleisse dich dessen auf dem Tugend-Weeg höchste Wichtigkeit vollkommen zubegreiffen, damit dessen Ubung unfehlbar darauf erfolge. Halte erstlich für ein sichere Wahrheit, daß alle Sünden, sie mögen beschaffen seyn, wie sie nur wollen, abgesagte Feind JEsu Christi seyen! Omnia peccata sunt inimici mei, sagt er selbst zu der Heil. Brigitta L. 1. revel. c. 6. omnis autem, qui abstinet ab illicitis verè meus miles est. Alle Sünden seynd meine Feind, ich bin auf die Welt kommen dieselbige zuvertilgen, und wer sich immer davon enthaltet, ist fürwahr mein Diener, und streitet unter meinem Fahnen. Gewißlich ist die Eigenschafft eines getreuen und dapfferen Kriegsmann, daß er die

Feind

Feind seines Herren zuvernichten, und nach allem seinen Vermögen deren Anzahl zu-vermindern trachte. Wann du also verlangest unter dem Fahnen des Göttlichen Sohns zu stehen, bey Ihme angesehen zu seyn, und mit dessen Befehlen geehret zu werden, must du seinen Feinden nit schonen, denenselben keinen Stillstand jemahl gestatten, noch vill weniger mit ihnen halten, oder eine abscheuliche und treulose Verständnus mit ihnen pflegen: Sie müssen alle ausgerottet werden, und sollest du gäntzlich dafür halten, ein wahrer Soldat JESU Christi müsse allein zu disem End leben, damit er die Ehr GOttes befrödere und die Laster, durch deren immerwehrende Verminderung bekriege. Non ad aliud vivere in mundo, quàm ut DEo faciat honorem, & ut minuat peccata. Dise Lehr gabe einstens die Seeligste Jungfrau der Heil. Brigitta, dero alle nach der reinen Lieb trachtende Seelen fleißsigist nachkommen müssen.

2. Punct.

DIe läßliche Sünden seynd nit nur die Feind JEsu Christi, sondern auch die unsrige, dadurch wir selbst werden zu Grund gerichtet werden, wann wir nit vorkommen. Nun wann wir nach dem Exempel der Heiligen ein recht zartes Gewissen

wissen hätten, um die Wunden so sie unseren Seelen versetzen, zu empfinden, wurden wir weit sorgfältiger seyn derenmindiste Anfäll zuverhüten. Anima quoties peccat, toties vulneratur, sagt Origenes hom. 8. in num. So offt eine Seel sündiget, so ville Wunden empfanget sie. O si possemus per unumquodque peccatum videre, quomodo homo noster interior assiduè vulneretur. Vulneratur per linguam anima, vulneratur & per cogitationes, & per concupiscentias malas, O! wann wir die innerliche Wunden sehen könten, welche uns ein jede Sünd versetzet, wie wurden wir uns nit darab entsetzen? Die Seel wird durch die Sünden der Zungen verwundet, sie wird verwundet durch die Gedancken, durch die unreine Bewegungen der Begierlichkeit. Quæ si omnia videre possemus, & vulneratæ animæ cicatrices, certum est, quod usque ad mortem resisteremus adversus peccatum. Wann wir dises alles sehen, und die grausame Wunden unserer Seel nach Gebühr fühlen könten, ist gewiß, daß wir uns wider die Sünd dergestalten setzen würden, daß wir lieber sterben, als deren eine begehen wolten. Sage nur nit, die von denen lässlichen Sünden versetzte Wunden seyen nit tödtlich; dann sie können es werden, nit zwar an sich selbst, sondern wegen denen gefährlichen Folgen, welche daraus entstehen, indem sie zu der

Todt-

Todt-Sünd den Weeg bahnen, wie der Heil. Thomas lehret. Die Ursach dessen, welche der Heil. Dionysius anführet, ist wohl zu mercken: Malum enim cum sit defectio â bono, sua infirmitate & pondere semper ad aliud, & aliud malum progreditur. c. 4. de div. nom. Dieweilen das Ubel eine Entfernung von dem Guten ist, sincket und fallet es von sich selbst aus einem Ubel in das andere. Da sich der Willen durch Wohlgefallen an ein kleines Ubel hefftet, wird er nach und nach schwächer, und gerathet leichtlich in ein grösseres Ubel. GOtt selbst lasset es aus gerechtem Urtheil also zu, damit unsere Nachlässigkeit hierdurch abgestrafft werde, und wie der Heil. Isidorus in seinen Sprüchen sagt, judicio divino in reatum nequius labuntur, qui distringere sua facta minora contemnunt, fallen diejenige aus Verhängnus GOttes, welcher sie ihrer eignen Boßheit überlasset in grössere Sünden, dieweilen sie die kleinere zu verhüten unterlassen. Die Laster, so wohl als die Tugenden machen eine Ketten, und hangen aneinander, so ein Werck des bösen Feinds ist, welcher den Untergang der Seelen suchet. In unà siquidem malignitatis catena confœderata sunt vitia in animarum ruinam ab immundis spiritibus fabricata atque contexta. Nit die erste läßliche Sünd führet uns in die Todt-Sünd,

son-

sondern der öfftere Ruckfall in dieselbige; die erste machet den Anfang unseres Verderbens, und die Menge derenselben bricht uns endlich den Hals. Wir müssen nit nur deren Eigenschafft, welche allezeit böß, ob sie schon nit tödtlich ist, in Erwegung ziehen, sondern noch vilmehr die Menge derenselben förchten. Dahero sagte der heil. Gregorius gantz wohl, daß jene, welche ihre Fehler dem Gewicht nach wenig achten, dieweilen sie ihnen gering vorkommen, wenigist deren Anzahl förchten solten. Facta enim sua si despiciant timere, dum pensant, debent formidare cùm numerant. S. Greg, 3. part. past. c. 34. Dann die Menge der boßhafften Werck verursachet ein böse Gewohnheit, wodurch die Begierlichkeit gestärcket, und die Neigung zu dem Bösen gemehret wird, dero man schwerlich widerstehet; dahero versicheret der Heil. Augustinus, daß die zusammen gehäuffte läßliche Sünden, so wohl als die Todt-Sünd, denen Seelen den Untergang bringen können, nit zwar durch würckliche Benemmung des geistlichen Lebens, sondern durch Entziehung der Kräfften, bey welcher Schwachheit die Todt-Sünd anrucket, und in das Verderben stürtzet.

3. Punct.

WAnn aber auch die gantz billiche Forcht dieses Unglücks nit wäre, solten wir

doch allen Fleiß anwenden die Anzahl unserer Fehler von Tag zu Tag zu minderen, und alle Beleidigung GOttes zu fliehen, dieweilen durch die läßliche Sünden unser Vollkommenheit gehinderet wird. Wir seynd schuldig, und ist uns gebotten nach der Vollkommenheit zu trachten; niemand ist hievon befreyet, so er anderst ein Lehrjünger JEsu Christi seyn, und an dessen Verdiensten einen Theil haben will. Dann, wie der heil. Paulus ad Coloss. 1. sagt, hat uns JEsus Christus in seinem sterblichen Leib durch seinen Todt ausgesöhnet / damit Er uns vor seinen Augen rein unschuldig und heilig machete. Und sagt nit auch der HErr selbst? Seyet vollkommen / gleichwie euer himmlischer Vatter vollkommen ist. Sihe hier das Muster, nach welchem sich ein jeder Christ richten soll; sihe den Zweck, dahin er trachten muß; niemand ist ausgenommen, noch viel weniger die Geistliche, welche sich nach der Lehr des heil. Gregorii von Nazianz über alle sichtbare Ding erheben müssen, und deren Leben ein gantz reiner Spiegel der Gottheit seyn soll / welcher täglich vollkommner werden muß. Nun ist aber gewiß, daß der geistliche Mensch nit anderst in der Tugend fortschreiten könne, als nach Maaß seiner Entfernung von dem Bösen. Dann wie der heil. Bernardus sagt, die

Tugend

Tugend kan mit denen Sünden nicht zugleich aufwachsen; folglich müssen wir dise nit aufkommen lassen, damit jene zunehmen könne. So viel du dich von der Sünd entfernen wirst, um so näher wirst du auf die Tugend Seiten tretten, und wie der heil. Franciscus Xaverius zu sagen pflegte: wie die Abschneidung des Bösen, also ist auch der Wachsthum aller himmlischen Gaaben beschaffen. Dahero lehret der heil. Thomas, daß, obschon ein heiliger Mensch alle läßliche Sünden insgesamt nit verhüten kan, er dannoch beflissen seyn müsse deren Anzahl zu minderen, dann er sonst in der Gefahr des Falls seyn wurde, wann er die Begierd in der Vollkommenheit zuzunehmen, und dero Hindernussen, die läßliche Sünden, aus dem Weeg zu raumen unterlassen wolte. Alle Heilige seynd diser Meinung gewest, und tragt der heil. Cyprianus kein Bedencken zu sagen, daß derjenige, welcher bedachtsamer Weiß sündiget, JEsum Christum nit liebe, und Ihme nit zugehöre. Non pertinet ad te, Domine, nec de tuis est, qui non te diligit, nec te diligit, qui te scienter offendit. Wer dich nit liebet, o HErr, gehöret dir nit zu, und ist keiner von der Zahl der deinigen; wer dich aber wissentlich beleidiget, liebet dich nit. Ich will so weit nit gehen, getraue mir aber wohl mit dem heil. Lauren-

tio Justiniano zu sagen, daß, wer GOtt wissentlich beleidiget, denselben nit genug liebe, und nit verdiene, unter die Zahl seiner vertrautisten Freund gerechnet zu werden. Indignum est, & à ratione alienum, ut anima voluntariè delinquens, & propriam non agnoscens deformitatem, copuletur verbo Dei & cœlesti sponso. Es ist ein ungereumte Sach, und wider die Vernunfft sagt der heil. Vatter, daß eine Seel, welche freywillig sündiget, und ihre Häßlichkeit nit erkennet, mit dem Göttlichen Wort und himmlischen Bräutigam verbunden werde, sie muß vielmehr in Sorgen stehn, daß sie nit GOtt verlasse, und dem Geist der Finsternuß ihr Hertz übergebe, welches sie so leichter Dingen beflecket; wann aber auch dessen Güte dises nit zuliesse, ist ja schlimm genug, daß man von seiner geheimen Freundschafft ausgeschlossen, und jener sonderbaren Gnaden beraubt werde, so Er denenjenigen mittheilet, welche mit gröster Sorg alles fliehen, was Ihme entgegen ist.

4. Punct.

DIses Bedencken hat bey denen Heiligen jederzeit mehr vermöcht, als die Forcht der Straffen, und glaube ich nit, daß einer aus ihnen zu finden seye, welcher bey sich selbst nit eben dasjenige erfahre, was

die seelige Clara von Montefalco sagte, daß sie nemlich lieber hätte wollen allerhand Peinen ausstehen, als nur eine läßliche Sünd mit ihrem Wissen begehen, oder sich einer freywilligen Unvollkommenheit schuldig machen, dadurch sie nur einen Augenblick lang von der Liebe GOttes hätte können abgehalten werden. Man weiß auch, was die heil. Catharina von Genua zu sagen pflegte, daß, wann sie in ein feuriges Meer wäre versencket worden, und sie wiederum heraus zu kommen ein läßliche Sünd an dem Gestatt hätte antreffen müssen, sie niemahl wurde herausgegangen seyn. Du wirst vielleicht sagen, die Heilige fallen jedannoch in manche läßliche Sünden, und seye niemand hievon befreyet.

Ich antworte hierauf 1. daß ihnen eben dises einen unglaublichen Schmertzen bringe, da sie ihre Schwachheit erfahren müssen: und wann GOtt durch sein Güte ihre Fehler nit meistens vor ihren Augen verbergete, wäre der erste Anblick einer so entsetzlichen Abscheulichkeit genug, wie die Heil. Catharina von Genua redet, ihren Leib zu tödten, und ihre Seel zu vernichten, wann sie nit unsterblich wäre: wegen der Sünd ist ihnen das Leben zuwider, und seufftzen sie begierig nach dem Todt, damit sie von solcher Armseeligkeit loß werden,

und ist endlich bey annahendem Todt ihr gröster Trost mit jenem gottseeligen Priester aus unserer Gesellschafft sprechen zu können: GOtt seye Danck ich wird anjezo nit mehr sündigen!

Ich antworte zweytens, daß die Heilige nach Maas der bey ihnen anwachsenden Göttlichen Liebe ihre Fehler auch verminderen. Qui miserante Domino quotidie ad meliora proficiunt, rariùs in peccatum cadunt, sagt Trithemius, und ein gelehrter Schrifftsteller, da er jene Wort des Heil. Johannis ausleget, wann wir sagen, daß wir ohne Sünd seyen, betrügen wir uns selbst, und ist die Wahrheit nit in uns, redet also: dessen ungeacht bekenne ich, daß der Mensch allzeit weniger sündige, je weiter er in denen Christlichen Tugenden und in der Liebe fortschreitet, und seynd alsdann seine Fehler leichter und seltener, wie aus denen Worten der Heiligen Hieronymi und Augustini zu schlüssen. P. Bened. Justinian. in epist. 1. Joan

Der Cardinal Jacobus de Vitriaco versicheret in dem Leben der Heil. Maria von Oegnies, daß dise Heilige ihr Hertz mit so grosser Sorg bewahrete, daß sie in einer Zeit von 14. Tägen — 15. Tägen kaum einen nit wohl geordneten Gedancken in ihrem Gemüth verspühren kunte. P. Hieronymus Platus, einer aus denen Zeugen, welche

che in dem Process der Seeligsprechung des H. Aloysii angeführet werden, versichert, daß er in einer halbjährigen gemeinen Beicht, welche der Heilige bey ihm abgelegt hatte, so gar kein läßliche Sünd habe finden können. Derjenige Priester, welcher zu Meliapor die Beichten des Heil. Francisci Xaverii 6. Monath lang angehört, bezeugt eben dises von Ihme in dem Proceß seiner Heiligsprechung. Als P. Annibal Vitalis nach Ausweisung der Rechten bey dem Process der Heiligsprechung P. Bernardini Realini befragt wurde, hat er endlich ausgesagt, daß er in allen Beichten, welche diser Heilige Mann die letzte funffzehen Jahr seines Lebens bey ihm abgelegt hatte, kein freywillige Sünd niemahl habe finden können. P. Nicolaus Lancicius versicheret in einem Wercklein, so er von unterschiedlichen Weegen der Vollkommenheit geschrieben, daß er so wohl in unserer Gesellschafft, als in anderen geistlichen Häusern mehrere fromme Seelen gekennet habe, welche vil Jahr lang bey ihme gebeichtet, und er hiebey in einem gantzen Jahr kaum eine läßliche Sünd habe finden können. Glückseeliger Stand welcher eine Seel zu diser heiligen Unvermögenheit eine Sünd zu begehen bringet, und mit dem keuschen Joseph aufruffen machet: Quomodo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum? Genes. 39. Wie

kan ich dises Ubel begehen / und wider meinen GOTT sündigen? oder mit dem Heil. Paulo, quis nos separabit â charitate Christi? Wer wird uns von der Liebe JEsu Christi abtrennen? oder mit der geistlichen Braut: Expoliavi me tunica mea, quomodo induar illa? Cant. 5. Ich hab das Kleid meiner alten Gewohnheiten ausgezogen / wie wird ich dasselbe widerum anziehen können? Höre, wie sie redet, sagt der Heil. Ambrosius; sie hat ihre böse Gewohnheiten, ihre sinnliche und böse Neigungen dergestalt abgelegt, daß sie nit weiß, wann sie schon gern wolte, wie sie auf ein neues darein gerathen könte. Wunderbarliche Eigenschafft, worab alle diejenige schamroth werden solten, welche ihr Faulheit zu bemäntlen vorgeben, daß es unmöglich seye von öffteren Sünden befreyet zu bleiben. Qui peccatis suis solatia præferentes sine peccatis frequentibus hominem putant esse non posse. S. Ambr. in c. 1. Luc. Gantz anderst redet der geliebte Jünger, omnis qui natus est ex Deo, peccatum non facit, & non potest peccare. 1. Joan. 3. Wer aus GOtt gebohren ist / sündiget nit / und kan nit sündigen. Dise ist die Sprach der Heiligen, welche nach der reinen Liebe trachten. Wañ wir zu der Vereinigung mit GOtt gelangen wollen, müssen wir, sagt der Heil. Dio-

Dionysius c. 3. Eccl. Hierarch. auf sein gantz Göttliches in dem Fleisch geführtes Leben sehen, und nach seinem Exempel durch ein wunderbarliche Unvermögenheit zu sündigen in einen gleichsam göttlichen Stand, welcher gantz unbefleckt seye, gesetzt werden. Mirabili inpeccabilitate in Dei formam & immaculatum habitum recurrere. Wir müssen jenen heiligen Einsiedleren folgen, wovon Ruffinus in dem Leben der Vätteren meldet, welche ein so grosses Abscheuhen von der läßlichen Sünd hatten, daß ihnen unmöglich ware ein müssiges Wort vorzubringen. Wir müssen endlich mit solchem Eiffer des Geists zu der Liebe der Tugenden auffsteigen, daß wir mit der Begierd des Gutens durchgehends also erfüllet seyen, damit wir uns an das Gute unveränderlich halten, so vil es die menschliche Natur zulasset. Ut transmigrantes in affectum boni ipsius immobiliter, quantum humanæ naturæ est possibile, quod bonum est, retineamus. Abb. Charæmon apud Cass. Coll. 11.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Fliehe allen Schatten der Sünd. Es ist eine Eigenschafft guter Seelen, daß sie sich schuldig erkennen, wo doch keine Schuld, so sehr förchten sie GOTT zu mißfallen, dessen Augen also rein, daß sie nit die min-

diste Befleckung unserer Seelen übertragen können. Mundi sunt enim oculi Dei, ne videant malum, & respicere ad iniquitatem non poterit. Habac. 1. 23.

2. Fliehe die mindiste Fehler, als ob sie die gröste wären, nach dem Exempel der Heil. Paula, welche ihre geringste Fehler so bitterlich beweinete, daß man hätte glauben sollen, sie habe schwere Laster begangen. Also machen es die vollkommne Seelen, da sie die mindiste Sünden als die gröste schmertzlich beweinen. Perfecti levia quæque delicta, quasi gravissima lugent. S. Isid. l. 2. Sent. c. 1. Der Heil. Gregorius von Nazianz haltet es für ein Zeichen unsers geistlichen Fortgangs, wann wir nimmermehr nach begangenem Fehler sagen: was ist es dann? ich hab gefehlt: auf ein anderesmahl will ich es bleiben lassen. Si quis repudiaverit has voces, quid tum postea? nunc quidem ita, aliàs melius.

3. Wann du gefallen, stehe alsobald widerum auf. Peccatum si ad animam tuam divertit, hospes sit, non incola. S. Chrysost. hom. 11. in 1. Corinth. Wann die Sünd in dein Seel eingehet, solle sie darin nit als angesessen verbleiben, sondern gleich einem Fremdling durchgehen. Der Heil. Geist gedultet in einem Hertzen, so Er bewohnet, nit die mindiste Unreinigkeit sondern verzöhret dieselbe ohne Verzug

durch das Feur einer auch in geringsten Sachen sorgfältigisten Beflissenheit; dann Er ist ein überaus sanffter und liebvoller Geist. Dahero wann wir als schwache Menschen bißweilen fallen, sollen wir doch wenigist Sorg tragen, daß wir nit ligen bleiben, sondern durch die Buß alsobald widerum auffstehen, und den begangenen Fehler in der Gegenwart der Göttlichen Güte beweinen. Da GOtt auf solche Weis die Auffrichtigkeit, Demuth und Zerknirschung unseres Hertzens sehen wird, werden wir sein hülffreiche Hand und grosse Barmhertzigkeit erfahren.

4. Befleisse dich allzeit einen sonderbaren Fehler auszureutten, und nit abzulassen, bis du denselben völlig ausgetilget habest. Si omni anno unum vitium extirparemus, cito viri perfecti efficeremus. l. 1. de imit. c. 11. Wann wir alle Jahr nur einen Fehler ausrotteten, wurden wir bald vollkommen werden. Indessen erfahren wir offt das Widerspihl, und finden, daß wir im Anfang unserer Bekehrung besser waren, als nach villen Jahren unseres geistlichen Lebens. Die Begierd unseres Fortgangs solte von Tag zu Tag anwachsen, dermahlen aber glaubt man sehr vill gethan zuhaben, wann man einen Theil des ersten Eiffers beybehalten hat.

5. Befleisse dich eines nit minder sanff-

ten,

ten, als grossen Eiffers auch andere von der Sünd abzuhalten, und ihnen dero Haß einzutrucken. Diser Eiffer muß groß seyn, damit du jenen Lobspruch eines wahrhafft-Apostolischē Manns verdienest. Es ist dir überaus rühmlich/ daß du dich von aller ansteckenden Sucht der Laster weit entfernest; aber noch rühmlicher ist/ wann du auch deine Brüder davon abhaltest. Diser Eiffer muß auch sanfft seyn, dann wie der Heil. Gregorius sagt, muß die wahre Tugend das Mittleiden und die Sanfftmuth gegen andere allzeit mit sich führen, dahingegen die falsche Tugend mit Widerwillen vermischest ist. Vera enim justitia compassionem habet, falsa verò dedignationem. S. Greg. hom. 34. iu Evang. Nun ist aber die vollkommne Liebe, und die vollkommne Tugend nur ein Sach. Dahero verdecket die Liebe, wie der Heil. Chrysostomus sagt, mit guldenen Flüglen die Fehler derjenigen, welche sie liebreich umfasset. Charitas perfecta alis aureis omnium, quos amplectitur, vitia tegit.

Des vierten Tags
Erste Betrachtung.

Befleisse dich der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun.

1. Punct.

Die reine Liebe verschübet ihre Buß nit auf das künfftige Leben, sondern befleisset

fleisset sich der göttlichen Gerechtigkeit bey zeiten genug zuthun, damit sie nachdem Todt im Stand seye des Höchsten Guts also bald zugenüssen, und nichts mehr abzuführen übrig seye, was ihre Glückseeligkeit hinderen könnte. Fasse wohl dise grosse Wahrheit, daß vill besser seye das Fegfeur in disem Leben aus machen, als auf das Zukünfftige verschüben, und daß derjenige in einer armseeligen Blindheit stecke, welcher die Buß unterlasset, da selbe verdienstlich ist, und mit derselben auf eine Zeit wartet, da sie gantz unfruchtbar seyn wird.

1. Die Sünd begreiffet ein zweyfaches Ubel in sich, nemlich die Schuld, und die Straff. Zu abführung der Straff verbunden seyn ist ein grösserer Last, als wir uns einbilden können, und muß doch frühe oder spat der Göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen geleistet werden. Wie kanst du bey so grossem Schulden-Last ruhig schlaffen, dessen du dich, wann du woltest, gar bald entschütten kuntest; je länger du aber verziehen wirst, um so mehr wird der Last anwachsen; je hurtiger aber du denselben ablegen wirst, um so leichter und ersprießlicher wird dise dein Bemühung seyn.

2. Die Schulden, welche du mit Sündigen bey GOtt angeschriben hast, seynd jenes Band, so dich einiger massen in der Dienstbarkeit des Teuffels noch anhaltet

und

und wirst du GOtt so lang nit sehen, bis selbes abgerissen seyn wird. Du kanst dich anjetzo von demselben loß machen; warum thust du es dann nit ohne Verzug? Warum wilst du in der Gefangenschafft verbleiben, da es bey dir allein gelegen dieselbe zuverlassen? Schämest du dich nit die Zeichen einer schand-vollen Dienstbarkeit so lang herum zu tragen, indem du gar bald zu der Freyheit der Kinder GOttes gelangen kanst, wann du nur willst?

3. Die Straff, welche du um deiner Sünden willen auszustehen hast, ist ein häßliche Maasen, welche deiner Seel anhanget, obschon die Wunden geheilet ist, und wird selbe dadurch so ungestalt, daß GOtt bey seinen grösten Freunden solches Unweesen nit übertragen kan: Er brauchet ein dem höllischen fast ähnliches Feur dasselbe zuverzöhren. Wäre es dann nit besser, wann du selbst das Feur der göttlichen Liebe hierzu anwendetest, und Gott wider seinen Willen nit zwingetest mit dir einstens so streng und scharff zuverfahren?

4. Was grosse Unbild fügest du dem Sohn GOttes zu, welcher dir in seinem Blut ein Bad zubereitet hat, worinn du alle Unreinigkeiten deiner Seel abwaschen kanst, und du selbes zubrauchen vernachlässigest? wie wird er dich vor seinem Vatter unter die Seinige rechnen können, da er

dich richten wird, du aber gantz befleckt, und mit schweren Ketten als ein Sclav gebunden vor Ihme erscheinen wirst?

5. Gedencke, daß du die ausserlesene Schönheit der Heiligen Kirchen, als einer Braut Jesu Christi, welche er liebet, abscheulich befleckest, da er doch selbe gantz rein und schön zumachen den Todt ausgestanden hat.

6. Ziehe in reiffe Erwegung den grossen Schaden und Verlurst, welchen du mit Versäummung der Buß zuleiden hast. Ein geringes Fasten, eine Uberwindung, ein Seufftzer, ein Zäher wurde dir anjetzo einen zweyfachen Nutzen bringen; dann du köntest hiemit deine Verdienst in dem Himmel vermehren, und dein Feg-Feur abkürtzen. Haltest du dann für einen geringen Verlurst, wann du einen Staffel der Glory, oder eine Stund der göttlichen Anschauung versäumest, um welche die Heilige gantz gern tausend Leben, wann sie deren so vill gehabt hätten, wurden gegeben haben? wie blind bist du nit, wann du einen solchen Verlurst gering schätzest! wie wenig Glauben und Liebe findet sich auf solche Weiß bey dir.

2. Punct.

Nur an dreyen Orthen kan mann Buß würcken, auf Erden, im Fegfeur, und in der Höll. Wann du also dieselbe hier auf Erden unterlassest, wirst du sie unfehlbar im Feg-Feur, oder in der Höll selbst würcken

cken müssen. Wer wird sie aber in der Höll würcken wollen? O unfruchtbare Buß, da mann ohne Unterlaß bezahlet, und die Schuld doch niemahl auslöschen wird! da man immerzu leiden, und den Göttlichen Zorn doch niemahl besänfftigen wird! da nach verflossenen Millionen der Jahren der gerechte GOtt zu der verdammten Seel sprechen wird, redde, quod debes, bezahle/ was du schuldig bist, als ob sie von ihrer Schuld noch nit das geringste abgeführt hätte, und da sie dise erschröckliche Wort alle Augenblick der gantzen Ewigkeit wird hören müssen, wird sie durch alle ihre Peinen die angeschribene Schuld niemahl auslöschen können. Du wirst villeicht wünschen, daß sich GOtt deine Person betreffend mit dem Feg-Feur befridigte, womit du dich nit vill bekümmern woltest dessen Gerechtigkeit in disem Leben zubegnügen, deßen Rach vorzukomen, und jenem hefftig zöhrenden Feur, so auf dich wartet, zu entgehen. O wie wenig verstehest du, was das Fegfeur seye, wann du dergleichē Gedancken führest! die gröste Heilige zitteren, wann sie daran gedencken, und wann du den Heil. Gregorium befragest, was dessen die Ursach seye, wird er dir antworten, dises komme daher, dieweilen jenes zöhrende Feur, ob es schon nit ewig, doch weit schärffer ist, dann alle Trangsaalen des

gegen-

wärtigen Lebens. Quia illum transitorium ignem omni tribulatione præsenti, æstimo intolerabiliorem. Der Heil. Cäsarius ist eben diser Meinung. Die Heil. Auselmus und Thomas gehen noch weiter, und sagen, daß die mindiste Pein des Fegfeurs unleidentlicher seye als die gröste Schmertzen dises Lebens, wann man sie schon alle zusammen häuffen solte. In purgatorio minimum majus esse quam maximum, quod in hac vita excogitari possit. Daher kame der Heiligen unabläßliche Sorg bey ihren Lebs-Zeiten Buß zu thun, und das Gebett ihrer Freunden zu suchen, indem sie sich weder auf die Verdienst ihrer guten wercken, noch auf die Schärpffe ihrer freywilligen Buß verlassen wolten. Der Heil. Ephrem batte seine Brüder auf dem Todt-Bett inständigist, daß sie an statt des rauchwercks, womit sie die Todte zuehren pflegten, ihme durch unabläßliches Gebett beyspringen möchten. Der Heil. Ludwic befahle seinem Sohn Philippo in Krafft seines letzten Willens, daß er in dem gantzen Königreich für seine Seel betten liesse. Die Heil. Monica ersuchte ihren Sohn den Heiligen Augustinum, daß er ihrer nach dem Todt bey dem Opffer der Heiligen Meß gedencken möchte. Diser Heil. Lehrer selbst batte GOtt unabläßlich ihme auf diser Welt nit zu verschonen,

verschonen, damit er in dem Fegfeur nichts mehr abzubüssen hätte. Der Heil. Carolus Borromæus liesse für sich vor dem Todt dise Grabschrifft machen. Carolus Cardinal der Heiligen Praxedis und Ertz-Bischoff zu Meyland bittet seine Geistlichkeit, das gantze Volck, und das andächtige Geschlecht um ihr offtermahliges Gebett, und hat an disem Orth seine Grabstatt erwählet. Der Cardinal Bellarminus schribe drey Monath vor seinem Todt an P. Nicolaum Lancicium folgendes: Si R. V. me amat, duo mihi impetret à Deo, felicem mortem, & breve purgatorium. Wann mich Euer Ehrwürd lieben, erlangen sie mir bey GOtt dise zwey Stuck, einen glückseeligen Todt, und ein kurtzes Fegfeur.

3. Punct.

FOlge du disen grossen Männeren, nit nur ihre Demuth, sondern auch ihren Eiffer betreffend, und lerne deine Schulden sorgfältigist durch alle diejenige Mittel abzuführen, deren sie sich dem Fegfeur zu entgehen bedienet haben.

1. Das erste Mittel ist der andächtige Gebrauch der Heil. Communion, und des Opffers der Heil. Meß. Ich sage, der andächtige Gebrauch, dieweilen der Heil. Thomas lehret, daß die Heil. Communion

munion die Sünden-Straff nit durch sich selbst nachlasse, sondern nur dieweilen sie den Andachts-Eiffer erwecket, und daß die Heil. Meß, ob sie schon aus sich selbst die Krafft hat die zeitlichen Straffen nachzulassen oder zu verminderen, dises jedoch allein nach Maas des andächtigen Eiffers, womit sie geopfferet wird, zu thun pflege.

2. Das zweyte Mittel ist die reine Meinung in allen unseren Wercken / und die treugeflissene Sorg alle zu der Ehr GOttes zu widmen. Die Heil. Magdalena von Pazzis ermahnete in disem Absehen ihre untergebene Geistliche offt, daß sie alles aus reiner Liebe thun, und GOTT so gar die mindiste Werck, einen Augenwanck nit ausgenommen, nur allein Ihme zu gefallen, und Ihne zu ehren, aufopffern solten, dieweilen man auf solche Weis ohne alles Fegfeur zu der himmlischen Freud gelangen könne. Und scheinet auch, man könne die Wort des Heil. Gregorii l. 4. Dial. in disem Verstand nemmen. Audenter dico, quia salutari hostia post mortem non indigebimus, si ante mortem Deo ipsi hostia fuerimus. Ich sage ohne Anstand, daß wir nach dem Todt des Versöhn-Opffers nit werden benöthiget seyn, wann wir uns selbst vor unserem Absterben GOtt zu einem Opffer machen. Fürwahr ein immerwährendes Opffer ist das

Leben eines Menschen, welcher seinen eigenen Willen niemahl thut, welcher sich selbst niemahl suchet, welcher in einer vollkommnen Gleichgültigkeit alles zu würcken und zu leiden, zu lassen und anzunemmen, was immer GOtt will, und mit ihme ordnen wird, zu leben sich befleisset. Dahero sagte der HErr einstens zu der Heil. Brigitta l. 5. revel. qui propriam voluntatem relinquit mihi Deo suo, obediens mihi, habebit cœlum sine pœna. Wer mir als seinem GOtt den eignen Willen durch Gehorsam überlasset, wird den Himmel ohne vorhergehende Straff erlangen.

3. Das dritte Mittel ist die Ubung der guten Werck. Wann wir die Verrichtungen unseres Lebens wohl zu brauchen wusten, wurden wir finden, daß keine so gering, welche GOtt nit gern zu Abführung unserer Sünden-Schuld annemmen wurde, wann sie mit gehörigem Eiffer ausgemacht wäre; sie wurde uns über das einen neuen Zusatz der Himmlischen Glory von unschätzbaren Werth zubringen. Ich weiß zwar, daß einige Gelehrte der Meynung seynd, man könne die Straff der Sünden anderst nit, als durch peinigliche Werck auslöschen: aber die widrige Meinung ist dem Kirchen-Rath von Trient, und der gemeinen Lehr der Heiligen Vätteren gleichförmiger, massen dise nit nur das Gebett, das Fasten,

und Allmosen geben, sondern auch alle andere gute Werck, so aus Liebe geschehen, und den Himmel verdienen, mit der Krafft genug zu thun begabt zu seyn lehren. Dann wie der Heil. Ambrosius redet, verbrennet die mit feurigen Flüglen in das Hertz der Gerechten abfliegende Liebe alles, was darinn irrdisch ist; sie probiret alles, was rein und ohne Vermischung ist; sie machet durch ihr Feuer alles vollkommen, was sie berühret.

4. Das vierte Mittel ist der immerwährende Fleiß bey der obliegenden Arbeit. Als der Heil. Bernardus einen guten Geistlichen bey der Ernd mit Eiffer arbeiten sahe, sprache er zu ihm aus Eingebung des Heil. Geists: Wohlan, mein Bruder, verrichte nur wohl, was du vor der Hand hast, du wirst nach dem Todt kein anderes Fegfeur auszustehen haben. Was wird erst von denenjenigen zu schlüssen seyn, welche in dem Seelen-Schnitt arbeiten? wir wissen aus denen Jahr-Schrifften der Arragonischen Provintz unserer Gesellschafft, daß P. Michaël de Fontibus, aus der Stadt Vallentz gebürtig, als er in Indien dem Seelen-Heyl oblage, allwo er zwantzig Jahr lang eiffrig gearbeitet hat, als er bey sechzig jährigen Alter seine Reisen zu Fuß machte, einstens gantz ermüdet sich zur Erden niedergelassen habe, einige Ruhe zu nemmen

da ihme dann die Seeligiste Jungfrau erschienen, ihne getröstet, und versicheret hat, daß er zur Belohnung seiner Arbeit nach dem Todt kein Fegfeur auszustehen haben wurde.

5. Das fünffte Mittel ist die Gedult in Creutz und Leiden / oder die Ubung einer helden mässiger Tugend / welche bey dem Heil. Gregorio der Marter gleich giltet; zu disem End ziehet er an das Beyspiel eines tugendsamen Geistlichen, welcher zu seiner Zeit lebte, Stephanus mit Nahmen; disen trugen die Engel nach seinem seeligen Hintritt alsobald in den Himmel, zur Belohnung seiner wunderbarlichen Gedult bey allerhand Schmachen, indem er diejenige für seine werthiste Freund gehalten, welche ihm die gröste Unbilden zugefügt hatten; alles Unrecht, so man ihme gethan, achtete er als einen grossen Gewinn; das Böse pflegte er mit Gutthaten zu widergelten, und nennete diejenige, so ihme entgegen waren, seine liebste Gehülffen, welche ihme am allerbesten an die Hand giengen. Worüber der Heil. Gregorius also aufruffet hom. 35. in Evang. Sehet meine liebste Brüder, zu was für einem Gipffel der glorreichen Belohnung disen Heil. Mann sein Gedult erhoben habe! Wem glauben wir, daß er beygesellet worden seye, als denen Blutzeugen, indem wir

aus dem Augenschein unlaugbarer Zeugen haben, daß er nach seinem Todt von denen seeligisten Geisteren sichtbarlich in den Himmel geführet worden?

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Befleisse dich in diser deiner Einsamkeit dein Hertz und dein Liebe dermassen zu reinigen, damit du bey dero Schluß im Stand seyest ohne Fegfeur in den Himmel einzugehen. Dein Stillschweigen und geistliche Einsamkeit können hierzu ein merckliches beytragen, da hiedurch die Sünden der Zungen und des Hertzens ausgelöschet werden. Wir werden durch das Stillschweigen, sagt der Heil. Bernardus, von jenen Sünden gereiniget, welche wir durch Unmässigkeit der Zungen begangen haben. Die Seelige Maria von Oegnies erfuhre aus Himmlischer Offenbarung, daß sie von dem Fegfeur befreyt seyn wurde, dieweilen sie von dem Creutz-Tag an biß Osteren ein strenges Stillschweigen gehalten hätte. Die Bereuung und demüthige Bekantnus deiner Sünden werden auch hierzu mercklich dienen. Dixi, confitebor adversùm me injustitiam meam Domino, & tu remisisti impietatem peccati mei. Ich hab in meinem Hertzen gesprochen / meine Missethaten will ich dem HErrn wider mich selbst bekennen, und du hast mir die Bos-

heit meiner Sünd nachgesehen. O was für eine Gnad! was für ein Glück wäre dises! wann du in gegenwärtiger Einsamkeit dise Barmhertzigkeit zu erlangen bereitet wärest.

2. Wenigist endige dieselbe mit einem kräfftigen Entschluß der Göttlichen Gerechtigkeit vor dem Todt nach allem Vermögen vollkommen genug zu thun. Seye beflißner die Ablaß zu gewinnen, gedencke aber, daß du den erwünschten Frucht hieraus nit schöpffen wirst, wann du nit in der Ubung guter Wercken, und in der Abtödtung eiffriger seyn wirst. Opffere also dich selbst GOtt zum öffteren auf, und bitte Ihn, daß Er dich vielmehr in dem gegenwärtigen, als zukünfftigen Leben straffe, sage mit dem Propheten. Ego in flagella paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper. O Herr / ich bin bereit alle dir gefällige / und wohl verdiente Straff in diser Welt auszustehen / und schwebet mein Schmertzen immerdar vor meinen Augen. Hic ure, hic seca, dummodo in æternum parcas. Schneide und brenne in disem Leben / wann du nur in der Ewigkeit verschonest.

Zwey-

Zweyte Betrachtung
Des vierten Tags.

Deine Anmuthungen sollen der Vernunfft, und die Vernunfft solle GOtt unterworffen seyn.

I. Punct.

Zwischen der eignen Liebe, welche der Ursprung aller übel geordneten Anmuthungen ist, und zwischen der reinen Liebe GOttes ist ein immerwehrender Streit. Die reine Liebe GOttes aber nennet der heil. Laurentius Justinianus das Schwerd, so JEsus Christus von dem Himmel gebracht hat, unsere Feind zu bestreitten, und den Geist von dem Fleisch zu trennen, damit jener das Siegs-Zeichen der Tugend davon trage, und zu einer glorreichen Beherrschung aller menschlichen Anmuthungen, und Regungen des Fleisches gelange.

Die Beweg-Ursachen, welche dich zu disem Streit, und dich selbst großmüthig zu überwinden anhalten sollen, seynd überaus wichtig.

1. Diese Uberwindung ist unumgänglich nothwendig, wann du zu der Vollkommenheit gelangen wilst: wer disen geistlichen

Krieg zu führen entschlossen ist, muß den Haß wider alle Bewegungen der Sinnlichkeit mit solcher Beständigkeit üben, daß eine Gewohnheit daraus werde: und dahin müssen sich alle diejenige befleissen, welche nach der Vollkommenheit trachten, so bald sie von Sünden loß worden seynd. Perfectus quisque, cum in seipso vitia vicerit, statim mentem etiam contra vulnera passionis accingit. S. Gregorius l. 6 Moral c. 8. Ein jeglicher vollkommner Mensch, nachdem er die Laster überwunden, solle sich ohne Verzug bearbeiten, daß er die in seiner Seel durch die Passionen gemachte Wunden ausheyle. Welche seynd aber diejenige, so man vollkommen nennet? Qui sunt voluptate superiores, qui vincunt animi motus & perturbationes, qui mundo sunt majores. Clemens Alex. 2. Stromatum. Jene seynd es, welche über die sinnliche Freuden erhoben, ihre Passionen bezwingen, und grösser als die gantze Welt seynd. Umsonst bemühet man sich das Tugend-Gebäu aufzuführen, spricht der Abbt Isaac bey Cassiano, wann man nit zuvor den Grund wohl ausgrabet, damit man die Unreinigkeit der Laster, und die Unordnung der Passionen ausführe, damit jener hohe Thurn der Vollkommenheit, dessen Gipffel den Himmel erreichen soll, auf der Veste unseres Hertzens, oder besser zu sagen,

gen, auf dem lebendigen Felsen der Evangelischen Lehr zu stehen komme.

2. Wann du über deine Passionen nit Meister bist, werden dieselbe über dich herrschen. Ein jegliche nit wohl geordnete Anmuthung, sagt der Heil. Gregorius von Nissa, ist ein Tyrann, welcher mit der unter seiner Bottmässigkeit stehenden Seel grausam umgehet. Sage mir nun, wie hoch schätzest du deine Freyheit? wie sehr achtest und verlangest du deiner Wercken, deiner Begierden, und deiner selbst Meister zu seyn? Nobile regnum possidet, qui cor suum possidet. Ohne Zweiffel besitzet derjenige ein edles Königreich, welcher sein Hertz besitzet: möchtest du dann solches einem Wüterich überlassen, welcher dich unglückseelig machen wird?

3. Niemahl wirst du der innerlichen Hertzens-Ruhe genüssen, bevor du alle deine Anmuthungen vollkommen wirst eingerichtet haben. O HErr / ruffte auf der Prophet Jeremias, hast du dann dises Volck zu Jerusalem betrogen / da du ihme den Friden versprochen hast / und sihe das Schwerdt durchstosset eben jetzt dessen Hertz / und durchtringet das inneriste seiner Seel? Jer. 4. Nein, GOtt hat das Volck nit betrogen; massen demselben eben dises Schwerd den Friden bringen wird: Dann, wie der Heil. Hieronymus sagt, wann

wann das Schwerd nit vorher gehet, und die Laster abschneidet, wird der Friden nit folgen, und können die Göttliche Verheissungen nit bestehen. Pax, quæ est â Deo, & cum Deo, numquid bene quieta est, si non discordat â mundo? Glaubest du, sagt der Heil. Prosper, daß der von GOtt herkommende Frid, welcher mit ihme getroffen wird, ruhig bestehen möge, wann man sich von der Welt mit Gewalt nit scheidet? Hoc in tempore pacem nos non dormientibus sed vigilantibus damus: pacem non deliciis, sed armis damus: pacem non ad quietem, sed ad aciem damus. Bey gegenwärtigen Kriegs-Zeiten wird der Friden nit denen Schlaffenden, sondern denen Wachenden verlihen: zu demselben gelanget man nit durch den Wollust, sondern durch die Waffen: Man verleihet den Friden nit zu einer faulen Ruhe, sondern zu einem großmüthigen Kampff. Dahero wann dir der Friden als eine Frucht des Siegs beliebet, must du den Krieg mit dem Fleisch und der Welt nit fliehen; eines und das andere ist nothwendig: nimme also die geistliche Waffen in die Hand, und streitte großmüthig wider die Welt und die Laster. Die wahre Fridsame seynd nach der Lehr des Heil. Laurentii Justiniani diejenige, welche alle ihre Anmuthungen, und üble Bewegungen ihres Hertzens der Vernunfft unter-

unterwerffen, hiemit das Schwerd allzeit wider ihre Feind in der Hand führen, damit selbe den Tempel GOttes nit verunreinigen.

4. Dein Heyl stehet in keiner Sicherheit, wann es dir an dem Muth dich selbst zu überwinden fehlet. Nur ein übel geordnete Anmuthung klecket dich in das Verderben zu bringen; wann du derselben verschonest, wird sie allzeit stärcker werden, und bey dir grosse Unordnungen verursachen. Sie mag im Anfang noch so gering seyn, wird doch mit der Zeit ein grosses Ubel daraus. Dann so fern du selbe in ihrer Geburt nit ersteckest, kommet sie unvermerckt zu Kräfften, und ergüsset ihr Gifft in der Seel durchgehends aus. Das Liecht der Vernunfft wird verduncklet, da sich die Passion herfür thut, und ist nit mehr im Stand das Gute von dem Bösen zu unterscheiden, gleichwie in einem trüben Wasser nit mehr auf den Grund kan hinein gesehen werden. Ein durch die Passion bewecktes Hertz ist gleich einem ohne Unterlaß bewegten Spiegel, in welchem man sich nit sehen, folglich das Angesicht von der anhangenden Unreinigkeit nit befreyen kan. Ein Mensch, welcher sich eine zeitlang in dem Ring herumwendet, wird endlich mit dem Schwindel behafftet, und vermeinet, alles gehe um ihn herum, womit er endlich zur

Erden fallet. Ein hefftig bewegte Passion thut fast ein gleiches: Sie bringet den Schwindel, sie reisset den Willen dahin, und der Willen verführet den Verstand in die Abweeg: nachdem aber der Verstand auf solche Weis verderbt worden, schmeichlet er denen Sinnen und der Begierlichkeit, da er ihnen alles nach ihrem Belieben vorstellet. Hiemit ist alles verderbt und verkehrt, wann die Vernunfft verderbt und verkehrt ist, alsdann werden die Tugenden als Laster, und die Laster als Tugenden angesehen. Dise Unordnung ist um so erschröcklicher, dieweilen sie in unzahlbare Sünden hinein führet; dann wir nur alsdann sündigen, da wir unseren bösen Neigungen anhangen, dahin uns die Begierlichkeit treibet, welche deswegen der Sünden Zundel genennet wird. Fomes peccati. Dann wer sich gewöhnet seiner Phantasey nachzuleben, bringet dises höllische Unweesen je mehr und mehr in den Brand; und was am meisten zu bedauren, seynd die Sünden, welche er begehet, um so gewichtiger, als dieselbe mehr freywillig seynd; indessen erkennet er sich weniger, dieweilen es seine Passion dahin bringet, daß er dieselbe entschuldiget, und glaubt, das Ubel seye so groß nit; sie verberget deren Häßlichkeit vor seinen Augen, und da sie ihne von deren genauer Betrachtung abhaltet,

haltet, wird er nach und nach unempfindlich, und achtet seine Ubel nit mehr: daher kommet, daß seine Fehler unter diejenige zu rechnen, welche fast nit mehr können nachgelassen werden, theils wegen der dicken Finsternus seines Verstands, theils wegen der Verhärtung seines starck gebundenen Willens, welcher von der Sünd nit ablassen will; folglich nit im Stand ist eine Reu darüber zu schöpffen.

5. Wann du aber auch so weit nit kommen soltest, welches doch sehr offt zu geschehen pflegt; ist ja ein sehr grosses Ubel, daß du die Göttliche Gnaden hinderest, welche du, und andere durch dich empfangen wurden, wann du deine Anmuthungen zu bezähmen, und nach der Vernunfft einzurichten wustest. Es braucht gar nit vil, daß ein zart ausgearbeitetes Kunst-Werck mangelhafft werde. Ein weniger Rost klecket ein künstliches Uhrwerck in seinem Lauff zu stellen. Seye es, daß du mit grossen Gemüths-Gaben versehen, und hiemit ein tauglicher Werckzeug in der Hand GOttes bist, so wohl dich selbst als andere zu heiligen, ist doch eine Passion der Eitelkeit, des Zorns, oder des Eigennutzes, welche äusserlich unter die Augen fallet, schon genug dem Nächsten eine Aergernuß zu geben, und den völligen Frucht, welchen du bey ihme schaffen köntest, zu verderben:

nur

nur ein durch die Verlaugnung nit abgetödtete Begierd, ein Verdruß, ein Widerwillen klecket dich selbst in Unordnung zu bringen, den Lauff der Gnaden zu hemmen, und deinen Fortgang in der Tugend zu hinderen. Verlangest du, daß sich GOTT zu dem Seelen Heyl deiner gebrauche, daß Er seine Wohnung in deiner Seel vest setze, und dieselbe durch sein Gegenwart mit Güteren erfülle? Zu solchem End muß bey dir nothwendig die innerliche Ruhe zu finden seyn; dann bey der Verwirrung und dem Getöß der Passionen kan Er nit bleiben. Factus est in pace locus ejus, id est, non in conflictu certaminis, & colluctatione vitiorum, sed in castimoniæ pace, & cordis tranquillitate perpetua. Cass. l. 12. coll. 11. Im Friden ist seine Wohnung, das ist, in der Reinigkeit eines fridsamen Hertzens, und in der immerwährenden Ruhe eines wohlgeordneten Gemüths, und nit bey den Getümmel der Passionen, und dem Getöß der Sünden. Wer dises ruhige Ort durch vollkommne Beherrschung seiner Passionen gefunden hat, wird zu einer Wohnung des Heil. Geists, und zu einem Heiligthum des Allerhöchsten. Er widerbringet seiner Seel ihre erste Schönheit, da er in derselben das Ebenbild der Göttlichen Vollkommenheiten erneueret, und hat schon jetzt einen Vor-Himmel, dessen Glückseeligkeit

ligkeit die betrübtiſte Zufäll des gegenwärtigen Lebens nit zerſtöhren können. Qui verò eo modo, quo diximus, Deo ſe ſimilem effecerit, is prorſus divinæ etiam vitæ ſimilitudinem acquiſivit, perpetuò deinceps in aſſidua usque beatitudine manſurus, ſagt fürtrefflich der Heil. Baſilius Serm. 1. de Inſtit. Monaſt.

2. Punct.

SAge nit, diſer Stand ſeye zwar glückſeelig, könne aber ohne gröſte Mühe nit erlanget werden. Dann ſo fern endlich dahin zu gelangen iſt, ſolleſt du keine Arbeit ſpahren ein ſo merckliches und hochwichtiges Gut an dich zubringen; es iſt aber diſes wohl möglich, und muſt du dich ſelbſt diſer unfehlbaren Wahrheit gantz überweiſen, damit du deine Weichmüthigkeit antreibeſt, und ein ſo groſſes Werck behertzt angreiffeſt.

1. Der Glaub verbindet dich ſolches für möglich zuhalten, maſſen GOtt, welcher nichts unmögliches gebiethet, dir als ein Geſatz vorſchreibet, ſub te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius, Du wirſt deine Begierlichkeit im Zaum halten, und ſolleſt über dieſelbige herrſchen. Diſes Geſatz iſt dem erſten Todtſchläger kund gemacht worden; kein Sünder kan ſich deſſelben entſchütten, folglich iſt keiner, ſo es nit halten könne.

2. Wann du dich mit deiner Schwachheit entschuldigen woltest, wurde dir der HErr, wie vormahlen dem Heil. Paulo, antworten, daß dir seine Gnad erklecke, und daß der Geist bey der Schwachheit des Fleisches stärcker und vollkommner werde. Wahr ist es, daß dir durch das Unglück deiner Geburt ein sündhafftes Gesatz, ein wider die Vernunfft aufstößige Begierlichkeit, eine Schaar ungebundener und übel eingerichteter Passionen, welche dem Geist immerdar widerstreben, zugekommen ist: es ist aber auch wahr, daß du in deiner Widergeburt durch den Heiligen Tauff den Geist Jesu Christi empfangen habest, welcher mächtig genug ist, wann du Ihme nur folgest, dir den vollkommnen Sieg über alle Feind deiner innerlichen Ruhe, und deines Heyls in die Händ zuspilen.

3. Alle so wohl eingegossene, als erworbene Tugenden streitten für dich, damit du zu der Beherrschung aller Anmuthungen gelangest. Der Heil. Ioannes Climacus sagt ein Tugend allein klecke alle Passionen zu überwinden; wie leicht wird es dann zugehen, wann alle Tugenden zusamen treffen, dich in den ruhigen Besitz deines Hertzens einzusetzen? sonderbar wann du sie wohl brauchest, und dich befleissest dieselbige in gutem Stand zu erhalten. Dann wie der Heil. Thomas 3. part.

part. q. 15. redet, quantò virtus in aliquo fuerit magis perfecta, tantò magis in eo debilitatur vis fomitis. Je vollkommner die Tugend in dem Menschen wird, um so mehr wird in ihme die Hitz der Begierlichkeit geschwächet; die sittliche Tugenden milderen die Hefftigkeit der Passionen; die zu der Reinigung dienende Tugenden heben deren Unordnung; die Heldenmäßige Tugenden bringen die Passionen in ein gäntzliche Vergessenheit, und zihlen auf die Aehnlichkeit jener Tugenden, welche sich als ein Muster aller Tugend in GOtt selbst finden, wobey auch der blosse Nahmen einer Passion keinen Platz mehr findet. Der Heil. Ioannes Climacus, da er von der innerlichen Ruhe des Hertzens redet, welche in der Beherrschung aller Anmuthungen bestehet, sagt, diser seye der Zweck, dahin alle Tugenden abzihlen; der Endzweck der Gedult, sagt er, grad. 29. ist, daß man die Ruehe in denen grösten Widerwertigkeiten finde. Der Endzweck der Demuth ist, daß man in Mitte der Ehren und des Menschlichen Lobs zu keinem eitlen Wohlgefallen bewogen werde. Der Endzweck der Reinigkeit ist, daß man seine Freud in der Verachtung aller Freuden genüsse. Der Endzweck der Langmüthigkeit ist, daß man zu allen Zeiten, und in allen Zufällen die völlige Gleichheit des Gemüths

beybehalte, niemahl verwirrt, noch unruhig werde.

3. Punct.

DJse Vollkommenheit ist groß, wir haben aber doch deroselben vile Beyspihl. Wir werden kein hartnäckige Passion nennen können, welche die Heilige nit vollkommen überwunden, und gantz glorreich beherrschet haben.

Die Liebe zu der Ehr und Hochachtung ist das erste Laster, wider welches wir zu streitten haben, und das letzte, so wir überwinden. Primum in peccato, in conflictu ultimum. Caſſ. coll. 12. c. 1. die Königin Esther hatte selbes dermassen bezwungen, daß sie in dem Eiffer ihres Gebettes zu GOtt sprechen kunte: Du weist/ O HErr/ daß ich mich von der Zeit an, alß ich zu dem Königlichen Hoff kommen bin/ in keiner anderen Sach erfreuet habe als in dir allein O GOtt des Abraham Esth. 14.

Die Forcht der Peinen, des Todtes/ oder eines grossen bevorstehenden Ubels, ist so schwer zu überwinden, daß der Heil. Ioannes Climacus versicheret, es seye dises eine Sach, welche nach Meinung eines Heiligen Vatters in der Wüsten, alle Wunderwerck weit übertreffe. Indessen haben doch sehr vil Heilige mit Beystand der Gnad dise hefftige Passion so starckmüthi-

thig bezwungen, daß sie niemahl zubewegen waren. Der Heil. Hilarion schlieffe zu Nachts in denen Gräbern, unter denen Todten-Beineren gantz ruhig. Der Heil. Marcius wohnete drey Jahr lang in einer Höhle bey einer Schlangen gantz allein; bettete und ruhete neben ihr ohne Forcht: S. Greg. l. 3. dial. c. 16. Der Abbt Ammon, wie Ruffinus erzehlet, sahe einen ungeheuren Drachen, welcher die gantze Gegend verwüstete, mit erschröcklichem Getöss anrucken, und wurde hievon so wenig erschröcket, alß wann ein Blat von dem Baum gefallen wäre; er wartete seiner unbeweglich mit heiterem Angesicht, und sprache zu demselben die folgende Wort, wodurch er ihne getödtet hat! perimat te Christus filius Dei. JEsus Christus der Sohn GOttes solle dich tödten. Als der Abbt Theodorus, welcher GOtt um die Befreyung von aller Forcht gebetten hatte, befragt wurde, ob ihne das gählinge Krachen eines zusammenfallenden Gebäu nicht erschröcken wurd/ antwortete er, si cœlum terræ adhæreat, Theodorus non timebit. Wannschon der Himmel auf die Erden herunter fallen solte, wird sich doch Theodorus nit förchten.

Die Traurigkeit ist ein hartes Ubel, welches dem menschlichen Hertzen leichtlich anklebet, nnd schwerlich davon abgerissen wird. Der Heil. Bernardus sagt, sie

seye eine Hindernus alles Guten, omnis boni impedimentum, und der Heil. Ambrosius nennet sie einen Nagel, welcher uns an die Erden hefftet. Indessen hatte doch der Heil. Antonius ein immerdar heiteres Angesicht, aus welchem ein Himmlische Freud herfür schiene, woran er vor allen anderen leichtlich zuerkennen ware.

Endlich ist nichts schwerer, als die eigene Liebe ausziehen, welche der Ursprung aller Passionen und der Anfang aller Laster ist, wie der Heil. Thomas lehret. Dahero ist nit leicht dise vollkommne Gleichheit des Gemüths zu erlangen, welche sich niemahl Verwirren lasse, und allzeit unbeweglich stehen bleibe. Dahin seynd doch vil grosse Diener GOttes gelanget. Von dem Heil. Ignatio liset man, daß er die Liebe seiner selbst und alles irrdische völlig aus seinem Hertzen verbannet, und sein gantzes Gemüth also auf GOtt allein gewendet habe, daß er nur von der reinen Lieb allein lebte. Der Heil. Franciscus Xaverius hatte seine Anmuthungen also bezwungen daß er vollkommen darüber herrschete, und eines immerwehrenden Fridens, sowohl alß einer wunderbarlichen Gleichheit des Gemüths zugenüssen hatte. P. Balthasar Alvarez hatte ein dermassen vollkommne Beherrschung aller Neigungen seines Hertzen erworben, daß man ihne niemahlen

len bewegt noch verwirrt ſehen kunte; hie-
mit brachten ihme ſeine Paſſionen, welche
ihn zuvor hinderten, keinen Schaden mehr,
ſondern gaben ihme villmehr zu aller Tu-
gend guten Vorſchub. Severus Sulpitius
gibt dem Heil. Martin diſes Lob, daß mann
ihne niemahl zornig, traurig, oder ausge-
laſſen geſehen; er ware nemlich ihme ſelbſt
allzeit gleich, und hatte man in ſeinem An-
geſicht die Merckzeichen einer gantz himm-
liſchen Freud ohne Unterlaß zuſehen, als
ob er von allen menſchlichen Schwachheiten
befreyet geweſen wáre. In dem Leben des
Heil. Bernardi liſet man, daß bey ihme
die Natur und die Gnad einander wunder-
barlich dieneten, und einſtimmeten; daß
er von dem Himmel ein zu allem Guten
geneigte Seel, welche von denen unordent-
lichen Bewegungen der Sinnlichkeit nichts
wuſte, empfangen habe: daß bey ihme die
Natur mit williger Neigung dem Geiſt in
Góttlichen Sachen dienete, und in denen
Geiſtlichen Ubungen ihre Freud hatte. Na-
tura in eo non diſſentiebat â gratia. Sor-
titus erat animam bonam, ſenſualitatem
non ſuperbe rebellem, ſed congauden-
tem ſpiritualibus ſtudiis, & in eis, quæ
ad Deum ſunt, ſponte ſubditam ſpiritui &
ſervientem. Der Heil. Bonaventura
ſchreibet von dem Heil. Francisco, daß er
zu einer ſo groſſen Reinigkeit gelanget ſeye,

daß sein Fleisch mit dem Geist, und der Geist mit GOtt wunderbarlich einstimmete: dahero widersetzte sich das Fleisch denen ungemessenen Begierden des Geistes nach aller Heiligkeit nit nur keines weegs, sondern schine vilmehr vorzukommen, und allen Vorschub dahin zugeben. Der Seel. Raymundus meldet in dem Leben der Heil. Catharina von Senis, daß diese Heilige von allen Passionen befreyt lebte, welchen doch die Tugendsame Personen gemeiniglich unterworffen seynd, und daß sie niemahl einen Augenblick von dem Eiffer der Göttlichen Liebe nachliesse; daher dann gekommen, das weder einige eitle Ehr, noch ein andere unordentliche Bewegung der Begierlichkeit in ihrem Gemüth niemahl einigen Platz finden kunte.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

Hast du nit Ursach dich zu schämen, dieweilen du von der Vollkommenheit diser grossen Heiligen noch so weit entfernet bist? solltest du nit einen großmüthigen Entschlüss abfassen deine Passionen also zubezwingen, daß du die Ruhe deiner Seel, und die völlige Gleichheit deines Gemüths niemahl verliehrest?

1. Zu solchem End halte gäntzlich dafür, daß jene Beherrschung der unordentlichen Regungen deines Gemüths villmehr von GOtt, als deinem eigenen Fleiß herkommen

men müsse, derowegen du selbe durch eiffriges und immer anhaltendes Gebett zu erlangen trachten sollest. Sage also zum öffteren: Dominare in medio inimicorum tuorum. Herrsche, O GOtt/ in Mitte deiner Feinden Da servis tuis illam, quam mundus dare non potest, pacem Gibe/ O HErr/ deinen Dienern jenen Friden/ welchen die Welt nit geben kan.

2. Er warte aber auch nit, daß dir GOtt ohne dein eignes Zuthun dise Gnad ertheile, er kunte solches zwar thun, wie schon einige mahl geschehen; es ist aber dises ein gantz ausser ordentliche Gnad, woran du nit dencken sollest. Dem gemeinen Lauff nach pflegt GOtt seinen Dieneren die glückseelige Beherrschung ihrer Anmuthungen durch zweyerley Weeg zuverleihen; entweders gibt er dieselbe als eine Belohnung einer heldenmüthigen That, und grossen Uberwindung seiner selbst bey einer wichtigen und beschwerlichē Gelegenheit: oder als den Frucht einer langwürigen u. beständigen Abtödtung in allen Sachen. Dahin must du dich entschlüssen und glaubē, daß dir GOtt selbst dises hochwichtige Gesatz der reinen Liebe vorschreibe, Vince te ipsum. Uberwinde dich selbst, lege Gewalt an. Da sanguinem & habebis spiritum. Gibe Blut her, so wirst du den Geist des Lebens und das Leben des Geists empfangen.

3. In disem Streit gebrauche dich beyder Gaaben der wissenschafft, und der Stärcke: der Wissenschafft zwar, damit du die in deinem Gemüth herrschende Anmuthung erkennest, und der Stärcke, damit du sie hertzhafft angreiffest. Der Wissenschafft, damit du die tauglichste Mittel erkennen, und der Stärcke, damit du sie wohl brauchen mögest. Der Wissenschafft, damit du nit zuweit gehest, und dich nit übereilest: der Stärcke aber, damit du nit nachlassest, noch von dem Kampff weichest, bis du den völligen Sieg wirst erhalten haben. Der Wissenschafft endlich, damit du die Gefahren und Gelegenheiten des falls meidest: der Stärcke, damit du alsobald widerum auffstehest, wann du gefallen, und den Muth nit sincken lassest.

Dritte Betrachtung

Des vierten Tags.

Verrichte alle deine Werck in der Gegenwart GOttes.

1. Punct.

WEr aus Antrib der reinen Liebe würcket, muß alle seine Werck in der Gegenwart GOttes verrichten. Vile Ursachen verbinden dich dise heilige Ubung mit Liebe und Freuden vorzunehmen.

1. Ein

1. Ein wohl gearteter Sohn haltet sich gern in der Gegenwart seines lieben Vatters auf, und ein Freund ist gern bey dem anderen, dieweilen sie einander lieben. Dann wie ein fürtrefflicher Lehrmeister des Geists redet, wäre dise ein niemahl erhörte Liebe, wann man zwar den Freund, keineswegs aber seine Gegenwart liebete. Wann dir also dise Ubung der Gegenwart GOttes nit schmecket, und du selbe nit vil brauchest; wann du mit Beschwernus und Kaltsinnigkeit hart daran kommest, ist dises ein Zeichen, daß dein Liebe gering seye.

2. GOtt hat kein angenehmere Verrichtung, als die Gerechte, so Ihne lieben und förchten, zu beschauen. Oculi Domini super justos, oculi Domini super metuentes eum. Man könte glauben, Er achte alles übrige nit, und gehe sein Sorg allein auf deren Heyl; dahero Er auf dem Gipffel der Jacobs-Leiter ruhet, damit Er dise irrdische Engel auf- und absteigen sehe; denen Fallenden die Hand biethe, und die Auffsteigende zu der Arbeit durch sein Zusehen aufmuntere, ut lapsis manum porrigat, & ascendentes suo ad laborem provocet aspectu. S. Hieron. Warum solte nit auch unser angenehmiste und mehriste Beschäfftigung seyn offt an GOtt zu gedencken, mit Liebe seiner zu gedencken, ohne Unterlaß an Ihne zu gedencken, wann

solches die menschliche Schwachheit vermöchte? warum solten wir nit mit dem Heil. Augustino sprechen: Non aufferam â te oculos meos, quia & tu non auffers â me oculos tuos. Mein GOtt, ich will deiner allzeit dencken, dieweilen auch du mich niemahl vergissest; und gleichwie du deine Augen von mir niemahl abwendest/ will ich auch allzeit auf dich sehen.

3. Hierin bestehet die Bemühung aller Heiligen/ sagt unser P. Vincentius Caraffa Ep. 1. daß sie unabläßlich in der Gegenwart GOttes leben, sich in Ihme versencken, sich unter die Strahlen seines Angesichts verbergen, und allda stets wohnen, wie die Schrifft sagt, habitabunt recti cum vultu tuo. Dise ist die Wohnung der Evangelischen Arbeiter/dises ihr Lust-Ort in welchem sie glückseelig leben, weit von allem menschlichen Getümmel entfernet; ja sie leben allda in Mitte dises Getümmels ruhig und glückseelig: wann sie aber aus eigener Schuld, oder nothwendiger Geschäfften halber davon abgerissen werden, halten sie sich für gantz verlassen, und haben keine Ruhe, biß sie GOTT wiederum gefunden haben.

4. Hæc nostra hæreditas, hoc patrimonium â majoribus acceptum, & fideliter posteris transmittendum, patrimonium cœleste, hæreditas sanctæ cum beatis ipso-

que cum Deo consuetudinis, & arctissimæ familiaritatis. P. Vincent. Caraffa Ep. 1. Dises ist unser Erbtheil, dises das Erbgut welches uns von unseren Vätteren hinterlassen worden, und welches wir an unsere Nachkommenschafft getreulich übermachen sollen; Ein himmlisches Gut, und reiches Erb eines heiligen Umgangs und vertrautister Gemeinschafft mit denen Heiligen, und mit GOtt selbsten. Er nennet es unsere Erbschafft, dieweilen wir selbe von unserem Heiligen Vatter Ignatio haben, welcher verlangte, daß sich die unserigen gewöhneten GOtt in allen Sachen anzusehen, und ihnen die Ubung seiner Gegenwart sonderbar angelegen seyn liessen, nit nur bey dem Gebett, sondern auch in allen anderen Verrichtungen, welche er alle insonderheit zu desselben grösseren Ehr gewidmet haben wolte. Hoc familiare nostris optabat esse, ut Deum in rebus omnibus præsentem cernerent, & mentes suas non in oratione tantùm ad cœlestia attollerent, sed universas res atque actiones singulas in Deum referrent. Ribad. in vit. l. 5. c. 1. Er nennet es ein himmlisches Erbgut, dieweilen es uns mit denen Englen gemein, welche denen Seelen zu helffen vom Himmel steigen, aber doch die Göttliche Gegenwart niemahl aus denen Augen verliehren, worinn wir ihnen nach der

Meinung unsers Heiligen Stiffters nachfolgen, und ein himmlisches Leben auf Erden führen sollen, darzu auch der Heilige Nilus mit jenen ausbündigen Worten ermahnet: Semper de Dco cogita, & mens tua cœlum cum Angelis fiet. Dencke allzeit an GOtt, dann auf solche Weis wird dein Seel mit denen Englen zu einen Himmel werden.

5. Dise Göttliche Ubung ist allen denenjenigen nothwendig, welche zu einer vollkommen Reinigkeit des Hertzens gelangen wollen. Qui vult cor suum purgare, semper illud recordatione Domini IEsu inflammet, in hoc solum occupatus, & hoc tantum sine intermissione agens. Diadoch. c. 97. Wer sein Hertz reinigen will, solle es durch das Angedencken JEsu Christi unabläßlich anflammen: hiemit solle er sich allein und allzeit beschäfftigen: er solle nit zufriden seyn nur bey seinem Bettstul seine Gedancken auf GOtt zu wenden, sondern muß an allen Orthen, und zu allen Zeiten seiner gedencken. Das Gold wird in dem Feur nit geläuteret, wann mann es nur auf ein kurtze Zeit in demselben ligen und gleich widerum erkalten lasset; eben so wenig kan das Hertz wohl ausgereiniget werden, wann es nur eine Stund lang in der Gegenwart GOttes versammlet ist, und den übrigen Tag hindurch überall herum

um schweiffet; dann auf solche Weis verliehret man bey denen Geschäfften dasjenige wider, was man bey dem Gebett erworben hatte.

6. Dise Göttliche Ubung ist für diejenide nothwendig, welche auf dem Tugendweeg nach der Vollkommenheit trachten. Viro perfecto, & ad perfectionem currenti, jugis debet esse Dei visio ac familiaris ejus allocutio. S. Laur. Just. l. 2. de compunct. & Christ. perfect. Der vollkommne Mensch, oder welcher mit grossen Schritten zu der Vollkommenheit eilet, solle Gott allzeit vor Augen haben, und sich mit demselben in vertrauter Gemeinschafft unterreden. Durch disen heiligen Umgang und Handlung erlanget er die Gaab der Weißheit, damit er alle seine Werck in dem Licht GOttes verrichten, und selbe mit dem Feur seiner Liebe beseelen möge.

7. Noch weit nothwendiger ist dise heilige Ubung für diejenige, welche dem Seelen Heyl obligen, zum Theil, damit der Him̃el ihre Arbeit seegne, theils, damit sie die zu ihrer Arbeit nöthige Krafft, und den in ihrem Leiden nothwendigen Trost daraus schöpffen. Theils, damit sie sich selbst nit verliehren, da sie andre wollen Seelig machen. In disem Absehen sprach P. Antonius Madridius ihme selbst also zu, damit er nemlich bey seinen vilen Arbeiten den Geistlichen Eiffer, und die vom

Himmel

Himmel empfangenen Gnad der Zäher beybehalten möchte: du must dir selbst absterben. Dein gantzes Leben solle ein immerwehrendes Lob GOttes seyn. Gebrauche dich der Zeit des Gebettes als eines himmlischen Brods zu deiner Seelen Speiß. Hernach wendete er sich zu dem HErrn, und sprache: O JEsu, bewahre mein Hertz in der Forcht und Liebe vor deinen Augen, welche mich überall ansehen! Ein fürtreffliche Ubung ist dise, damit man dem Nächsten vil nutze, und sich selbst vor aller weltlichen Ansteckung bewahre. Dahero ist alles daran gelegen, daß man sich mit sonderem Fleiß darauf begebe, und dieselbe auf ihrem dreyfachen Grund vest setze, welcher da ist. 1. die Unermessenheit GOttes, dadurch er überall gegenwärtig ist. 2. die unendliche Krafft seiner Allmacht, welche alles würcket. 3. die unendliche Tieffe seiner Weißheit, welche alles sihet, und niemahl nichts vergessen kan.

2. Punct.

DEr erste Grundsatz diser göttlichen Ubung, welche uns verbindet GOtt überall anzusehen, und seiner allzeit zugedencken, ist die Unermessenheit seines Weesens, dadurch er an allen Orthen gegenwärtig ist folglich sollen wir in seiner Gegen-

genwart wenigst so vil Ehrenbietigkeit gegen Ihme tragen, als wir einem grossen König, welcher uns allzeit an der Seiten stunde, bezeugen wurden. Dann Er ist nit nur bey uns, sondern in dem inneristen unseres Hertzens. Es ergehet die Frag, was für eine Sach zu gleicher Zeit die gröste und die kleiniste seye? Hierauf antwortet der Heil. Dionysius am 9. Capitel von denen Göttlichen Benahmsungen, dise seye die Unermessenheit GOttes, und könne man deroselben dise beyde Benahmsungen auf ein fürtreffliche Weis zueignen. Sie ist nemlich groß, und ist klein. Betrachte ich die Unermessenheit der göttlichen Natur, welche Himmel und Erden mit ihrer Gegenwart erfüllet, wird mein Gemüth von zweyen dem Schein nach widrigen Gedancken eingenommen, welche aber in der That gar wohl einstimmen, gleichwie zwey Linien, welche zwar aus zweyen verschiedenen Puncten des Umkreysses auslauffen, jedoch in dem Mittel Puncten zusammen treffen, oder gleichwie zwey unterschidliche Thon, welche doch in der Singkunst wohl zusamen treffen. Dann mich geduncket, nichts seye grösser als GOtt, und nichts seye kleiner als GOtt. Durchgehe alle Theil der Welt: messe ab jene Weite des Meers, jenen ungeheuren Last des Erdbodens, jene grosse Felder des Luffts, jene

weitschichtige Himmels Gewölber, so alle Creaturen gantz bequem umfassen! Sihe, GOtt ist grösser, dann alles dises, und zwar durch sein eigene Grösse, von welcher alle andere Grösse herkommet, und welche sich über alle andere Grösse hinaus erstrecket, welche alles umfasset, alle Zahlen übertrifft, und über alle Weite wegen der überflüssenden Völle seines Weesens, hinaus gehet. Betrachte die Welt nach Belieben entweders überhaupt, oder ihren Theilen nach; messe ab dero Länge, dero Breite, dero Höhe und Tieffe; GOtt ist noch weit grösser. Omnia circumscribendo tenet, implendo circumdat, circumdando implet, transcendendo sustinet, sustinendo transcendit. Er setzet allen Sachen ihre Schrancken, und ist selbst ohne Schrancken. Er umfasset alles, er füllet alles, unterstützet alles, übertrifft alles. Er reichet über die Welt hinaus, und ist destwegen nit höcher; er ist in der Welt, und ist destwegen nit niederer; er ist ausser der Welt, und doch davon nit ausgeschlossen; Er ist in der Welt, und doch nit eingeschlossen. Wann auch noch eine Million dergleichen grosser Welt Gebäu würcklich erschaffen wäre, wurde er alle mit seiner Gegenwart erfüllen. Kan man also wohl sagen, daß er überaus groß seye. Wann er aber sehr groß, dieweilen er alles erfüllet! ist er auch klein, dieweilen er in denen kleinisten Dingen sich

gantz befindet. Das menschliche Hertz ist klein, es ist mehr nit als ein kleines Häufflein Staubs indessen trage ich in meinem Hertzen herum, was immer grösses in der höchsten Dreyeinigkeit zufinden: Der Vatter ist allda, und zeuget das Göttliche Wort. Der Sohn ist allda, und gehet aus Ihme und seinem Vatter der Heil. Geist herfür. Der Heil. Geist ist allda, und schlüsset den Kreyß der Göttlichen Ergüssungen. Was ist kleineres, als ein Sandkörnlein, ein Mücklein, ein Stäublein; indessen ist kein Sandkörnlein an dem Ufer des Meers so klein, kein in dem Lufft herum flügendes Mücklein so gering, kein an denen Sonnen-Strahlen schwebendes Stäublein so leicht: welches die völlige Weißheit, die gantze Allmacht, die unendliche Herrlichkeit GOttes nit trage; und gleichwie kein Stein so hart, noch ein Felsen so dick, welchen er nit durchtringe, also ist auch nichts so klein, darinn er sich nit mit seiner gantzen göttlichen Weesenheit finde. Kein Unterschid der Oerther kan ihne vertheilen, keine Entfernung hinderet seine Gegenwart, kein Dicke vermag ihne aufzuhalten, keine kleinigkeit vermag ihne einzuschräncken. Der reiniste Lufft tringet zwar durch die kleineste Gäng aller materialischen Ding; das Feur durchtringet die inneriste Theil des glüenden Eisen; die

Seel ist in denen mindisten Theilen des Leibs gantz vollkommen: noch weit mehr und besser ist GOtt in denen mindisten Theilen der Welt gegenwärtig. Wie klein ist er dann nit, und wie groß ist er nit auch!

Aus disem Grundsatz ziehe ich einen zweyfachen Schluß; der Erste gehet wieder die Sünder, und ist erschröcklich; der Zweyte ist für die Gerechte, und voll der Trosts. Die Sünder und die Gerechte seynd in ihren Forchten sehr unterschiden, die Gerechte förchten GOtt zu verliehren: die Sünder förchten GOtt zu finden. In Betrachtung dieser Zweyen gegen einander lauffenden Bewegungen sage ich erstlich, daß der Sünder aus der Gegenwart GOttes nit austretten kan, er mag sich deßtwegen bemühen, so vill er immer kan. Gleichwie die Unermessenheit GOttes für die Gerechte ein herrlicher Pallast, also ist dieselbe für den Sünder ein Kercker, in welchem er eingesperret leben muß, und keinen Ausgang finden kan. Ein weitschichtiger Kercker, dann sein Grösse hat kein Zihl. Ein enger Kercker, dann GOtt haltet den Sünder so vest, daß er Ihme nit entweichen kane. Wann schon der Sünder GOtt an disem Orth verlassen kunte, findet er ihne doch an dem anderen, da er hingehet, schon widerum, und hat sich indessen keinen

nen Nagel breit von ihme entfernen können Und wann schon der Sünder ein gantze Ewigkeit lang reisen, und alle Augenblick einige tausend Meylen zuruck legen solte, wird er doch GOtt überall finden, wo er immer den Fuß hinsetzen wird. Quo ibo à Spiritu tuo? aut quò à facie tua fugiam? sagte der königliche Prophet. O HErr, wie unvernünfftig und Blind handlete ich nit, da ich meine Augen von deiner Gegenwart abwendete, und mich von einer betrüglichen Schönheit verführen liesse! nunmehro aber, da ich die Grösse meines Ubels empfinde, und gleich einem lasterhafftẽ Bößwicht nach der Flucht umsihe, finde ich mich in der Wahrheit sehr geängstiget; dann wo wird ich hingehen, da ich meinen Richter nit antreffe? si ascendero in cœlum, tu illic es! wañ mich schon meine Vermessenheit gen Himmel erheben solte/ finde ich allda den Sitz deiner Herrlichkeit/dessen blosses Ansehen mich bis in den Abgrund stürtzen kan; und wann ich so gar aus der Welt hinaus gehen solte/ wurde ich doch keinen Fuß aus meiner Gefangenschafft setzen/ noch von deiner Unermessenheit weichen, welche mich von allen Seiten her einschlüsset. Si descendero in infernum, ades. Wann mich mein eigne Schand/ unter die Erden zuverbergen nöthigte, wird ich deine Gerechtigkeit auch alldort antreffen/ welche mir und meinen Sün-

den das ewige Feuer zubereitet. Si sumpsero pennas meas diluculo, & habitavero in extremis maris, etenim illuc manus tua deducet me. Wann mir die Forcht Flügel geben solte/ damit ich bis an das End der Welt entfliehen/ und über das Meer setzen könnte/ muß mich doch dein allmächtige Hand dahin führen; wann mich aber dise begleitet/ wie kan ich vor dir fliehen? Grosser GOtt/ wie gefährlich ist es dich beleidigen/ und zu einem Feind haben? ubique es, & ubique totus es, qui sentiri potes, videri non potes, qui nusquam dees, & tamen âb iniquorum cogitationibus longe es, qui nec ibi dees, ubi longe es, quia ubi non ades per gratiam, ades per vindictam. Man kan sich zwar vor denen Augen der Menschen verbergen um so freyer zu sündigen, dieweilen sie nit an allen Orthen seynd; du aber, O GOtt, bist überall. Ubique es. Man kan aus einem Königreich entweichen, und der Macht des Land-Fürstens entgehen: du aber bist überall und an allen Orthen gleichmächtig. Ubique Deus es. Man kan einen Menschen betrügen, dieweilen sein Gemüth durch die Menge der Geschäfften zertheilet und geschwächet wird: dir aber ist alles gegenwärtig, und du bist überall gantz ohne Zertheilung. Ubique totus es. Man kan einem Zürnten Feind ausweichen,

dieweilen man ihne vom weitem sehen kan, du aber, O GOtt, überfallest den Sünder wie ein Blitz, und schlagest darein ohne gesehen zuwerden. Qui sentiri potes, videri non potes. Man kan einen menschlichen Richter bethören, blenden, und durch den Eigennutz von der Gerechtigkeit abführen; du aber, O GOtt, bist ein ewiger Feind aller Sünd, von allem Ubel unendlich entfernet, und dannoch zu nächst bey dem Sünder, dieweilen wo du mit deiner Gnad nit zugegen bist, empfindet man eben darum die Schärffe deiner Gerechtigkeit.

Ich sage Zweytens, daß der gerechte Mensch GOtt nit verliehren könne, wann er nit selbsten will! kein Gewalt kan ihne davon abtrennen: folglich lebet er immerdar in gröster Sicherheit, in süssister Ruhe, in vollkommner Freud, allzeit unüberwindlich, allzeit glückseelig und vergnügt. Er lebt allzeit in gröster Sicherheit, dieweilen er unter dem Schutz GOttes stehet; wer wird ihme schaden können, da er einen so mächtigen Beschützer an der Seiten hat? Alle Ubel, welche auf ihne loßgehen, müssen durch das Göttliche Hertz durchziehen, bevor sie ihne erreichen, und hiemit verliehren dieselbe ihr Krafft und ihr Gifft. Noli timere, quia ego tecum sum, sagte der HErr zu unserem P. Claudio Aqua viva, da er in dem Eiffer seines Gebettes bey

Ihm Hülff suchte.. Förchte dir nit, ich bin bey dir. Er kunte auf dises hin mit dem Königlichen Propheten sicher aufruffen: ſi ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Wann ich schon mitten im Schatten des Todtes wandlen solte/ wird ich kein Ubel förchten/ dann du bist bey mir.

Er lebet in süssister Ruhe, dieweilen er sich in seiner Ruhestatt befindet. Wo wirst du einen gerechten Menschen hin verbannen, wo GOtt nicht seye? wilst du ihne in dem Bauch eines Wallfisches hinein verschlüssen? GOtt ist aber an disem Orth bey dem Propheten Jonas. Wirst du ihne villeicht in die Löwen-Gruben werffē lassen? GOtt ist mit dem Daniel auch allda. Lassest du denselben in eine Cistern versencken, oder in einen finsteren, Kercker einschlüssen? GOtt ist allda bey dem Joseph. Deſcenditque cum illo in foveam, & in vinculis non dereliquit eum.

Er lebet allzeit in vollkommner Freud, dieweilen er seinen liebreichen Tröster überall mit sich herumführet. Bonus & devotus homo ubique ſecum fert Conſolatorem ſuum Jeſum.

Er ist allzeit unüberwindlich, dieweilen er GOtt als einen Gespahnen seines Leidens bey sich hat. Indessen Gegenwart förchtet er keine Schmertzen noch Peinen: er

er förchtet desselben Abweesenheit und Entfernung mehr, dann alle Peinen: vellem potius millies mori, quam tanto socio carere, sagt jener großmüthige Blutzeug unter der Verfolgung des abtrinnigen Juliani, da man abliesse ihne zupeinigen, dieweilen als dann der Engel, welcher ihme in der Pein sichtbarlich beystunde, aus seinen Augen verschwande. O ihr Hencker, sagte er, was grosses Unrecht leide ich von euch! Brennet, schneidet, zerfleischet; lieber will ich tausenderley Marter-Todt ausstehen, als die Gegenwart eines so liebreichen Trösters verliehren. Was wurde er nit von der Gegenwart JEsu Christi selbst gesagt haben? Quam grave est avelli à Deo, sagt unser P. Brentus, da man ihne von seinem Bettstuhl hinweg zu denen Haus-Geschäfften beruffte. O wie empfindlich fallet es, da man von GOtt abgerissen wird!

Er ist endlich allzeit glückseelig und vergnügt, dieweilen man ihme zwar alle Creaturen, keines weegs aber GOtt, die einige Quell seiner Glückseeligkeit benehmen kan. Dises machte den heiligen Abbt Deicola in Freuden zerflüssen, da er gantz verzuckt und überlaut lachend in der Einöde herumgienge; und wann man ihne um die Ursach einer so grossen Freud befragte, gabe er zur Antwort Deum à me

 tolle-

tollere nemo poteſt, niemand kan mir meinen GOtt nehmen.

3. Punct.

Der zweyte Grundſatz der Gegenwart GOttes, welcher uns verbindet denſelben in allen Sachen zuſuchen, iſt ſein unendliche Allmacht, welche in der gantzen Welt alles würcket. Dann er iſt weder in uns, noch in allen übrigen Creaturen müſſig. Er hat nit nur in uns ſeinen Wohnſitz durch die Unermeſſenheit ſeines Weeſens, ſondern würcket auch in uns durch ſeine Allmacht, welche in der gantzen Welt überall mit arbeitet, folglich iſt er an allen Orthen, dieweilen der Werckmeiſter bey ſeiner Arbeit gegenwärtig ſeyn muß. Der Mahler wird kein Gemähl, und der Bildhauer keine Statuen verfertigen können, wann ſie nit bey ihrer Arbeit zugegen ſeynd. Diſer muß das Eiſen, jener den Bemſel anſetzen, und bald an denen Augen, bald an denen Händen, bald an denen Füſſen des Bilds arbeiten, und wann ſie daſſelbe auf einmahl verfertigen könten, müſte ihr Hand zu gleicher Zeit an allen Theilen arbeiten. Nun iſt GOtt in der Welt wie ein Mahler bey ſeinem Gemähl und wie ein Kunſtſchnützler bey ſeinem Bild. Er entwürfft ſein Ebenbild auf der Stirn aller Creaturen, Er verzeichnet allda ſeine Vollkommenheiten, alle Kunſtwerck der Natur, der Gnad und

der Glory führet er mit eigner Hand; keines vermag sich ohne dieselbe im geringsten zubewegen. Er ists, welcher uns mit der Sonnen erleuchtet, mit dem Feur erwörmet, mit dem Lufft den Athem verschaffet, mit dem Wasser netzet, mit der Erden traget und ernähret. Er ists, welcher die Fisch in dem Meer schwimmen machet; Er leitet den Flug der Vöglen, Er regieret den Lauff der Sternen, Er machet, erhaltet und versihet alle Creaturen mit der Krafft zuwürcken, Er selbst würcket mit, und bleibet allzeit in einer wunderbarlichen Ruhe. Was für eine Macht ist dise! Er ist in denen Farben, damit Er uns dieselbige angenehm mache; Er ist in denen Speisen, damit Er ihnen den Geschmack gebe; Er ist in denen Stimmen, das Gehör, durch deren Annehmlichkeit zu ergötzen. Er lasset sich, wann ich anderst also reden darff, mit der Speiß in unserem Magen hinunter, Er tringet mit denen Lebens-Geisteren in unser Hertz hinein, Er gehet mit denen zu der Empfindung gewidmeten Geisteren in das Hirn, Er güsset sich mit dem Blut in alle Theil des Leibs aus, Was ist nit dise für ein wunderbarliche Güte! Er unterlasset nit alle Kräfften unserer Seelen zuführen, und mitzuwürcken; so gar überlasset er gleichsam seine macht denen grösten Sündern, welche sie mißbrauchen!

Er unterlasset nit, als der allgemeine Werckmeister, bey allen ihren Wercken Hand anzulegen, ob sie Ihme schon überaus schmälich seynd, nit zwar, daß er sie gut heisse, sondern dieweilen er ihnen die Freyheit lasset. Er ist also in dem Arm und in der Hand jenes Vatter-Mörders, welcher demjenigen das Leben nimmet, von deme er es empfangen hat. Er ist auf der Zungen jenes Ehr-Abschneiders, welcher seinem Nächsten nit verschonet. Er ist in dem Hertzen jenes unreinen Menschens, welcher daßelbe mit so vilen unkeuschen Vorstellungen und Gedancken beflecket. Was ist nit dises für ein Erstaunungswürdiges Nachgeben! in allem guten, so wir immer thun, hangen wir dermassen an Ihme, daß wir so gar keinen guten Gedancken schöpffen können, ohne daß er mit uns würcke, uns vorkomme, und mit der Hülff seiner Gnad beystehe; Er befridiget sich nit, und wurde auch nit klecken, daß er uns eine mit allen ihren Kräfften versehene unsterbliche Seel gegeben hat, daß er dero Kräffte übernatürlicher Weiß stärcke, daß er uns durch him̃lische Strahlen erleuchte, uns einen Engel zu unserem Schutz zugebe. Er muß auch selbsten darzwischen kommen, und mit uns auf eine weit kräfftigere Weiß als der Engel arbeiten. Der Engel arbeitet mit uns, suggerendo bonum, sagen die

GOttes Gelehrte, non ingerendo, portando ad bonum, non creando bonum. Er gibet uns zwar das Gute ein, Er würcket aber dasselbe in uns nit; Er munteret uns zu dem Guten auf, kan es aber nit geben: GOtt selbst muß es geben, GOtt muß es würcken, GOtt ist dessen erster und fürnehmster Urheber. Wann ich einen guten Gedancken schöpffe, kommt mir derselbe von seinem Geist; Wann ich in seiner Lieb entbrinne, zündet sein Geist dises Göttliche Feuer in meinem Hertzen an! wann ich einige Liebs Seufftzer gen Himmel absende, um meine Nothwendigkeiten zubitten, betet sein Geist mit unaussprechlichen Seufftzeren zu gleicher Zeit mit mir.

Lasset uns dises mit allem Ernst wohl überlegen. Wann es wahr, daß GOtt mit allen Creaturen würcket, alß welche seiner Beyhülff unumgänglich vonnöthen haben, warum sehen wir nit in allen seinen Wercken auf ihne; Wann ein König redet, höret in jedermann mit Ehrenbietigkeit: wann er sich zeiget, suchet ihn jedermann zusehen. Nun aber redet GOtt selbst zu uns mit so villen Zungen, als Geschöpff auf der Welt seynd: Er zeiget sich und seine göttliche Vollkommenheiten aller Orthen; warum hören wir ihne dann nit? warum bewunderen wir seine Herrlichkeit nit? warum lieben wir seine Schönheit nit? disce amare

re in creatura creatorem, & in factura factorem; ne teneat te, quod ab illo factum est, & amittas eum, a quo ipse factus es. Lehrne, sagt der Heil. Augustinus in Psalm. 54. den Schöpffer in dem Geschöpff, und den Werckmeister in seinem Werck lieben! heffte dich nit an das jenige, was erschaffen ist, damit du jenen nit verliehrest, welcher dich erschaffen hat.

Ferners, wann es wahr ist, daß GOtt zu meinem Nutzen in der Welt ohne Unterlaß arbeitet; wann der Himmel wegen meiner seinen Einfluß auf die Erden sendet, und die Erden selbst mir zu gutem ein so grosse Menge der Kräuter, der Blumē, und Früchten herfürbringet solte ich nit alle Stund den jenigen loben und preisen, von welchem ich alle Augen blick so vill Gutes empfange? Solte ich nit alles von seiner Vätterlichen Hand annehmen, und von ihme allein den Trost in meinen Betrübnussen, die Krafft in meinen Schwachheiten, und die Hülff in aller Noth erwarten?

Wann es endlich wahr, daß GOtt ohne Unterlaß nit nur für mich, sondern auch mit mir arbeitet, und alle meine Kräfften lebhafft machet, solte ich mich nit seiner Anleitung völlig unterwerffen, mich gantz genau an ihne halten, und mein Hertz in seine gebenedeyte Händ legen, gleichwie sich der Werckzeug in die Hand des Künstlers

füget

füget? solte ich nit meine eigene Kräfften, oder villmehr meine Schwachheiten able- gen, damit ich mit dem Heil. David die Kräfften des HErrn anzihe? introibo in potentias Domini. Solte ich nit vor al- lem förchten ihne zubeleidigen, und mich je- ner seiner seits so billichen, für mich aber schandvollen Klag schuldig zumachen? Ser- vire me fecistis in iniquitatibus vestris. Undanckbare Creatur, sihe hinein auf den Grund deines Weesens, zehle die Güter, so du besitzest, messe ab die Krafft deines Arms, die Fähigkeit deines Sinns, deiner Vernunfft, und deines Willens! wie weit kanst du mit allen Bewegungen deines Leibs und deiner Seel hinaus langen? ist es nit wahr, daß dir alles, was du hast, von mir zukommet, daß ich dir alles gegeben und gelihen habe, daß du noch würcklich in der Tieffe des Nichts vergraben seyn wür- dest, wann ich dich nit herausgezogen hät- te? du weist, daß in disem Fall weder die Menschen, noch die Engel, weder alle Kräff- ten des Himmels und der Erden etwas mehreres bevor haben; dann gleichwie ich ihnen ihr Weesen mit einem eintzigen Wort gegeben hab, also kan ich ihnen dasselbe mit einem Augenwanck widerum nehmen. Du weist, daß dich die Creaturen bloß allein auf meinen Befelch bedienen; daß du mei- nes Beystandes unabläßlich zu deinem Le-

ben

ben benöthiget bist; daß du ohne mein Hülff nit das Geringste würcken kanst, daß du ohne den immerwehrenden Einfluß meiner Güte nit bestehen kanst. Wie unrecht handlest du also, da du dich wider mich aufleinest, meine Gaaben mißbrauchest, meine Gutthatē zu meiner Beleidigung verwendeff? Scheuhest du dich nit mich bey deinen Schandthaten einzuflechten, und mir ein so heßlichen Dienstbarkeit aufzuburden, der ich dich im Augenblick zernichten, und in die Höll stürtzen kan? O unendliche Güte GOttes! O unbegreiffliche Boßheit des menschlichen Hertzen! du hast wohl gewust, O mein GOtt, daß sich dise Undanckbare wider dich empören wurden, nachdem du sie erschaffen, und hast ihnen dannoch das Leben mitgetheilet, hast dich verbundē zu Handhabnug ihrer freyen Willkühr sie mit Kräfften zu versehen, welche sie wider dich mißbrauchen wurden. Wehe mir, O HErr, wann ich mich einer so abscheulichen Undanckbarkeit wider dich meinen höchsten Gutthäter schuldig mache! Ich will hinfüran alle meine Kräfften mit deiner Allmacht zu Beförderung deiner Glory vereinigen, will mit derselben, für dieselbe, und wie dieselbe allzeit würcken. Mit ihr will ich würcken durch ein getreue Folgleistung: für sie durch die Aufrichtigkeit meiner Meinungen: wie sie durch ein stets wehrende Nachfolg ihrer Krafft in würckung des guten.

4. Punct.

Der letzte Grundsatz der Gegenwart GOttes ist desselben unendliche Weißheit, welche alles sihet, alles weißt, und niemahl etwas vergisset: dero nach Zeugnus des Heiligen Pabst Leo nichts verschlossen, nichts geheim, nichts dunckel, nichts verschwigen seyn kan, so gar die Verschwigenheit selbsten nit, dero Stimm auch ohne Stim̃ von GOtt aufs allerbeste verstanden wird. Cui pervium omne ſolidum, & apertum omne ſecretum, cui obſcura clarent, muta reſpondent, ſilentium confitetur, & ſine voce loquitur! S. Leo Serm 5. de Paſs Uberaus merckwürdige Wört, deren Verstand aus denen Eigenschafften des göttlichen Augs zuerhohlen ist, denen wir nit mindere Ehrenbiethigkeit, als Vertrauen und Liebe schuldig seynd.

Die erste Eigenschafft ist die durchtrinngende Krafft des göttlichen Gesichts, vor welchem alles eben so hell, als das reinißte Crystall. Der Heil. Ludwig hatte für sein Wahlzeichen einen in denen Wolcken fliegenden Adler bestimmet, mit diser Zuschrifft: er sihet bis in den Abgrund hinunter. Dieweilen nemlich diser Vogel so scharffe Augen hat, daß er seinen Raub von der Höhe des Gewülcks bis zu der Niedere des Gestrauß, und bis auf den Grund der Wässer alsobald erblicket. Aber das Göttliche Aug ist noch unendlich schärffer. Es

tringet hinein bis auf den mittel Punct der Erden, bis auf jeden Abgrund der Natur; Dises Göttliche Aug sihet dich hinter dem Fürhang, hinter denen dickisten Mauren! nichts kan dich vor Ihme verbergen, alles stehet demselben völlig offen Cui pervium omne solidum.

Die zweyte Eigenschafft ist desselben Tieffe, dann es sihet auf den Grund unseres Gewissens hinein; es durchforschet unsere Meinungen, ergründet unsere Vorhaben, liset in unseren Hertzen, erkennet alle desselben Geheimnüssen, indem Er dessen Werckmeister ist, & apertum omne secretum,

Die dritte Eigenschafft ist die Klarheit des göttlichen Augs. Seine Weis zusehen ist weder dunckel, noch verwirret, noch ungewiß, wie bey uns; es entdecket und sihet gantz klar, ausführlich, und mit höchster Gewißheit, was sich immer in denen dickisten Finsternussen zutragen kan. Wann die Sonn aufgehet, erleuchtet sie alle auch mindiste theil des Luffts, und machet die kleiniste Stäublein schichtbar: Oculi tui super solem. Deine Augen, O GOtt, seynd heller als die Sonn. Die Finsternüssen seynd vor dir so klar, alß der helle Mittag. Quoniam tenebræ non obscurabuntur à te, & nox sicut dies illuminabitur. Unsere Hertzen mit allen ihren geheimisten Gängen, die gantze Natur

mit

mit ihrer völligen Dunckle, die Nacht selbst mit ihrer Finsternus kan sich vor dir nit verbergen, cui obscura clarent.

Die vierte Eigenschafft ist das genauiste Einsehen, und die unendliche Krafft des Göttlichen Augs so gar das mindiste zu entdecken. Unsere Augen sehen nur obenhin, dieweileu wir das jenige, was vorkommet, nur dem Schein nach, in der Eil, ohne reiffe Erwegung, ohne Entscheidung ansehen; dahero geschicht, daß wir von denen Sachen weder gründlich urtheilen, noch ein sichere Zeugnus davon geben können. Gott aber sihet alles, was auf der Welt geschicht, mit beflißnister Aufmercksamkeit, mit unbeweglichem Aug mit schärffister Entscheidung, mit unfehlbarem Urtheil. Die mindiste Werck, welche vor unseren Augen verschwinden, bleiben in seiner Gedächtnus unauslöschlich eingeschriben. Er fraget alle unsere Kräfften, und sie antworten Ihme ohne Zung. Alle Creaturen reden mit ihm ein stumme Sprach, und sagen Ihm alle unsere Fehler gantz genau: Er verstehet so gar das Stillschweigen so gut, als die ausführlichiste Wort. muta respondent, silentium confitetur, & sine voce loquitur.

Die fünffte Eigenschafft des göttlichen Augs ist desselben annehmlichkeit, ab welcher die Gerechte ein uuaussprechliche Freud empfinden, dieweilen

ihnen dises göttliche Aug unendlich günstig ist. Was grosser Trost für einen betrangten Menschen, da er gedencket, GOtt sehe auf ihn, uud daß seine Zäher nit auf die Erden fallen, sondern gen Himmel aufsteigen? ad Deum stillat oculus meus. Was erwünschte Ruhe für ein unschuldig leidende, und mit Verleumdungen hart angegriffene Person, da sie sprechen kan; testis meus in cœlo fidelis, & conscius, meus in excelsis: Mein GOtt, du weist wie die Sach beschaffen; ich baue nit auf das Urtheil der Menschen, dann ich finde ein Aug in dem Himmel, welches mein gantze Glory und Glückseeligkeit ausmachet. Dises sihet meine Unschuld, welches mir genug. Was grosses Vergnügen schöpffet ein gute Seele, welche mit Eiffer denen guten Wercken obliget, und GOtt allein suchet, da sie gedencket, der Allerhöchste sehe sie, zehle ihre Schritt, und halte ober ihrem Haupt den Himmel allzeit offen, damit sie von der göttlichen Gegenwart allzeit gestärcket bleibe, und sprechen könne: Domine ante te omne desiderium meum. **Mein GOtt/ du sihest mein Hertz und weist daß ich dich verlange/ und nichts anderes verlange/ alß dich allein.**

Die sechste Eigenschafft ist die Heiligkeit des Göttlichen Augs, dadurch selbes denen Sündern unendlich schröckbar wird, dieweilen

len es die Sünd ohne Grausen und Abscheuhen nit sehen kan. Ein lasterhaffter Mensch, sagt der Heil. Ambrosius verberget sich böses zuthun, und wurde sich zu Todt schämen, wann man seine Unthat sehen solte; er wendet seine Augen auf allen Seiten herum, damit er sehe, ob er nit etwan von jemand beobachtet werde: und ob er schon sein Gewissen in völlige Vergessenheit gesetzt hat, unterlasset er doch nit für seinen guten Nahmen zusorgen: er schämet sich nit daß Böse zuthun, schämet sich aber, daß man es wisse, und so jemand ungefähr darzn kommen solte, wird er Schamroth, und löschet als dann ein Feur das andere, dann die Röthe seines erschrockenen Angesichts erstecket also bald die Hitz der in seinem Hertzen brennenden Begierligkeit. Wie villmehr wurde solches geschehen, wann er sich erinnerte, daß der Himmel und die Erden voll der glückseeligen Geister, welche auf ihne sehen, und so ville Zeugen seines Lasters abgeben? Was wurde nit geschehen, wann er glaubte, daß er von GOtt gesehen werde? O unverständiger Sünder! wie kanst du vor GOtt das jenige thun, was du in meiner Gegenwart zuthun dich niemahl unterfangen wurdest? Zweiffelst du villeicht an seiner Gegenwart, dieweilen du Ihne nit sihest? O wann du nur seine wider dich ergehende Klagen höretest; O wann Er

dich mit seinen Donnerkeulen treffen solte! du wilst aber nit glauben, damit du dein Gewissen in keine Unruhe setzest Du wilst den Ausspruch der ewigen Wahrheit nit anhören, woraus du zuerkennen hättest, daß GOTT die Heimligkeiten der Hertzen sehe! du verstopffest die Ohren, damit du aus Erkantnus diser Wahrheit in keine Forcht gerathest, und du aus Forcht nit etwan genöthiget werdest von deinem Laster abzustehen. O GOtt, wie erschröcklich ist dein Angesicht für die Sünder! wie können sie ohne Entsetzen jene Donnerkeul deiner mächtigen Hand, jene herrliche Cron deines Haupts, jenen Sitz deiner Glory ansehen, worab die Seraphinen erzitteren! O wie hart ist jenes Hertz, welches unempfindlich bleibet, da es gleich einem schwachen Rohr von dem unendlichen Gewicht der göttlichen Gerechtigkeit alle Augenblick kan zerquetschet werden! wie hart jenes Hertz, welches sich nit bewegen lasset, da es von denē Augen eines unendlich scharpfsehenden, heiligen, der Sünd abholden Richters stets beobachtet wird welcher nichts vergessen noch ungestrafft lassen kan.

Dise ist die letzte Eigenschafft des göttlichen Augs, welche auf der endlosen Ewigkeit seiner Erkantnus gegründet ist, und den Schröcken des Sünders billich verdopplet. Fürwahr diser blose Gedancken ist

erschröcklich. Gott sihet mich. Dann wir wollen keine gar zu scharff sehende Augen um uns haben, da wir mit sündhafften Gedancken umgehen. Die Sünd ist nemlich ein scheuhes abentheir, welches sich nur bey der Fünstere hervor thuet; und wann man nit sündigen kunte, ohne gesehen zuwerden, wurde die Helffte der Laster auf einmahl aufgehoben seyn. Die Verruchtiste suchen am allermeisten bey ehrlichen Leuten angesehen zuseyn, nit daß sie die Tugend lieben, sondern dieweilen sie sich ihrer Boßheit schämmen. In ihrem Hertzen befindet sich ein immerwehrender Streit zwischen der Neigung zu ihrem angewohnten Laster, und zwischen der Forcht verschreit zuwerden; dieweilen sie nun in Sorgen stehen, ihre Boßheit möchte an Tag kommen, hiebey aber von der Sünd nit ablassen wollen, nehmen sie die Nacht, und allerley Vorwand zu Hülff das Laster zuverdecken. Man förchtet das Aug eines Kinds, oder eines geringen Menschen, und schämet man sich zu Todt, da man auf einer bösen That ertappet wird. Was wird es dann erst mit dem göttlichen Aug für eine Beschaffenheit haben, deme sich unser Hertz vergebens zuentziehen suchet? Muß man nit bekennen, daß dises Aug von allen Seiten her zuförchten seye, dieweilen es uns auf allen seiten ansihet, und wir demselben nit

entfliehen können, wo wir immer hingehen mögen? dises ist der Wahrheit gemäß. Indessen aber, wann GOtt das jenige, was er sihet, vergessen kunte, wäre endlich die Schand auf eine Stund, auf einen Tag, oder auf ein Jahr noch zuertragen: da ich aber bedencke, daß seine Erkantnussen unbeweglich, und seine Weißheit auf dem unveränderlichen Sitz seiner Ewigkeit ruhe, muß ich darab erzitteren. Unsere Erkantnüssen seynd voll der Schwachheit, und gleichen dem Lauff der Wasser-Strömmen, welche in steter Bewegung seynd. Ein Gedancken treibet den anderen, gleichwie ein Wellen die andere immer fortschiebet. In GOtt aber findet sich keine dergleichen Veränderung. Nichts ist in dir, O ewige Weißheit, mein höchster GOtt, was vergangen, oder zukünfftig mag genennet werden; sondern bey dir ist alles ohne Unterlaß gegenwärtig; was immer bißhero in dir gewest, besitzest du annoch, und was immer zu künfftigen Zeiten in dir seyn wird, besitzest du würcklich. Du weist und erkennest alle Sünden, welche von Anfang der Welt her seynd begangen worden; unter diser ungeheuren Menge sihest du auch meine Sünden gantz deutlich, du weist deren Anzahl, du erkennest deren Gewicht, und die daraf gehörige Straffen. O wie solte mich nit diser Gedancken erschröcken! O

was für einen Schröcken wird er mir nit in der letzten Stund einjagen. Was unerträgliche Schand wird an dem Tag des Gerichts, und was für eine schwere Verzweifflung in der Ewigkeit auf mich fallen, wann mich das Unglück dich ewig zu verliehren treffen solte! Ist es dann wahr, o HErr, daß du unsere Sünden niemahl vergessest? daß du selbe nach verflossenen Millionen der Jahren denen Verdammten immerzu vorwerffen, und aus deinen Augen ein so lebhafftes, ein so helles, und eintringendes Liecht absenden werdest, daß selbiges auch wider ihren Willen ihre Seelen erfüllen, und ihnen ihre begangene Laster in die lange Ewigkeit hinein gantz klar zeigen, unauslöschlich vorhalten wird.

O was grosse Ursach haben wir nit auf uns selbst gute Acht zu haben! wie sehr seynd wir verbunden in beständiger Forcht ab der Sünd zu leben, dieweilen wir ohne Unterlaß ein Aug ober uns haben, welches uns beobachtet, einen Zeugen, welcher uns siehet, einen Richter, welcher uns beobachtet, und das unveränderliche Urheil unseres ewigen Glücks, oder ewigen Unheyls aussprechen wird.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen

1. Bey dem Anfang aller deiner Wercken stelle dich in die Gegenwart GOttes, und

erneuere disen heiligen Gedancken offt bey deren Fortgang, GOtt sihet mich. Vide Domine humilitatem meam. Vivit Dominus in cujus conspectu sto. Respice in me, & miserete mei. In spiritu humilitatis & in animo contrito suscipiamur à te Domine, & sic fiat sacrificium nostrum (vel opus nostrum) in conspectu tuo hodie, ut placeat tibi Domine Deus.

2. Wo du immer hingehest, sage bey dir selbst, GOtt ist allhier. Lasse dein Hertz in unterschiedliche Anmuthungen der Liebe, der Ehrenbietigkeit, des Lobs, der Dancksagung, der Reu ausfahren. Verè Dominus est in loco isto. Quàm terribilis est locus iste, non est hìc aliud nisi domus Dei. Alle Orth sollest du als Tempel GOttes in Ehren haben, dieweilen sie durch dessen Gegenwart geheiliget seynd.

3. Gehe offtermahlen in dich selbsten, damit du den allda mit allen seinen Vollkommenheiten gegenwärtigen GOtt ansehest, und betrachtest, was massen dise seine unendliche Vollkommenheiten in dir nit müßig, sondern zu deinem Nutzen immerdar beschäfftiget seynd: seine Allmacht haltet dich, seine Weißheit erleuchtet dich, seine Güte überschüttet dich mit Freuden und Gutthaten. Providebam Dominum in conspectu meo semper, quoniam â dextris est mihi, ne commovear, ideo lætatum est cor meum.

um. Psal. 15. Quid quæro, ut venias in me, qui non essem, nisi esses in me? S. Aug. l. 1. conf. c. 1.

4. Sihe GOtt in allem demjenigen an, was ausser dir ist, und nehme hieraus Gelegenheit Ihne zu loben, Ihne zu preisen, und Ihme zu dancken. Dieweilen Er sich in allen Geschöpffen befindet, verhüte deren Mißbrauch mit sonderem Fleiß: dieweilen Er sich in allen Menschen als in seinen Ebenbilderen befindet, liebe sie als deine Brüder, trage mit ihren Armseeligkeiten ein Mitleiden, springe ihnen bey in ihren Nöthen, und ehre sie nach Gebühr. Und dieweilen Er immerzu deinetwegen beschäfftiget ist, dencke überall an Ihn, gleichwie Er dir überall gutes thut. Wann dir jemand einen guten Rath gibet, gedencke, er komme von GOtt selbsten, welchem du deßwegen allen Danck schuldig bist. Wann dir jemand einen Fehler vorhaltet, gedencke solches komme von GOtt selbsten, welcher den Menschen hierzu beweget, und dich durch denselben erinneret. Wann die Sonn dich erleuchtet, das Feur dich erwärmet, oder ein andere Creatur dir gutes, oder böses thut, halte dich bey derselben nit auf, gehe weiters an den Schöpffer, und nimme alles ohne Unterschid von seiner Hand an.

5. Bey deinen unschuldigen Ergötzungen hüte dich vor der Ausgelassenheit, und vergisse

gisse GOtt nit. Erinnere dich jener Wort, des Propheten. Exultent justi, & epulentur in conspectu Domini, & delectentur in lætitia.

6. Gehe endlich mit völliger Gleichgültigheit, ja auch mit Freuden an alle Orth, dahin man dich sendet, wohl wissend, daß GOtt überall seye, und du Ihne an allen Orthen finden werdest. Delicatus ille est, cui adhuc patria dulcis est, fortis, cui omne solum patria est, perfectus verò, cui totus mundus exilium est. Ille mundo amorem fixit, ille sparsit, hic extinxit. Hugo à S. Vict. l. 3. didasc. erudit. c. 20. Gar zu weich ist derjenige, welcher nur in seinem Vatterland gern lebet. Starck und großmüthig ist derienige, welcher an allen Orthen daheim ist; aber vollkommen ist derjenige, welcher die gantze Welt als ein Orth des Elends achtet. Der erste hat sein Liebe an die Welt gehäfftet; der zweyte hat sein Liebe aller Orthen gleich ausgetheilt. Der dritte hat sie völlig ausgelöscht.

Des fünfften Tags.

Erste Betrachtung.

Fliehe die Menge der Sachen / damit du dich an GOtt allein bindest.

1. Punct.

1. Punct.

DJe eigne Liebe tragt ein Gefallen ab der Menge; sie suchet den Verstand mit vilen Erkantnussen, das Hertz mit vilen Begierden, die Sinnlichkeit mit vilen lieblichen Gegensätzen, das Leben mit vielen Geschäfften zu überhäuffen, und gedencket bey solcher Menge allerhand Sachen ihre Glückseeligkeit, ihre Vollkommenheit und ihr Vergnügen zu finden. Aber sie irret weit. Die Vile und Menge der Sachen kan die Seel nit heiligen, noch vollkommen machen. Die Vollkommenheit bestehet in der Vereinigung mit GOtt, welche man bey der Menge nit findet; viellmehr entfernet man sich davon, gleichwie die Linien gegen dem Umkreyß um so mehr aus einander gehen, als sie sich von dem Mittel-Punct entfernen. Frustra Deum quærit, qui non adhibet se solum soli, immobilem stabili, & simplicem simplicissimo. Vergebens suchet derjenige GOtt, welcher sich nit gantz allein auf denselben verleget, welcher dem unbeweglichen nit unverruckt, und dem gantz einfachen höchsten Weesen nit gantz einfältig anhanget. Quemadmodum enim non possumus enti per non ens conjungi, sic neque unitati per multitudinem, & stabilitati per motum, agitationémque, & simplicitati per mixtionem, sed potius rela-

bimur

bimur in oppoſitum. Jamblicus. Dann gleichwie man durch das Nichts mit der Weeſenheit nicht kan vereiniget werden, alſo iſt auch nit möglich, daß wir durch die Menge zu der einfachen Weeſenheit, durch die Bewegung zu der Beſtändigkeit, durch die Vermiſchung viler Sachen zu der einfachen Schönheit gelangen können, ſondern gerathen vielmehr in das Widerſpihl. Derowegen hat der ſeel. Bruder Ægydius gar weißlich geantwortet, als er befragt wurde, wie die Seel zu der Vollkommenheit gelangen könne. Una uni, ſprache er, eine einem allein: als wann er ſagen wolte; GOtt, welcher allein unſere Seelen heiligen und vollkommen machen kan, iſt einfach; ſo muß denn auch die Seel, ſo nach der Vollkommenheit trachtet, Ihme allein anhangen. Ædificans Jeruſalem Dominus diſperſiones Iſraelis congregabit. Pſal. 146. Was wird der HErr bey Erbauung der Stadt Jeruſalem thun? Er wird die Zerſtreuete des Volcks Iſrael verſammlen. Mit diſem machet GOtt den Anfang, da Er eine Seel zu der Vollkommenheit führen will: Er ſchneidt ihr nemlich ihre Abweeg, ihr Ausfahren, und die Menge ihrer Begierden, die Vile ihrer Gedancken ab, damit er ſie zu einem einfachen Weeſen bringe. Dann, wie der heil. Thomas lehret, iſt die vereinigte Krafft ſtärcker, als da ſie aus-

einander zerstreuet ist. Die Einschichtigkeit ist von der Weesenheit unabsönderlich: um so vollkommner ist diese, je einschichtiger sie ist. Hieraus erfolget die Ursach, warum vile Menschen in der Vollkommenheit so schlechten Fortgang machen, dieweilen sie nemlich gar zu vil auf sich nehmen: sie greiffen überall an, doch nur obenhin, und machen nichts aus; sie überhäuffen sich selbst mit Arbeit, dadurch ihnen die Zeit benommen wird, und können ihr Hertz in jenen Stand nit setzen: welcher zur Einpflantzung der Tugend nothwendig erfordert wird: auf solche Weiß trucknet bey ihnen der Geist völlig aus, die Andacht nimmet ab und wird sehr geschwächet, gleichwie jene Flüß endlich austrucknen, oder wenigist sehr vil von ihrem Wasser verliehren, da man sie in mehrere Canäl zertheilen will. Dahero geben einige Gelehrte die Ursach, warum GOtt den zweyten Tag der Erschaffung nit geseegnet habe, dieweilen nemlich die zweyte Zahl ein Anfang der Menge und der Zertheilung ist, damit wir hieraus zu erlehrnen hätten, daß, gleichwie eine Sach durch die Einschichtigkeit und Einigkeit erhalten wird, selbe hingegen durch die Zertheilung in das Verderben gerathe.

2. Punct.

Die Villheit und Menge ist nit der Weeg zu dem innerlichen Vergnügen:

Wann

Wann GOtt seine Diener trösten und ergötzen will, fasset er alle ihre Kräfften zusammen, und verleihet denenselben ein gewisse Einschichtigkeit des Hertzens ohne Zertheilung. Dabo eis cor unum & viam unam, ut timeant me universis diebus, & bene sit eis. Jer. 32. Ich wird ihnen ein unzertheiltes Hertz geben/ und wird sie einen gleichen und einschichtigen Weeg führen! damit sie mich zu allen Zeiten förchten/ und ich sie glückseelig und vergnügt mache. Martha/ Martha sagt der HErr du hast gar zu vile Sorgen / und beunruhigest dich in vilen Stücken! da doch nur eines allein nothwendig ist; Maria hat den besten Theil auserwählt; non tu malam, setzet hinzu der Heil. Aug. serm. 27. de verb. Dom. sed illa meliorem. Unde meliorem? quia tu circa multa: illa circa unum. Der Theil, welchen du erwählet hast, ist nit schlimm! aber der ihrige ist besser. Warum besser? dieweilen du dich mit vilen; sie aber sich nur mit einem beschäfftiget. Die Einschichtigkeit bestehet für sich selbst; die Menge hingegen kan ohne Einschichtigkeit nit bestehen, als welche allen Sachen ihre Krafft und Nutzbarkeit gibt. GOtt ist durch den Genuß einer einigen Sach, welche Er selbsten ist, vollkommen vergnügt! und dises einschichtige Weesen dienet ihm an statt aller Sachen: dises einige machet die Glückseeligkeit aller Aus-

Ausserwählten im Himmel: dises einige klecket allen Heiligen auf Erden. Natura diverso gaudet, die Natur hat ihr belieben ab der Ville, sonderbar aber die verderbte Natur, dieweilen sie fürwitzig; sie will alles wissen, dieweilen sie unbeständig; durch die immerwehrende Aenderung speiset sie ihr flüchtiges und leichtes Weesen, dieweilen sie sich selbst liebet; sie suchet sich in allen, auch heiligsten Sachen; da sie aber ihr Vergnügen in keinem sonderbaren Gut finden kan, suchet sie immerzu etwas anderes, womit sie sich zuersättigen hoffet. Die Gnad hingegen ist gantz anderst beschaffen: sie sihet alles in einem, sie findet alles in einem, sie bringet alles zu einem, und richtet alles auf eines allein; so gar da wir in unterschidlichen Verrichtungen, Handlungen und Geschäfften zuthun haben, versammlet die Gnad alle gleichsam auf einen Puncten zusammen, unternimmet sie alle aus einerley Beweg-Ursach, fuhret dieselbe durch einerley Geist, und widmet sie endlich zu dem einigen Zihl der Göttlichen Ehr.

3. Punct.

Die Menge ist es nit, welche GOtt vergnüget, noch ein grösseres Wohlgefallen bringet. David hat solches in der himmlischen Schul erlehrnet. Scio, Deus meus, quod probes corda, & simplicitatem diligas: un-

de in simplicitate cordis mei lætus obtuli universa. 1 Paralip. c. 19. Ich weiß/ mein GOtt/ daß du die Hertzen durchforschest und die Einfältige so dich allein suchen/ liebest. Dahero hab ich dir alles mit Freuden in der Einfalt meines Hertzens aufgeopfferet. Die Geistliche Braut hat ebenfals das Hertz ihres Bräutigams nit durch die Menge ihrer Wort, ihrer Werck, ihrer Verrichtungen und Ubungen verwundet, sondern solches geschahe durch ein einschichtiges Haar, durch einen Anblick, durch einen Gedancken, durch einschichtige Bewegung ihres Hertzens.

Fili, ne in multis sint actus tui, & si dives fueris, non eris immunis â delicto. Si enim secutus fueris, non apprehendet te, & non effugies, si præcucurreris. Eccles. 11. Mein Sohn/ sagt der Weise/ setze dich durch die Menge der Sorgen und der Geschäfften in keine Unruhe/ damit du villes Gut versammlest. Dann so du reich bist/ wirst du von der Sünd nit befreyt leben: wann du dich schon um die Reichthumen vill bemühest/ wirst du doch nit darzu gelangen. Und ob du schon dieselbe zu verliehren förchtest/ und mit deinen Sorgen vorkommest/ wirst du doch den Verlurst nit hinderen können.

Dise Erinnerung ist nit nur gut, das Zeitliche betreffend, sondern ist auch im Geist-

Geistlichen Dingen von höchster Wichtigkeit. Fili, ne in multis sint actus tui. Suche nit ville Freund, ville auch geistliche Bekanntschafften zuhaben; suche nit bey denen Menschen vill zuseyn, unter dem Vorwand eines geistlichen Nutzens. Wann du hiebey nichts anders, als den Dienst GOttes suchest, solle dir genug seyn dem Antrib seines Geistes zufolgen, und die von demselben herbey geschaffte Gelegenheiten zuergreiffen. Alles wird dir wohl von statten gehen, wann GOtt deine Vorhaben seegnet. Wo fern du aber nur dich selbst zubefridigen suchest, wirst du ein grosse Menge der Fehler bey deinen Verrichtungen begehen, und geringen Frucht dabey schaffen; dann diser ist übernatürlich, du aber handlest und würckest allein aus Antrib der Natur, welche sich über ihre Schrancken hinauß nit erstrecken, noch die Höhe des übernatürlichē Guts erreichen kan.

Fili, ne in multis sint actus tui. Suche nit bey deinem Gebett und geistlichen Verrichtungen ein grosse Menge hoher Gedancken, und innerlicher Lichter zuhaben. David begehret von GOtt nur allein das Licht seinen Willen zuerkennen, da mihi intellectum, ut sciam testimonia tua. Er begehret solches nur zu disem End, damit er den Göttlichen Willen vollziehe, dann er setzet gleich hinzu, tempus faciendi Domine, als

ob er sagen wolte, O HErr, in dem gegenwärtigen Leben ist die Zeit deinen Willen zuthun, und dir zugehorsamen: die Ewigkeit wird uns dienen dich vollkommen zuerkennen, dich klar zusehen, und deiner zugenüssen. Genug ist hier auf Erden, daß man dich liebe, damit man unter jene auserwählte Seelen gerechnet werde, welche in der Beschauligkeit fürtreflich seynd. Quæ amat, amat, & aliud novit nihil. S. Bernard. serm. 83 in cant. Was nutzet es, so ville gute und schöne Sachen sagen? alles ist an dem Werck selbst, und an der Vollziehung gelegen. Ein Wort allein, ein guter Gedancken, ein Spruch der heiligen Schrifft klecket dich in die Bewegung, und an die Würcklichkeit zubringen. Thays jene wunderbarliche Büsserin, welche der Heil. Paphnutius auf besseren Weeg gebracht hatte, bettete in denen langen Jahren ihrer Buß weder äusserlich noch innerlich etwas anders, als nur allein dises wenige, qui plasmasti me, miserere mei. Der du mich erschaffen hast, erbarme dich meiner; und ist sie hiedurch zu einem hohen Staffel der Heiligkeit gelanget.

Fili, ne in multis sint actus tui. Suche auch nit die Menge der guten Vorsätz, der Andachts Ubungen, der heil. Anmuthungen. Deren eine allein ist genug dich zu einer grossen Heiligkeit zubringen, wann

sie

sie in deinem Hertzen tieff eingepräget ist. P. Alvarez de Paz in seinem Buch von dem anmüthigen Gebet meldet von dreyen Staffen der Vollkommenheit, dadurch jene so darnach streben, unterschieden werden. Der erste und niederiste ist, da man unterschiedliche Tugend-Act in der Menge übet. Der zweyte, da man nur einen Act öffters widerholet, gleichwie der heil. Franciscus gethan hat, als er die gantze Nacht unermüdet sprache, mein GOtt, und mein alles! Ingleichem der heil. Augustinus, welcher nit genug wiederholen kunte: noverim me, noverim te. O mein GOtt, nur daß ich mich erkenne, und dich erkenne! der dritte und vollkommniste Staffel ist, wann man nur einen Act unabläßlich auf ein lange Zeit fortsetzet, gleichwie die Heilige im Himmel thun, ja GOtt selbst beschauet seine unendliche Vollkommenheiten mit einem gantz einfachen Anblick ohne Anfang und ohne End.

Fili, ne in multis sint actus tui. Suche endlich nit mit vilen Geschäfften beladen zu seyn, damit die übermäßige Arbeit den Geist des Gebetts nit erstecke, welchem doch alle andere Ubungen dienen müssen. Wer sich weniger verwicklen, und den natürlichen Trib, weniger nachgeben wird, diser wird in der Schul der Weißheit bessern Fortgang schaffen, und vollkommner mit GOtt

vereiniget werden. Dann, wie Ludovicus von Granata sagt, damit man den guten gleich werde, muß man von denen schlimmen Sachen abweichen; und damit man demjenigen, welcher gantz einfach ist, gleich werde, muß man sich von der Menge, auch in guten Sachen, entfernen. Verlangest du also in deiner Seel ein fürtreffliches Ebenbild GOttes zu verfertigen? nehme an dich dise drey Eigenschafften, welche in GOtt befindlich; scheide dich gäntzlich von allem, was böß ist, nemlich von aller Sünd, und hiemit folgest du der Göttlichen Güte nach. Lasse ab von dem, was nieder, als da seynd die irrdische Sachen (wann dich nit der Gehorsam, die Noth, oder die Liebe darzu verbindet) und hiemit folgest du der Göttlichen Hoheit. Mische dich nit in gar zu vile Sachen, und nimme nit mehr auf dich, als die Schwachheit deines Leibs, und deines Geistes ertragen kan; hiemit folgest du dem einfachen Göttlichen Weesen. Ut sitis sine querela, & simplices filii Dei. ad Philipp. 2. Damit ihr ohne Klag wandlet/ und einfältig als Kinder GOttes lebet/ gleich euerem himmlischen Vatter, welcher alle Sachen durch einen einschichtigen Act, oder Anblick aus der Einigkeit heraus gehen sihet, und zu derselbigen wiederum zuruck führet.

Gemüths-

Gemüths-Erhebungen.

Unam petii à Domino, hanc requiram. Nur ein Bitt allein hab ich an den HErrn gestellet, und wird kein andere mehr vorbringen. Deus meus & omnia. Mein GOtt und mein alles. Una uni. Ein Seel einem HErrn ohne Zertheilung. Porrò unum est necessarium. Eines allein ist nothwendig.

Zweyte Betrachtung

Des fünfften Tags

Seye mit GOtt vergnügt.

1. Punct.

EIner aus denen Alten sagte gar weißlich, dreyerley Ding seyen, welche vor allen anderen zu lieben, als nemlich das Haben, das Wissen, und das Können, so von denen Reichthumen, von der Weißheit, und von der Macht zu verstehen ist; mich geduncket aber, das vierte Stück solte annoch darzu kommen, nemlich vergnügt seyn, dieweilen ohne dises alles übrige nichts ist, und dises allein ohne die vorige klecket. Wahr ist es, daß ein vergnügter Mensch selten anzutreffen, dieweilen GOtt allein das menschliche Hertz vergnügen kan, indessen findet man nit leicht einen Menschen, welcher sich mit GOtt allein vergnüge. Je seltener

tener aber dises Kleinod, ein mit GOtt allein vergnügter Mensch, um so fürtrefflicher und kostbarer ist es. Wer sich mit GOtt vergnüget, ist reich genug, dann er hat nichts, und hat alles. GOtt ist der wahre Reichthum des Menschen, ein unerschöpfflicher Reichthum; welcher seinen Besitzer unendlich reich machet. Je mehr du dich nun von denen Geschöpffen entäussereſt, je mehr wirst du mit GOtt erfüllet, und folglich je ärmer du bist, um so mehr wachsen deine Reichthumen. Dico Domino meo: Deus meus eſt tu, & dicit mihi Dominus meus: ego Dominus Deus tuus. homo cujus Deus eſt, quid amplius quærit? ſi ſufficis tu Deo, ſufficiat tibi Deus. S. Cypr. Serm. de Aſſumpt. Ich sage zu meinem HErrn, da ich mich Ihm schencke: du bist mein GOtt: Er sagt hinwider zu mir: Ich bin dein HErr und GOtt. Was suchet aber ein Mensch weiters, da er GOtt besitzet? Vergnüge du dich mit GOtt, dieweilen sich auch GOtt mit dir vergnüget. Beneide die Grosse diser Welt nit um ihre Macht, noch die Reiche der Erden um ihr Wohlseyn. Si Deum habes, quid amplius deſideras? Si Deus eſt tuus, quid ultra quæris? Si Deus poſſeſſio tua eſt. quid deeſſe tibi poterit? Wann du GOtt hast, was verlangest du mehr? wann GOtt dein ist, was suchest du weiters? wann GOtt dein

Eigen-

Eigenthum ist, was kan dir abgehen? quid potest esse in mundo felicius, quàm cui efficitur suus Imperator & redemptor census, & hæreditas dignatur esse ipsa Divinitas? Auct. document. salut. Was kan auf Erden glückseeligeres seyn, als derjenige Mensch, dem sein HErr und Erlöser zu seiner Einkunfft wird, und welchem sich die Gottheit selbst zu seinem Erbtheil machen will? ferners bestehet der wahre Reichthum eines Menschen in der Ubung guter Wercken, dadurch er einen Schatz der Verdiensten sammlet, womit er das Recht zu der ewigen Glory erlanget; nun hat derjenige, welcher sich mit GOtt vergnüget, und Ihne allein suchet, alles was zu der Ubung des Guten erforderet wird; dann dieweilen er an nichts gebunden, und ein vollkommne Freyheit des Gemüths besitzet, ist er im Stand sich gantz und gar auf dasjenige zu verlegen, was er vor ihm hat; er wird davon nit abgezogen, seine Kräfften seynd nit zertheilet; sein völlige Aufmercksamkeit gehet auf die gegenwärtige Verrichtung, und also wird selbe vollkommen ausgearbeitet. Dahingegen jene, so an eine Creatur gebunden, oder ihr Hertz durch nit wohl geordnete Begierd zertheilen lassen, von der Menge allerhand Sorgen, das künfftige belangend, zerstöhret werden, und da sie auf solche Weiß das Gegenwärtige

versaumen, arbeiten sie umsonst, und befördern weder das eine, noch das andere.

Endlich ist die Heiligkeit der wahre Reichthum eines Menschen; sie begreiffet aber drey Ding in sich: die Reinigkeit des Hertzens, die Versammlung aller Tugenden, und die Liebe GOttes, welche nach dem Ausspruch des Apostels das Band der Vollkommenheit ist. Nun ist kein kürtzerer Weeg dahin zu gelangen, als der Stand einer Seel, welche ihr gantzes Vergnügen in GOTT findet. Dann die Reinigkeit des Hertzens bestehet in dem, daß man alle unordentliche Neigung zu denen Creaturen völlig ablege, und deren eitle Vorstellungen auslösche, damit man sich mit GOtt allein beschäfftige. Ferners kan man sagen, daß der jenige, welcher sich mit GOtt vergnüget, alle Tugenden besitze, dieweil er alle Laster aus seinem Hertzen verbannet hat. Die eitle Ehr gibt seiner Demuth nichts mehr zu schaffen; der Wollust fechtet seine Mässigkeit nit mehr an; kein Eigennutz kan sein Liebe, so er zu der Gerechtigkeit tragt, bewegen; kein Verlurst aller zeitlichen Güter schwächet sein Gedult; alle betrübteste Zufäll vermögen nicht die Gleichheit, und die Ruhe seines Gemüts umzustossen, dieweilen er in GOTT den Uberfluß, und die reiche Quell alles Guten, zugleich aber auch die Hülfs-Mittel wider

alles Ubel findet. Nichts kan ihne hiemit betrüben, dieweilen er nichts förchtet, als nur allein GOtt zu verliehren: nichts kan ihme manglen, dieweilen er nichts verlanget, als GOtt zu genüssen. Quid deesse potest extra desiderium omnium posito? Senec. de beat. Vita. c. 16. Was kan dem jenigen abgehen, welcher sich weit über alle Begierden hinauf geschwungen hat? Muß man nit gestehen, daß er nit nur zu dem Besitz aller Tugenden, sondern auch zu der vollkommnisten Vereinigung gelanget seye, dahin die Liebe immer führen kan, dieweilen zwischen GOtt und ihme kein Hindernuß mehr verhanden? von ihme seynd die Geheimnuß-volle Wort Isai. 58. zu verstehen: Si abstuleris de medio tui catenam, orietur in tenebris lux tua, & tenebræ tuæ erunt sicut meridies, & requiem tibi dabit Dominus semper, & implebit splendoribus animam tuam, & eris quasi hortus irriguus, & sicut fons aquarum, cujus non deficient aquæ: & ædificabuntur in te deserta sæculorum, tunc delectaberis super Domino, & sustollam te super altitudines terræ & cibabo te hæreditate Jacob patris tui. Wann du aus der Mitte deines Hertzens jene lange Ketten der Begierden hinweg nehmen wirst, welche dich an die Creaturen gefeßlet halten; wirst du das Licht über deine Fünsternussen aufsteigen sehen,

sehen / und wird bey dir die Danckle der Nacht in den hellen Mittag veränderet werden. Der HErr wird dir ein immerwehrende Ruhe zu kosten geben / und wird dein Seel mit himmlischem Glantz erfüllen. Du wirst an guten Früchten der Verdiensten einen Uberfluß haben / gleich einem Garten / welcher von oben immerzu begossen wird; an himmlischen Tröstungen / und guten Gedancken wirst du niemahl einen Mangel haben / gleich einer starcken Quell / dero Wässer niemal ausbleiben. Du wirst dich in einer heiligen Einsamkeit vest setzen / dahin weder die weltliche Getümmel / noch die Abänderungen der Zeiten werden gelangen können. Alsdann wirst du mit Freuden erfüllet seyn / da du dich mit dem HErrn vereinigen wirst; ich wird dich über alle Hoheiten der Welt erheben / und will dir das Erb der Gnad / und der Glory auswerffen / welcher der Theil des Jacob deines Vatters ist.

2. Punct.

WEr sich mit GOtt vergnüget, besitzet die vollkommene Weißheit; dann er weist nichts, und weist alles. Er weist nichts, dieweilen er alles für nichts haltet, was GOtt nit ist, und rühmet sich in dem, daß er um alles übrige nichts wisse, oder

alles vergesse. Er weist aber auch alles, dieweilen er in GOtt alles sihet: Spiritualis omnia dijudicat. Glückseelig ist der jenige, welcher dich, O GOTT! erkennet, und die Kunst, dir zu gefallen, erlehrnet hat, wann er schon nichts wuste: wer neben dir um alles andere weißt, ist wegen solcher Wissenschafft alles übrigen nit glückseeliger; er ist allein deßwegen glückseelig, dieweilen er dich erkennet. Ich sage noch mehr, ein grosse Weisheit wird hierin erfunden, da man sein Gemüt mit so vilen Dingen nit anfüllet, welche es nur beschweren, beflecken, und verduncklen; damit das Aug alles sehen könne, muß es selbst keine Farb haben; und damit der Geist des Menschen von allen Sachen wohl urtheile, muß er dieselbige in GOtt allein ansehen. Alles, was unter ihme ist, ziehet ihne hinab, und von GOtt hinweg, welcher die lebendige Quell aller Lichter ist. Nichts muß entzwischen kommen, wann wir die vollkommene Helle daraus empfangen wollen. Alles Erschaffene machet uns einen Schatten.

3. Punct.

WEr sich mit GOtt vergnüget, ist sehr mächtig; dann er kan nichts, und kan alles: er kan nichts aus sich selbsten, und kan in GOtt alles, welcher sein gantze Krafft, und sein Stützen ist. Ein fürtreff-

liche

liche Vorbereitung, grosse Sachen zu würcken, hat der jenige, welcher sein gantzes Vertrauen auf GOtt setzet: ich sage grosse Sachen, nit dem äusserlichen Schein nach, nit vor denen Augen der Menschen (dann gar offt ist eine Sach sehr gering, welche doch von denen Menschen hoch geachtet wird) sondern nach dem Göttlichen Urtheil, welches die wahre Richtschnur aller Grösse und Hoheit ist. Verlangest du dessen die Ursach zu wissen? dieweilen nemlich GOtt ein Belieben tragt, wunderbarliche Sachen in jenen Seelen zu würcken, welche sich ihme völlig überlassen, gleichwie ein fürtrefflicher Künstler sein Freud mit Verfertigung künstlicher Sachen hat. Wann wir ihme also keinen Widerstand thun, wann wir uns als ein Werckzeug in seine Händ fügen, und von ihme bewegen lassen, ist gar nit zu zweifflen, daß er uns nit zu grossen Sachen brauchen werde: dann so er mit denen leblosen Geschöpffen so grosse Wunder würcket, was wird nit der allmächtige Werckmeister mit vernünfftigen Creaturen thun, welche sich ihme gantz untergeben? Siquis emundaverit se ab istis, erit vas in honorem, sanctificatum & utile Domino ad omne opus paratum. 2. ad Timoth. 2. **Wer sich von allem dem jenigen absöndert / was ihne beflecken / und an die Creaturen binden kan / wird ein Gefäß**

der Ehren seyn/ welches dem HErrn geheiliget/ und zu allerhand guten Wercken dienlich seyn wird. Alles, was GOTT von ihme verlanget, bestehet in dem, daß er an nichts gebunden sey/ und ihne machen lasse; dann er suchet seine Allmacht offenbar zu machen; nun ist nichts, wie der H. Bernardus redet, wodurch die Allmacht des Göttlichen Worts heller an Tag gelegt werde, als da seine Diener ebenfals allmächtig werden. Quidni omnia possibilia sunt innitenti super eum, qui omnia potest? quanta fiduciæ vox! omnia possum in eo, qui me confortat. Nihil omnipotentiam verbi clariorem reddit, quàm quod omnipotentes faciat omnes, qui sperant in se. S. Bernard. Serm. 85. in Cant Warum solte nicht alles dem jenigen möglich seyn, welcher sich auf jenen steuret, der alles vermag? O was für ein Vertrauen-volles Wort ist dises! ich kan alles in dem jenigen, welcher mich stärcket; nichts machet die Allmacht des Göttlichen Worts scheinbarer, als da selbes die jenige allmächtig machet, welche sich ihme mit gantzem Vertrauen ergeben. In der That, wann die Seel mit der Göttlichen Allmacht vereiniget ist, fasset sie einen unüberwindlichen Muth, grosse Heldenthaten zu unternehmen, und noch grössere Creutz zu übertragen. An was immer für ein

Orth man sie setze, in was immer für ein Unglück sie gerathe, wo man sie immer hinwerffe, wird sie allzeit dem Allmächtigen in die Arm fallen: wer wird ihr in dessen Händen schaden können? Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me, sagt der H. Job, stelle mich an deine Seiten / und komme alsdann / wer will mich anzugreiffen / was wird sie bey einer so mächtigen Hülf nit alles auswürcken können? In DEO meo transgrediar murum: In meinem GOTT wird ich alle Mauren übersteigen; Ich wird alle Hindernussen auf die Seiten raumen, dieweilen mein GOtt mein völlige Stärcke ist. Wer sich in disem Stand befindet, sagt P. Ludovicus de Ponte in vita lib. 3. c. 1. ist allmächtig, und haben alle seine Tugenden eine Verbindnuß mit der Allmacht GOttes: sein Gebett ist allmächtig; dann er ist im Stand alles von GOtt zu erlangen, was er begehret; sein Gehorsam ist allmächtig, dann er ist im Stand, alles auszuwürcken, was ihme befohlen wird: sein Gedult ist allmächtig, alle Creutz, so ihme aufgeburdet werden, zu tragen: sein Liebe, sein Eyfer, sein Starckmütigkeit, und alle seine übrige Tugenden seynd allmächtig, dieweilen sie im Stand seyn, alles auszuführen, was GOtt verlanget. O allmächtiger HErr! lasse deiner Göttlichen Allmacht belie-

belieben, deiner Kirchen vil dergleichen Allmächtige zu geben.

4. Punct.

WEr sich endlich mit GOtt vergnüget, ist vollkommen glückseelig: dann wer alles hat, wer alles weiß, und wer alles vermag, hat ja den höchsten Gipffel der Glückseeligkeit schon erstigen. Felicitas desideriorum quies. In wem bestehet die Glückseeligkeit? In der Beruhigung aller Begierden. Wer nun sein gantzes Vergnügen auf GOtt setzet, hat ausser demselben nichts zu verlangen, oder wann er einige Begierden hat, gelanget er allzeit zu deren Erfüllung, dieweilen er nit verlanget, daß die Sachen nach seinem Kopf gehen, sondern er verlanget selbe nit anderst, als wie sie würcklich geschehen; hiemit bleibet er allzeit in der Ruhe. Quies est jucunditas quædam voluntatis nihil quærentis, nisi sic in DEO perseverare. Die Ruhe, sagt P. Alvarez de Paz. tom. 3. l. 5. ist ein Freuden-volle Zufridenheit des Willens, welcher nichts anderes suchet, als in GOtt seinem Mittel-Punct zu verharren. Dise Ruhe ist eine Einstellung, und End aller Würckung, und aller Bewegung, woraus einige Unruhe entstehen kunte. Nun ruhet der Willen des Menschen, da er mit dem Göttlichen bestens vereiniget ist, in der Schooß der allwaltenden Fürsichtig-

keit; er setzet sich darinnen vest, und findet allda seine ihm anständige Ruhestatt. Ausser diser ist der Menschliche Willen in stätter Bewegung, und findet niemahl einige Ruhe. Dahero sagt der Heil. Augustinus, es gebe dreyerley Begierden, der Heiligen im Himmel, der Gerechten auf Erden, und der sündhafften Menschen. Die Begierd der Heiligen ist schon erfüllet, und wird ewig erfüllet bleiben. Die Begierd der Gerechten fanget an erfüllet zu werden, und wird einstens zu der vollkommnen Erfüllung gelangen. Aber die Begierd der Sünder bleibt allzeit leer, und wird niemahl erfüllet werden. Desiderium peccatorum peribit. Die Begierd der Sünder wird zu Grund gehen; dann sie ist beschaffen wie jene unnutze, und schädliche Begierden, wovon der Heil. Paulus meldet, welche die Menschen dem Untergang zuführen. Desideria inutilia & nociva, quæ mergunt hominem in interitum. Ferners, wann die Glückseeligkeit in der Befreyung von allen Ublen, und in dem Genuß alles Guten bestehet, was kan der jenige förchten, oder mit Schmertzen bedauren, welcher kein andere Begierd, noch ein andere Neigung als zu GOtt allein hat, und welcher alles übrige wohl entrathen kan? Als ein edler Herr den H. Franciscum Borgia wegen dem Ableiben seiner Tochter zu trösten kahme,

sagte

sagte der Heilige gantz aufrichtig zu ihm: Da mich GOtt zu seinem Dienst beruffen, und mein Hertz von mir begehret hat, fassete ich alsobald den Entschluß, selbes also frey ledig in seine Händ zu legen, daß es von keiner lebendigen noch todten Creatur beunruhiget werden könte. Glückseelig jener Mensch, welcher dahin gelangen kan, er wird in jenen gebenedeyten Stand der Unempfindlichkeit eingeführet, welchen der Heil. Dorotheus so hoch schätzet. Er genüsset einer immerwehrenden Stille, und hat zu keiner erschaffenen Sach die mindiste Neigung, sondern wird von der Gnad allein bewegt, und gezogen. Er wandlet sogar auf dem Weeg GOttes mit sonderer Behutsamkeit, ist an seinen eigenen Sinn nit gebunden; sihet die Sachen nicht an in ihrem natürlichen Werth oder Unwerth, sondern in GOtt, und in jener Ordnung, in welcher sie als Mittel zu seiner Vollkommenheit, oder als Werckzeug der Göttlichen Ehr stehen; ausser diser ist ihme alles gleichgiltig.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

DAmit du zu disem Staffel der reinen Liebe gelangest, erforsche dein Hertz gleich fruhe Morgens, und sihe, ob nit ein und andere heimliche Begierd darinn verborgen lige, welche nit auf GOtt abzihle,

damit du selbe mit sanfftem Nachdruck alsobald von dir legest.

Fasse wohl dise vier Wahrheiten, daß 1. ein von allen Begierden befreyte Seel mit GOtt erfüllet seye. 2. Daß GOtt sich deroselben zu grossen Sachen bediene. 3. Daß sie in kurtzer Zeit zu einem hohen Staffel der Heiligkeit gelange. 4. Daß sie eines unzerstöhrlichen Fridens genüsse.

Sage öffters den Tag hindurch zu dir selbst: gar zu geitzig ist der jenige, welchem GOtt nicht klecket. Bitte GOtt inständig, daß er alle unnutze Begierden aus deinem Hertzen vertilge: sage mit Lieb-vollem Vertrauen zu ihm: Domine Pater & DEUS vitæ meæ omne desiderium averte à me. Eccl. 23. 5. Domine antè te omne desiderium meum. Psal. 37. ne tradas me à desiderio meo peccatori. Psal. 133.

Dritte Betrachtung

Des fünfften Tags.

Verlasse alles wegen GOTT.

1. Punct.

DJe reine Liebe behaltet ihr selbst nichts vor. Sie entschlaget, und entblösset sich von allem. Nichts ist, was sie nit gern verlasse, und dessen sie sich GOtt zu gefallen nit willig beraube. Qui placere DEO desiderat, sibi de se nihil relinquat, sagt

sagt fürtrefflich der Heil. Gregorius, l. 10. Mor. c. 4. verlangest du GOtt zu gefallen? behalte für dich nichts von dir selbsten bevor. Schencke GOtt alles, was er entweders durch sich selbsten, oder durch seine Statthalter von dir begehret. Vor allem schencke ihm, was dir am allerliebsten, nemlich dein eigenes Urtheil, deinen eigenen Willen, deine Freyheit, die Liebe zu deinen Bequemlichkeiten, die freye Wahl deiner Sachen, die Sorg für deine Ehr, und deine Gesundheit. Seye gäntzlich zufriden, und setze dein Gemüth in ein völlige Gleichgiltigkeit, man brauche dich gleich zu schlechten, oder ansehnlichen, zu angenehmen, oder beschwerlichen Aembtern. Man gebe dir gleich ein bequeme oder unbequeme Wohnung; man möge dich ansehen, oder verachten, deine Dienst brauchen, oder nit brauchen; deiner gedencken, oder dich vergessen: dises alles muß dir gleich gelten: wann du dahin nit trachtest, wird GOtt mit dir nit zufriden seyn.

2. Punct.

DIe reine Liebe setzet ihrer Vollkommenheit keine Schrancken. Nichts ist, dessen sie sich nit gern entblösse, damit sie den höchsten Gipffel jener Heiligkeit, welche ihr GOtt bestimmet, erreichen möge. Dises ist, was der HErr einstens zu der Heil. Brigitta gesprochen hat: Perfecta est cha-

charitas illa ad DEUM, quando homo nihil sibi de se relinquit, sed ad omnem virtutem, ac perfectionem se dilatat. Die Liebe zu GOTT ist alsdann vollkommen, wann der Mensch ihme selbsten von seinem Eigenthum nichts vorbehaltet, sondern sein Hertz zu aller Vollkommenheit und Tugend öffnet, und erweiteret. Die Heiligkeit ist über allen Werth: der mindeste Staffel der Demuth, der Gedult, der Ergebung in den Göttlichen Willen, oder einer anderen Tugend ist unvergleichlich mehr werth, dann alles, was du darum geben kanst. Trage also kein Bedencken, jene eitle Ehr, jenen Eigennutz, jenes Band, jene falsche Freud, an welcher du hafftest, abzuschneiden: verlasse alles, wann du begehrest vollkommen zu seyn. Si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus. Wann du solches nit thust, wirst du niemahl in der Tugend einen mercklichen Fortgang machen.

3. Punct.

Die reine Lieb hat nichts eigen, sie selbst gehöret ihr selbst nit zu; derowegen sie keine Beschwernus sich von allem hat abzuscheelen. Die Seel, welche GOtt allein liebet, ist eine Braut JEsu Christi; die Braut aber, sagt der heilige Macarius, lasset ihrem Bräutigam alles über, was sie hat. Nihil habeo, sagt sie, quod sit meum, quæ-

cumque possideo, tua sunt, etiam dos est tua; & anima mea, corpusque meum tuum est. S. Macar. homil. 32. Ich hab nichts, was mein eigen seye: Was ich immer besitze, ist dein; so gar meine Morgen-Gaab gehöret dir zu: mein Seel und mein Leib seynd in deinen Händen. Also ist ein keusche, unschuldige Seel beschaffen, welche als eine Braut JEsu Christi mit Ihme und seinem Göttlichen Geist ein heilige Gemeinschafft und geheime Verbindnus hat. Societatem habens cum sancto ejus spiritu.

4. Punct.

VErlangest du JEsu Christo vollkommen zu folgen, must du so gar dich selbst verlassen. Si quis vult venire post me, abneget semetipsum. Es klecket nit, daß du alles, dein Haab und Gut verlassen, und allen Welt Freuden abgesagt habest; daß du ein strenge Buß würckest, grosse Thaten unternehmest, in andächtige Zäher zerflüssest. Nach allem disem bleibt dir noch eines zu thun übrig, daß du nemlich dich selbst verlassest, dich von der Hochachtung deiner selbst, und aller eignen Liebe ausleerest, damit du aufrichtig sprechen könnest. Magister sequar te, quocumque jeris. Lieber Meister / ich bin gantz dein / und will dir nachfolgen / wo du immer hingehen wirst. O wie wenig können mit Wahrheit also reden! wie wenig seynd deren, welche

mit dem Propheten sagen können. O HErr! ich bin dein Diener / und der Sohn deiner Dienerin. Du hast meine Band zerbrochen: dir will ich ein Opffer des Lobs heiligen! facilis vox & communis videtur, sed paucorum est. Satis rarus est, qui potest dicere Deo, tuus sum. S. Ambr. in Psalm. 118. Es scheinet gar leicht zu seyn, dise Wort zu GOtt sagen. Ich bin dein; jedermann spricht selbe mit dem Mund: aber wenig seynd, welche in der Wahrheit und von Hertzen also reden können. Raró invenitur tam spiritualis aliquis, qui omnibus sit nudatus: nam verum pauperem spiritu, & ab omni creatura nudum quis inveniet? procul & de ultimis finibus pretium ejus. Kemp. l. 2. c. 21. Selten findet man einen dermassen geistlichen Menschen, welcher von allem völlig entblösset seye; dann wo wird man einen wahrhafft Armen im Geist, und von aller Liebe der Geschöpffen befreyten Menschen antreffen? Sehr weit und an dem End der Welt muß man ein solche ungemeine Kostbarkeit herholen. Wann schon der Mensch einen so reichen Schatz zu erlangen alles sein Haab und Gut geben solte, wird er es für nichts achten: wann er schon ein sehr strenge Buß gewürcket hätte, wäre es noch wenig. Wann er schon alle Wissenschafft der Welt erlanget hätte, wurde er noch weit davon entlegen seyn. und wann er auch ein hohe Tugend, und

hitzigen Andachts-Eiffer würcklich erworben hätte, wurde Ihm noch ein sehr wichtiges Stuck abgehen, welches durchaus nothwendig, daß er nemlich auch sich selbst verlasse, nachdem er alles übrige verlassen hat, und daß er sich von ihme selbst völlig abtrette, von seiner eignen Liebe nichts zuruck behalte, und nachdem er alles das Seinige gethan, gäntzlich dafür halte, er habe nichts gethan.

Wann ein Mensch dahin wird gelanget seyn, wie eben gemeldet worden, wird er ein wahrhafft Armer im Geist, und von allem gantz entblösset seyn; er wird alsdañ mit dem Propheten sagen können, unicus & pauper sum ego: ich bin allein / und bin arm. Ich bin allein, von jedermann verlassen, dieweilen ich arm bin. Nemo tamen isto ditior, nemo potentior, nemo liberior, qui se & omnia relinquere scit, & ad infimum se ponere. Dessen ungeacht kan man sagen, daß niemand reicher, niemand mächtiger, niemand freyer seye, als derjenige, welcher sich selbst samt allen erschaffenen Dingen also zu verlassen weißt, und sich für den Geringsten aus allen in der Welt haltet. Niemand ist freyer als er, dieweilen er an nichts gebunden; niemand mächtiger als er, dieweilen er mit JEsu Christo in ein vollkommne Gemeinschafft eintrittet, wie der Heil. Macarius homil. 32. sagt, in societatem mysticam & divinam, also zwar, daß er auf desselben Thron sitzet, alle Zünfften

Israel einstens zurichten. Niemand reicher als er, dieweilen er alles erlanget, da er alles verlasset: die Göttliche Fürsichtigkeit ist sein Schatz, gemäß jenem Versprechen welches der Sohn GOttes der heil. Brigitta gethan hat, da sie nach dem Todt ihres Gemahls ein Begierd schöpffete all ihre Haabschafft und ihren eignen Willen zu verlassen, damit sie sich GOtt schencken möchte: Er sagte alsdann zu ihr, Ihm lige nun ob sie mit allem zu versehen, nachdem sie aus Liebe seiner die Armuth erwählet hätte; nun gehöre sie Ihm gantz zu, und nehme Er sie für seine Braut, und als eine Seel, in welcher GOtt seine Freud finde. Ideo de jure facta es mea, & oportuit me pro tanta charitate tibi providere: propterea assumo te mihi in sponsam & in meam propriam delectationem, qualem decet habere Deum cum anima casta, & cum corpore casto. l. 1. revel. c. 26.

Gemüths-Erhebungen.

ECce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te; quid ergo erit nobis? Matth. 19.27. Sihe/ wir haben aus Liebe deiner Nachfolg alles verlassen; was wirst du uns hinwider geben?

Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cœlorm. Matth. 5.

Si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus; & habebis the-

thesaurum in cœlo, & veni, sequere me. Matth. 19. 21. Wann du verlangest vollkommen zu seyn / gehe hin / verkauffe alles / was du hast / und gibe es denen Armen; auf solche Weiß wirst du einen Schatz im Himmel haben: komme alsdann / und folge mir nach.

Des sechsten Tags
Erste Betrachtung.

Verlasse GOtt wegen GOtt.

1. Punct.

Es geschicht bisweilen, daß uns die Begierd zu dem Gebett, oder die Forcht zerstreuet zu werden, und die Andacht zu verliehren unruhig machet, da wir zu einem Amt gebraucht werden, welches vile Zerstreuung mit bringet, und die Zeit dem Gebett obzuligen benimmet. Das erste Mittel unser Gemüth alsdann in die Ruhe zu setzen ist, daß wir bedencken, was gestalten die Ubung des Gehorsams aus allen die fürtrefflichste Andacht seye, welche wir immer können erlangen, und daß die erleuchteste Heilige von dem Gehorsam dise Meynung geführet, und andere gelehret haben. Ein Geistlicher aus dem Orden des Heil. Francisci beklagte sich einstens bey dem heil. Aegydio, daß ihne sein Oberer auf die Samlung

lung verschickte, und ihme hiemit die erwünschte Zeit sich zu versammlen, und auf die Beschauung GOttlicher Sachen zu begeben nit gestattete. Der heilige Mann, voll des himmlischen Lichts, merckte die Anfechtung dises Geistlichen alsobald, und sagte zu ihm: ich sihe wohl mein Bruder, daß ihr noch nit wisset, was das Gebett seye. Glaubet mir, ein fürtreffliche Weiß zu betten ist, der Stimm des Oberen gehorsamen. Mit allem Grund redete er also. Dann das Gebett ist ein Erhebung der Seel zu GOtt, und Betten ist eben so vil, als sich zu GOtt wenden, mit Ihme reden, Ihne anhören, und jene Sachen, welche so wohl dessen Dienst, als unser eignes Heyl betreffen, mit Ihme abhandlen. Wer nun die Stimm seines Oberen anhört, höret GOtt an, und ist hierauf kein bessere Antwort, als gehorsamen. Dann so fern GOtt mit Ihme selbst nit reden will, wie wird er ihne anhören? und wann er mit GOtt reden will, wie wird er mit Ihme reden können, wann ihne GOtt nit anhören will?

2. Punct.

DAs zweyte Mittel ein solche Unruhe zu stillen ist, daß man sich erinnere, was massen die Göttliche Lieb, nach der Lehr des heil. Ignatii, mehr aus denen Wercken, als aus denen Worten erhelle, und daß die

Merck-

Merckzeichen der wahren Liebe nit in denen andächtigen Bewegungen und Neigungen der Seel, sondern in sorgfältiger Ubung der guten Wercken bestehen. Signum amoris non est in affectione animi, sed in studio bonæ operationis, sagt der Heil. Gregorius l. 2. in 1. Reg. Die gute Werck seynd die Frucht der Göttlichen Lieb; die gute Begierden seynd nur die Blühe, welche allzeit weniger geachtet wird, als die Früchten. Nun in dem Gebett und anderen geistlichen Ubungen schöpffet die Seel allerhand gute Begierden: durch den Gehorsam aber, welcher sie zu der Würcklichkeit führet, setzet sie die Begierden in das Werck, und veränderet solche schöne Blühe in gute Frucht. Diser ware der Gedancken des heil. Aloysii, da ihme einstens zur Zeit des geistlichen Lesen ein leibliche Arbeit befohlen war; dann als er einige Beschwernus empfande wegen der Unterbrechung seines geistlichen Lesens, hat er solche Bewegung, welche anfienge die Ruhe seines Hertzens zu stöhren, alsobald unterdruckt, und mit gen Himmel erhobenen Augen zu sich selbst gesprochen: Wann ich ein geistliches Buch lesete, was wurde ich anderes daraus zu erlehrnen haben, als den Gehorsam? lasset uns dann mit Freuden, und willigem Hertzen gehorsamen! durch disen Gedancken hat er die innerliche Ruhe widerum erlanget.

3. Punct.

3. Punct.

DAs dritte Mittel dise Anfechtung abzutreiben, ist, daß wir auf die Güte GOttes vertrauen, und sicher dafür halten, Er werde nit zugeben, daß unsere Amts-Verrichtungen den guten Fortgang unserer Vollkommenheit hinderen, oder uns des Göttlichen Trosts berauben werden; wir sollen vilmehr glauben, daß wir, indem wir GOtt bey dem Bettstuhl verlassen, um denselben in dem durch den Gehorsam auferlegten Werck zu suchen, einen grösseren Uberfluß der Gnaden empfangen werden, welche unser Gemüth mit Freuden erfüllen, und zu der wahrē Tugend mit grossen Schritten führen werden. Dann so GOtt dem Wasser die Krafft geben kan, daß selbes die heiligmachende Gnad zuverleihen mag, warum solte er nit auch seinen sonderbaren Beystand und Gnaden-Hülff an jene Verrichtungen binden können, welche uns auferlegt seynd, um dadurch theils unseren Gehorsam, theils unsere Bemühung in seinem Dienst, theils die Aufrichtigkeit unserer Meynungen zu belohnen, da wir seinen Willen unserer eignen Ruhe vorziehen.

4. Punct.

LAst uns hieraus erstlich lernen, daß wir uns mit unseren Verrichtungen nit entschuldigen können, wann uns die Andacht manglet, und wir auf dem Tugend-Weeg

nach-

nachlassen. Das Beyspihl der Heiligen überweiset uns, daß weder die Geschäfft, weder das Studieren, weder das Reisen, noch die andere Verrichtungen des würcklichen Lebens, sie mögen beschaffen seyn, wie sie wollen, einer in der Liebe GOttes eiffrigen und getreuen Seel an ihrem Fortgang schaden können. Sage nur nit, du könnest bey so grosser Unruhe nit betten, und habest kaum einen Augenblick für dich. Ubicumque sis, potes altare tuum constituere, si mentem tantùm ferventem exhibeas, orationis perfectionem consummaveris. Ubicumque sis, ora. Templum es, ne locum, quæras. Non enim locum Deus veretur, sed unum exquirit, fervidam mentem, & continentem animam. S. Chrysost. homil. 97. ad Popul. Wo du immer seyest, kanst du einen Altar aufrichten, und wann du nur ein eiffriges Gemüth darzu bringest, wirst du ein fürtreffliches Gebett vollbracht haben. Bette an allen Orthen. Du bist ein lebendiger Tempel. GOtt achtet das Orth nit: nur ein Sach verlanget Er, nemlich einen eiffrigen Geist, welcher seine Anmuthungen im Zaum halte, und beherrsche. In dem Leben unsers P. Sylveria wird gemeldet, daß unsere Ordens-Geistliche, welche unter der Anführung dises grossen Manns lebten, die Allerheiligiste Dreyfaltigkeit täglich zehentausend mahl durch kur-

tze Gebettlein anrufften, ohne ihr Studiren zu unterbrechen, oder dabey zu versaumen; ja der Eiffer zu der Arbeit nahme hiedurch allzeit mercklich zu. In vit. c. 20. P. Martinez, der Beruvianische Apostel sagte ungeacht seiner überhäufften Arbeit alle Tag sechshundert mahl Deo gratias, welche Wort nach Zeugnuß des Heil. Hieronymi die Seeligiste Jungfrau allzeit im Hertzen und in dem Mund hatte. P. Didacus Circulus erneuerte seine Gelübd täglich dreytausend mahl. Nichts wird uns hinderen können, wo nit jene Gnad, so wir begehren, wenigist jene, so uns nothwendig, zu erlangen, wann wir nur thun, was in unserem Vermögen ist. Dann unser GOTT ist freygebig; seyen wir nur unserer Seits eiffrig, und beflissen, damit der Heil. Geist in uns ein anständige Wohnung finde. S. Chrysost. hom. 1. in Genes.

5. Punct.

LAsset uns zweytens auch lehrnen, daß uns die Forcht der innerlichen Versamlung beraubt zu werden nit abhalten solle, auch unsere Andachten zu verlassen, damit wir uns starckmüthig und unveränderlich an den Gehorsam ergeben; Wir werden hiebey nichts verliehren, sondern vilmehr gewinnen. Unser Gehorsam wird die Oberen mehr vergnügen, unsere Mit-Brüder mehr

mehr auferbauen, und denen Weltlichen mehr nutzen, als unsere Verzuckungen, oder andächtige Süssigkeiten; Zu dem werden wir auf solche Weis mehr Gnad und himmlischen Seegen erwerben. Christus erschiene einstens dem Heil. Andreas von Burgund, welcher ein grosse Gnad des Gebetts, und vertraute Handlung mit GOtt erlanget hatte. Unter währendem Göttlichen Gespräch wurde das Zeichen zu der Vesper gegeben, dadurch diser heilige Mann in den Zweiffel geriethe, ob er in den Chor gehen, oder bey dem Sohn GOttes verbleiben solte? Er hat sich aber endlich zu dem Gehorsam entschlossen, worab diser GOtt der Liebe und Güte ein so grosses Belieben getragen, daß Er auf den gehorsamen Geistlichen in seiner Cellen gewartet, sein genaue Beflissenheit in Haltung der Regel geprisen, und ihne versicheret hat, daß Er von ihme alsobald wurde gewichen seyn, wann er nit gehorsamet hätte. Chron. S. Francisc. Der Heil. Nicolaus von Tolentin hat durch gleichen Gehorsam ein gleiche Gnad empfangen, und verdienet dise Wort aus dem Mund seines Erlösers anzuhören: Adhuc exspectabo te, Ich will deiner hier warten. Ludovicus Blosius schreibet von einer unschuldigen und heiligen Jungfrauen, daß sie vor Begierd den Göttlichen Bräutigam ihrer Seel gegenwärtig zu sehen gantz

entzündet, die Gnad erlanget habe denselben in der Gestalt eines kleinen und holdseeligisten Kinds zu sehen. Zu gleicher Zeit aber wurde sie von dem Gehorsam beruffen, welchem sie alsobald nachkame, und zu dem HErrn sprache: O mein süssister JEsu! ich bitte dich, erlaube mir dem Gehorsam nachzukommen; du aber warte meiner, biß ich die Erlaubnuß habe wiederum zu dir zu kommen. Dise Beflissenheit so schnell zu gehorsamen ware dem HErrn so gefällig, daß Er ihr jenen Trost, dessen sie sich aus Liebe zu dem Gehorsam beraubet hatte, überflüssig zu ersetzen beliebte. Dann sie fande Ihn bey ihrer Widerkehr in ihrer Kammer so hell glantzend, daß sie es nit übertragen kunte. Ihre Verwunderung nahme noch mehr zu, da sie den Sohn GOttes nit mehr in der Gestalt eines Kinds, sondern eines erwachsenen Manns angetroffen: Und da sie Ihne um die Ursach diser Veränderung fragte, erhielte sie folgende Antwort: Dein Gehorsam, mein liebe Tochter, ist Ursach, daß ich so sehr gewachsen. Gehorsame dann allzeit mit Liebe, wann du verlangest mir zu gefallen, und dich mit mir eng zu verbinden.

Gemüths-Erhebungen.

Quem mittam, & quis ibit nobis; ecce ego, Domine, mitte me. Isa. 6. 8.

Wen wird ich senden/ und wer wird gehen meinen Befelch zu vollziehen? Sihe/ ich bin bereit/ O HErr/ sende mich nach Belieben.

Ad omnia, quæ mittam te, ibis: Jer. 7. Gibe nit Acht auf deine Schwachheit/ sondern gehe/ wo ich dich hinsenden wird.

Tempus est, ut revertar ad eum, qui misit me. Tob. 12. Es ist Zeit/ daß ich zu dem jenigen widerkehre/ der mich gesandt hat/ sagte der Engel Raphael zu dem Tobias.

Zweyte Betrachtung
Des sechsten Tags.
Leide wegen GOTT.
1. Punct.

DAs Leben der reinen Liebe ist allzeit mit Leyden vergesellschafftet. Wer nit bereit ist alles zu leiden, als ob er keinen anderen als seines Geliebten Willen hätte, ist nit werth ein Freund GOttes genennet zu werden. Wer GOtt rein liebet, muß Ihme die schweriste und bitteriste Sachen aus Liebe GOttes gefallen lassen, und was immer verdrüßliches ihme begegnen kan, muß ihne solches von dem Göttlichen Dienst und Wohlgefallen auf keine Weis abwendig machen. Kemp. l. 3. c. 5. Betrachte also zum

ersten, daß JEsus Christus sein gantzes Hertz, sein völlige Liebe und Freud an das Creutz gebunden habe; du folglich dasselbe nach seinem Exempel lieben sollest. 1. Er redete hievon offt; Er redete von keiner Sach lieber, als von dem Creutz, und wann sich jemand nur mit einem Wort verneh-men liesse, daß er selbes fliehen solte, straf-fete Er denselben mit scharpffen Worten. Judas fassete das abscheuliche Vorhaben seinen Meister und HErrn in den Todt zu lieffern. Was sagt aber diser zu ihme? Quod facis, fac citiùs. Vollziehe behend/ was du im Sinn hast. Ich hab ein grös-sere Begierd für dich zu sterben, als du mich zu verrathen. Der Heil. Petrus trachtet den HErrn von so betrübten Leydens-Ge-dancken abzuhalten. Aber dises will der Göttliche Lehrmeister nit leiden, Er ferti-get seinen Jünger kurtz ab, und sagt mit Un-willen zu ihm: Weiche von mir/ o Versu-cher / du ärgerest mich. Woher bey dem Göttlichen Lamm ein so ungemeine Weis zu handlen, als von seiner brennenden Liebe zu dem Creutz? 2. Er seuffzete nach dem-selben mit grosser Innbrunst, und heiliger Ungedult, woraus die Hefftigkeit diser Lie-be zu ersehen ware. Baptismo habeo bapti-zari, & quomodo coarctor, usque dum perficiatur. Luc. 12. Ich muß durch einen Tauff des Bluts, durch die Händ meiner

grösten

grösten Feind, auf dem Calvari-Berg durch den Creutz-Todt abgewaschen werden. O wie hart erwarte ich dessen Erfüllung! 3. Er begnügte sich nit mit immerwährenden auf das Creutz abzihlenden Begierden, sondern wolte so gar allerhand Wunder würcken, damit Er nur zu dem Creutz-Todt gelangen möchte. Er hat zu solchem End in der Natur Wunder gewürcket, da Er seinen Leib dem Todt unterwürffig gemacht, ob schon diser wegen der Vereinigung mit dem Göttlichen Wort alles Recht zu der Unsterblichkeit hatte. Er hat zu eben disem End Wunder gewürcket in der Gnad, da Er als der Allerheiligiste aus allen Heiligen für alle Sünder gut gesprochen, uud Ihme selbst hiedurch alle von ihnen verdiente Straffen aufgeburdet hat, da Er doch nit sündigen kunte. Er hat Wunder gewürcket in der Glory, da Er durch ein Lieb-volle Gewalthätigkeit verhinderet hat, daß die Glory seiner heiligisten Seel dem Leib nit zu Theil wurde, noch denselben mit denen Strahlen einer unsterblichen Klarheit beleuchtete, welches doch seiner höchsten Würdigkeit gebührete. Nach disem grossen Beyspihl eines sterbenden GOttes verwundere ich mich nit mehr, daß die Heilige dem Creutz so sehr zugethan gewest, daß sich die Apostel gerühmet, um dieweilen Sie würdig erfunden worden aus

Liebe Christi leiden zu können: daß der heilige Martyrer Ignatius gesagt, sein Liebe seye gecreutziget, und sein Hertz an das Creutz seines Erlösers geheфtet: Daß die Heil. Theresia entweders leiden, oder sterben wolte: Daß der Heil. Franciscus Xaverius in seinem Leiden zu GOtt gesprochen: O HErr! nimme mir dises Creutz nit anderst ab, als nur, damit du mir ein noch schwereres aufladest: Daß solche Liebhaber des Creutzes gefunden worden, welche sich bey GOtt beklagten, um dieweilen Er ihnen nichts zu leiden sendete, wie jener gottseelige Einsidler gethan, welcher sich bey GOtt beschwerete, dieweilen Er ihme ein gantzes Jahr lang keine Kranckheit, wie in vorigen Zeiten zugeschicket hätte; Reliquisti me, Domine, & noluisti me præsenti hoc anno visitare. Ruffin. in vit. P. P. HErr, du hast meiner in disem Jahr vergessen, da du mich deiner Heimsuchung nit gewürdiget hast. Ist sich endlich nit zu verwundern, daß der Heil. Augustinus in eben diser Meynung und Absehen aufgeruffen hat. Nulla pœna, quanta pœna! O was für ein grosses Creutz ist es, ohne Creutz seyn! Ich verwundere mich aber, daß wir von dergleichen Gedancken so weit entlegen seyn können, und dasjenige so spöttlich fliehen, was JEsus Christus so begierig gesucht hat; daß wir hassen, was Er geliebt; Daß wir uns weige-

ren um seiner Liebe willen zu leiden, nachdem Er wegen uns so vil gelitten; daß wir uns bey dem himmlischen Vatter beschweren dürffen, dieweilen Er uns Creutz und Leyden betreffend seinem Sohn und allen Außerwählten gleich haltet. Höre den Fürsten der Apostlen: Communicantes Christi passionibus gaudete, ut & in revelatione gloriæ ejus gaudeatis exultantes. 1. Petri 4. Erfreuet euch wegen der Theilhafftigmachung des Leydens JEsu Christi / damit ihr auch seiner Freud bey der zukünfftigen Offenbahrung seiner Glory theilhafftig werdet. Si exprobramini in nomine Christi, beati eritis, quoniam quod est honoris, gloriæ, & virtutis Dei, & qui est ejus spiritus, super vos requiescit. Ibid. Wann ihr um des Nahmen Christi willen allerhand Schmachen ausstehen werdet / sollet ihr euch für glückseelig schätzen / dieweilen sein Ehr / sein Glory / sein Krafft / und sein Geist auf euch ruhet. Erwege dise Wort, dann sie werden dir einen ferneren, eben so kräfftigen Antrib, als der vorige, an die Hand geben, um dich zu der Liebe des Creutzes, und aller der Natur widerwärtigen Ding anzuhalten, dieweilen nemlich der Sohn GOttes die völlige Glory seines Reichs, und seiner Herrschafft über die Hertzen auf das Creutz gesetzet hat.

2. Punct.

EBen dises ist ein wunderbarliches Werck seiner Allmacht und Weißheit, daß Er aus dem Creutz, welches zuvor jederman verfluchte, den Werckzeug seiner Glory gemacht, und dises schmähliche zur Bestraffung der Ubelthäter gewidmete Holtz zur Aufrichtung seines Reichs im Himmel, auf Erden, und in der Höll bestimmet hat. In dem Himmel zwar; dann das Creutz hat denselben geöffnet, und ist er durch dasselbe in sein Glory eingegangen. So gar die Engel selbst haben die zu Erhaltung ihrer Cron nothwendig geweste Gnad anderst nit, als in Ansehen JEsu Christi des Gecreutzigten erlanget, welcher durch das Holtz, wie der Prophet sagt, herrschen solte; Regnavit à ligno Deus. Auf der Erden hat Er sein Reich vest gesetzt, dieweilen Er alle Sünden der Menschen in seinem Blut abgewaschen, und sie mit Dargebung seines Lebens erkauffet hat. Auch in der Höll bestehet sein Reich unbeweglich, dieweilen Er die Machten der Finsternussen zernichtet, und über den Fürsten diser Welt an dem Creutz obgesiget hat. Man bemercket auch, daß alle diejenige, welche bey seinem Todt zugegen waren, Ihne als den wahren Sohn GOttes, und den rechtmässigen König der Welt erkannt haben, theils wegen seiner mehr als menschlichen Gedult,

theils wegen seiner wunderwürckenden Allmacht, welche in Mitten seines Leydens herfür schiene. Der gute Schächer bittet Ihne, Er wolle seiner in seinem Reich gedencken. Der Hauptmann, nachdem er jene Wunder, so sich bey seinem Todt ereignet, gesehen, sprache mit Verwunderung: Verè hic homo Filius Dei erat. Marc. 15. Fürwahr diser Mensch ware der Sohn GOttes. Der Heil. Dionysius ware nur allein mit dem Liecht einer natürlichen, und erworbenen Weißheit begabet, und wuste nit, was auf dem Calvari-Berg vorbey gienge; Indessen als er jene ungemeine Finsternuß gesehen, welche sich bey dem Todt JEſU Christi zugetragen hat, ruffte er überlaut, daß eintweders der Urheber aller Ding leide, oder daß die gantze Welt zu Grund gehen müsse. Dise Glorreiche der Gottheit des Erlösers geleistete Zeugnussen waren gewißlich gleichsam die erste Früchten, welche das Creutz in der Welt herfür bringen solte, damit jene Weissagung des Isaias erfüllet wurde, daß er nemlich alsobald nach aufgerichtetem Sieg-Zeichen des Creutzes über alle Völcker der Welt herrschen, die Flüchtige des Hauses Israel zusammen bringen, und die Zerstreute aus dem Haus Juda von denen vier Theilen der Welt her versammlen werde; Dahero sagt Albinus L. de Divin. Offic. gar wohl, das ligende Creutz

sehe mit seinen vier Enden gegen alle vier Theil der Welt, dieweilen nemlich JEsus Christus seinem eigenen Versprechen nach alle Theil der Welt durch sein Leiden an sich gezogen hat. O HErr! wann wirst du in mir deine Wort erfüllen? Wann wirst du mir die Krafft deines Creutzes zu erfahren geben? Wann wirst du alle Kräfften meiner Seel dermassen starck an dich ziehen, damit ich mit deinem Bekenner Theophilo sprechen könne: Ecce modo factus sum Christianus, quia in cruce suspensus. Gratias tibi ago Christe, quia in signo tuo levari me permisisti. Sur. in vit. S. Doroth. 6. Febr. Sihe, anjetzo bin ich ein Christ, da ich an dem Creutz hange; O mein Erlöser, ich sage dir Danck um die Gnad meiner Erhöhung an deinem Creutz!

3. Punct.

WIr werden klar erkennen, wie sehr wir verpflichtet seynd eben dise Gedancken des Heil. Theophili zu fassen, wann wir bedencken, daß JEsus Christus den Schatz aller Güter, welche wir von seiner Freygebigkeit zu hoffen haben, in dem Creutz verborgen habe.

1. Das Creutz ist ein Schatz des Trosts; dieweilen wir in dem Creutz die reiniste Freuden des Himmels zu verkosten bekommen. Die Welt-Menschen, sagt der Heil. Bernar-

Bernardus, sehen zwar unser Creutz, sie sehen aber das Oel unserer Tröstungen nit. Homines vident crucem nostram, sed non unctionem nostram. Serm. 1. in dedic. eccl. O HErr, sagte der heilige Martyrer Quintinus, ob schon die Peinen, welche ich ausstehe, sehr grausam und hefftig seynd, erfahre ich doch, daß sie meinem Mund aus Liebe deiner süß wie Hönig vorkommen. Beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. Seelig seynd / die da weinen / dann sie werden getröstet werden.

2. Das Creutz ist ein Schatz der Gnaden, und alles himmlischen Seegens. Crux tua omnium fons benedictionum, omnium est causa gratiarum, per quam credentibus datur virtus de infirmitate, gloria de opprobrio, vita de morte. S. Leo Serm. de pass. Dein Creutz, gütigister Erlöser! ist die Ursach aller Gnaden, der Ursprung alles Seegens, wodurch die Glaubige aus der Schwachheit ihre Krafft, die Glory aus der Schmach, das Leben aus dem Todt heraus zu ziehen haben.

3. Das Creutz ist ein Schatz der Glory, und der Glückseeligkeit; massen uns das Creutz den Himmel wider gegeben hat, wie der Heil. Ambrosius in Psalm. 3. sagt, wir werden auch dahin anderst nit eingehen, als durch das Creutz. Als der Heil. Ignatius zu Salmantica gefangen lage, empfienge er

von

von etwelchen geistreichen Personen einige Brieffe, dadurch sie ihne trösteten, und wegen seiner unverdienten Verfolgung ihr Mitleyden bezeugten; er aber antwortete ihnen, daß er sich über dise ihre Art zu schreiben höchstens verwundere, indem sie die Geheimnus des Creutzes JEsu Christi öffters betrachtet haben sollen, und doch um die unendliche Schätz der Glory, so darin verborgen seynd, nichts wusten; ihne belangend, seye dise sein gröste Freud, daß er möchte würdig erfunden werden, wegen dem Nahmen JESU Christi noch grössere Schmachen auszustehen. Miror vos, quibus crucis Christi mysterium pertractatum esse oportuit, immensos gloriæ thesauros in cruce inclusos ignorare: ego quidem gaudeo, quod majora & graviora pro Christi nomine sustinere dignus inveniar. Ribadeneira l. 1. c. 15. vit. S. Ignat. Diser großmütige Gedancken solte uns schamroth machen, da wir uns von der Tugend dises grossen Heiligen so weit entfernet sehen, und eben so wenig von dem Geist des Welt-Apostels haben, welcher mit so grosser Krafft und Nachdruck sprache: Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini nostri JESU Christi. Gal. 6. Weit seye von mir / daß ich mich in einer anderen Sach rühme / als in dem Creutz unseres HErrn JESU Christi. Poterat Apostolus gloriari in sapien-

pientia Christi, & verum diceret; poterat in Majestate, poterat in potestate, & verum diceret; sed dixit in cruce: ibi mundi philosophus erubuit, ubi Apostolus thesaurum reperit. S. Aug. Serm. 20. de verb. Apost. Der Apostel, sagt der H. Lehrer, hätte sich in der Weißheit JEsu Christi rühmen können, und hätte die Wahrheit geredet. Er hätte sich in desselben Herrlichkeit und Macht rühmen können, hätte auch widerum die Wahrheit gesagt; er rühmte sich aber nur allein in dem Creutz: allwo die Weise diser Welt nichts als Schand sehen können, allda findet der Apostel einen Schatz, und irret nit. Dann JEsus Christus hat alle Schätz seiner Weißheit, seiner Herrlichkeit, seiner Macht, seiner Güte, und Barmhertzigkeit in dem Creutz verborgen.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. HAlte das Creutz für ein sonderbare Gnad GOttes, welche alle zeitliche Gutthatten, so du von ihm empfangen kanst, weit übertrifft; dann, wie der heilige Chrysostomus redet, da ich die Gnaden GOttes empfange, wird ich zu einem Schuldner; da ich aber aus Liebe seiner leyde, wird JEsus Christus mein Schuldner.

Vobis donatum est pro Christo, non tantum ut in eum credatis, sed ut etiam pro illo p‥iamini. Philip. 1. Ihr habt nit nur die Gnad empfangen, an JEsum Chri-

Christum zu glauben / sondern auch wegen seiner zu leyden. O was hohe Gnad ist dise!

2. Sihe das Creutz an, als jenes Orth, an welchem du JESUM Christum finden wirst. Diser ist der Baum, welchen du mit Zachäo besteigen must, wann du ihne zu sehen, und bey dir zu bewirthen verlangest. Apprehendat Zachæus sycomorum humilis ascendat crucem. S. August. Serm. 8. de verb. Apost. Von dem Creutz hat der gute Schächer JEsum Christum gesehen, die Ruhe seiner Seelen gefunden, und seine Straff in ein Marter veränderet. Von daraus hat ihne der H. Stephanus gesehen, und vor Freuden geruffen: Video cœlos apertos, & JEsum stantem à dextris virtutis DEI. Da hat ihne der H. Andreas gefunden, seine Armb gegen ihme ausgestreckt, und mit Lieb-voller Stimm geruffen: O bona Crux! diu desiderata, solicite amata, sine intermissione quæsita, & nunc concupiscenti animo præparata. Suscipe me. Ist diser ein Mensch, welcher also redet, fragt der Heil. Bernardus, oder ist er nit vil mehr ein Engel? Nein, er ist gleich uns ein Mensch. S. Bern. Serm. 2. de S. And.

3. Sihe das Creutz an, als die Porten des Himmels. Quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum DEI.

DEI. Dann wir müssen durch vile Widerwärtigkeiten in das Reich GOttes eingehen. Act. 14. Wann man vile Creutz übertragen muß, den Himmel offen zu finden, wem wird er verschlossen seyn, als nur denen jenigen, welche auch wenig Creutz nit übertragen wollen. Illis utique clauditur, qui nolunt sustinere vel paucas. S. Hieron. Epist. ad Ocean.

Dritte Betrachtung
Des sechsten Tags.

Verliehre dich selbst in GOTT.

1. Punct.

DAs Leben der Gerechten stehet in dem Willen GOttes. Vita in voluntate ejus. Psalm. 29. Es gibt aber einige, welche sich darein ergeben; andere, welche darin ruhen, und andere, welche sich darin glückseeligist verliehren. Die jenige, welche sich in den Willen GOttes ergeben, thun solches nit ohne Beschwernuß, dieweilen ihr eigener Will noch nit gestorben, und ihnen schwer ist, denen natürlichen Neigungen absterben, unter welchen der eigne Willen die stärckiste. Die jenige, welche in dem Willen GOttes ruhen, finden allda ihren Trost, und die Ruhe so gar in Mitte des Leydens; dises hat den Heil. Chrysostomum bewogen

zu

zu sagen, daß die Heilige niemahl besser die Süsse der Ruhe verkosten, als da sie mit Arbeit überladen seynd. Jene aber, welche sich aus reiner Liebe in dem Willen GOttes verliehren, sehen auf nichts anderes mehr, als auf GOtt allein, und achten ihr eignes Leyden, oder das eigne Vergnügen so wenig, als wann sie gar nit auf der Welt lebten.

Diser glückseelige Verlurst gründet sich auf jene Lehr des Erlösers, dadurch er uns dessen Ubung vorgeschriben hat. Qui invenit animam suam, perdet eam, & qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam. Matth. 10. Wer sein Seel findet/ wird sie verliehren/ und wer sein Seel aus Liebe meiner wird verlohren haben/ wird sie finden. Und an einem anderen Orth, da er nit minder zu seinen Jüngeren, als zu allen Glaubigen redet, sagte er noch ausdrücklicher: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Qui enim voluerit animam suam salvam facere, perdet eam, qui autem perdiderit animam suam propter me, inveniet eam. Matth. 16. Wer mir nachkommen will/ der verlaugne sich selbst/ nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach. Dann/ wer sein Seel wird schonen wollen/ der wird sie verliehren: und wer sein Seel aus Liebe meiner

meiner verliehren wird / diser wird sie finden. Unter disen Worten ligt ein tieffes Geheimnus verborgen; dann es scheinet, dem ersten Ansehen nach frembd, daß der Sohn GOttes, jener grosse Liebhaber der Seelen, uns ermahne, dieselbe zu verliehren, da er doch um keiner anderen Ursach willen auf dise Welt kommen ist, und den Todt ausgestanden hat, als nur allein die Seelen zu erlösen. Ferners ist nit minder schwer zu verstehen, wie man sein Seel verliehren könne, da man sie finden will, und wie man dieselbe finden könne, da man sie verliehret. Muß also beobachtet werden, daß nach dem eigentlichen Verstand der Schrifft an jener Stell die Seel anstatt des Lebens genommen werde; ich verstehe hiedurch das leibliche Leben, das Leben der Sinnen, das Leben des eigenen Urtheils, das Leben des eigenen Willens, das Leben aller Kräfften; mit einem Wort, das Leben der verderbten Natur: hiemit ist der freywillige Verlurst diser Sachen, und dises Lebens, darzu wir ermahnet werden, nichts anderes, als die Verlaugnung, welche in disen Worten enthalten ist: Abneget semetipsum, der verlaugne sich selbst. Also, daß nach dem wahren Verstand jener Worten des Erlösers der jenige, welcher hier auf Erden sein Leben, sein eignes Urtheil, seinen eignen Willen, die Freyheit seiner Sinnen, und

alles, was seine Neigungen und Begierlichkeiten vergnügen kan, beybehalten will, und zu solchem End die Verlaugnung, das Creutz, die innerlich- und äusserliche Abtödtung fliehet, sich selbst für die Ewigkeit verliehre, da er sich auf eine Zeit schonen will. Im Gegentheil, wer sein Seel und sein Leben um JESU Christi willen eintweders durch ein blutige Marter unter denen Händen der Peyniger verliehret, oder eine Liebs-Marter durch immerwehrende Verlaugnung seiner selbst ausstehet; alles, was in ihme am allermeisten lebet, nemlich das eigne Urtheil, und seinen eignen Willen von sich leget, findet sein Seel durch disen glückseeligen Verlurst, und versicheret dero Besitzung auf ewig. So sihest du nun, daß der Sohn GOttes von seinen Jüngeren nit nur den Verlurst der Reichthumen, der Ehren, und aller äusserlichen Güter, so die Welt schätzet, aus Liebe seiner begehre; das ist, sie sollen nit nur ihr Hertz, samt allen menschlichen, auf Fleisch und Blut ruhenden Neigungen davon gäntzlich abziehen; sondern er will noch über dises hin, daß sie sich selbst verliehren; daß sie in ihrem innersten alles dasjenige zernichten, was der Sinnlichkeit nachlebet; daß sie ihre Leiber creutzigen, ihre Sinn abtödten, ihre Anmuthung- und Passionen in dem Zaum halten, ihrem eignen Urtheil, ihrem eignen Willen, allen natürlichen

lichen Neigungen gäntzlich absagen sollen. Wie muß aber dises geschehen? Anderst nit, als durch einen heiligen Haß, welcher sie immerdar anhalte, sich selbst zu fliehen, aus dem Mittel-Punct der eignen Liebe zu weichen, und sich von allem eigenen Gesuch bestmöglich zu entfernen. Dann, gleichwie wir das jenige suchen, was wir lieben, damit wir selbes besitzen, und dessen Genuß beybehalten mögen, also fliehen wir im Gegentheil das jenige, was wir hassen, und sehen es an als ein todtes Weesen, als ein verlohrne Sach, oder als eine Sach, welche wir lediglich zu verliehren gedencken. Nun dises ist, was die vollkomene Jünger JEsu Christi thun müssen, damit sie sich selbsten nach denen Gesätzen der Göttlichen Liebe vollkommen hassen. An statt daß sie sich selbst suchen, müssen sie sich selbst fliehen, sich von sich selbst auf ewig scheiden, sich als Todte achten, und alles Eigenthum eben also fahren lassen, als wann sie gar nit auf der Welt wären. Und dises heißt sich selbst in GOtt verliehren. Ist eben so vil, als sein eigenes Urtheil, seinen eigenen Willen, sein eigenes Belieben ablegen, und verliehren. Ist eben so vil, als sein Leben, seine Güter, sein Glück, sein Ehr, seine Bequemlichkeiten verliehren, damit man GOtt allein suche, auf GOtt allein sehe, und GOtt allein in allen Sachen finde. Kan sich wohl auch ein

Mensch heiliger lieben, als da er sich auf solche Weiß hasset? wie kan er sich selbst glücklicher finden, als da er sich so glücklich verliehret? Nescio quo inexplicabili modo, sagt fürtrefflich der Heil. Augustinus, quisquis seipsum, non DEUM amat, non se amat; & quisquis DEUM non seipsum amat, ipse se amat. Qui enim non potest vivere de se, moritur utique amando se: non ergo se amat, qui ne vivat, se amat. Cum verò ille diligitur, de quo vivitur, non se diligendo magis diligit, qui propterea non se diligit, ut eum diligat, de quo vivit. S. Aug. Tract. 23. post med. Ich weiß nit, wie wunderbarlich geschehe, daß der jenige, welcher sich liebet, und GOtt nit liebet, sich selbst hiedurch nit liebe; wer aber GOtt liebet, und sich selbsten nit liebet, der liebet sich in der That. Dann, wer durch sich selbst nit leben kan, stirbt, da er sich selbst liebet: so liebet er dann sich selbst nit, dieweilen ihne dise sein Lieb an dem Leben hinderet. Da man aber den jenigen liebet, welcher uns das Leben gibt, liebet sich der jenige weit mehr, indem er sich selbst nit liebet, dann er sich nur deßtwegen nit liebet, damit er den jenigen liebe, welcher des Lebens Urheber ist.

2. Punct.

DAs Exempel JEsU Christi unseres HErrn ist durchaus ein Bestättigung seiner Lehr. Kaum hatte Er das Leben aus

denen

denen Händen seines Vatters empfangen, da Er selbes also gleich verliehren, und gleich von dem ersten Augenblick seiner neuen Geburt an zernichten wolte, da Er sich auf dem Altar seines Hertzens geschlachtet, und an alle dessen ob schon überaus scharffe Verordnungen willigist ergeben hat, mit völliger Aufopfferung seines Urtheils und Willens, um sich der Anleitung seines Himmlischen Vatters gäntzlich zu überlassen. Betrachtest du Ihne weiters in dem Stall zu Betheleim, und auf dem Heu der Krippen, oder in denen Armen seiner Mutter ligend, findest du Ihne in einem solchen Stand, daß man ohne allen Nachtheil seiner Göttlichen Herrlichkeit sagen kan, Er seye ein zernichteter GOtt, ein GOtt, welcher unsere Seelen zu gewinnen sich selbst verliehret. Dann sein Weißheit, sein Allmacht, sein Unermessenheit, sein Ewigkeit, und alle seine glorwürdige Eigenschafften seynd in der Schwachheit des Fleisches gleichsam verlohren. Sein verborgenes Leben ist seiner Geburt wiederum gantz gleich. Er saget allen seinen Erkantnussen und Willen ab, damit er sich der Anweisung seiner Mutter und des heil. Joseph überlasse, welche nach Belieben mit Ihme handlen, Ihne tragen, heben und legen, mit Ihme nach eignem Wohlgefallen lediglich walten, ohn daß er iemahlen das geringste Zeichen einer Wider-

spenstigkeit, oder widrigen Neigung von sich gebe. In denen drey Jahren seines Predig-Amts, und offentlichen Wandels unter denen Menschen bezeuget Er immerdar, daß Er seinen Willen nit suche, aus sich selbst nichts thue, daß Er allein auf die Welt kommen seye, den Willen seines Vatters zu vollbringen, daß sein Leben kein anderes seye, als dessen Gebotten Folg leisten, daß dise sein Freud, sein Speiß, sein gantze Beschäfftigung seyen. Verlangest du aber noch mehr und aufs allerbeste zu wissen, was da seye sich in GOtt verliehren, und wie solches geschehen müsse? Sihe an den Erlöser auf dem Oelberg, da Er bey schwerer Todtes-Angst, mit blutigem Schweiß überrunnen, auf der Erden ligend mit Zäher vollen Augen, mit gen Himmel erhobenen Händen, und dahin sterbender Stimm dise wenige Wort zu seinem Vatter absendet, non mea, sed tua voluntas fiat, Nit mein Will, sondern der deinige geschehe. Wende deine Augen auf das Creutz, an welchem Er sein Opffer unter grösten Schmachen, Verspottungen, und tödtlichen Schmertzen vollbringet: allda wirst du Ihne völlig verlohren, und wie der Prophet sagt, gleich einem Gefäß zerbrochen sehen, factus sum tanquam vas perditum: du wirst sehen, wie Er als ein Wasser ausgegossen worden, sicut aqua effu-

effusus sum, & dispersa sunt omnia ossa mea: du wirst Ihne gleich dem Wachs zerschmoltzen sehen / factum est cor meum tanquam cera liquescens in medio ventris mei. Als einen im Feur gebrennten Letten / darinn keine Feuchtigkeit mehr / aruit tanquam testa virtus mea. Du wirst endlich seinen Leib sehen, wie derselbe gleichsam zu Staub worden, & in pulverem mortis deduxisti me. Psal. 21. Sihe, wie er seinen heiligisten Willen geschlachtet habe, damit wir unseren verderbten Willen verliehren, und zernichten lehrneten. Sihe wie Er vor allen Kinderen des Creutzes hergehe, welche sich in GOtt, und zu seiner Ehr glückseeligist verliehren. Alle Heilige seynd Ihme auch auf disem Weeg nachgefolget, und wann du aus deren Zahl einer werden wilst, must du dich zu disem Weeg entschlüssen: in cruciatu, in certamine, in humilitate spiritûs, in jejunio, in patientia, in fletu, in fame & siti, in frigore & nuditate, in laboribus, includens te sepulchro tanquam jam mortuus, ut videatur tibi esse proxima mors omni die. Joan. Abb. in vit. P. P. l. 5. du must dich entschlüssen in denen Schmertzen, in dem Streitt, in der Demuth des Geists, in villem Fasten, in der Gedult, in denen Zäheren, in Hunger und Durst, in der Kälte und Blösse, in Mühe und Arbeit zu leben, indem du dich als einen Verstorbe-

nen in das Grab senckest, und dich alle Tag auf solche Weis verhaltest, als ob du des Todts immerzu gewärtig wärest. Dises ist eigentlich die Weiß sich selbst zu verliehren, damit man sich finde; also kommet man jenen hohen Reglen der Verlaugnung getreulich nach, welche der seel. Bruder Ægidius in folgenden, dem Schein nach widrigen, aber gantz wahrhafften Sätzen verfasset hat.

Wann du wohl sehen wilst, must du blind seyn.

Wann du wohl hören wilst, must du gehörloß seyn.

Wann du wohl reden wilst, must du stumm seyn.

Wann du wohl daher gehen wilst, haue dir selbst die Füß ab.

Wann du wohl arbeiten wilst, haue dir selbst die Händ ab.

Wann du recht lieben wilst, hasse dich selbst.

Wann du gut leben wilst, must du sterben.

Wann du gewinnen wilst, must du verliehren.

Wann du reich werden wilst, must du arm seyn.

Wann du der Freuden genüssen wilst, must du traurig seyn.

Wann du in Sicherheit leben wilst, must du allzeit in der Forcht wandlen.

Wann

Wann du wilst erhöhet seyn, must du dich ernidrigen.

Wann du wilst geehret seyn, verachte dich selbst, und ehre diejenige, so dich verachten.

Wann du viel gutes verlangest, leide vil böses.

Wann du ruhen wilst, greiffe zur Arbeit.

Wann du verlangest, daß man wohl von dir rede, verlange, daß man dir übel nachrede.

O quàm magna hæc ſapientia, ſcire & facere! & quia magna ſunt, non omnibus data ſunt. Cornel. à Lapide in c. 16. Matth. ex hiſt. Seraph. Relig. O was grosse Weißheit ist dise, wann man dise Sachen zu üben weißt! dieweilen sie aber groß seynd, ist nit allen gegeben dieselbige in das Werck zu setzen.

3. Punct.

NIchts ist zur Beförderung der Göttlichen Ehr tauglicher, als eben dise heilige Ubung, und solches zwar wegen zweyen Ursachen. Die erste ist, dieweilen GOttes Ehr in der vollkommnen Untergebung bestehet, welche wir seinem heiligen Willen leisten. Dann gleichwie GOtt zweyerley Güter hat, als nemlich die innerliche, weesentliche, nothwendige, und die äusserliche oder zufällige: also ist auch sein Glory zweyfach, die weesentliche, und die zufällige. Die weesentliche Glory flüsset aus der Er-

kanntnus seiner Vollkommenheiten, und aus jenem Liebs-Wohlgefallen / so Er in Ansehen seiner höchsten Vollkommenheiten schöpffet. Und dieweilen dise Glory auf einen unbeweglichen Grund ruhet, ist sie allzeit gleich, und kan weder vermehret, noch verminderet werden. Die zufällige Glory bestehet gleichfalls aus zweyen Stücken; das erste ist die Erkanntnus GOttes als des ersten und höchsten Anfangs aller Sachen, womit die vernünfftige Creaturen begabt seynd: das andere Stuck ist die Untergebung des erschaffenen Willens an den Göttlichen, welche auf jene Erkantnus folgen muß. Und in disem Verstand, sagt der heil. Paulus, daß die völlige Einrichtung des eingefleischten Worts, dessen Leben, Leiden und Todt allein dahin abziele, damit GOtt alles in allen Sachen seye / ut sit Deus omnia in omnibus, das ist, wie es der heil. Gregorius von Nyssa ausleget, ut omnia pendeant ab ipso, damit alle Sachen Ihme unterworffen seyen. Also daß solche Unterwerffung, eigentlich zu reden, das Reich der Glory GOttes ist; und im Gegentheil widerfahret GOtt von der Creatur ein grosse Unehr, wann sie sich seinem Willen widersetzet, ihre Freyheit mißbrauchet, und für sich selbst ohne Unterwerffung leben will, welches GOtt als der höchste Herr auf keine Weiß zugeben kan: daher folget, daß der eigne Willen der einige, unversöhnliche,

und hartnäckigiste Feind des Erschaffers ist. Nun sage ich, daß die heilige Ubung solchen grausamen Feind, den eignen Willen erstecket, und auf dessen Untergang den Grund zu dem Reich GOttes und zu der Herrlichkeit seiner Glory leget: massen das Leben jener heiligen Seelen, welche sich großmüthig in GOtt verliehren, nichts anderes ist, als ein immerwehrendes Opffer ihres eigenen Willens, zu Ehren des Allerhöchsten und von niemand abhangenden Göttlichen Willens: Hiemit ist alles ihr Thun und Lassen nit mehr ein Würckung oder Bewegung ihres eignen Geists, sondern kommet von dem Antrib des Geistes GOttes, welcher sie besitzet, und regieret; huldigen also dem allerhöchsten Weesen des Schöpffers unablaßlich. Ihr gantze Verrichtung ist ein immerwährendes Gebett, und steete Ubung der Liebe, der Vereinigung, der Verbindung mit dem Göttlichen Willen, davon sie sich niemahl scheiden; dann dieweilen sie sich gantz in GOtt verlohren haben, sehen sie mit heiliger Freud in allem ihrem Thun und Lassen auf seinem Willen, wodurch sie in einer steeten Ubung der Liebe, und der Gegenwart GOttes auf ein zugleich überaus sanffte und vollkommniste Weiß vest gesetzt werden.

Die zweyte Ursach, welche erweiset, daß dise Ubung zur grösseren Ehr GOttes sehr fürträglich seye, ist dise, dieweilen alle diejenige

jenige Tugenden, wodurch GOtt mehr geehret wird, hiebey auf ein sonders hohe und heldenmäßige Weiß geübet werden: dann so der Glauben die erste Entrichtung jener Schuldigkeit ist, welche der höchsten Wahrheit abgestattet wird, muß ohne Zweiffel eine Seel mit lebhafftem Glauben wohl erleuchtet seyn, damit sie bey allen Vorfallenheiten des gegenwärtigen Lebens die Anordnungen der Göttlichen Fürsichtigkeit anbette, in allen Sachen auf den Göttlichen Willen allein sehe; ob schon der boßhaffte Willen ihr Verfolger von allen Seiten her sich äusserlich zeiget, sihet sie doch disen Kelch, welchen ihr der Feind zubereitet hat, anderst nit an, als von der Hand GOttes herkommend, welcher sie denselben zu trincken anhaltet, wobey sie mit dem HErrn sprechen kan: *wilst du dann nit, daß ich den Kelch trincke, welchen mir mein Vatter gegeben hat?* Die Hoffnung herrschet nit minder als der Glauben bey solcher vollkommnen Uberlassung; dann was für ein kindliches Vertrauen muß nit ein betrangte Seel in Mitte der Schwachheit, der Verfolgungen, der so wohl innerlichen als äusserlichen Plagen, des Verlursts aller Freunden, aller Güter, aller Ehren; endlich bey allerhand zusammen gehäufften üblen Besitzen, damit sie mit dem heil. Job sprechen könne: *Er mag mich tödten, Er mag mir*

das

das Leben nehmen/ ich wird darum nit ablassen auf seine Güte zu hoffen: in manu Dei sum, faciat, quod vult, ich stehe in seinen Händen/ ordne er mir mir nach seinem Belieben. Die Liebe treibt ihren Glantz bey solcher Ubung auf das höchste; dann wer weißt nit, daß die edliste Würckung der Liebe in der Vollziehung des Göttlichen Willens mit Abtödtung des unseren bestehe, und daß wir auf solche Weiß auf den höchsten Staffel der Liebe steigen, da wir uns selbsten völlig absterben, indem wir unabläßlich demjenigen absagen, was am allermeisten in uns lebet, so da ist unser eigner Sinn und Neigung. Wann ferners wahr ist, daß GOtt von denen Demüthigen auf ein sonderbare Weis geehret wird/ wie die Schrifft meldet, & ab humilibus honoratur, muß jederman bekennen, daß hier die Demuth als in ihrem Mittel-Punct ruhe, und ist gantz sichtbar, daß sie tieffer nit könne hinunter steigen als zu der Vernichtung desjenigen Guts, welches bey dem Menschen das edliste, das eigenthumliche, und kostbariste Gut ist, wie schon gemeldet worden, nemlich sein eignes Urtheil, sein Willen, sein Ehr, und sein Freyheit; welches ohne beständige Abtödtung nit geschehen kan, dieweilen man immerdar auf guter Hut stehen muß, damit man sich wider eine Anzahl innerlicher Empörungen, so alle Augenblick entstehen, wohl schützen möge.

4. Punct.

4. Punct.

GLeichwie die grössere Ehr GOttes mit dem grösseren Nutzen unserer Seelen aufs genauiste verbunden ist, also erhellet wiederum hieraus, daß, indem dise Göttliche Ubung einer vollkommnen Uberlassung dem höchsten GOtt ein sonders grosse Ehr bringet, also auch uns diselbe sehr nutzlich seye, wann wir uns darinn fleißig üben. Dann wir finden hiebey erstlich den Untergang aller Laster, dieweilen alle Sünd aus der eignen Liebe entspringet, und wer also die Quell abschneidet, trücknet eben darum den Bach aus; wer die Ursach des Ubels zernichtet, nimmet auch das Ubel selbst hinweg. Zweytens finden wir hiebey den Gipffel der Vollkommenheit; dann indem wir unseren eignen Sinn absagen, werden wir des Lichts Göttlicher Weesenheit überflüssiger theilhafftig, indem wir uns von allen Creaturen scheiden, werden wir der Unveränderlichkeit GOttes theilhafftig, da wir uns nemlich durch ein unbewegliliche Hoffnung auf Ihne steuren. Drittens werden wir durch die Verlaugnung unseres eignen Willens der höchsten Heiligkeit des Göttlichen Willens theilhafftig, als welcher die unfehlbare Richtschnur alles Guten ist. Endlich finden wir hiebey unsere Glückseeligkeit, massen da wir uns selbst also heiliglich verliehren, entfernen wir uns von dem grösten Ubel, so da ist, wann wir an uns selbst gebunden

bunden seynd, und finden das höchste Gut, so da ist, wann wir uns mit GOtt unabsönderlich vereinigen.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen

1. DAmit du zu einem so glückseeligen Stand gelangen mögest, gewöhne dich alle vorfallende Creutz, wo sie immer mögen herkommen, sanfft und lieblich aus der Hand GOttes anzunehmen; Beklage dich deßwegen niemahl über einige Creatur, dann sie seynd nur Werckzeug, deren sich GOtt zur Abstraffung deiner Fehler, und zur Prüfung deiner Tugend bedienet. Sage offt: Si bona suscepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus? Hab ich von GOtt so vil Gutes empfangen/ warum solte ich nit auch das Ubel/ so Er mir zusendet/ gern übertragen? Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo. Ja/ ich will den Kelch meines Erlösers zu mir nehmen/ und seinen heiligen Nahmen anruffen.

2. Nachdem du auf solche Weis alle vorfallende Creutz wirst angenommen haben, trage dieselbe ohne Verdruß, mit Ruhe, und ohne Verlangen des Widerspihls. Ohne Verdruß; Dann warum soltest du zürnen, oder dich es verdrüssen lassen, daß der Willen GOttes geschehe, welcher dein völliges Gut ist? Mit Ruhe; Dann was

kanst

kanst du ferners besorgen, nachdem du so gar dich selbst verlohren, und nichts mehr zu verliehren hast? Ohne Verlangen des Widerspihls; Dann wie soltest du dich getrauen etwas zu verlangen, da dir verbotten ist auch das mindiste ausser GOtt zu suchen. Sage dann mit Lieb zu Ihme: In manibus tuis sortes meæ. O HErr/ mein völliges Heyl stehet in deiner Hand. Was grosse Freud solle ich nit hierab schöpffen! Tibi derelictus est pauper, orphano tu eris adjutor. Psal. 9. O HErr / der Arme ist deiner Obsorg übergeben: du wirst den Waysen beschützen.

3. Alle Amts-Verrichtungen, so man dir auf ladet, nimme an mit Vertrauen, ohne Entschuldigung, ohne Widerstand, mit zu aller Beschwehrnuß bereitem Willen, und verlange nit, daß man auf deine Neigungen Acht habe, dann du hast sie verlohren. Förchte nicht, du möchtest unterligen, gar zu streng arbeiten müssen, oder wenigen Frucht schaffen, massen dich die Hand GOttes leitet. Deduc me in justitia tua propter inimicos meos, dirige in conspectu tuo viam meam. Leite mich in deiner Gerechtigkeit wegen meiner Feinden; richte meinen Weeg vor deinem Angesicht ein.

4. Höre gern an die Ermahnungen, so man dir zuredet, die Bestraffungen, so dir

von

von anderen zukommen, die üble Bericht, so man von dir ausgibet, und leide vilmehr alles, ehe du im geringsten die Liebe verletzest. Dann du must deine Brüder also lieben, wie sie Christus JEsus geliebt hat; Nun hat Er sich selbst wegen ihnen verlohren, und sie geliebt, da sie ihne aufs allergrausamiste verfolgten, und sich seiner Liebe gantz unwürdig machten.

Des siebenden Tags Erste Betrachtung.

Suche GOtt zu gefallen.

1. Punct.

DEr Heil. Basilius sagt in seinen geistlichen Satzungen c. 35. daß alle Diener JEsu Christi, in was für einem Stand und Amt sie sich immer befinden mögen, bloß allein dahin abziblen, damit sie JEsu Christo gefallen. Christo placere. Der Cardinal Petrus Damiani sagt, daß alle Glaubige solchen Zweck immerdar vor Augen haben sollen. Unum est, quod mens cujusque fidelis debet solerter attendere, & intra semetipsum solicitâ semper inquisitione versare, scilicet utrum placeat Deo, quod agit, & an ejus vita Deus, vel operibus delectetur. Quid enim prodest, quidquid homo faciat, si hoc non placet Deo?

Petr. Dam. l. 5. ep. 3. Ein Sach ist, welche ein jeglicher aus denen Glaubigen sorgsam bedencken, und bey sich selbst ohne Unterlaß genau erforschen solle, ob nemlich das jenige, was er thut, GOtt gefalle, und ob ihme sein Leben, nebst allen seinen Wercken angenehm seye; Dann was nutzet ihn alles das jenige, was er thut, so es GOtt nit gefällig ist? Der Heil. Bernardus sagt, diser seye der erste Staffel der Beschaulichkeit: Primus contemplationis gradus est, ut incessanter consideremus, quid velit Dominus, quid placeat ei, quid acceptum sit coram ipso. S. Bern. de tripl. cohor. Der erste Staffel der Beschaulichkeit ist, daß man jederzeit ein wachtsames Aug auf alles das jenige habe, was GOtt will, was Ihme gefällig, und angenehm ist.

Ich meines Orths halte dafür, dahin gehe das gröste Verlangen der reinen Liebe, und bemühe sich derjenige, welcher davon entzündet ist, ohne Unterlaß zu thun, was seinem Freund gefallen mag. Verus amator illud semper conatur perficere, quod valeat placere dilecto, sagt der Heil. Laurentius Justinianus de compend. & compl. Christ. perfect.

2. Punct.

IN disem Stuck vollkommen auszulangen, schreibet uns der Heil. Pabst Clemens

mens 11. const. Apost. c. 4. ein treffliches Mittel für: Si cupis Deo placere, contine te ab omnibus, quæ odit ipse, & nihil facias, quod animo ejus displiceat. Wann du GOtt zu gefallen verlangest, enthalte dich von allem dem, was Er hasset, und thue nichts, was der Heiligkeit seines Geists mißfallen könte. Wer GOtt liebet, sagt Theodoretus Orat. de charit. verachtet alles übrige, und da er bloß allein auf den Geliebten sihet, hat er kein andere Sorg, als denselben zu begnügen, und Ihme zu dienen; da er also bey allen seinen Reden, in allen seinen Wercken, und in allen seinen Gedancken keinen anderen Zweck hat, als seinem Geliebten zu gefallen, verwirfft er mit Verdruß alles das jenige, was Er verbietet. Der Heil. Bernardus gibt dessen die Ursach, und sagt, das Göttliche Wort nähre sich mit unseren guten Wercken, und seyen dise sein Speis, wann Er sie nur unter denen Lilien, das ist, unter denen Tugenden findet. Wann Er sie aber allda nit findet, ob schon dise Nahrung ihrer Wesenheit nach gut scheinet, wird sie doch der Sohn GOttes, welcher unter denen Lilien weidet, nit berühren. Zum Exempel: Er wird das Allmosen aus der Hand eines Gleißners nit annehmen, welcher, da er es reichet, sein Milde zu verkündigen trachtet, damit Er eine Hochschätzung und Ansehen

vor denen Menschen erlange; Warum verwirfft aber der HErr solche dem Schein nach nit üble Werck? Dieweilen, sagt der Heil. Lehrer anderstwo, wann in dem Gewissen ein Fehler stecket, wird auch das jenige, was aus demselben entsprüsset, nit ohne Fehler seyn, dann wo die Wurtzel schadhafft, kan das Zweig nit gesund seyn. Folglich ist alles das jenige nichts nutz, was ein böse Wurtzel herfür bringet; Zum Exempel, ein Red, ein Werck, ein Gebett, verdienet den Nahmen einer Lilien nit, ungeacht alles Lobs, so die Menschen sprechen, dieweilen der Lilien weisse Farb nit verhanden, obschon einiger Geruch davon gefühlet wird. Dann wie werden die Lilien bey der Unreinigkeit bestehen können? S. Bern. Serm. 71. in Cant. Muß man also mit dem Heil. Chrysostomo den Schluß machen: Hier auf Erden einiger massen mit solcher Unschuld zu leben, als ob wir schon in dem Himmel wohneten, welches nit unmöglich ist, da uns der HErr zu bitten verordnet, daß der Göttliche Willen auf Erden geschehe, wie im Himmel. Er verlangt ohne Zweiffel, daß wir aus der Erden einen Himmel machen sollen; das ist: Alle diejenige, so auf Erden leben, sollen sich in allen ihren Worten und Wercken also verhalten, als ob sie schon in dem Himmel wären. S. Chrysost. homil. 20. in Matth. Wir müs-

müssen das Fleisch abtödten, damit wir GOtt gefallen, und JEsu Christo unserem Ober-Haupt angenehm seyen; und muß hiemit die Sünd mit dem Fleisch sterben, in uns aber ein gantz neues Leben entstehen, als ob wir von den Todten erstandene Menschen wären. Moriatur caro nostra, ut in ea omnis culpa moriatur, & quasi ex mortuis viventes novis resurgamus operibus ac moribus. S. Ambros. l. 1. off. c. 37. Dann vergebens trachtet man die Tugenden zu erwerben, wann man nit zuvor die Laster ausreutet. Die Tugenden kommen nur mit JEsu Christo zu uns; Er aber lasset sich bey uns nit sehen, wann nit zuvor die Sünd ausgetriben worden. Was könte Er für ein Freud haben in jener Seel, bey welcher das gute Getreyd mit der Spreur vermischet ist? Ego si intravero in partem unam mentis mundæ, quæ mihi erit consolatio, si ex parte altera sentiatur fætor? ideo depelli debet, quod sordidum est, sagte der HErr einstens zu der Heil. Brigitta l. 2. revel. c. 1. Wann ich schon in einen Theil der Seel eingehe, welcher rein ist, was kan ich für ein Belieben dabey schöpffen, wann von der anderen Seiten her ein Gestanck sich erhebet, welches mir schwer fallet? Muß demnach aller Unrath davon hinweg genommen werden, so man verlanget, daß ich allda gern bleibe, und vergnügt seye.

3. Punct.

ES ist aber noch nit genug, daß wir unsere gute Werck von allem Unrath der Fehler rein halten, wodurch deren Werck könte verminderet werden: wir müssen dieselbe auch mit dem Geist JEsu Christi beseelen, und mit allen Tugenden zieren, deren sie fähig seynd; Ein solcher guter Geruch unserer Wercken bringt GOtt ein unendliches Wohlgefallen. Ich weiß zwar, was der Heil. Chrysostomus sagt, daß GOtt aus übermäßiger Güte zufriden seye, wann wir vom Sündigen ablassen; Sufficit Deo, ob magnam suam misericordiam, ut desistamus à peccatis. hom. 6. in Genes. Er setzet aber die Ursach alsobald hinzu, si enim hoc voluerimus, facile & ad bonorum operum actionem impellemur. Dieweilen, da wir einen vesten Entschluß Ihne nit mehr zu beleidigen gefaßt haben, wird uns nit schwer fallen, an die würckliche Ubung der guten Wercken, und der Tugenden zu kommen; Dann wie der Heil. Laurentius Justinianus sagt, seynd zwey Sachen, welche die gantze Glory eines tapfferen Soldaten JEsu Christi ausmachen, und Ihme die Hochschätzung aller himmlischen Inwohner gewiß erwerben, als nemlich die Vermeidung der Laster, und die Ubung der Tugenden. Ist also nit genug, damit man GOtt vergnüge, und vor seinen

nen Augen wohlgefällig werde, wann man nur allein das Böse unterlassen will: Talia debemus agere, quæ placent Deo, ut & prætendat in nobis virtus Christi, & ita simus nostro probati Imperatori, ut membra nostra arma justitiæ sint; arma non carnalia, in quibus peccatum regnet, sed arma fortia Deo, quibus peccatum destruatur. S. Ambros. l. 1. off. c. 37. Wir müssen auch solche Werck thun, welche GOtt angenehm seyen, damit die Krafft JEsu Christi die Oberhand in uns habe, und wir unserem König solche Proben unserer treuen Dienst geben mögen, auf daß alle Glieder unseres Leibs Waffen der Gerechtigkeit seyen; nit zwar fleischliche Waffen, welche der Sünd dienen, sondern starcke und Göttliche Waffen, wodurch die Sünd zernichtet werde. JEsus Christus ist der erste Gegensatz der Gefälligkeiten seines himmlischen Vatters: nichts ist demselben angenehm, wann es nit mit der Leib-Farb seines Sohns, und mit dessen Tugenden gezieret ist. Dise müssen in allen unseren Wercken scheinen, damit er sie genehm halte. Selbe müssen bey dem Liecht des Glaubens verrichtet werden, ohne welchen unmöglich ist GOtt zu gefallen; Sie müssen durch den Geist des Lebens, das ist, durch die Gnad und Liebe lebendig gemacht werden, massen GOtt unter denen Todten zu wohnen kein Gefal-

len tragt. Placebo Domino in regione vivorum. Sie müssen auf den Grund einer unbeweglichen Standhafftigkeit vest gesetzt werden, damit man mit dem Erlöser sagen könne: Quæ placita sunt ei, facio semper. Ich thue allzeit / was Ihme gefällig ist. Sonderbar aber müssen unsere Werck mit so reiner Meynung verrichtet werden, daß wir nichts Eignes dabey suchen, und kein anderes Absehen führen, als nur allein GOtt zu gefallen. Dann, wie der Heil. Chrysostomus redet, wann du so glückseelig bist, daß du ein GOtt angenehmes Werck verrichtest, und hiebey einen anderen Lohn suchest, als die Ehr Ihme gefallen zu haben, verstehest du gewißlich nit, was für ein grosses Gut seye, GOtt gefallen; Dann so fern du dises verstundest, wurdest du keinen andern Lohn suchen. Dein bester Lohn solle seyn, ohne Hoffnung einiger Belohnung alles Gute würcken. S. Chrysost. de compunct. & homil. 5. in epist. ad Rom.

4. Punct.

ES ist aber noch ein anderer Staffel der Vollkommenheit, welcher noch höcher steiget; daß man nemlich von einer so hitzigen Begierd GOtt zu begnügen entzündet seye, daß man niemahl zu friden seyn könne, wann man GOtt nit immer mehr und mehr Vergnügen schaffet. Verus amor

gradu

gradu uno contentus non est, ad altiora semper nititur, & ad perfectiora indesinenter concupiscit attingere. Quas habet, non magni pendit virtutes, proficiendi accensus desiderio. S. Laur. Justin. de cast. connub. c. 2. Die wahre Lieb ist mit einem Staffel nit zu friden, sie bemühet sich immer höher zu steigen, und trachtet unabläßlich nach grösserer Vollkommenheit. Die Begierd weiter fort zu gehen, mit welcher sie entzündet ist, machet, daß die schon erlangte Tugenden wenig geachtet werden. Dem Menschen stehet eigenthumlich zu nach seinem geistlichen Fortgang ein immerwährende Begierd zu tragen, und von solcher Bemühung niemahl zu weichen; Aus natürlichem Antrib sorget er für seine Vollkommenheit, und kan man sagen, daß er zu disem End erschaffen seye, damit er allzeit nach dem besseren trachte, und zu dem Zweck aller Güter gelange, der da GOtt selbsten ist. Ad hoc homo conditus est, ut potiora semper concupiscens, perveniat quandoque ad id, quo nihil melius est, quod est ipse DEUS. Idem in procem. de grad. perfect. Die Tugenden, sagt der Heil. Gregorius l. 4. moral. c. 20. seynd also zu reden die Täg des Christlichen Lebens; und gleichwie die Täg ohne Unterlaß auf einander folgen, und sich immerdar vermehren, also muß der Christ an Tugenden unauf-

hörlich zunehmen nach dem Exempel jener grossen Diener GOttes, welche in ihrer Beflissenheit immerdar höher zu steigen, und sich in GOtt je mehr und mehr zu versencken um kein Zihl noch Maaß wissen wolten. Nullum ascensûs & Deificationis modum agnoscebant, sagt der Heil. Gregorius von Nazianz orat. 1. in Julianum.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. WAnn du GOTT gefallen wilst, verlange niemahl denen Menschen zu gefallen. Sage offt mit dem Apostel: Si hominibus placerem, Christi servus non essem. Wann ich denen Menschen zu gefallen suchte/ wäre ich kein Diener JEsu Christi. Rarus profectò invenitur, qui solo testimonio contentus sit divino. Hoc probatissimorum virorum est proprium, qui in luce veritatis introrsus gradientes, DEO tantum placere concupiscunt. S.Laur. Justin. de compl.Christ. perf. c.19. Es ist etwas seltsames um einen Menschen, welcher sich befridiget, GOtt allein für einen Zeugen seiner Wercken zu haben. Dises stehet nur jenen grossen Männeren zu, welche bey dem Liecht der Wahrheit innerlich wandlen, und GOTT allein zu gefallen suchen. Also ware beschaffen der Welt-Apostel, welcher gelehrnet hatte in dem Himmel zu wohnen, und das Urtheil der

Menschen zu verachten, dieweilen sein gantze Glory in der Zeugnus seines Gewissens bestunde. Ist nit dise die gröste Thorheit, sagt der Heil. Joannes Chrysostomus hom. 12. in 1. ad Corinth. daß man die Ehr bey denen Menschen suche, deren Urtheil so sehr verderbt ist, da wir vil mehr auf das Göttliche Aug mercken solten, welches über uns allzeit offen stehet; solten wir also nichts anders thun, noch reden, als was ihme wohl gefallet. Dann, ob uns schon die Menschen loben, kan uns dises keinen Nutzen bringen, wann aber GOtt unsere Werck gut heisset, wird Er uns nach disem Leben mit Ehren überhäuffen, und am Tag des Gerichts mit unaussprechlichen Güteren belohnen.

2. Ein gutes Zeichen, daß du GOTT allein zu gefallen suchest, hast du an dir, wann du in völliger Gleichheit lebest, deine Unternehmungen mögen gleich ausfallen, wie sie wollen. Dann, wie der Heil. Basilius sagt, Reg. brev. 33. wer aus gantzem Hertzen GOtt zu gefallen verlanget, wird ihme selbst allzeit gleich seyn, und wird vollkommen erfüllen, was geschriben stehet: Per arma justitiæ à dextris & à sinistris, per gloriam & ignobilitatem, per infamiam & bonam famam. 2. Corinth. Er wird als ein treuer Diener handlen, und mit denen Waffen der Gerechtigkeit nicht minder

rechts

rechts als lincks / bey der Ehr sowohl als bey der Unehr / bey der Verachtung und guten Nahmen auf gleiche Weis seine Tapfferkeit zeigen.

3. Quæque res, quæque operatio, ut DEO placeat, habere debet in se tempus, modum, & intentionem. S. Laur. Justin. de disc. & perfect. Mon. Ein jede Sach, und ein jedes Werck, damit es GOtt gefalle, muß drey Stuck haben; nemlich, die rechte Zeit, die rechte Weis, und die reine Meynung.

4. Widerhohle und erwege offt dise Wort des Heil. Pauli, ut filii lucis ambulate, fructus enim lucis est in omni bonitate, & justitia, & veritate. Probantes quid sit beneplacitum DEO. ad Ephes. 5. Wandlet als Kinder des Liechts; nun aber bestehet der Frucht des Liechts in allerhand Güte / Gerechtigkeit / und Wahrheit. Erforschet / was GOtt gefälliger ist / und nehmet keinen Theil an denen Frucht-losen Wercken der Finsternussen. Wann euch der Feind eingibet, daß ihr von dem Gebett, und der Ubung der guten Wercken abstehen sollet, dieweilen ihr keinen Geschmack dabey findet; antwortet ihme alsobald: ich verrichte dises Werck nit aus eignem Belieben, noch wegen meinem eigenen Nutzen, sondern thue es GOtt zu gefallen, meiner Schuldigkeit ein Genügen zu leisten, und desselben

unendliche Güte zu begnügen. Mir ist es genug, wann nur Er zufriden; all mein Freud ist, Ihme gefallen.

Zweyte Betrachtung
Des sibenden Tags.
Suche in GOTT überzugehen.

1. Punct.

DIe edleste Bewegung der reinen Liebe gehet dahin, daß sie den Menschen in GOtt verändere. Zu solchem End, sagt der H. Leo, hat ihn GOtt erschaffen, und wann wir sowohl bey dem Liecht des Glaubens, als der wahren Weisheit die edle Fürtrefflichkeit unseres Herkomens betrachten, werden wir finden, daß der Mensch zu dem Ebenbild GOttes gemacht worden, damit er seinem Urheber nachfolgen solte, und daß die hohe Würdigkeit unserer Natur hierin bestehe, damit in uns als in einem Spiegel die Bildnus der Göttlichen Güte herfür scheine.

Zu eben disem End ist der Sohn GOttes auf die Welt kommen, wie der Heil. Augustinus lehret: Ideo DEUS factus est homo, ut homo fieret DEUS. Destwegen ist GOtt Mensch worden, damit Er den Menschen zu einen GOtt machte. Das Göttliche Wort ist in Menschlicher Gestalt, sagt

der

der Heil. Clemens Alexandrinus l.1. Pædag. c.2. Unser Vorbild, welches keine Mackel, noch einigen Fehler hat, und müssen wir alle Kräfften anwenden, damit unsere Seelen demselben gleich werden. Der Heil. Dionysius sagt, hierin bestehe die Vollkommenheit der jenigen, welche der Kirchen einverleibt seynd, daß sich ein jeder nach allem seinem Vermögen bemühe, zu der Nachfolgung der GOttheit zu gelangen. de Cœlest. hierarch. c.5. Lasset uns also dem Rath des H. Gregor. Nazianz. Orat. 40. in Pasch. fleissig nachkommen: lasset uns JEsu Christo gleich seyn, dieweilen auch JEsus Christus uns gleich worden ist. Lasset uns aus Liebe seiner zu Götteren werden, dieweilen Er wegen uns Mensch worden ist. Huc Magistra lex tendit, huc exinanita Deitas, huc assumpta caro. Diser ist der Zweck aller Unterweisungen des Gesatzes: dahin ziblet die Vernichtung der GOttheit; dises ist das grosse Absehen der Menschwerdung des Göttlichen Worts. Ich setze mit dem H. Chrysostomo hinzu, daß hierin der Uberfluß und gantze Begriff aller Güter bestehe. Esse autem similem DEO est omnium sum̃a bonorum. Hom. 33. ad Pop.

2. Punct.

DAmit aber dise vollkom̃ene Aehnlichkeit in uns ausgewürcket werde, ist nothwen-

wendig, daß wir in unseren Hertzen ein eyfferige Begierd aller Tugenden erwecken, und anzünden. Dann dise seynd jene frische und lebendige Farben, welche nothwendig aufgetragen werden müssen, damit die Göttliche Bildnus in uns ausgearbeitet werde. Vivi colores, quibus in nobis nativa DEI forma exprimitur. S. Greg. Nyss. de Opific. hom. c. 4. Mit diser Begierd, sagt der Heil. Laurentius Justinianus, haben die Heilige über die Natur obgesieget, die Teuffel bezwungen, die Welt mit Füssen getretten, und sich selbst überwunden. Dadurch haben sie den Himmel gewonnen, und seynd zu Nachfolgeren GOttes worden. Dann die Begierd, zu denen Tugenden zu gelangen, fahret der Heilige fort, übersteiget den Gewalt, Wunder zu würcken, ist mehr als die Gaab der Prophezeyung, mehr als die Gnad der Sprachen, als der Verstand und Auslegung der Heil. Bücher, als die Erkanntnus der himmlischen Ding, als die Wissenschafft der natürlichen Sachen. Vil seynd mit allen disen Gaaben zu Grund gangen; niemand aber kan mit denen Tugenden zu Grund gehen. Hiemit muß derjenige, so den Himmel gewinnen will, jederzeit mit allen Tugenden bewaffnet seyn. Ob nun aber schon alle auf die Göttliche Aehnlichkeit abzihlen, darnach wir trachten müssen; seynd doch deren etwelche, so die Hei-

lige

lige sonderbar geschätzt, und ihren Nachfolgeren eingebunden haben, dieweilen selbe die Bildnus der GOttheit lebhaffter entwerffen. Ich will dise Tugenden kürtzlich zusammen fassen, damit man sie um so weniger vergesse, und in dem Gemüth leichter entwerffe.

1. Die Reinigkeit des Hertzens/ welche in der Entfernung von der Sünd, und absonderlich in der Vermeydung aller sinnlichen Laster bestehet. Vitiorum vacuitas ea est, per quam DEI imaginis, ad quam homo conditus est, dignitatem ac decorem amissum recuperamus, & similitudo, quæ cum DEO nobis est. S.Basil. l.15. de instit. mor. Die Entfernung von allen Lasteren ist das Mittel, wodurch wir die Würde und Schönheit der Göttlichen Bildnus widerum erlangen, wegen welcher der Mensch ist erschaffen worden, und welche wir verlohren hatten: hierinn bestehet die Aehnlichkeit mit GOtt. Dahero, wann wir dises Göttliche Ebenbild durch die Verhütung der Sünd in unseren Seelen erneueren wollen, müssen wir uns mit Sorgfalt befleissen, nichts zu thun, was unserem Stand zuwider seyn möchte. Dises Absehen muß der jenige haben, welcher denen weltlichen Grundsätzen abgesagt hat; er muß sich selbst als ein GOtt-geheiligtes Gefäß ansehen, und nichts darinn gedulten, was selbes verun-

reinigen

reinigen könnte: er muß sich stets erinneren, daß er über die gantze menschliche Natur erhoben seye; daß er über dero Schrancken weit hinaus gefahren seye, damit er ein von dem Leib geschiedenes Leben, ein Englisches, ja ein fast Göttliches Leben führe, nach dem Ausspruch des weisen Manns. Custoditio legum consummatio incorruptionis est: incorruptio autem facit esse proximum Deo. Sap. 6. 20. Die genaue Haltung der Gesätzen gibt dem Menschen ein vollkommne Reinigkeit des Hertzens / dise aber näheret ihn sehr zu GOtt.

2. Die Gedult / welche verschaffet, daß wir die Widerwärtigkeiten mit ruhigem Gemüth übertragen, und jenen, so uns beleidigen, mit Liebe begegnen, ihnen von Hertzen verzeihen, sie lieben, und das empfangene Ubel mit Gutthaten wider gelten. Nihil est, quod sic Deo similes faciat, ut malignis atque lædentibus esse placabilem. S. Chrys. hom. 20. in Matth. Nichts machet uns GOtt ähnlicher, als da wir jenen gern verzeihen, welche uns übel wollen, und übles zufügen.

3. Die Barmhertzigkeit gegen denen Betrangten und Armseeligen. Seyet barmhertzig / sagt der Erlöser unserer Seelen, gleichwie auch euer himmlischer Vatter barmhertzig ist. Wer dises Gebott haltet, ist ein vollkommnes Ebenbild GOttes,

tes, welcher ein zartes Mitleiden, alle unsere Armseeligkeiten betreffend, mit uns tragt. Qui observat præceptum illud Salvatoris, fit Imago Dei per omnia. DEus enim longanimis, condolens, & misericors est. Theodoret. c. 20. in Genes. Der heil. Tomas bemercket, daß uns die Barmhertzigkeit in der Weiß zu handlen GOtt ähnlich mache, so hierinn bestehet, daß man fremder Armseeligkeit steuere, dieselbe aber selbst nit trage. Dann die Barmhertzigkeit ist eigentlich davon zu reden, ein Schmertzen ab des Nächsten Elend.

4. Die Evangelische Armuth / und ein großmüthige Verachtung aller zeitlichen Güter. Quicunque sæcularia negligit, ad imaginem, similitudinémque DEI propiùs accedit. S. Ambros. l. 2. de Vit. beat. cap. 7. Wer die zeitliche Güter verachtet, wird GOtt sehr ähnlich. Die Ursach dessen ist, dieweilen, gleichwie GOtt nichts nöthig hat, also begnüget sich der Evangelische Arme mit wenigem, und wann er schon jene vollkommne Befreyung von allen Sachen nit besitzet, als welche GOtt allein eigenthumlich zustehet, kommet er doch sehr nahe hinzu. Die völlig vollkommne Freyheit, sagt der Heil. Isidorus Pelusiota l. 2. epist. 23. bestehet in dem, daß man gar nichts von nöthen habe, so eine über die menschliche Natur erhobene Sach ist, und

GOtt

GOtt allein zugehöret. Ein andre mindere vollkommne Freyheit bringet mit sich, daß man nur wenig vonnöthen habe; dahin der Mensch durch die Tugend gelangen kan. Auf dise Freyheit müssen wir antragen, dieweilen die erste über unsere Kräfften ist.

5. Die Beherrschung unserer Anmuthung- und aller Bewegungen unsers Hertzens. Hiedurch verdiente Moyses der GOtt des Pharao genennt zu werden, dieweilen er sich, wie der heil. Ambrosius sagt, durch die Fürtrefflichkeit diser Tugend GOtt ähnlich gemacht hatte, da er seine Anmuthungen besieget, alle Reitzungen diser Welt verachtet, die Kräfften seiner Seel wohl gebraucht, das Fleisch dem Geist unterwürffig gemacht, und selbes mit recht Königlichen Gewalt unter die Zucht genommen hat. Victor passionum omnium, nec ullis captus sæculi illecebris, mentem regens, carnem subjiciens, & regia quadam auctoritate castigans, nomine Dei vocatus est, ad cujus similitudinem se perfectæ Virtutis ubertate formaverat. S. Ambr. l. 10. de Cain & Abel. c. 2.

6. Die Milde gegen dem Nächsten/ und die Stille eines ruhigen und fridsamen Gemüths. Wer mild und fridsam ist, sagt der heil. Chrysostomus hom. 2. in Genes. ist nach dem Göttlichen Vorbild ein-

gerichtet, und sihet demselben gleich. Der heil. Gregorius führet ein gleiche Meinung. l. 5. mor. c. 31. Quoties turbulentos motus mansuetudine restringimus, ad similitudinem redire conditoris conamur. Da wir die unruhige Bewegungen unseres Hertzens durch die Milde bezwingen, befleissen wir uns die Aehnlichkeit des Erschaffers in unserem Gemüth zu erneuren.

7. **Die Verachtung der Welt und dero Eitelkeiten.** Der Mensch, sagt der heil. Ambrosius kan nit auf die Gleichheit mit GOtt, wohl aber auf die Aehnlichkeit antragen. Dann JESUS Christus allein ist das vollkommne und ausgemachte Ebenbild GOttes, dieweilen er die gantze Klarheit des Vatters in vollkommner Einigkeit des Göttlichen Weesens vorstellet; der gerechte Mensch aber ist nach dem Ebenbild GOttes eingerichtet, wann er dem Göttlichen Leben nach zu folgen, die Welt verachtet, GOtt allein schätzet, und alle irrdische Freuden unter die Füß nimmet, welches durch die Empfahung, des eingefleischten Worts geschicht, dadurch er lebet, und ernähret wird; dahero essen wir den Leib JEsu Christi, damit wir des ewigen Lebens theilhafftig seyen. S. Ambros. l. 10. in Lucam.

8. **Die Liebe JEsu Christi des Gecreutzigten,** welche uns antreibet die Verach-

tung

tung, die Unbilden, die Verleumdungen, die widrige Urtheil, und Verfolgungen der Welt nit nur mit Gedult zu tragen, sondern auch zu lieben, und denenjenigen Gutes zu thun, welche uns übel wollen, und beleidigen. Der Heil. Gregorius von Nyssa sagt, l. de orat. Domin. daß eine Unbild verzeihen eben so viel seye, als sich auf den höchsten Staffel der Tugend hinauf schwingen, die Schrancken der Natur übersteigen, und durch die Nachfolg GOtt gleichsam anziehen, dieweilen man dasjenige thut, was GOtt allein züstehet. Dann die Nachlassung der Sünden gehöret GOtt eigenthumlich zu. Debitorum enim remissio proprium ac peculiare DEI munus & officium est. S Hieron. in cap. 4. ad Ephes. Diser Heil. Lehrer sagt ferners, dises seye einen gantz neuen Menschen anziehen. Dise Tugend schätzet der heil. Ignatius so hoch, daß er vermeinet, man solle die Armuth und die Verachtung denen Ehren und Reichthumen vorziehen, nur allem in disem Absehen, damit man JEsu Christo ähnlicher seye, wann schon beyder Seits GOtt ein gleiche Ehr und Glory davon hätte. Man kan endlich mit dem heil. Paulo sagen, daß derjenige mit JEsu Christo an das Creutz gehefftet seye, welcher also beschaffen ist; wir wissen auch aus vilen Erscheinungen, daß der HErr seine treue Diener um Ihne

herum gecreutziget, bisweilen auch mit Ihme an sein eignes Creutz gehefftet habe sehen lassen. Cæsar. l. 8. c. 16. & pra. spir. c. 65.

9. Die Beständigkeit und Beharrlichkeit in dem Guten. Der Heil. Bernardus verzeichnet uns deroselben zwey Staffel, deren der erste durch die Beharrlichkeit des Hertzens in der Tugend einiger massen der Göttlichen Ewigkeit beykommet; der zweyte Staffel gehet über die Aehnlichkeit hinaus, und gelanget auf gewisse Weiß zu der Vereinigung, dieweilen hiedurch die Seel so starck an GOtt gebunden wird, daß sie nit nur will, was GOtt will; sondern kan einiger massen nichts anderes wollen, als was Er will; und dises nennet der Heilige: Clausulam omnis perfectionis, den Schluß, den Gipffel, das End aller Vollkommenheit, und gleichsam den letzten Pemsel-Zug, welcher das Ebenbild der Gottheit völlig ausmachet.

Ubungen und Gemüths-Erhebungen.

1. Erwege dise Wort des heil. Pauli. Estote imitatores Dei, sicut filii charissimi. Seyet Nachfolger GOttes, als liebste Kinder. Folget seiner unendlichen Reinigkeit, seiner Gedult, seiner Sanfftmuth, seiner Barmhertzigkeit, seiner Langmüthigkeit, seiner Unveränderlichkeit, und seiner Entfernung von allen irrdischen Sachen:

Gehe

Gehe in dich selbsten, erkenne, daß du von disen Tugenden annoch sehr wenig hast, und nimme derohalben dein Zuflucht zu der Demuth, welche die eigenthumliche Tugend JEsu Christi deines HErrns ist. Finis vitæ cum virtute degendæ est, ut quis divino Numini assimiletur. Der Zweck eines tugendsamen Lebens ist, daß man GOtt ähnlich werde, sagt der heil. Gregorius von Nyssa. Es stehet aber nit in unserem Gewalt durchgehends allen Göttlichen Eigenschafften nachzukommen, als da ist, sein Unsterblichkeit, sein Befreyung von allem Leyden, und die übrige Vollkommenheiten seiner Herrlichkeit. Was haben wir dann auf solche Weiß nachzumachen? Wir müssen uns auf die Zernichtungen desjenigen begeben, welcher, da er reich gewest, sich selbst von allem entblösset hat, damit er uns bereichete. Dieweilen dann, sagt gemeldter heilige Lehrer orat. 1. de beatitud. die Herrlichkeiten GOttes über unsere Natur gar zu hoch erhoben seynd, und wir diselbe nit erreichen können, müssen wir seiner Demuth nachfolgen, als welche uns armen auf der Erden herum kriechenden Menschen, die wir zu Staub und Aschen werden müssen, sehr anständig ist; wann du dise grosse Tugend wirst erlanget haben, wirst du mit Wahrheit sagen können, daß du zu einer Göttlichen Gestalt würcklich gelanget sey-

est, und schon in disem Leben die wahre Glückseeligkeit besitzest.

2. Wann du in der Welt einiges Vermögen hast, wende solches an dem Nächsten Gutes zu thun. Seyet barmhertzig/gleichwie euer himmlischer Vatter barmhertzig ist. Der Mensch hat nichts, womit er GOtt mehr gleiche, alß die Neigung jedermann gutes zu thun. Du kanst hiedurch leichtlich zu der Gottheit gelangen. Versaume nit ein so gute Gelegenheit dem höchsten GOtt ähnlich zu werden. Du gebietest mit JEsu Christo, du herrschest mit Ihme, du hast von Ihme das Schwerd der Gerechtigkeit empfangen, nit so fast darein zu schlagen, als nur zu drohen, und einen Schröcken einzujagen. Also hat einstens der H. Gregorius v. Nazianz einen gar zu scharffen Vorsteher offentlich von der Cantzel angeredet.

3. Vereinige dein Gebett mit jener Bitt des Erlösers, da Er für uns alle um jene glückseelige Gleichförmigkeit bey seinem himmlischen Vatter in dem Gebett des letzten Abendmahls angehalten hat. Pater, volo, ut sicut ego & tu unum sumus, ita & ipsi in nobis unum sint. Mein Vatter/ ich verlange daß sie in uns eines seyen/gleichwie ich und du eines seynd. Sage zugleich mit tieffer Demuth: Domine, quis similis tibi? O HErr! wer ist dir gleich? wer

kan

kan dich erreichen? quis ut Deus? wer ist wie GOtt? Indessen verlangest du doch, daß ich heilig seye wie, du. Verleihe mir also die Gnad dasjenige in das Werck zu setzen, was du mir gebietest. Da, quod jubes, & jube, quod vis.

Dritte Betrachtung

Des siebenden Tags.

Suche GOtt zu genüssen.

1. Punct.

DIe Freud, welche aus der reinen Liebe entspringet, und von der genauisten Vereinigung der Seel mit GOTT herfliesset, ist so groß, daß diejenige, welche sie erfahren haben, versicheren, es seye nit möglich selbe zu erklären, und könne man sich gar nichts dergleichen einbilden, wann man dise Freud nit selbst verkostet hat. Pater Rodericus Alvarez aus unserer Gesellschafft, nachdem er eine Stund lang in der Verzuckung ausser sich gewesen, ein Creutz-Bild in der Hand haltend, in Zäher zerfliessend, mit vom himmlischen Glantz erfüllten Angesicht, und völlig gebundenen äusserlichen Sinnen, antwortete nach geendigter Verzuckung seinem lieben Lehrjunger P. Quadrius, welcher ihn fragte, was

GOtt in ihm gewürcket hätte, mit folgenden kurtzen Worten. Ich will es in dem zukünfftigen Leben sagen/ dann in dem gegenwärtigen kan solches mit Worten nit geschehen. Wann die süsseste Strahlen der Beschauung in Mitte einer eiffrigen Betrachtung, und angeflammten Gebettes zu scheinen anfangen, entstehet in dem Hertzen, sagt der heil. Bernardus Serm. de duob. discip. ein Honig-fliessender Bach welchen niemand erkennet, als der ihne verkostet, ja so gar derjenige, welcher ihne verkostet, kan doch denselben nit fassen, dieweilen er bald fürüber gehet. Es ist dise ein glückseelige, aber kurtze Zeit. Si mihi experiri liceret, putasne me posse eloqui, quod ineffabile est? wann mir schon erlaubt wäre solche Glückseeligkeit zu erfahren, sagt der heil. Vatter an einer andern Stell Serm. 85. in cant. Vermeinest du, daß ich wurde sagen können, was mit keinen Worten auszusprechen ist? non sufficit lingua mea cordi meo. Meine Zung vermag nit auszusprechen, was mein Hertz erfahret, sagt überaus fürtrefflich der heil. Augustinus tract. 20. in Joan. Der heil. Thomas folget disem Gedancken, und spricht opusc. 63. Si omnia corda essent unum cor, investigare non posset, quantam delectationem habet anima in congratulatione DEI. Wann alle Hertzen nur ein Hertz wären, wurde selbes

niemahl

niemahl ergründen können, wie groß jene Freud seye, welche ein Seel empfindet, da sie GOtt lobet und preiset. O HErr! wie wünsche ich alle Hertzen in ein Hertz zusammen schmeltzen zu können, nit zwar die Süssigkeit deiner Liebe zu erforschen, sondern die Liebe selbst als die Quell diser unschätzbaren Süßigkeit zu besitzen.

2. Punct.

DIse Freud ist so groß, daß bey allem erschaffenen Weesen nichts zu finden ist, welches mit derselben könne verglichen werden. P. Ludovicus de Ponte meldet in dem Leben unsers P. Balthasar Alvarez von einem grossen Diener GOttes, welcher sagte, daß, wann alles weltliche Vergnügen auf einem Hauffen bey einander, und ohne End wäre, er solches vil weniger achten wurde, als nur ein viertelstündige Freud, welche er bey der Handlung mit GOtt in dem Gebett zu genüssen habe. Ein anderer versicherte, daß er jene Freud und Trost, so er nur in einer Heil. Communion verkostet, nit um alle Freuden der Welt vertauschen wolte.

Der Heil. Augustinus schreibet in seinen offentlichen Bekanntnussen, daß, als er sich mit seiner Heil. Mutter Monica fünff Tag vor ihrem Todt von der himmlischen Freud unterredete, und sie beyde nach einem so glückseeligen Leben seuffzeten, seyen sie mit einander in dem Geist zu diser unveränder-

lichen

lichen Glückseeligkeit so hoch hinauf gestigen, daß sie dieselbe einiger massen zu empfinden, und zu kosten anfiengen, indem ihre Hertzen starck berühret wurden, und sich dise aus allen Kräfften hinein versencketen; Sie brachen in Lieb-volle Seuffzer aus, um dieweilen sie eines so grossen Glücks nit so lang genüssen kunten, wie sie gewunschen hätten. Endlich ware für sie nichts anders mehr zu thun, als jenem Geist nach, dessen erste Früchten sie empfangen hatten, mit jener Glückseeligkeit vereiniget zu bleiben, und auf ihr erste Unterredung widerzukehren, dero sie disen Schluß macheten, daß die gröste Freuden der Sinnen, wann sie schon so hoch steigen, als es immer möglich, nit nur auf keine Weis mit dem Vergnügen dises gantz Göttlichen Lebens können verglichen werden, sondern verdienen gar nicht, daß man sie mit Nahmen nenne. Der Heilige redet ferners mit sehr anmüthigen Worten zu GOtt also: Du weist, O HERR! daß, indem wir an jenem Tag beyde miteinander auf solche Weis Sprach hielten, uns alle Freuden diser Welt gantz verächtlich vorkommen seyen, wobey sie zu mir gesprochen: Mein Sohn! ich bekenne, daß, mich belangend, nichts mehr auf diser Welt zu finden seye, so mir gefallen könne, und weiß ich nit mehr, was ich hier mache, oder warum ich mich allda länger aufhalte, indem ich nichts mehr zu

hoffen

hoffen hab. Lib. 9. Conf. c. 10. Aus disen Worten ziehen wir das folgende Bedencken.

3. Punct.

DIse Freud ist so groß, wie der heilige Bernardus redet, Serm. 26. in Cant. daß die in GOtt versenckte Seel kein andere Bewegung der Freud und Liebe empfindet, als gegen disem ihrem höchsten Gut, wovon sie mit allen Vergnügen überschüttet wird, als ob sie in dasselbe vollkommen übergangen wäre. Alles, was denen äusserlichen Sinnen am allervergnüglichsten scheinet, kommet ihr gantz ungeschmack vor, nichts kan ihr die mindiste Freud verursachen: alle weltliche Ehr kan ihr nit den geringsten Trost bringen: nichts gefallet ihr, als GOTT allein: sie verliehret den Geschmack aller Creaturen, und kan mit dem Propheten sprechen: Mein Seel verwirfft allen Trost; nichts erquicket sie/ als an GOTT zu gedencken. Das Essen und Trincken, die Kleyder, und übrige Nothwendigkeiten des Leibs seynd ihr ein unerträglicher Last: das Leben selbst ist ihr beschwerlich: und da ihr dise innerliche Freud auf eine Zeit lang entzohen wird, lasset sie nit ab zu seufftzen, bis sie dieselbe widerum erlanget.

O JESU! spricht sie, du Glantz der ewigen Glory deines Vatters! O Tröster aller in disem Elend betrangten Seelen!

mein

mein Hertz ruffet zu dir mit einer stillschweigenden Anbettung, und mein Zung redet zu dir ohne Stimm durch ihr Stillschweigen. Wie lang wird dann mein HErr noch verziehen, mich heimzusuchen? O daß er in meiner äussersten Noth zu mir komme, und mit seiner Freud mich ergötze! Komme, O mein GOTT! komme, ich kan weder eine Stund noch einen Augenblick lang ohne dich vergnügt seyn, dieweilen du allein mein gantze Freud bist. Suchen und lieben andere anstatt deiner, was sie wollen, mich belangend, ist nichts, was mir gefallen könne, oder niemahl gefallen werde, ausser du allein, O mein GOtt! der du mein Hoffnung und ewige Glückseeligkeit bist. l. 2. de imit. Christi. c.21. Du bist die einige, und allein liebens werthe Schönheit; du bist ein gantzes Meer der Herrlichkeit und Glory, worinn alles Gute jederzeit gewesen, noch würcklich ist, und ewiglich in aller Vollkommenheit beyeinander seyn wird. Hiemit kan mein Hertz niemahl befridiget werden, was du mir immer gebest, oder versprechest, wann ich deiner nit genüsse, wann du mich nit über alle Creaturen, über alle deine Gaben hinauf erhebest, damit ich in dir allein ruhe. Allzeit werd ich seuffzen, und niemahl ablassen dich zu bitten, bis dein Gnad zu mir widerkehre, und du dich meinem Hertzen widerum zeigest.

4. Punct.

4. Punct.

DIse Freud ist so groß, daß die Seel hievon gantz truncken, und ihre Sinn von dero Uberfluß gleichsam überschwemmet werden, und die Krafft, ihren Verrichtungen obzuligen, verliehren. P. Cardinus aus unserer Gesellschafft, ein Mann von hoher Beschaulichkeit, wurde nit nur bey seinen Verzuckungen in den Lufft erhoben; er benetzete nit allein das Orth seines Gebetts mit häuffigen Trost-Zäheren, sondern wurde auch bisweilen von so hefftigen Würckungen der Liebe und der Freud ergriffen, daß er in disen Göttlichen Freuden-Meer gantz versencket gezwungen wurde, solche Ubermaß des Vergnügens äusserlich an Tag zu geben, vor Innbrunst der Liebe in lautes Geschrey auszubrechen, und mit feurigen Worten die innerliche Flammen zu ringeren; der himmlische Zufluß jener Freuden ware auch bisweilen so groß, daß er sich kaum enthalten kunte, aufzuspringen, und durch die Gäng des Hauses eilfertigist zu lauffen. Dise Uberschwemmung des geistlichen Vergnügens steiget so gar bisweilen so hoch, daß man, wofern sie etwas längeres anhalten solte, das Leben hiebey lassen müste, dieweilen nemlich die Liebe, wovon solche Ubermaß der Freuden herflüsset, so hefftig brennend ist, daß die Geister in dem Hertzen daven entzündet, selbes erstecken, oder sich in solcher

Menge

Menge verliehren wurden, daß das Leben hiebey nit bestehen könte. Dahero sagt der H. Joannes Climacus Grad. 3. daß die Liebe zuweilen einige völlig aufzehre, und ihnen das Leben benehme. Charitas non nullos quidem vastare solita est & consumere. Dahero ware P. Jacobus Sancius bey dem Gewalt solcher innerlichen Freuden genöthiget aufzuruffen: Non plus, Domine, serva mihi hæc in alteram vitam. Noli hæc mihi jam ostendere. Non est tempus, tu es nimis bonns. Tu expectare non potes. Testimonia tua credibilia facta sunt nimis. Halte inn, O HErr! mit solchem Uberfluß; verschiebe denselben vilmehr auf das zukünfftige Leben. Zeige mir dise Sachen nit jetzt: du bist gar zu gütig: kanst du dann nit ein kleine Zeit warten? du gibest mir gar zu merckliche Zeichen deiner Liebe.

5. Punct.

DIse Freud ist so groß, daß, wann sie sich über den Leib ergüsset, es scheinen möchte, als ob sie denselben schon vorhinein glorreich machen, und mit der himmlischen Glückseeligkeit zieren wolte. Man sihet aus dem Angesicht hell-glantzende Strahlen der Glory, nebst einer gantz Göttlich gefärbten Schönheit herfür schimmeren, wodurch die vorläuffige Glückseeligkeit einer solchen gebenedeyten Seel angedeutet wird. Die Heil. Gertrud l. 2. insinuat. cap. 22. erkläret

kläret dises auf ein sonders fürtreffliche Weis, da sie ein himmlisches Gesicht erzehlet, womit sie GOtt begnadiget hatte, da Er ihr am zweyten Sonntag in der Fasten sein Göttliches Angesicht mit denen Gemüths-Augen anzusehen vergönnet, und ihr einen Geheimnus-vollen Kuß gegeben hat, und dises zur Zeit, als man bey der H. Meß vor dem Umgang dise Wort sunge: Vidi Dominum facie ad faciem. Ich hab den HErrn von Angesicht zu Angesicht gesehen. Mein Seel, schreibet hievon die Heilige, wurde mit einem hellen Licht der himmlischen Offenbahrung auf ein wunderbarliche Weis erleuchtet, und sahe ich hart an meinem Angesicht ein nit gebildetes, sondern seine Gestalt eindruckendes Angesicht, welches die leibliche Augen nit blendete, sondern das Angesicht des Hertzens erfreuete, nit zwar durch seine Farb, sondern durch die Gaab der Liebe, welche es mir einflössete. O du mein allerliebste Göttliche Freud! dir allein ist bekant, auf was Weis du dich alsdann nit nur in meiner Seel, sondern auch in meinem Hertzen, und über alle meine Leibs und Seelen Kräfften durch die Süsse dises Freuden-vollen Gesichts ergossen hast, als deine gleich der Sonnen hell-glantzende Augen die meinige schnur grad bestrahleten. Verschaffe, daß ich mein gantzes Leben hindurch deiner Liebe ein Dienerin seye, und dir

wegen solcher Gnad aus schuldigistem Danck einen ewigen Dienst leiste. Ich wünschte zu dem Lob deiner Göttlichen Liebe einiger massen erklären zu können, was ich dabey empfunden, und gekostet habe, damit, wann jemand unter denen jenigen, so dises lesen werden, eine dergleichen, oder noch grössere Gnad empfangen hätte, er sich durch solche Erinnerung zu der schuldigen Danckbarkeit aufmuntere, und damit ich selbst, da ich auf die Finsternussen meiner Fehler und Nachlässigkeiten gedencke, dieselbe einiger massen zuruck halte, indem ich durch mein Erkantlichkeit die Strahlen dises mehr als die Sonnen glantzenden Spiegels hinsende. So bald du mir nun, wie ich schon gemeldet, dein liebreichistes Angesicht, welches die himlische Glückseeligkeit ausmachet, gezeigt hattest, fühlete ich ein erfreuliches Licht, welches von deinen Augen herfür gienge, welche alles, was sie ansehen, gantz Göttlich machen; dises höchst-vergnügende Licht tringete mit unschätzbarer Süssigkeit durch meine Augen hinein, und da es mir durch die gantze Seel gegangen, schine es so gar meinem Leib ein wunderbarliche Krafft zu geben; es verzehrete erstlich, also zu reden, alles Marck in meinen Beineren: und hernach zernichtete es meine Beiner samt meinem Fleisch, also daß mich gedunckte, mein gantzes Weesen seye nichts anderes, als eben dises Göttliche

Licht,

Licht, welches, da es in ihme selbst auf ein unendlich lieblichere Weis glantzete, als man sagen kan, meiner Seel ein unaußsprechliche Ruhe und Freud ertheilete. Was soll ich ferners von disem allersüssisten Gesicht melden? Damit ich einfältig rede, wie ich es gedencke, wurde mir alle Wohlredenheit der Menschen mein Leben lang niemahl beygebracht haben, daß ich dich, so gar in dem Stand der Glory, auf ein so fürtreffliche Weis hätte sehen können. Mir ist genug zu sagen, daß, wann die Göttliche Sachen mit denen Menschlichen können verglichen werden, und wann, wie ich erachte, die Süsse des Geheimnus-vollen Kuß den Lust des himmlischen Gesichts übertrifft, fürwar niemand fähig seyn wurde, den Uberfluß der Freud auch nur einen Augenblick lang zu tragen, ohne daß die Seel aus dem Leib fuhre, wann ihne dein Allmacht nit unterstützete. Ich weis aber, daß dein unbegreiffliche Macht aus höchster Güte alle deine Lieb-volle Reitzungen mässige, und sowohl auf das Orth, als auf die Zeit, und die Person Acht habe. Ich hab dise Gnad öffters erfahren, wegen welcher ich dir in Vereinigung jener allseitigen Liebe, so die Göttliche Personen der Anbettungs-würdigen Dreyeinigkeit gegen einander tragen, allen Danck erstatte; dise Gnad ist so weit gegangen, daß, indem ich sitzend mit grosser

Aufmercksamkeit die Tag-Zeiten, oder die Metten für die Abgestorbene bettete, du mir bis zehenmal nur unter einem Psalmen den Geheimnus-vollen Kuß gegeben hast; fürwahr einen Kuß, welcher an Lieblichkeit alles Rauchwerck und süssistes Getranck übertrifft. Du hast auch zum öffteren deine Göttliche Augen auf mich geworffen, und meiner Seel dein keusches Umfangen zu empfinden gegeben. Ich opffere dir zur Dancksagung für alle dise Gutthaten jene unendliche Freuden auf, welche die Göttliche Personen untereinander genüssen: Ich opffere dir auf jene unbeschreibliche Süssigkeit, welche ein von ihrem Leib und ihren Sinnen, als so vilen Hindernussen der vollkommnen Vereinigung abgelöste heilige Seel empfindet, da sie in die Schooß der GOttheit aufgenommen, und dero inneristen Gemeinschafft durch die klare Anschauung deiner Weesenheit theilhafftig gemacht wird.

Des achten Tags
Erste Betrachtung.

Suche GOtt auf ein anständige Weis zu genüssen.

DAmit man dise Geistliche Freud wohl brauche, ist nothwendig, daß man die folgende Grund-Sätz wohl erwege, und denenselben mit sonders grossem Fleiß nachkomme.

1. Grund-

1. Grund-Satz.

ABsque dubio amor Dei quantò plenius omnem alium affectum vincit, tantò sæpius, tantò uberius animum internâ jucunditate reficit. Richard. à S. Vict. de grad. violent. char. Gewiß ist, daß je mehr die Göttliche Lieb über alle andere Gemüths-Neigungen die Ober-Hand gewinnet, sie auch um so mehr öffter, und überflüßiger dise geistliche Freud in der Seel ausgüsse. Bevor dises ergötzliche Himmel-Brod uns von oben herab zukomme, müssen wir aus Egypten, dem Hertzen und dem Geist nachziehen, beynebens alle weltliche Lieb gäntzlich vertilgen. Wir müssen über das rothe Meer setzen, und allen Verdruß samt aller Bitterkeit von uns legen. Wir müssen die Egyptier versäuffen, alle unordentliche Neigungen ausrotten, alle böse zu der Sünd führende Gewohnheiten ablegen. Das Egyptische Mehl muß aufgezehret seyn, und müssen uns alle sinnliche Freuden zu einem Grausen und Eckel werden, wann wir die geistliche Lieblichkeit der innerlichen Freuden erfahren wollen. Prius oportet Ægyptum deserere, prius oportet mare rubrum transire, prius necesse est Ægytios in aquis perire, prius necesse est Ægyti cibos deficere, quàm possimus hoc spirituale alimentum, cibumque cœlestem percipere.

2. Grund-Satz.

QUod purificat ignis concremando, hoc unctio mulcet pinguedinem suam perfundendo, ut capi facilior sit lux divinorum, & pulchrificorum radiorum ab æternaliter oriente aurora ditissimè emanantium. S. Bonavent. de 7. gradib. contempl. Was das Feuer der Göttlichen Lieb in der Seel durch ihre brennende Hitz ausreiniget, linderet die Salbung der geistlichen Tröstung durch die Lieblichkeit, welche sie in derselben ausgiesset, damit sie um so leichter den Glantz der Göttlichen Strahlen empfange, welchen die ewiglich neu aufgehende Morgenröthe in ihr mit Uberfluß ergiesset. Hieraus lehrnen wir, daß uns zur Zeit des Geistlichen Wohlergehens ein grosse Mäßigkeit und behutsame Obsorg vonnöthen seye, damit wir den allzugrossen Eiffer zuruck halten, welcher aus unmässiger Begierd die Göttliche Tröstungen zu verkosten entstehet, indem doch deren allzu grosser Uberfluß so wohl dem Leib, als dem dem Geist vil schaden könte. Mel invenisti, comede, quod sufficit tibi. Hast du etwan ein grosse Menge des Hönigs angetroffen? Nimme davon nit mehr/ als du vonnöthen hast. Weit besser ist, daß man die Gnad der Andacht mäßig genüsse, als daß man sich mit Hefftigkeit darauf verlegen wolle, mit Gefahr dieselbe auf allzeit

zu verlihren, und die Seel hierzu mit Verderbung der Leibs-Kräfften gantz untauglich zu machen. Wann das Geschirr zerbrochen, flisset der Safft aus: und wann der Leib geschwächet ist, verliehret sich die Andacht, alle Krafft verschwindet, und ist alsdann ein sonsten dem Geistlichen Leben gantz ergebner Mensch in Gefahr sinnlich zu werden, unter dem Vorwand der schwachen Natur in etwas nachzugeben. Du möchtest etwan fragen, ob besser seye dem Eiffer des Geists zum Nachtheil der Gesundheit den Zaum schiessen lassen, oder die Leibs-Kräfften zum Nachtheil des Geists schonen? Der Heil. Bonaventura antwortet hierauf, daß, wann sich die Gnad denenjenigen sanfft darstellet, welche die Kräfften durch unmässigen Eiffer verderbt haben; wann sie ferners zu dero Erwerbung gantz keinen Zwang angelegt haben, sie dieselbe zwar nit völlig verwerffen, aber sich auch nit völlig ohne Zihl und Maas, mit Hindansetzung aller Sorg für ihre Gesundheit, darein versencken sollen; da ihnen hingegen die Gnad der Tröstung manglet, müssen sie sich wohl hüten dieselbe mit Gewalt zu erzwingen, dieweilen ein solche Hefftigkeit auch die Stärckiste zu werffen pflegt; Geschicht auch zum öfftern, daß, jemehr sich andächtige Personen bemühen wollen die Andacht und dero Süsse in ihren Geistlichen

lichen Ubungen zu erzwingen, sie um so weniger darzu gelangen können: jemehr sie suchen, je weniger finden sie, und werden nur truckner: absonderlich an hohen Festen, da sie sich mit grösserem Fleiß zu der Heil. Communion bereiten wollen: woraus dann erfolget, daß sie in grosse Forcht gerathen, ob sie nit etwan im Stand der Ungnad seyen, und sich nit vilmehr der Göttlichen Speis gar enthalten solten, welches Ubel aus Kleinmüthigkeit, aus unmässiger Traurigkeit und innerlicher Verwirrung herkommet.

3. Grund-Satz.

SPiritus sancti visitatio, sicut contra omnia vitia reprimenda & detestanda infunditur, ita & singulariter contra carnales illecebras opponitur. Et ubi spiritus munditics suo jubare resplenduerit, continuò omnes propriæ voluntatis motus evanescere, & velut tenebras subveniente lumine, disparere necesse est. S. Bonavent. Processſ. 7. c. 18. Wann der Heil. Geist mit seiner Heimsuchung in die Seel kommet, trachtet Er alle Sünd in ihr zu vertilgen, und sie mit deren Haß zu erfüllen: Sonderbar aber suchet Er die sinnliche und fleischliche Reitzungen völlig zu verbannen: Der Geist GOttes ist unendlich rein, und kan nit den mindisten Unrath gedulten, da Er nun die Strahlen seines Liechts in der Seel

ausgüsset, müssen alle Regungen des eignen Willens verschwinden, gleichwie die Finsternussen bey anbrechendem Tag weichen. Dahero sollen uns alle empfindliche Tröstungen verdächtig seyn, wann sie in dem Leib auch nur die mindiste, obschon gar nit freywillige Unordnung verursachen; und ist das sicheriste dergleichen Tröstungen fahren zu lassen, dieweilen zu besorgen, sie seyen mehr nit, als ein gantz natürliche Bewewegung, oder gar ein Betrug des bösen Feinds: wann aber auch schon ein wahre Tröstung darunter verborgen wäre, weiß ich nit, was ich davon urtheilen solle, sagt der Heil. Bonaventura; Ich meines Orths, setzet er hinzu, will dise Blumen weit lieber entrathen, als dieselbe in dem Koth sammlen: Nescio quid judicem, nisi quod potius eligo illis carere floribus, quos de luti sordibus legere deberem. Ibid. Muß also ein solche Tröstung alsobald verworffen werden, da man vermercket, daß die Einbildungs-Krafft auslauffet, welches denenjenigen zu begegnen pflegt, welche der Abtödtung nit genugsam beflissen seynd, oder ein weiche Leichs-Beschaffenheit haben. Talibus magis expediunt amara, quàm dulcia; dura, quàm mollia, amaritudo scilicet & dolor pœnitentiæ, & labor pugnæ contra oblectamenta carnis & propriæ voluntatis. Noxia enim delectatio suo con-

trario melius curatur, & suavia sicut sensualitatem delectant, ita & vires ejus faciunt. Richard. à S. Vict. in cant. c. 37. Für solche seynd die Bitterkeiten besser als die Süssigkeiten; das harte besser als das weiche. Ich verstehe die Bitterkeit der Buß, und den mühsamen Streit wider den Wollust des Fleisches, und wider den eignen Willen. Dann wider den lasterhafften Wollust kein besseres Mittel ist, als dessen Widerspihl: und erfahren wir, daß jenes weiche Weesen, so der Sinnlichkeit gefallet, dieselbe nur stärcke.

4. Grund-Satz.

IN veritate didici, nihil æquè efficax esse ad gratiam promerendam, retinendam, recuperandam, quàm si omni tempore coram Deo inveniaris non altum sapere, sed timere. Beatus homo, qui semper est pavidus. S. Bern. serm. 50. in Cant. Ich hab fürwahr erfahren, daß nichts kräfftiger seye die Gnad zu erlangen, zu behalten, und wider zu bringen, als wann du dich vor GOtt allzeit ernidrigest, und allzeit förchtest: Dann seelig ist der Mensch, welcher ohne Unterlaß in einer heiligen Liebes-Forcht lebet. Time cum arriserit gratia, time cum abierit, time cum revertetur. Hoc est semper pavidum esse. Förchte, wann die Gnad kommet: förchte, wann sie weichet;

förchte, wann sie widerkehret. Dises heißt allzeit in der Forcht leben. Cum adest, time, ne non digne opereris ex ea. Absonderlich wann sie zugegen ist, förchte, du möchtest sie villeicht nit wohl brauchen. Fliehe alles eitle Wohlgefallen ab dir selbsten: Schreibe die Gnad weder deinen Verdiensten noch deinem Fleiß zu: Baue nit darauf, als ob du selbe nit mehr verliehren köntest: Seye bereit dero Abgang mit vollkommner Ergebung in den Göttlichen Willen zu übertragen: Heffte dein Hertz nit daran: Suche nit deroselben zu deinem eignen Vergnügen zu genüssen, sondern allein dem Göttlichen Wohlgefallen nachzukommen, die Abtödtung besser zu erlehrnen, und die gute Werck zu üben: Lasse die Gnad der Tröstung nit müssig seyn, sondern mache es, wie die arbeitsame Immen, welche auf denen Blumen herum flüget, nit darauf zu ruhen, sondern den besten Safft heraus zu ziehen, womit sie das Hönig und Wax machen könne. Verkoste alle Göttliche Vollkommenheiten, nit zwar dich zu vergnügen, sondern damit du dich GOtt zu loben aufmunterest, und trachtest, daß Er von allen Menschen gelobt, geliebt, und bedienet werde. Liebe den GOtt des Trosts mehr, als die Göttliche Tröstungen, welche nur so weit gut seynd, als sie uns näher zu GOtt führen. Geden-

cke

cke nit, daß du wegen mehrerem Trost in der Heiligkeit höcher gestigen seyest; Offtermahl ist GOtt näher bey dir, da du Ihne weit von dir entfernet zu seyn glaubest; und im Gegenspihl ist Er offt weit von dir, da du Ihne gar nahe zu seyn vermeynest. Quàm frequenter imperfecti & ignari gratiæ moventur carnali gaudio, vel naturali alacritate, & moveri se putant spirituali consolatione! quàm sæpe ab inimico vel à proprio corde aliquid sentit homo, & à spiritu sancto esse credit! Richard. serm. 33. in Cant. O wie offt geschicht, daß die Unvollkommne, welche die Gnad nit zu unterscheiden wissen, da sie vermeynen, die wahre Geistliche Tröstung zu haben, nur ein sinnliches Weesen, oder ein angenehme Bewegung der Natur empfinden! O wie offt bildet ihme mancher ein, das jenige, was er empfindet, komme von dem Heil. Geist, und ist doch nichts anderes, als eine Würckung des bösen Feinds, oder aufs höchste ein gantz natürliche Regung seines Hertzens! Hierin, welches zu beweinen, werden manche betrogen, sagt der Heil. Bernardus, da sie glauben, sie seyen schon in der Zahl der Kinder, dieweilen sie mit dem Brodt der Kinder ernähret werden; hiemit führet sie das jenige zu dem Fall, und dienet ihnen zu der eitlen Hochachtung ihrer selbst, wodurch sie zu grösserer Vollkommenheit gelangen solten;

solten; Sie bilden ihnen wegen ihren Trö- stungen etwas ein, da sie doch nichts seynd. Pascuntur enim à Patre Deo aliquando de pretiosiore gratiæ substantia servi, ut affectent esse filii, ipsi verò gratiâ Dei abutentes efficiuntur inimici. Dann GOtt, als Vatter, ernähret bißweilen mit ausgesuchter und sonders kostbarer Gnad die jenige, welche mehr nit, als ein knechtliche Liebe haben, damit sie nach der Liebe der Kinder trachten; Da sie aber die Gnad GOttes mißbrauchen, werden sie aus Knechten gar zu Feinden: Und was insonderheit zu bedauren, halten sie ihr Unglück für eine Gnad, indem sie sich wider alle Vernunfft auf jene Tröstungen steiffen, welche sie in dem Gebett empfinden, und sprechen mit der Mutter des Samson: Si Dominus voluisset nos occidere, non suscepisset sacrificium de manibus nostris. Wann uns GOtt hätte wollen tödten / wurde Er das Opffer von unser Hand nit angenommen haben.

5. Grund-Satz.

NOn requiretur à te, quantum dulcedinis internæ hic persenseris, sed quàm fidelis in Dei tui servitio & amore fueris. Thomas à JEsu. l. 2. de orat. divin. c. 10. Man wird dich zur Stund des Todts nit fragen, wie vil du innerliche Tröstungen in deinem Leben

Leben genossen habest, sondern wie treu du in der Liebe und in dem Dienst GOttes gewesen seyest. Unter denen jenigen, welche sich zu dem Dienst GOttes bekennen, gibet es vil untreue, sehr wenig treue Diener. Uns ist vil daran gelegen, daß wir die Eigenschafften und Kennzeichen der einen und der anderen wohl erkennen, damit wir uns zu der kleinen Zahl begeben, und den grossen Hauffen meiden. Die untreue Diener halten sich nur so lang mit Freuden an den Göttlichen Dienst, als sie die Lieblichkeit der Tröstungen, und die Gnad der Zäher genüssen; alsdann bleiben sie bey dem Gebett, und üben sich in guten Wercken. Da ihnen aber GOtt die geistliche Süßigkeiten entziehet, fallen sie alsobald darnieder, werden verdrüßig, ungedultig, abgeschmack, lassen alles fahren, und zeigen hiedurch, daß sie GOtt nit getreu seynd, dieweilen sie Ihme nur alsdann dienen, so lang Er ihnen das jenige gibt, was sie verlangen: Ja sie dienen Ihme auch alsdann nit, sondern dienen vilmehr ihnen selbst: Dann so bald sie einige Würckungen der Gnad empfinden, oder etwelche Zäherlein vergiessen, schmeichlen sie ihnen selbst mit einer heimlichen Hochschätzung ihrer Heiligkeit, verachten andere, und ziehen sich denenselben vor, wollen jederman verbesseren, gedencken so gar an himmlische Offenbahrungen, und an Wunder-

derwerck, um dadurch ihr Ansehen bey GOtt an Tag zu legen, ob sie schon in der That weit von GOtt entfernet seynd.

Nit also machen es die treue Diener. Sie dienen GOtt beständig bey allerley Veränderungen ihres innerlichen Stands, und ist ihr einiger Trost dem Göttlichen Wohlgefallen nachzukommen, indem sie wohl wissen, daß, wer nit ohne Unterschid zu dem Trost und Mißtrost bereit ist, noch keinen Anfang des innerlichen Lebens gemacht habe. Dise treue Diener schätzen zwar die empfindliche Andacht hoch; suchen aber dieselbe zu keinem anderen Zihl, als GOtt besser dienen zu können. Indessen wann sie dieselbe nit haben können, seynd sie mit dem Göttlichen Willen vergnügt; da ihnen aber GOtt dieselbe zukommen lasset, binden sie sich darum nit an dieselbige, sondern an GOtt allein, auf welchen sie ihre Glückseeligkeit und Ruhe setzen. Woraus dann erfolget, daß, je weniger sie das Hertz an die Gaaben GOttes hefften, sie dieselbe um so häuffiger empfangen; jemehr aber diser Zufluß der Gnaden anwachset, um so getreuer schicken sie dieselbe zu ihrem Ursprung wiederum zuruck, und werden um so vil demüthiger, als sie mehrere Gnaden empfangen, deren sie sich unwürdig achten, und förchten nichts mehr, als daß sie selbe nit wohl brauchen.

Zweyte

Zweyte Betrachtung
Des achten Tags.
Von denen Kennzeichen der reinen Liebe.

In diser Betrachtung ist die gantz geistliche Einsamkeit als in einem kurtzen Begriff enthalten.

Das Gebäu deiner geistlichen Vollkommenheit sollest du auf der Grund-Veste der reinen Liebe GOttes, und seines eingebohrnen Sohns JEsu Christi aufführen. Dise reine Lieb ist der Mittel-Punct deiner Glückseeligkeit auf Erden, in welcher du vollkommne Ruhe finden wirst, wann du sie erreichen kanst. Die reine Lieb ist diejenige, welche GOtt allein in der Seel herrschen machet, und alle verderbte Lieb zu denen Creaturen daraus vertreibet. Fasse dise Wahrheit nur wohl, und verschaffe, daß dein Gemüth mit derselben angefüllt, und dein gantzes Hertz völlig davon eingenommen seye. Dann es ligt dir alles daran, daß du sehr hohe Gedancken von diser Wahrheit fassest, und sie allzeit vor Augen habest.

§. 1.

Das erste Kennzeichen der reinen Liebe.

1. WEr von JEsu Christo mit der reinen Liebe begabt ist, schätzet nichts anderes

deres als GOtt. Er achtet nichts anderes als dessen Dienst, er suchet nichts anderes als dessen Gnad, bewunderet nichts anderes als dessen Vollkommenheiten, welche unendlich seynd. Jener eitle Schein der weltlichen Hoheiten blendet ihne gar nit; alle Creaturen gegen JEsu Christo gerechnet kommen ihme so klein vor, daß er sie kaum finden kan; und wann die Menschen bisweilen anderst hievon reden, hat er mit ihrer Blindheit eine Erbärmnuß, und haltet es vor eine Schwachheit, bey Lebszeiten dasjenige schätzen, was man in der Sterbstund wird verwerffen müssen: disen Gedancken führet er allzeit in seinem Hertzen tieff eingegraben: alles was GOtt nit ist, halte ich für nichts. Eitelkeit der Eitelkeiten, sagt der Weise, und alles ist mehr nit dann Eitelkeit/ ausser GOTT lieben/und Ihme allein ohne Zertheilung/ ohne Ausnahm dienen.

§. 2.

Das zweyte Kennzeichen der reinen Liebe.

2. WEr zu JEsu Christo ein reine Lieb tragt, suchet und verlanget nichts anderes als GOtt. Zu allen übrigen Sachen hat er weder Neigung noch Begierd; sein gantze Neigung und Begierd ist JEsus Christus; Er hat kein anderes Absehen als denselben zu ehren, keinen anderen Wunsch

als sich mit Ihme zu verbinden; kein andere Ehrsucht als in denselben überzugehen, und durch solche Göttliche Veränderung eines mit Ihme zu werden. Hiemit wann du Ihne fragen soltest, was wilst du? was verlangest du? wilst du leben oder sterben? begehrest du grosse Ehren, Reichthumen, leibliches oder geistliches Vergnügen; oder etwas anderes? Er wird dir hierauf antworten: ich verlange gantz und gar nichts. Leben und Tod gilt mir alles gleich; ich suche weder Reichthum, weder Freuden, noch einige Ehr; alles was ich suche, was ich verlange, ist JEsus Christus. JEsus Christus seye mein völliger Schatz, mein gantzes Glück, die alleinige Unterhaltung meines Gemüths, das Angedencken meiner Gedächtnus, der Gegensatz meines Willens, das Leben meines Hertzens, mein höchstes Gut, und mein alles. Ausser Ihme finde ich nichts liebens werth, nichts zu verlangen.

§. 3.

Das dritte Kennzeichen der reinen Liebe.

3. WEr von dem Feur der reinen Liebe entzündet ist, beschäfftiget sich mit keiner andern Sach, als mit GOtt allein. Er lebt in der Welt von der Welt abgeschiden, mit dem Sohn GOttes in der Schooß seines Vatters verborgen, allwo diser Gött-

liche

liche Sohn sein Leben, sein Freud, sein Licht, und der Heil. Geist sein Weegweiser, sein Heiligung und sein Vollkommenheit ist. In allen seinen äusserlichen Verrichtungen bleibt sein Gemüth mit GOtt innerist vereiniget, und an Ihne geheftet; er führet allzeit und überall bey sich die lebhaffte Wahrheit und die Völle der Göttlichen Gegenwart, dadurch Er mit Ehrenbietigkeit und Liebe erfüllet wird. Alle Sachen, so bald sie geschehen seynd, verschwinden aus seinem Gemüth, und bleibt nichts darinnen als GOtt, durch einen blossen Glauben, welcher ihne mit denen dreyen Göttlichen Persohnen verbindet, und in seinem Hertzen so geschmacke Erkantnussen verursachet, daß man selbe mit Worten nit erklären kan. Alles, was er sihet, alles was er höret, alles was er thut, was er leidet, was ihme begegnet, was sich um ihne herum zutragt, führet seine Gedancken zu GOtt, machet ihne in GOtt eingehen, und bringet GOtt in sein Hertz. Bald versencket er sich in dessen Ewigkeit, bald wirfft er sich in die Arm seiner Fürsichtigkeit, bald beschauet er dessen Schönheit, bald verkostet er die Süsse seiner Barmhertzigkeiten, bald ruhet er gantz lieblich in der Schooß seiner Güte. In der Finsternuß ist GOtt sein Licht; in der Kranckheit ist GOtt sein Leib-Artzt: in der Kälte ist GOtt sein Feur; in der

Schwachheit ist GOtt sein Krafft und Stärcke. Wann sich GOtt verberget, suchet er denselben mit grosser Sorgfalt; wann sich GOtt entfernet, erwartet er ohne Unterlaß dessen Widerkunfft; wann GOtt zu ihme redet, höret er denselben mit Ehrenbietigkeit an; wann GOtt schweiget, nimmet er die Freyheit denselben anzureden. Mit einem Wort, sein gantzes Leben ist anderes nichts, als ein immerwehrende Bewegung, dadurch er nach GOtt trachtet, und ein allgemeine Vergessenheit alles desjenigen, was ihne von einem so liebreichen Gegensatz abwenden könte.

§. 4.

Das vierte Kennzeichen der reinen Liebe.

4. WEr JESUM CHristum reinsliebet, hat kein andere Glory, als völlig GOTTES eigen zu seyn, und Ihme allein zugehören. Er sihet sich selbst nit anderst an, als nur wie ein Meister-Stuck von dessen Hand, und als ein Ebenbild seiner Herrlichkeiten, welches ihme hundertfältig zugehöret, und allein durch den immerwehrenden Ausfluß seiner Güte bestehet. In diser Absicht erhebet er sich über alle erschaffene Sachen, durch ein glorreiche Ablösung von denenselben, dadurch er von aller weltlichen Dienstbarkeit befreyet, und an GOtt allein völlig gebunden

den wird. Was ist nit dise für ein hohe Ehr sagt er bey sich selbsten, daß ich GOtt zugehöre! daß ich von Ewigkeit her in seinem Hertzen und in seinen Gedancken, als der Gegenwurff seiner Günsten und guten Willens gewesen bin! was grosse Ehr, daß ich eine Ewigkeit lang in seiner Schooß, und in seiner Schatz-Kammer, als ein sehr kostbares Edelgestein gelegen bin, daraus er mich endlich, seine Reichthumen an Tag zu geben, herfürgezohen hat! was hohe Ehr, daß ich in seinen Händen getragen, und durch sein Allmacht erhalten wird! daß ich in GOtt lebe, in GOtt schwebe, und in GOtt bestehe! wie groß bin ich nit, O mein HErr, und mein GOtt, wann ich mich selbst demjenigen nach betrachte, was ich von dir hab! und wie klein bin ich nit, da ich mich demjenigen nach betrachte, was ich aus mir selbsten bin! von was immer für einer Seiten her ich mich beschaue, finde ich nichts, was mir zugehöre: mein Seel ist nit mein, mein Leib ist nit mein, ich selbst bin nit mein; alles gehöret dir zu, o mein GOtt! ich gehöre dir aus Schuldigkeit zu; ich will aber auch durch Treu und Liebe dir zugehören. Ich will keine aus meinen Kräfften anderst mehr brauchen, als durch die Bewegung deines Geists. Was dann, mein Seel! sorgest du dich deinem GOtt zu überlassen? förchtest du

dann, was die Heilige mit gröstem Eiffer suchen? du bist GOtt alles schuldig, und gibest ihme nichts! du bist weder dem Fleisch noch der Welt etwas schuldig, und gibest ihnen alles!

§. 5.

Das fünffte Kennzeichen der reinen Liebe.

5. WEr zu der reinen Liebe JEsu Christi gelanget ist, findet kein andere Freud, noch einen anderen Trost mehr, als in GOtt allein, dieweilen mit der reinen Liebe der GOtt der Liebe, und mit Ihme alles Gutes in solcher Maaß, in solchem Uberfluß der Lieblichkeit und Fürtrefflichkeit in sein Hertz eingegangen ist, daß ihme nit schwer fallet den Genuß aller übrigen Freuden von sich zu schieben. Ein Tröpfflein aus disem Fluß ist genugsam erklecklich den Durst aller irrdischen Freuden zu benehmen, und so gar einen Verdruß und Grausen darab zu verursachen. Nachdem ein Seel, sagt der Heil. Bernardus, in dem Licht GOttes gelehrnet hat, sich selbst zu erkennen, in sich selbst zu gehen, nach der Gegenwart JEsu Christi zu seufftzen, und mit Ihme innerlich zu handlen, weiß ich nit, ob sie nit vilmehr die Höllische Peinen auf eine Zeit erwählen wurde, als die Süßigkeiten der Göttlichen Tröstungen zu verliehren, und ihr Vergnügen auf ein neues

unter

unter denen Creaturen zu suchen. Wann man sie von einem so grossen Gut abhalten wolte, wäre es eben so vil, als sie aus dem Himmel hinweg reissen, von dem Eingang zu der Glory, und von der Himmels-Porten abziehen, damit man sie in den Abgrund alles Elends hinunter stürtze.

§. 6.

Das sechste Kennzeichen der reinen Liebe.

6. WEr sein Hertz an die reine Liebe JEsu Christi ergeben hat, liebet GOtt nit wegen der Freud und dem Geschmack, so er dabey findet. Er liebet GOtt wegen GOtt, dieweilen er der Liebe aller Hertzen würdig ist: Er liebet den GOtt des Trosts, nit nur die Tröstungen GOttes. Er dienet Ihm auf gleiche Weis, bey vilen und wenigem Trost, dieweilen er JEsum Christum den Gecreutzigten so sehr liebet, als JEsum Christum in der Glory. Bey allen Bemühungẽ, welche er um seiner Glory willen auf sich nimmet, sihet er keines weegs auf die Belohnung. Er liebet GOtt auf Erden, wie Ihne die Auserwählte in dem Himmel lieben, welche in Ewigkeit kein andere Belohnung ihrer Lieb erwarten, als die Liebe selbst. Sein gantze Freud ist GOtt gefallen, und sein gantze Forcht demselben zu mißfallen. Wann schon weder ein Himmel, noch eine Höll wäre, wurde doch der Eiffer seiner Liebe deßwegen nit im geringsten

sten nachlassen, noch er sein kindliche Ehrforcht gegen GOtt deßwegen verminderen; indessen ist doch niemand zu finden, welcher die Höll mehr förchte, oder den Himmel begieriger verlange, als er, dises aber nit aus Eigennutz, sondern aus Liebe gegen GOtt, und aus Eiffer seiner Göttlichen Ehr. Die Gerechtigkeit GOttes förchte ich nit, sagt er, sondern ich liebe sie: dessen ungeacht zittere ich, da ich an die Höll gedencke, dieweilen GOtt allda nit geliebet wird, dieweilen er allda gelästeret wird, dieweilen sein Ebenbild allda zu Grund gehet, dieweilen seine Verdienst und sein Blut allda ohne Nutzen, ohne Frucht, und ohne Würckung seyn müssen. Dahero seufftze ich Tag und Nacht immerdar nach dem Himmel, und erwarte begierigst jenen glückseeligen Augenblick, an welchem ich wird sagen können: nun ist GOtt mit mir zu friden, alle seine Absehen seynd erfüllet, sein Werck ist ausgemacht und vollkommen, mein Hertz lebet nun in der ewigen Besitzung seiner Liebe, ohne Gefahr denselben jemahlen mehr zu beleidigen.

§. 7.

Das sibende Kennzeichen der reinen Liebe.

7. WEr von der reinen Liebe JEsu Christi entzündet ist, führet keine menschliche Absehen und Bedencken mehr.

Er

Er machet keinen Unterschid zwischem dem Reichen und Armen, zwischen dem Grossen und dem Kleinen, zwischen dem Edlen und Gemeinen, zwischen Freund und Feind, zwischen denen Haußgenossenen und Auswendigen; dieweilen er überall und bey allen auf GOtt sihet, welcher die einige Reitzung seiner Liebe ist. Dahero findet er bey allem den mächtigisten Antrib sie bey Ihme in Gnaden zu setzen, alles nach jenen sonderbaren Absehen, welche GOtt mit einem jeden aus ihnen hat; er suchet allen, ihrem Stand nach zu dienen: in diser Absicht gibt er denen Grossen ihre Ehr ohne Heucheley, er liebkoset denen Kleinen ohne Hoffart und ohne Verachtung; er liebet seine Freund ohne Eigennutz, und ohne menschlichen Anhang; er überträget seine Feind ohne Ungedult: liebet die Tugend überall, wo sie ist, und hasset die Sünd, wobey er doch die Sünder weder hasset noch verachtet, dieweilen er sich selbst für den grösten Sünder haltet, und sich unter jedermans Füß leget.

§. 8.

Das achte Kennzeichen der reinen Liebe.

8\. WEr die Gaab der reinen Liebe JEsu Christi empfangen hat, geniesset einer vollkommnen Freyheit des Hertzens, dieweilen er auf der gantzen Welt

nichts mehr findet, was ihne an der Vereinigung mit GOtt hinderen kan. Er machet ihme wie der Heilige Franciscus aus allen Geschöpffen eine Leiter, um sich auf derselben zu deren Schöpffer hinauf zu erheben, welcher sie ihme als so vile Staffel in seiner Liebe zu steigen verlihen hat. Er nimmet sie alle von seiner Hand auf gleiche Weis, und mit gleichem Geist an, sie mögen seinen Neigungen gemäß oder nit gemäß seyn, dieweilen sie alle aus einer Quell herflüssen, die Gesundheit, die Kranckheit, die Armuth, die Reichthumen, das Wohlergehen, die Widerwärtigkeit, Leben und Todt, ist bey ihme alles gleich, dieweilen er alle dise Sachen als Gutthaten seines Herrens, als Geschenck von seinem Freund, als ein Unterpfand der Liebe seines Bräutigams ansihet: ut beneficia Domini, ut munera amici, ut arrham sponsi. Hiemit kommet ihm die gantze Welt nit anderst vor, als wie ein angezündeter Liebs-Ofen, in welchem Er sich von allen Seiten her mit brennenden Kohlen, das ist, mit Göttlichen Gnaden und Gutthaten umgeben sihet, wodurch er dermassen entzündet wird, daß sein Hertz ein lauteres Feur, ein lautere Hitz, ein lauterer Eiffer der grösseren Ehr und Glory seines Gutthäters ist.

§. 9.
Das neunte Kennzeichen der reinen Liebe.

9. WEr endlich von der reinen Liebe JEsu Christi beseelet wird, lebt nimmer mehr der Natur nach, nimmer mehr ihme selbst; ist allen Sachen völlig abgestorben, und wann er wuste, daß in ihme das geringste zu finden wäre, welches GOtt nit zugehöre, wurde er es alsobald heraus reissen, und in das Feuer werffen. Dahero ist sein gantzes Leben nichts anderes, als ein immerwährender Todt der eignen Liebe, dero mindiste Bewegungen er alsobald in ihrer Geburth erstecket. Er übersihet seinen Sinnen nit das geringste, wann er vermercket, daß dieselbe seinen Herrn verrathen wollen; er züchtiget seine Anmuthungen ohne Erbarmnuß, wann dieselbe seiner Neigung nit nachkommen; Er straffet seinen Leib mit aller Schärffe, wann sich diser dem Geist widersetzet; er zernichtet seine Werck, wann sie der Gnad vorkommen wollen; Alle Vorhaben und Absehen der Begierlichkeit richtet er zu Grund, wann sie einen Theil seines Hertzens einzunehmen suchet; welches er dem Sohn GOttes gantz vorbehalten will; und damit wir das Ebenbild der reinen Liebe mit wenig Worten ausmachen, setzet ihne sein Eiffer, welcher härter ist als die Höll selbsten, in einen solchen

Stand, daß ihme alle Freuden diser Welt eben so wenig Trost verschaffen können, als deren würcklicher Genuß einem Verdammten, wann er dabey in der Höll müste sitzen bleiben; Man muß aber auch zu gleicher Zeit gestehen, daß ihne alles zeitliche Unheyl, alle erdenckliche Widerwärtigkeit eben so wenig bewegen, oder betrüben kan, als wann er schon würcklich unter denen Auserwählten in dem Himmel lebte: also zwar, daß wann ihme die Liebe GOttes wegen seines Leidens einiger massen zu einer Höll wird, ist doch auch dise Höll für ihne ein Himmel wegen seiner Großmüthigkeit und Stärcke alles mit Freuden zu übertragen. Sihe, wie du beschaffen seyn müssest, wann du verlangest vollkommen zu seyn; so fern du aber von disem Zihl noch weit entlegen bist, must du ohne Unterlaß darnach trachten, und nit aussetzen, bis du dahin gelanget seyest. Du kanst ohne Hertz nit leben, und kan dein Hertz auch ohne Lieb nit seyn; Wilst du nun demselben das Leben vergönnen, mache, daß es JEsum Christum allein liebe; dann alle übrige Lieb wird demselben den Todt bringen. Erwähle dann disen Göttlichen Gespons als den ewigen Zweck deiner zärtisten Anmuthungen; schencke dich Ihme gantz ohne Ausnahm; lasse Ihm dein Hertz völlig über als ein der reinen Liebe gewidmetes und geheiligtes Schlacht-

Opf-

Opffer; Fasse den unveränderlichen Entschluß kein Sach mehr zu lieben, als Ihne, kein Sach mit Ihme gleich zu lieben, kein Sach anderst zu lieben, als wegen seiner, und Ihne allein in allen Sachen zu lieben: sprich mit dem Heil. Ignatio:

Nimme an, mein liebwerthister JESU, das unwiderruffliche Opffer meines Hertzens, und meiner Freyheit, welches ich dir nun abstatte. Nimme in Besitz mein Gedächtnuß, meinen Verstand, und meinen Willen. Alles, was ich hab, und was ich besitze, hast du mir gegeben: Alles gib ich dir widerum zuruck, und lege es durch ein freywillige Aufgebung in deine Händ, und lasse es lediglich deinem heiligen Willen und Anordnung völlig über. Nur um eines bitte ich dich, nemlich um deine Gnad und Liebe; mit diser allein bin ich reich genug, gäntzlich vergnügt, und verlange nichts anderes mehr.

Suſcipe Domine JESU universam libertatem meam. Accipe memoriam, intellectum & voluntatem. Quidquid habeo vel poſſideo, mihi largitus es, id totum tibi reſtituo, ac tuæ prorſus trado voluntati gubernandum: amorem tuum cum gratia tua mihi ſolum dones, & dives ſum ſatis, nec quidquam ultra poſco.

Die

Die letzte Betrachtung
Des achten Tags.
Von der Ubung der reinen Liebe.
Das erste Bedencken.
Die Reitzungen der Göttlichen Liebe.

UNter allen Ubungen der Andacht und Tugend ist jederzeit von allen Heiligen die Ubung der reinen Liebe für die nothwendigiste und fürtrefflichiste geachtet, und würcklich vollzohen worden. Sie haben sich nit begnüget dieselbe ihnen selbst wohl bekannt zu machen, sondern haben sich auch beflissen andere dahin zu führen, und in allen Hertzen jenes heilige Feuer anzuzünden, welches der Sohn GOttes mit sich auf die Erden gebracht hat. Alle waren mit jenem Eiffer des Heil. Augustini entzündet, welcher denselben antribe uns zuzusprechen, daß wir alle Menschen zu GOtt ziehen, und ihnen zusprechen sollen: Lasset uns GOtt aus gantzem Hertzen lieben; Lasset uns denjenigen lieben, welcher gantz liebreich und aller Anbettung würdig ist. Rape ad eum, quos potes, & dic eis, hunc amemus. In disem Geist und in disem Absehen müssen alle die jenige, welche nach der Vollkommenheit trachten, einhellig zusammen treffen, damit sie also JESUM Christum unabläßlich ehren, und zu der reinen

Lie-

Liebe gelangen mögen; dises zwar durch alltägliche Ubung so zahlreicher Liebes-Act, als immer möglich; Zu welchem End dise Wort des Erlösers die Haupt-Regel ihres Wandels seyn solle: Ignem veni mittere in terram, & quid volo nisi ut accendatur? Ich bin kommen Feuer auf die Erden zu bringen / und was suche ich anderes / als daß sie angezündet werde? Es wäre ein vergebene Arbeit, vile Beweg-Ursachen herbey zu bringen, damit dir ein Lust gemacht werde in dise heilige Gemeinschafft einzutretten: dein eigner Nutzen ladet dich hierzu ein. Wann sich nun alle die jenige, welche sich zu der Liebe GOttes bekennen, in diser Gesellschafft befinden, ist gewißlich dise aus allen Versammlungen die gröste und edliste. GOtt selbst, wann es also zu reden erlaubet, ist in derselben gleichsam das Oberhaupt, dieweilen er sich selbst liebet, und zwar mit einer ewigen, unendlichen, heiligisten, vollkommnisten, unausgesetzten Liebe. Unser gütigiste Erlöser ist hievon gleichsam das Vorbild, und Muster, die Seeligiste Jungfrau hat nach ihrem Sohn in diser Göttlichen Versammlung den ersten Platz, dieweilen Sie ohne hitzigiste Liebe GOttes niemahl gelebt hat, noch in der gantzen Ewigkeit nur einen Augenblick lang leben wird. Die Engel samt allen Heiligen leben in der unabläßlichen Ubung der Gött-

Göttlichen Lieb. Alle Gerechte seynd Mit-Glieder diser edlen Versammlung, dieweilen Sie kein andere Sorg haben, als GOtt allein zu dienen, und Ihne zu lieben. Alle Christen sollen in diser Gesellschafft eingeschriben seyn, dieweilen sie zu keinem anderen Zihl erschaffen, als GOtt zu lieben, und Ihme zu dienen. Nur allein die Verdammte werden hievon ausgeschlossen, dieweilen sie in der Boßheit auf ewig verharret bleiben. Wann aber die Würdigkeit diser schönen Versammlung so groß, seynd dero Ubungen nit minder ersprießlich. Die Liebe ist aus allen Tugenden die fürnehmste, und seynd aus allen Ubungen, deren wir in disem Leben fähig seynd, keine höher, noch edler, als die Ubungen der Liebe GOttes, wann dieselbe so weit gehen, daß man GOtt über alles liebe; Ihme durchgehends in allen Sachen zu gefallen suche, aus Liebe seiner zu leiden bereit seye, und sich mit seinem heiligen Willen lediglich vereinige. Da nun der Werth diser Ubungen an sich selbsten so groß; da auch deren Verdienst durch öfftteren Gebrauch und Wiederholung deroselben mercklich anwachset, und du mit einer so grossen Anzahl gottseeliger Personen heiliger Verbindnuß lebest, bist du versicheret, daß du auf solche Weis die gröste Reichthum, welche immer zu wünschen, sammlest, indem solcher Gewinn auf denen

Ver-

Verdiensten JEsu Christi gegründet ist, als welcher dir die Gnad verleihet Ihne zu lieben; Diser wunderliche Gewinn beruhet ferners auf der Gemeinschafft der Heiligen, welche einer der fürnehmsten Articklen unseres Glaubens ist. Bleibt also nichts anderes mehr übrig, als daß ich dir ein leichte Weis solcher Ubung vorlege: Zu solchem End findest du hier erstlich jene kräfftige Antrib zu der Göttlichen Liebe, welche die Heilige am allermeisten bewegt haben. 2. Die fürnehmste Act der Liebe, welche sie in die Ubung gebracht haben. 3. Die tägliche Gelegenheiten denen selben in solcher Ubung nachzufolgen.

§. I.

Der erste Antrib zur reinen Liebe.

DIe allerhöchste, uneingeschränckte Güte GOttes ist der erste Antrib, welcher die Heilige zu der reinen Liebe gebracht hat; dann sofern unser Willen aus natürlicher Neigung das Gute so hefftig suchet, daß er so gar den Gebrauch seiner Freyheit verliehret, wann er sein wahres und höchstes Gut findet; wie solle er GOtt nit lieben, welcher in Ihme selbsten unendlich gut, und auch für uns alle das höchste Gut ist? ist Er dann nit der Ursprung, die Maaß, das Vorbild, die Quell aller Güte, und aller Vollkommenheit? folglich ist Er ja ohne End lieb-

lich, und der Zweck aller Begierden; totus desiderabilis. Hievon ware das Hertz des Heil. Augustini gantz getroffen, und hatte er deßtwegen dise Lieb-volle Wort stets in dem Mund: Quid mihi es, & quid tibi sum? O HErr! wann ich bedencke, was du gegen mir bist, und was ich dir bin, kan ich mich nit enthalten dir zu sagen, daß ich gantz dein bin. Mein Seel ist dein, und solle nur allein dir leben. Mein Willen ist dein, und solle dich allein lieben. Mein Liebe gehört dir zu, und solle nach dir allein trachten. Ich bin schuldig dich zu lieben, als meinen ersten Anfang, dann ich hab alles von dir; ich bin schuldig dich zu lieben, als mein letztes End, dann ich bin gantz und gar zu deinem Dienst gewidmet: ich bin schuldig dich zu lieben, als den Mittel-Punct meiner Ruhestatt, dann du bist mein höchstes Gut, und mein Alles, mein Verlangen, mein Hoffnung, mein Reichthum, mein Freud, mein höchste Glückseeligkeit, sowohl in dem gegenwärtigen, als zukünfftigen Leben; ich bin schuldig dich mehr zu lieben, als die gantze Weesenheit, so ich besitze, dieweilen sie allein durch dich bestehet, und nichts anderes ist, als ein Ausfluß deiner Liebe: ich bin schuldig dich mehr zu lieben, als mich selbst, dieweilen ich dir vilmehr zugehöre, als mir selbsten, und wird ich niemahl der jenige seyn, welcher ich seyn solle,

wann

wann nit die Liebe deiner in meinem Hertzen ohne Ausnahm und ohne Maaß herrschet.

§. II.

Der zweyte Antrib zur reinen Liebe.

Diser ist die allerhöchste Schönheit GOttes, gegen welcher alle erschaffene, natürlich- und übernatürliche Schönheiten kleine Funcken seynd, welche in dero Gegenwart allen Schein verliehren, verschwinden, und absterben. Wann nun ein sterblich- und gebrechliche Schönheit mit solcher Macht die Menschliche Hertzen bezwinget, und also bezauberet, daß sie alles Ubrige vergessen, alle Gedancken und Neigung auf dieselbige wenden, was für ein weit grössere Würckung solle nit die Liebe JEsu Christi bey uns haben, und mit was für Banden solle sie uns nit feßlen, damit sie uns zu Liebes-Gefangenen seiner Schönheit mache? Was ist im Himmel und auf Erden holdseeligeres zu finden, als jene herrliche und erstaunende Schönheit, welche die Sonn samt allen Sternen verfinsteret, und alle glückseelige Geister aller Englen und Menschen in ein ewige Verzuckung bringet? Cujus pulchritudinem sol & luna mirantur, in quem desiderant Angeli prospicere: Diser so anzügigen Göttlichen Schönheit schreibet der Heil. Hieronymus den Beruff der Apostlen zu, als welche bey dem ersten

Anblick des annoch im sterblichen Fleisch befindlichen Erlösers zu seiner Liebe und Nachfolg gezogen worden, und der Heil. Lucas meldet, daß sich das gantze Volck ab der unvergleichlichen Schönheit seines Angesichts, ab der Lieblichkeit seiner Reden, und Wandels verwunderten, und gantz davon eingenommen waren: der Prophet Isaias bezeuget, daß sich alle Völcker der Welt zu Ihme wenden werden / und seye ein dermassen glorreicher Sieg desselben ausbündiger Schönheit zuzuschreiben. Videbunt gloriam Domini, & decorem DEI nostri. Sie werden die Glory des HErrn / und die Schönheit unseres GOttes sehen / werden auch denselben lieben / so bald sie Ihne werden gesehen haben. Dann unmöglich ist Ihne sehen, und nit lieben. Specie tua & pulchritudine tua intende, prospere procede, & regna. O König der Hertzen! du Allerschönster aus denen Menschen-Kinderen, wann wirst du kommen, alle Völcker der Welt unter deine Bottmässigkeit zu bringen? Brauche hiezu keine andere Waffen, als dein unendliche Schönheit, als die Heitere deiner Stirn, als die Strahlen deiner Augen, die unschätzbare Lieblichkeit deines Angesichts, die Milde deiner Worten, die Herrlichkeit deiner Person, die Anständigkeit deiner Gebärden, die Süssigkeit deines Umgangs; mit disen

Waffen

Waffen wird dein Hand wunderbarliche Streich führen, und dir alles unterwürffig machen. O wie spitzig seynd deine Pfeil! wie eintringend die liebliche Strahlen deiner Schönheit! sie werden durch die Hertzen deiner Feind gehen, und nachdem sie die von deiner Schönheit gemachte Liebes-Wunden werden empfunden haben, werden sie dir zu Füssen fallen, sich dir ergeben, und dich allein lieben. Heilige, unschuldige Seelen, welche ihr einen so grossen, mit Göttlicher Schönheit begabten König für euren Bräutigam erkennet, löschet aus in eurer Gedächtnus das Angedencken aller Creaturen, und beschäfftiget euch hinfüran mit Ihme allein, dann er allein verdienet euer Liebe. Ihr werdet mit lieben Ihme gleich werden, und werdet Ihne verbinden euere Schönheit hinwider zu lieben. Hieraus wird euch ein sehr grosse Ehr, ein unvergleichliche Glory zuwachsen, dann Er ist Euer GOtt, welchem ihr und alle Creaturen ins gesamt die allerhöchste Anbettung, und tieffiste Ehrenbietigkeit, welche immer kan erdencket werden, abzustatten schuldig seyd. O mein GOtt! mein Liebe, und mein Alles, verschaffe, daß ich dich liebe, und dein obsiegende Schönheit so tieff in mein Gemüth eintringe, mein Hertz dermassen verwunde, daß ich ohne Unterlaß an dich dencke, und nichts anderes, als dein Göttliche Ehr suche.

§. III.
Dritter Antrib zur reinen Liebe.

JEne unendliche Liebe, mit welcher uns GOtt vorhinein geliebt hat, und in der Liebe vorgekommen ist, haltet uns ferner an, GOtt zu lieben: Nos ergo diligamus DEUM, quoniam ipse prior dilexit nos. Lasset uns GOtt lieben/ ruffet der geliebte Jünger, dieweilen Er uns zuvor geliebt hat. Dann sofern die Liebe nit anderst kan bezahlet werden, als mit Gegen-Liebe, wie werden wir dem jenigen begegnen können, welcher uns von Ewigkeit her so großmütig, so ausbündig, so rein, so verbindlich, und gutthätig geliebet hat? Der GOtt-seelige Bruder Jacoponus, einer aus denen ersten Gesellen des Heil. Francisci, ware von disem Liebs-Gedancken dermassen getroffen und eingenommen, daß er sich von häuffigen Zäheren nit enthalten kunte, welche ihm der bittere Schmertzen in Ansehen des Undancks so viler Menschen heraus pressete, daß sie die Göttliche Liebe so gar nit erkennen wollen. Und da man ihne um die Ursach seiner Traurigkeit fragte, antwortete er mit seuffzen: Ich weyne, dieweilen die Liebe nit geliebet wird: quia amor non amatur: als ob er hätte sagen wollen, GOtt ist das End und der Gegenwurff aller Liebe; und wann schon unzahlbare Hertzen mit lieben beschäfftiget wären,

wären, wurde deren immerwachsende Anzahl denen Göttlichen Liebs-Reitzungen niemahlen gleich komen können; indessen wird doch der unendlich liebreiche GOtt nit geliebet; quia amor non amatur. GOtt ist der Anfang und der Ursprung aller Liebe; Er hat alle Hertzen erschaffen, und hat sie allein hievon geliebt zu werden erschaffen, und wird doch nit geliebt: quia amor non amatur. GOtt ist in sich selbst ein lautere Liebe, dann nichts im Ihme befindlich, was nit ohne End liebens werth seye. Er ist gegen uns ein lautere Liebe, dann wie weit ist Er nit gegangen, uns dieselbige zu bezeugen? in der Krippen ist Er ein lautere Liebe, an dem Creutz ein lautere Liebe, in dem Himel ein lautere Liebe, auf unseren Altären nichts als Liebe, und wird doch nit geliebet. Dises betrübet mich, hierab erstaune ich. Entsetzet euch mit mir, O Himmel! und sollen alle wohl-geartete Hertzen mit blutigen Zäheren schmertzhafft beweynen, daß die Liebe nit geliebet wird: quia amor non amatur.

§. IV.

Der vierte Antrib zur reinen Liebe.

DIser wird von denen Göttlichen Gutthatten hergenomen; dann sofern die Gutthaten goldene Ketten seynd, welche die großmüthigiste Hertzen auf ein edle Weiß fangen, und binden, wie ist es möglich, daß

du den jenigen nit liebest, welcher dich mit Barmhertzigkeit und Seegen umringet? qui coronat te in misericordia & miserationibus. Wie kan es seyn, daß du den jenigen nit liebest, welcher dich mit seinen Gnaden weit häuffiger, als du immer wünschen kanst, überschüttet? qui replet in bonis desiderium tuum. Wie kanst du zugeben, daß dein Hertz den jenigen nit liebe, welcher dich erschaffen, erlöset, und zu der ewigen Cron bestimmet hat? welcher sich zu deinem Löß-Geld, zu deiner Nahrung, zu deinem unsterblichen Lohn gemacht hat? Se nascens dedit socium, convescens in edulium, se moriens in pretium, se regnans dat in præmium. Du weist, was für eine Krafft dises Bedencken bey jener GOtt-seeligen Jungfrauen gehabt hat, da sie von dem Sohn GOttes befragt wurde, wie fast sie Ihn liebe? Sie starbe nemlich aus hefftiger Innbrunst der Liebe, auf dise Frag, und fande man in ihrem aus gröstem Gewalt der Liebe zersprungenen Hertzen dise mit goldenen Buchstaben verzeichnete Wort: Diligo te plus quam me, quia tu creâsti, redemisti, & dotâsti me. Specul. exempl. dist. 9. c. 74. Ich liebe dich mehr als mich selbst, dieweilen du mich erschaffen, erlöset, zu deiner Braut erwählet, mit Gnaden und Gutthaten überhäuffet hast. O wie hart ist jenes Hertz, welches einer so überflüssig-

flüssig- und herrlichen Güte nit weichet! auf was für eine Seiten du dich immer hinwendest, wirst du nichts anderes sehen, als Göttliche Gnaden, und Gutthaten, in welchen du, wie der Fisch im Wasser herum schwimmest. Wann du dich selbsten betrachtest, bist du nichts anderes, als ein von lauteren Gutthatten GOttes aufgeführtes Gebäu; nit das mindeste befindet sich in dir, was nit von Ihm eine Gnad seye. Er hat ferners wegen deiner alles übrige gemacht: die Natur, dir zu dienen: die Gnad, dir zu helffen: die Glory, dich glückseelig zu machen. Die Anzahl seiner Gnaden ist ohne End: die Grösse des Gebers ohne End: die Liebe, womit er alles gibt, ohne End; das schlechte Weesen des jenigen, welcher die Gnaden empfanget, ohne End; dein Bedürfftigkeit und harte Noth ohne End: wie ist es dann möglich, daß dein Liebe gegen einem so grossen Gutthäter so gering und kalt seye?

§. V.

Der fünffte Antrib zur reinen Liebe.

DIser wird aus dem Leyden und Sterben JEsu Christi hergeführet. Die Liebe hat Ihne an das Creutz gebracht, und das Creutz bringet uns hinwider die Liebe. Dahero sagte der Heil. Franciscus von Sales, der Calvari-Berg seye das Orth der heiligen Liebhaber, dieweilen sie in Ansehen des

Creutzigten mit reinisten Flammen der Göttlichen Lieb entzündet werden. Der Heil. Franciscus von Paula, als er in einer Verzuckung von der Erden erhoben, die übermässige Schmertzen und Schmahen des am Creutz wegen uns sterbenden Erlösers bewunderte, ware er genöthiget aufzuruffen: O GOtt der Liebe! O GOtt der Liebe! O GOtt! wie unbegreifflich ist die Liebe, welche du für uns am Creutz sterbend dem Menschlichen Geschlecht erwisen hast! und wie sanfft zwinget sie uns mit dich zu lieben! Der Seraphische Heil. Franciscus verlangte aus Liebe zu sterben, damit er um die Liebe des aus Liebe seiner sterbenden Erlösers einigermassen dancken könnte. O HERR! sagte er, daß die liebliche Krafft deiner Liebe mein Seel hinreisse, und verzöhre, damit ich aus Liebe des jenigen sterbe, welcher aus Liebe meiner einen so schmertzlich- und Schmah-vollen Todt an dem Creutz hat ausstehen wollen. Absorbeat me, quæso Domine, vis ignita & mellisflua amoris tui, ut amore amoris tui moriar, qui amore amoris mei dignatus es in ligno crucis mori.

§. VI.

Der sechste Antrib zur reinen Liebe ist die Aehnlichkeit der Natur/ und die nahe Bluts-Freundschafft.

DAnn so wir unsere Freund, unsere Eltern, unsere Anverwandte, und alle die jenige

jenige zu lieben von Natur geneigt seynd, welche mit uns einen gleichen Humor, gleiche Verrichtungen, gleiche Neigungen haben, wen sollen wir mehr lieben, als den jenigen, welcher, da er GOtt ware, Mensch worden ist, damit Er unser Freund, unser Anverwandter, unser Bruder, in allen Sachen, die Sünd allein ausgenommen, uns gleich werden möchte? In similitudinem hominum factus, & habitu inventus ut homo. Wann ein Sohn seinen Vatter, ein Unterthan seinen Fürsten, ein Diener seinen Herrn, ein Braut ihren Bräutigam liebet, wer solte nit ebenfahls GOtt eiferigist lieben, dann Er der Gesponß unserer Seelen, der König aller Hertzen, der grosse Lehrmeister jener edlen Wissenschafft der Heiligen, ein Vatter der Erbarmnussen, und ein GOtt alles Trostes ist, welcher gegen uns Menschen ein mehr als mütterliches Hertz traget, tam pius nemo, tam pater nemo, sagt von Ihm Tertullianus. Als sich der Heil. Thomas, Ertz-Bischoff zu Candelberg, durch grosse Strengheiten zu der Marter-Cron bereitete, ist ihme einstens nach vollbrachtem Opffer der Heil. Meß Christus erschinen, und hat zu ihm gesprochen: Thomas! du wirst meine Kirchen mit deinem Blut zieren. Der Heilige hierab gantz ertatteret, fragte Ihn, wer Er seye? Ich bin dein Bruder, antwortete der HErr, und dein

Er-

Erlöser. Er bediente sich nemlich so zartlautender Worten, dessen Liebe noch mehr anzuflammen, und ihme zu dem Leyden, ja zu dem Todt selbst einen Muth zu machen. O wer solte disen gantz liebreichen Erlöser nit lieben, welcher, damit Er von denen Menschen um so zärter und kräfftiger als ein Bluts-Freund geliebet wurde, unsere Leib-Farb, unsere Natur angezogen hat, und sich mit uns durch die genauiste Band der engisten Gemeinschafft, Freundschafft, und Anverwandtschafft hat verknüpffen wollen?

§. VII.

Der siebende Antrib zur reinen Liebe ist allen Heiligen sehr empfindlich.

DA nemlich GOtt unser Liebe zu gewinnen hefftig verlanget: Er bittet uns so gar um unser Liebe, Er gebietet uns Ihne zu lieben; Er hat so gar die bittere Zäher vergossen, dieweilen Er nit geliebt wird: dahero hat ein fürtrefflicher Lehrmeister des Geists sagen dörffen, daß wann GOTT sterblich wäre, Ihne die Hefftigkeit seiner Begierd in den Todt bringen könnte, da Er von denen Menschen ungeacht seines hitzigisten Verlangen geliebt zu werden verschmähet wird. Hieraus nahme der Heil. Augustinus Gelegenheit mit Verwunderung aufzuruffen. O pie Domine, quid tibi ego sum, ut amari te jubeas à me, & mi-

neris mihi ingentes miserias, si non faciam; l. 2. de disc. christ. c. 2. Wer bin ich, o gütigister HErr, daß du mir so gar gebietest dich zu lieben? dein Begierd von mir geliebt zu werden ist so hitzig und groß, daß du mich mit denen schärffisten Peinen bedrohest, wann ich dich nit liebe, da doch kein grössere Pein zu erfinden, als deiner Lieb beraubt leben. O wie sehr eifferest du um mein Hertz! du zürnest, da ich dir selbes versage: du verheissest mir unendliche Güter, wann ich dir mein Lieb widme: ist es dann um dise mein Lieb ein so kostbares Weesen? was hat sie dann so angenehmes? wo hat man jemahlen gesehen, daß ein grosser König um die Liebe eines verächtlichen Leibeigen geworben, und zu ihme gesprochen habe: ich liebe dich aus gantzer Seel; liebe auch du mich hinwider, ich bitte dich inständigist darum; sihe, ich will dir zu Lohn die schönste Landschafften meines Königreichs einraumen? wie großmüthig bist du, Göttliches Hertz! Ich weiß nit, über was ich mich mehr verwunderen solle, über dein Bitten, über deine Verheissungen, oder über deine Bedrohungen: du bittest mich um meine Lieb, und ist dises ein unbeschreibliche Güte: du verheissest mir einen ewigen Lohn, und ist dieses die allerherrlichiste Freygebigkeit: du gebiettest mir bey höchster Straff dich zu lieben, und ist

dises

dises ein unbegreiffliche Schärffe, welche aus der lebendigen Quell deiner hitzigisten Liebe herflüsset, wodurch du mein Liebe mit lieblichister Gewaltthätigkeit zu erzwingen suchest, damit ich doch endlich mein Hertz an die holdseeligiste Reitzungen deiner Liebe gantz ergeben möge. Ich kan mich nit länger widersetzen, ich bin genöthiget mich einem so süssen Gebott ohne weiteren Anstand zu unterwerffen: dises will ich, o mein GOtt; ich kan es aber ohne dich nit vollziehen. Gibe mir, was du gebiethest, und gebiethe mir, was du verlangest. Da, quod jubes, & jube, quod vis.

§. VIII.

Weiß und Manier sich an die reine Liebe völlig zu ergeben.

DIe bisherige sieben Liebs-Reitzungen sollen genug seyn dich zu der würcklichen Ubung der Liebe GOttes, und JEsu Christi seines eingebohrnen Sohns kräfftigist zu bewegen. Seye also dein erste und fürnehmste Sorg in allem deinem Thun und Lassen zu zeigen, daß du Ihme gantz zugehörest; befleisse dich alle deine Begierden und Absehen nach disem Göttlichen Muster einzurichten; alle deine Werck an seiner Nachfolg abzumessen, und zu seiner Ehr völlig zu widmen: Entschlüsse dich alle überflüssige Sorgen, leere Geschäfft, und alle Besorgung fremder Sachen, dahin du weder aus Liebe,

be, noch aus Schuldigkeit verbunden bist, abzuschneiden: die Christliche Demuth achte weit mehr, dann alle zeitliche Vortheil, so die Welt schätzet: scheide dich von allen Creaturen gäntzlich ab, und erhebe dich über alle Zufäll des gegenwärtigen Lebens hinauf, also daß nichts mehr übrig seye, wovon dein Hertz verwirret, bewegt, oder gebunden werden könne: bearbeite dich endlich mit allem Nachdruck, damit dein eigne Liebe zernichtet, und die Liebe JEsu Christi in dein Hertz eingeführet werde. Zu solchem End bestimme einen feyrlichen Tag, und nach empfangenen Heiligen Sacramenten, opffere dich selbst dem eingefleischten Wort gantz auf, und sage also: Eingebohrner Sohn GOttes, allerhöchster König und HErr des Himmels und der Erden, mein liebreichister Erlöser, ich erkenne, daß ich zu der Ehr GOttes, folglich wegen deiner, welcher du die höchste Glory deines himmlischen Vatters bist, erschaffen worden; und dieweilen ich dises so edle Zihl gewiß zu erreichen verlange, werffe ich mich dir zu Füssen mit tieffister Bezeugung aller möglichen Ehrenbietigkeit; aus Begierd deine unermessene Hoheiten nach allem Vermögen zu ehren, aus schuldigister Danckbarkeit für alle deine Gnaden, zur Bezeugung meiner wahren Liebe; in der Gegenwart deiner glorwürdigen

Jung-

Jungfräulichen Mutter, des Heil. Joseph, meines Heil. Schutz-Engels, und der gantzen himmlischen Hoffstatt, opffere, schencke, heilige ich dir anheunt mich selbst und mein Leben, mit vestem Entschluß, die übrige Täg meines Lebens nit mehr mein eigen zu seyn, sondern dir völlig zugehören, mich offentlich zu deiner Nachfolg, zu deiner Lehr, und zu deinem Geist zu bekennen; mich deinem heiligisten Willen ohne Ausnahm zu überlassen, aus allen Kräfften nach der Vollkommenheit deiner Liebe zu trachten, und deroselben so wohl äusserliche als innerliche Act täglich in gröster Anzahl, so vil möglich zu üben. Ich bitte dich, o JEsu mein Liebe! lasse dir dises Opffer gefallen; verzehre es mit dem Feur deiner Göttlichen Liebe, und verleihe mir die Gnad, daß alle Kräfften meiner Seel, alle Sinn meines Leibs, alle meine Gedancken, Wort und Werck, alle innerlich- und äusserliche Bewegung, alles Athmen, so vile Brandopffer seyn mögen, welche in denen Flammen deiner Liebe ohne Unterlas brennen. Ich bitte dich ferners, O mein Erlöser! du wollest mich als deine Zugehör wider mich selbst mächtig schützen; und dieweilen ich aus unzahlbaren Titlen dir zugehöre, opffere du mich nebst dir und allen denenjenigen, welche dich lieben, deinem Himmlischen-Vatter auf, und verschaffe, daß

daß mein eigne Liebe an jener Glory, so du von mir billich erwartest, nichts mehr zu hinderen vermöge; verschaffe, daß ich mich dein Göttliche Ehr zu beförderen tauglich mache, dises zwar durch die immerwehrende Ubung deiner Liebe, und durch die Nachfolg deiner Tugenden, absonderlich deiner tieffen Demuth, deiner Armuth, deiner Abtödtung, deiner Verachtung der Welt, so ich samt allen anderen mir nothwendigen Sachen von dir allein erwarte, dessen ich äusserist, und immerdar benöthiget bin, O allerhöchste Glory GOttes, mein JEsu, der du mit dem Vatter und Heil. Geist lebst und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit! dise seynd die innbrünstige Begierden einer Person, welche dir zeitlich und ewig zugehöret, und welche mit allen denenjenigen in ein enge Verbindnus tretten will, welche sich rühmen dich allein zu lieben, und auf ein besondere Weiß dein eigen zu seyn; Amen, also geschehe es, und habe dabey sein ewiges verbleiben! Dise Aufopfferung erneuere täglich, und bette für diejenige, welche nach der reinen Liebe trachten.

Zweytes Bedencken.

Die würckliche Ubungen der reinen Liebe nach dem Exempel der Heiligen.

DAs menschliche Hertz ist in steter Bewegung

wegung, welche aus der Liebe entspringet: es findet sich aber zwischen denen Heiligen, welche sich GOtt völlig schencken, und zwischen denen Welt-Kinderen diser Unterschid, daß sich dise letztere in allen Sachen selbst suchen, und aus dem Umkreyß ihrer eignen Liebe fast niemahl hinaus gehen: jene aber zihlen immerdar auf GOtt als den Mittel-Punct ihrer Neigungen, durch sehr offt wiederhohlte Act der Liebe, welche sie in so grosser Anzahl, und mit so grossem Unterschid üben, daß nit möglich wäre alle insonderheit anzufügen. Mir solle genug seyn, daß ich dir deren nur die fürnehmste hier bemercke, damit du jene für dich erwählest, welche dir am meisten dienen werden.

Der erste Act wird auf die Weiß einer offentlichen Bekantnus geübet, wie der Heil. Petrus zu dreymahlen gethan hat, als ihne der HErr befragte, ob er Ihne mehr liebe, als die übrige Jünger. Domine tu scis, quia amo te. O HErr, du sihest auf den Grund meines Hertzens hinein, und weißt, daß ich dich liebe; oder auf jene Weiß, dero sich der Heil. Augustinus gebrauchte, non dubiâ, sed certâ conscientiâ Domine! amo te. Mein GOtt, du erkennest das inneriste meines Hertzens; so vil aber auch ich dasselbe erkennen kan, geduncket mich, daß ich dich wahrhafft lie-

be,

be, und kein leerer Schein, noch einige Falschheit dahinter stecke; dann mein Hertz empfindet so hefftige Flammen deiner Liebe, daß ich alle Ursach hab zu glauben, sie kommen von dir.

Der zweyte Act flůsset aus Verwunderung. Also lauffte die Heilige Magdalena von Pazzis verzuckt in dem Hauß herum, und ruffte mit gantz feurigem Angesicht und entzůndetem Hertzen, o Liebe! o Liebe! o Liebe! indem sie nemlich die Ubermaaß der Gőttlichen Liebe gegen uns Menschen erstaunend bewunderte, wodurch sie ausser sich selbst verzuckt, und ihr Seel durch einen dermassen sanfften Gewalt hingerissen wurde, daß sie fast nit mehr wiederum zu sich selbst kommen kunte.

Der dritte Act ist die Ubung der Begierd. Inveniam te, desiderium cordis mei! teneam te, amor animæ meæ. Possideam te in medio cordis mei, vita beata! dulcedo summa animæ meæ! ruffte der Heil. Augustinus Solil. 1. 1. O daß ich dich finde, du Begierd meines Hertzens! daß ich dich besitzen mőge, O Liebe meiner Seel! Daß ich dich in Mitte meines Hertzens vest halte, O mein glůckseeliges Leben, und hőchstes Vergnůgen meiner Seel! Sitivit in te anima mea; quàm multipliciter tibi caro mea! Mein GOtt! O mein GOtt! so bald ich in der Fruhe erwache, suche ich dich.

Mein Seel seufftzet nach dir, und suchet ihren hitzigen Durst zu löschen; so gar mein Leib empfindet dise Innbrunst, und trucknet vor Hitz der Begierden gantz aus.

Der vierte Act bestehet in dem Gebett, welches nichts anderes ist, als ein austruckliche Erklärung der jetzt erwehnten Begierden, welche wir an GOtt stellen, damit wir zu deren Erfüllung gelangen mögen; Sprechen also mit eben disem Heiligen: O amor, qui semper ardes, & nunquam extingueris, charitas Deus meus, accende me! 10. Confess. c. 29. O Liebe, die du allzeit brinnest, und niemahl erlöschest, entzünde mich, O GOtt der Liebe!

Der fünffte Act schätzet GOtt über alles, und ziehet Ihne allen anderen Sachen vor. Deus meus & omnia, sagte der Heil. Franciscus. Mein GOtt! du bist mir alles, und alles übrige ohne dich ist mir nichts. Divitiæ meæ Christus: omnis copia, quæ Deus meus non est, mihi inopia est. S. August. JESUS Christus ist mein gantzer Reichthum; was GOtt nit ist, halte ich für ein lautere Armseeligkeit. Quam sordet mihi terra, cum cœlum aspicio! S. Ignat. Wie abgeschmackt finde ich die Erden, wann ich den Himmel sihe! Quid mihi est in cœlo, & à te quid volui super terram? Deus cordis mei, & pars mea DEUS

US in æternum. Was finde ich im Himmel, oder auf Erden, so mich vergnügen könne, ausser dich allein, O GOtt meines Hertzens, und mein Theil in Ewigkeit!

Der sechste Act ist die Aufopfferung/ nach dem Exempel des Propheten, tuus sum ego. O HErr! ich bin völlig dein ohne Vorbehalt. Die Welt und das Fleisch suchen zwar das selbige zu vertheilen, und in Stuck zu verreissen, da sie es durch ihre Eitelkeiten und falsches Schmeichlen zu sich locken, du wilst es aber als der rechtmäßige HErr gantz haben. Ich schencke und heilige also dises mein Hertz deiner Liebe, als ein Sieg-Zeichen jener Barmhertzigkeiten, so du mir erwisen hast, als den Werth des Bluts deines Sohns, als einen durch sein Creutz erworbenen Gewinn. Dixi Domino, DEus meus es tu, quoniam bonorum meorum non eges. O HErr! mein Armuth ist so groß, daß ich dir nichts zu geben hab; du bist hingegen so reich, daß du meiner Güter, wann ich sie auch hätte, wohl entrathen kanst: Indem du aber doch verlangest, daß ich dir mit zusammen gefaßten Kräfften meine Erkanntlichkeit bezeugen solle, weiß ich anderes nichts zu thun, als daß ich dich für meinen GOtt erwähle; und in disem Absehen opffere ich mich dir gantz auf; schätze mich überglückseelig, daß ich dir zugehöre. Ich bekenne es aufrichtig,

tig, daß ich nur einen Act deiner Liebe mehr schätze, als die samentliche Reichthumen der gantzen Welt; den geringsten Theil deiner Glory ziehe ich allen Cronen und Sceptern weit vor; Den mindisten Dienst, so dir erwisen wird, achte ich weit mehr, dann alle Königreich der gantzen Welt; mehr dann allen Gunst sammentlicher Welt-Regenten.

Der siebende Act bestehet in einem Freuden-vollen Wohlgefallen / welches bey denen Heiligen um so grösser, als ihr Liebe vollkommer ist. Dann die Liebe ist die Maas der Freud, je mehr du GOtt liebest, um so mehr wird dir auch die Glückseeligkeit GOttes gefallen, und was Ihme zuwider ist, mißfallen. Woraus dann folget, daß die Heilige im Himmel, dieweilen sie GOtt ohne Vergleich mehr lieben als sich selbst, und als die sammentliche Engel und Menschen, welche der Glückseeligkeit mit ihnen genüssen, also auch ab denen Göttlichen Güteren ein weit grössere Freud schöpffen, und dieselbe in Ihme weit reiner genüssen, als in Ihnen selbst, dieweilen sie nemlich ab seiner Glory und Glückseeligkeit sich mehr erfreuen, als ab der eignen unsterblichen Cron; massen die wahre Liebe mit diser Eigenschafft begabet ist, daß sie den Liebenden um das Seinige bringet, damit er es dem Geliebten überschaffe. Dahero

hero sprache der Prophet Habacuc: Ego autem in Domino gaudebo, & exultabo in Deo JEsu meo. In dem HErrn will ich mich erfreuen, und will durch das unbeschreibliche Vergnügen meines Hertzens jene Freud bezeugen, welche ich ab denen unendlichen Vollkommenheiten meines GOttes, und meines Erlösers schöpffe. O liebwerthister und Lieb-voller JEsu! Ich kan die Freud nit aussprechen, so ich in dem inneristen meines Hertzens empfinde, da ich mich erinnere, daß du ein unermessener, ewiger, unendlicher, unbegreifflicher GOtt bist; Ein unendliches Meer der Weesenheit, und der Vollkommenheiten, welches alle meine Gedancken verschlinget; darinn alles Gesuch meiner eignen Liebe glückseelig zu Grund gehen muß; Cor meum & caro mea exultaverunt in DEum vivum. Mein Geist und mein Fleisch seynd von der Lieblichkeit deiner Tröstungen also erfüllet, daß sie ihre Freud eingeschloßner nit halten können, indem sie sehen, wie vollkommen, wie glückseelig du bist; wie glückseelig dein Leben seye, welches keiner Aenderung, keiner Abwechslung, keinem End der Zeiten unterworffen ist; indem sie sehen, daß du ein so herzliches Weesen besitzest, welchem keine Zeiten jemahl das mindiste benehmen werden; daß du alle Orth vollkommen erfüllest, und doch weder eingeschlossen, noch

irgendswo ausgeschlossen werden kanst; daß du mit einem einfachen Anblick die gantze Folg der vergangenen, gegenwärtigen und zukünfftigen Sachen so unfehlbar als unveränderlich ansihest, daß sich so gar jene Ding deinen scharff-sehenden Augen nit entziehen können, welche in unendlicher Zahl ewiglich in denen Schatz-Kammeren deiner Allmacht verschlossen bleiben werden; daß alle Bewegung der gantzen Natur von dir herkommet, ohne daß du nur einen Augenblick deiner glückseeligisten Ruhe verliehren könnest. Mein Seel zerflüsset vor Freuden, da sie jene triumphirende Glory ansihet, welche den herrlichen Thron deiner Gottheit umgibet, worinn du als in einem Abgrund der Klarheit ruhest, und von allen himmlischen Mächten angebettet wirst. Domine Dominus noster! quàm admirabile est nomen tuum in universa terra. Was lieblicher Anblick, alle Creaturen in die Wette sich befleissen sehen, jene Ordnung zu halten, welche ihnen dein ewiges Gesatz fürgeschriben hat, also, daß sie sich verzehren, sich selbst abnützen, und verliehren, damit sie deinem Befelch auf das genauiste nachkommen. Ich erfreue mich ab dem Gehorsam, welchen sie dir leisten, und fasse mich nit vor Freuden; dises zwar nit minder, ja weit mehr, als wann alles dein Gut mein eigen wäre: Ich eiffere um dein Göttliche Ehr unver-

unvergleichlich mehr, als um die meinige. Es geduncket mich, als seye ich aller deiner Herrlichkeiten schon würcklich theilhafftig, und als flüssen dieselbe mit vollen Ströhmen auf mich zu, dieweilen ich die gröste Freud, und ein unaussprechliches Wohlgefallen daran habe.

Der achte Act bestehet in denen Lob-Sprüchen. De dilecto nunquam satis. Man redet gern von dem, was man liebet; man lobet, man preiset es, und ermüdet niemahl dessen Lob zu sprechen. Dahero loben die Heilige GOtt ohne End, dieweilen Sie Ihne ohne Maas lieben. Wann auch du rechtschaffen liebetest, wurdest du Ihne gleichfalls Tag und Nacht preisen, und mit dem Propheten sprechen: Benedicam Dominum in omni tempore, semper laus ejus in ore meo. Ich will den HErrn zu allen Zeiten benedeyen; dessen Lob solle mir allzeit auf der Zungen ligen. Mein Mund solle gleich einem wohl-klingenden Saiten-Spihl sein Lob jederzeit verkündigen; und wer mir gefallen will, muß entweders von Ihme, oder von Sachen, welche Ihm gefällig, und zu seiner Ehr gereichen, mit mir reden. Folge dem Geist der Kirchen, und sage mit Ihr alle Morgen: Repleatur os meum laude, ut cantem gloriam tuam, tota die magnitudinem tuam, Erfülle, O HErr! meinen Mund mit

deinem Lob / damit ich den gantzen Tag hindurch dein Glory kund mache / und dein unendliche Herrlichkeit preise. Sage mit dem Heil. Petro: Domine, ad quem ibimus? verba vitæ æternæ habes. Widerum mit demselben: Hic eſt omnium Dominus. Mit dem Heil. Joannes: Qui de cœlo ſuper omnes eſt. Mit denen Völckeren: Hic eſt verè Salvator Mundi. Mit denen Kriegs-Leuthen: Nunquam ſic locutus eſt homo. Folge der Geistlichen Braut in denen hohen Liederen, dero ihr Sinnreiche Liebe allerhand Lob- und Ehren-Sprüch, ihren Geliebten nach Vermögen groß zu machen eingibet. Ecce tu pulcher es dilecte mi! & decorus. O mein Geliebter! wie schön bist du! wie holdseelig bist du! wie kräfftig reitzet nit dein wunderbarliche Schönheit! Sicut malus inter ligna ſylvarum, ſic dilectus meus inter Filios. Mein Geliebter übertrifft alle Menschen an Fürtrefflichkeit und Vollkommenheit; gleichwie der Apffel-Baum an Güte und Schönheit alle wilde Pflantzen des Walds übertrifft. Fasse zusammen alle Ehren-Titel, welche du in der Heil. Schrifft hin und her findest, und mache deinem Geliebten ein schönes Büschelein daraus. Tu ſplendor paternæ gloriæ, tu figura ſubſtantiæ patris, imago DEI inviſibilis, portans omnia verbo virtutis tuæ. Du bist der

helle

helle Glantz der Glory deines Vatters; du biſt ſein weeſentliche Geſtalt/ ſein vollkommnes Ebenbild/ der du mit der Krafft deines Arms alle Ding ſchützeſt und halteſt. Tu Primogenitus omnis creaturæ, excelſus præ Regibus terræ, tantò melior Angelis effectus, quantò differentius præ illis nomen hæreditaſti. Du biſt der Erſtgebohrne aus allen Creaturen/ über alle König der Erden erhoben/ weit beſſer als die Engel/ dieweilen du ihnen an Würde und Fürtrefflichkeit um ſo mehr vorgeheſt/ als die hohe Eigenſchafft eines Göttlichen Sohns/ welche dir allein zugehöret/ über den nideren Stand der Knecht erhoben iſt. Tu caput ſuper omnem eccleſiam, tu principium, tu Primogenitus ex mortuis, in omnibus primatum tenens. Du biſt das Ober-Haupt der ſtreittenden und triumphirenden Kirchen/ du Urheber aller Gnad und Glory/ der HErr des Lebens und des Todts/ der Erſtgebohrne unter denen Todten zu einem neuen Leben/ der du über alle Sachen unſtreittig den Vorzug haſt. Tu ſpecioſus præ filiis hominum, tu decorus aſpectu, tu totus deſiderabilis, totus deſiderium, in quem deſiderant Angeli proſpicere. Du biſt ſchön vor allen Menſchen Kinderen/ dein Anblick iſt holdſeelig/ und dein Angeſicht ſo voll der Lieblichkeit/ daß

die

die reine Seelen/ welche nach hohen Dingen trachten/ und die Engel selbst kein grössere Begierd haben/ als dich zu sehen. Du bist auch die vollkommniste Schönheit, welche immer zu finden, und ist nichts in dir, was nit alle Neigungen eines wohlbestellten Gemüths an sich ziehe.

Der neunte Act bestehet aus anmuthigen Liebs-Seufftzeren. Wir solten immerdar nach GOtt seufftzen, und dessen Liebe, wie den Lufft mit athmen, alle Augenblick an uns ziehen, und widerum gegen Ihm absenden. O Domine! quando te diligam? O HErr! wann wird ich dich lieben? Du hast mich von Ewigkeit her geliebt: und ich hab noch nit angefangen dich zu lieben! O HErr! warum bist du so holdseelig, wann du nit wilst, daß man dich liebe? O unendlich liebliche Schönheit! lasse nit zu ein so grosses Unrecht, welches deinen Göttlichen Vollkommenheiten widerfahren wurde, wann ich dich nit liebete. O Liebe! O Verlangen meines Hertzens, warum hab ich nit allein so vile Hertzen, als Sand-Körnlein an dem Ufer des Meers ligen? Und warum hab ich nit in allen disen unzahlbaren Hertzen so vile Flammen als die in der Liebe hitzigiste Seraphinen alle zusammen haben? Mit allem dem wurde ich dich doch so vil nit lieben, als ich wünsche, und du verdienest. Dise Seufftzer, sagt der

Heil. Bonaventura, seynd von unschätzbarem Werth; und wer sich deren offt bedienete, wurde sein Hertz weit ehender mit dem Feuer der Göttlichen Liebe anzünden, als wann er tausendmahl an die ewige Geburt des Göttlichen Worts, oder an ein anderes seiner unbegreifflichen Geheimnussen denckete. S. Bonav. in Theol. Myst. quæst. ult.

Der zehende Act eines heiligen Eiffers verursachet in denen Hertzen der Heiligen zwey überaus hefftige Bewegungen. Die erste eines bitteren Schmertzens, dieweilen GOTT von denen Menschen nit geliebet wird, wie es seyn solte; sondern vilmehr auf allerhand spöttliche Weis ohne End beleidiget wird. Vidi prævaricantes, & tabescebam, sagte der Königliche Prophet. O HErr! ich kan ohne Schmertzen und grosse Betrübnuß so vile Sünder nit ansehen, welche dich muthwillig beleidigen: Dises fallet mir überaus empfindlich, und muß mein Hertz vor Leyd zergehen. Tabescere me fecit zelus meus, quia obliti sunt verba tua inimici mei. Ich zehre vor Leyd gantz aus, und fallet mir aus allen Armseeligkeiten dises Lebens keine beschwerlicher, als daß ich sehen muß, wie dein Liebe, O HErr! so gar nit geachtet, dein allerhöchste Majestät so sehr beleidiget, und dein heiliger Nahmen durch die Lasterhaffte entunehret

wird,

wird, als welche deine Gebott ohne Scheu und Forcht gantz frey übertretten. Die zweyte Bewegung des Eiffers bey denen Heiligen ist ein grosses Verlangen GOtt von jederman geliebt und geehret zu sehen. Omnis ſpiritus laudet Dominum. Liebwerthister JEſu! wann werden dich alle Menschen mit jenem Eiffer anbetten, lieben, und bedienen, wie es die allerhöchste Würdigkeit deiner unendlichen Majestät erforderet? Wann werden dann so vile irrgehende Völcker, so vil unglaubige Heyden, so vil Irrglaubige, so vil Lasterhaffte in den Schaaf-Stall deiner Kirchen eingehen? Sie seynd doch alle deine Geschöpff, die Bildnussen deiner Gottheit, alle mit deinem kostbaren Blut erlöset. O wann nur alle Ständ der heiligen Kirchen, alle Königreich der gantzen Welt, alle Städt und Landschafften, alle Gemeinden, alle Behausungen, alle sonderbare Personen mit einhelligem Eiffer dein Göttliche Ehr sucheten? O wann dich nur alle Menschen liebeten! O wäre nur ihr Gemüth von der Klarheit deiner Erkanntnuß beleuchtet! Wäre nur ihr Gedächtnuß mit dem Angedencken deiner Gutthaten erfüllet, und ihre Hertzen mit denen Flammen deiner Liebe entzündet! Die Erden wäre auf solche Weis ein Orth der Glückseeligkeit, ein schöner Himmel.

Der

Der eilffte Act ist die Liebs-Reu / der büssenden Liebe / welche der Heil. Augustinus, am besten erkläret / dieweilen er sie vor anderen am besten empfunden hat. Serò te amavi, pulchritudo tam antiqua & nova, serò te amavi! O Göttliche Schönheit / welche du allzeit gewest / und doch niemahl eraltet bist; allzeit neue und frische Schönheit! wie reuet es mich / daß ich so spath angefangen hab dich zu lieben! ich bekenne meinen Undanck; gar zu nachläßig hab ich dir bishero gedienet / und ist billich / daß ich mich hinfüran befleisse / so vil mir möglich seyn wird / meine Fehler zum öfftisten schmertzhafft / und aus Liebe zu bereuen / damit ich also das vergangene einiger massen ersetze. Væ tempori illi, quo te non amavi! unglückseelige Zeit / in welcher ich dich beleidiget hab! ich bereue es von Hertzen / o mein GOtt / und bitte dich um Verzeihung. Pœnitet me peccâsse propter te summè dilectum, Deus meus! Mein Hertz ist mit Schmertzen erfüllet / dieweilen ich dir mißfallen hab / dann du bist mein GOtt / welchen ich über alles liebe: lieber sterben / als dich mehr beleidigen! Keine Sünden mehr / o GOtt und HErr / sagte die H. Catharina in Ansehen der Bluttriefsenden Wunden JEsu Christi / keine Sünden mehr! niemahl will ich ein so unendliche Güte mehr beleidigen.

Der

Der zwölffte Act bestehet in der Demüthigung / und eigner Zernichtung. Der HErr sagte einstens zu der Heil. Catharina von Senis: du wirst glückseelig seyn, wann du wohl verstehest, daß ich derjenige bin, der da ist, du aber diejenige, welche nit ist. Die Göttliche Liebe unterweiset uns in diser Ubung, dann sie hat ihre Freud in der eignen Erniedrigung und Zernichtung vor ihrem Geliebten. O HErr, seynd ihre Wort und Gedancken, ich bekenne die Grösse deiner Herrlichkeit, und die Tieffe meiner Verächtlichkeit. Du bist alles, und ich bin nichts; du bist das Licht, und ich die Finsternus, du die Stärcke, und ich die Schwachheit selbst; du die Schönheit, ich die Häßlichkeit; du aller Reichthum, ich die äusseriste Armuth; du die Weißheit, ich die Unwissenheit; du die Glückseeligkeit, ich ein lauteres Elend; ich bitte dich aber flehentlich, O HErr, vereinige dein Weesenheit mit meinem Nichts, damit ich in dir und durch dich etwas seye, dieweilen ich in mir selbst und durch mich selbst nichts bin; durch deine Schönheit vertreibe mein Häßligkeit; mit deinem Licht vertreibe meine Finsternussen; durch deine Weißheit stehe bey meiner Unwissenheit; mit deiner Stärcke unterstütze mein Schwachheit; mit deinē Reichthumen steure meiner Armuth; mit deiner Glückseeligkeit hülffe meinem Elend,

und

und durch deine unendliche Vollkommenheiten ersetze meine unzahlbare Mängel und Fehler. Zu solchem End gibe mir deine Liebe, so wird ich vergnügt und zu frieden seyn; dann sie allein kan mich bereichen, stärcken, erleuchten, unterweisen, und glückseelig machen. Amorem tuum cum gratia tua mihi solum dones, & dives sum satis.

Drittes Bedencken.

Die unterschidliche Gelegenheiten, deren man sich bedienen kan die reine Liebe nach dem Exempel der Heiligen zu üben.

Ein jede Gelegenheit ist gut, und GOtt zu leiben dienlich; auch haben die Heilige gewust aus allen Sachen Gelegenbeit zu nehmen, sich in der reinen Liebe steets zu üben. Das Ansehen einer Blumen ware dem Heil. Ignatio genug sein Gemüth zu entzucken. und mit dem Feur der Göttlichen Liebe anzuflammen. Das blosse Anhören des Göttlichen Nahmens ware dem Gottseeligen Bruder Ægydio schon genug ausser sich selbst, und in die Verzuckung zu kommen. Wie glückseelig wärest du, wann du dich nach dem Exempel diser grossen Heiligen gewöhnest GOtt in allen Sachen anzusehen, und in steeter Ubung seiner Liebe,

als in deinem Element, ohne Unterlaß zu leben! wann du nur einige Sorg tragen woltest, die täglich und stündllch vorfallende Gelegenheiten zu brauchen, wurdest du zu solcher Heiligen Gewohnheit gar bald gelangen, und dir die Ubung der reinen Liebe so leicht vorkommen, als das nothwendige Athmen.

§. I.

Die erste Gelegenheit / da man erwachet.

DA du erwachest, und GOtt deine erste Gedancken, und den Anfang des Tags aufopfferest, kanst du gar wohl sprechen: Mein GOtt, ich bette dich an, und schencke dir mein Hertz, verleihe mir die Gnad so vollkommen, als es immer möglich, disen Tag in der Ubung deiner Liebe zuzubringen! Bilde dir hernach ein, als sage der HErr jene Wort aus denen Hohen-Liedern zu dir. Pone me ut signaculum super cor tuum. Trucke mich auf dein Hertz als ein Pettschafft auf. Du kanst ferners ohne Beschwernus deine Stirn, deinen Mund, dein Hertz mit dem Heiligen Creutz bezeichnen, und sprechen: JEsus Christus der Gecreutzigte seye in allen meinen Gedancken; JEsus Christus der Gecreutzigte seye in allen meinen Worten; JEsus Christus der Gecreutzigte seye in allen meinen Gemüths-Neigungen; JEsus Christus

der

der Gecreutzigte seye in allen meinen Wercken/ und in allen Bewegungen meines Leibs.

§. II.

Die zweyte Gelegenheit bey dem Morgen-Gebett.

BEy disem kanst du gar leicht denen gewöhnlichen Ubungen des Glaubens, der Anbettung, der Demuth, der Dancksagung, der Aufopfferung deiner selbst, und aller Wercken des gantzen Tags einen Act der Liebe und der Reu beysetzen, mit angehengter Bitt und kräfftigem Fürsatz die Act der reinen Liebe, so offt es immer möglich seyn wird, den Tag hindurch zu üben, du kanst zu gleicher Zeit für alle diejenige betten, welche in eben disem Liebs-Bund stehen, und nach der reinen Liebe trachten: du kanst zu disem End eines aus folgenden Gebettern sprechen, welche der Heil Geist zu unserem Gebrauch seiner Kirchen eingegeben hat.

Deus, qui diligentibus te bona invisibilia præparâsti, infunde cordibus nostris tui amoris affectum, ut te in omnibus, & super omnia diligentes promissiones tuas, quæ omne desiderium superant, consequamur.

O GOtt, der du für diejenige, so dich lieben, die unsichtbare Güter des Himmels bereitet hast, giesse in unsere Hertzen

die Gnad deiner Liebe, damit wir dich in allen Sachen, und über alles lieben, womit wir einstens deiner Verheissungen, welche allen Wunsch übertreffen, theilhafftig werden mögen.

Ein anderes Gebett.

SAncti Nominis tui Domine, timorem pariter & amorem fac nos habere perpetuum, quia numquam tua gubernatione destituis, quos in soliditate tuæ dilectionis instituis.

Verleihe uns, O HErr, ein immerwehrende Forcht und Liebe deines Heiligen Nahmens; dann du deinen Schutz denenjenigen niemahl entziehest, welchen du auf der Grund-Veste deiner Liebe zu stehen verlihen hast.

Ein anders Gebett.

OMnipotens Sempiterne DEUS, da nobis Fidei, Spei, & Charitatis augmentum, & ut mereamur assequi, quod promittis, fac nos amare, quod præcipis.

Allmächtiger ewiger GOtt! vermehre in uns den Glauben, die Hoffnung, und die Liebe: damit wir aber das jenige zu erlangen würdig werden, was du uns verheissest; gibe uns das jenige zu lieben, was du uns gebiethest.

Ein anders Gebett.

DEUS, qui fidelium mentes unius efficis voluntatis: da populis tuis id amare,

quod præcipis, id desiderare, quod promittis, ut inter mundanas varietates ibi nostra fixa sint corda, ubi vera sunt gaudia.

O GOTT! welcher du alle Glaubige in einem Geist, und einerley Willen vereinigest, gibe, daß alle Völcker, welche dir dienen, deine Gebott aus Liebe halten, und nach deinen Verheissungen trachten, damit unsere Hertzen bey der unbeständigen Abwechslung der irrdischen Sachen allda gehefftet seyn mögen, wo die reine Freuden anzutreffen.

Ein anders Gebett.

OMnipotens Sempiterne DEUS, fac nos tibi semper & devotam gerere voluntatem, & Majestati tuæ sincero corde servire.

Allmächtiger ewiger GOTT! verleyhe uns einen dir allzeit ergebenen Willen, und deiner Majestät aufrichtig zu dienen.

§. III.

Die dritte Gelegenheit / wann die Stund schlagt.

SO offt du die Stund schlagen hörest, kanst du ohne Mühe dein Hertz zu GOtt erheben, und in Geheim sprechen: Mein GOtt! seye von allen Creaturen / zu aller Stund / und in Ewigkeit geliebt / gelobt / und geprysen. Oder mit der H. Theresia: Glückseelige Stund / welche mich zu meinem höchsten Gut näheret! wann wird

ich dich vollkommen lieben / wie die Heilige im Himmel? Oder mit David: Benedicam Dominum in omni tempore. Tibi dixit cor meum, exquisivit te facies mea, faciem tuam, Domine, requiram, quando veniam, & apparebo ante faciem DEI?

§. IV.

Die vierdte Gelegenheit bey denen Andachts-Ubungen.

BEy disen ist die gelegniste Zeit / dich in der Liebe GOttes zu üben. Der Bett-Stuhl ist eigentlich das Orth / allwo man dises himmlische Feur durch eiferige Anmuthungen nicht nur anzünden / sondern auch täglich vermehren kan. In allen Betrachtungen hat die Reu / die Liebe / die Dancksagung / die Ehrenbietigkeit / und andere dergleichen Ubungen unseres Willens nach Beschaffenheit des Geheimnus / oder der Glaubens-Wahrheit / so man betrachtet / ihren Platz. In denen Tag-Zeiten kanst du sonderbar bey jedem Gloria Patri einen fürtrefflichen Act der Liebe erwecken / mit hertzlichem Wunsch / daß GOtt von allen Menschen geehret werde. Wann du die Litaney bettest / und das Ora pro nobis, Bitt für uns / so offt widerhohlest / kanst du abermahl dabey gedencken: Bitt für uns / damit uns GOtt sein heilige Lieb verleyhe. Bey der Heil. Meß und Communion

findest

findest du einen gantzen Feuer-Ofen der Göttlichen Liebe, in welchem du zu einem Seraphin werden, und häuffige Flammen der hitzigisten Liebe auffassen kanst, indem du gleichsam deine Hand und deinen Mund an die Wunden des Erlösers ansetzest, mit dem H. Thomas sprechend: Dominus meus & DEUS meus: oder mit dem Heil. Francisco: DEUS meus & omnia: oder mit dem Heil. David: Deus cordis mei: oder mit dem Heil. Bonaventura: O amor amorum! Sacramentum Sacramentorum! Dulcedo Dulcedinum! O Lieb über alle Liebe! O Heiligthum über alle Heiligthum! O Süssigkeit über alle Süssigkeiten! Bey der Erforschung des Gewissens kanst du insonderheit untersuchen, auf was Weis, und wie offt du den Tag hindurch die Act der Liebe widerhohlet habest: die Liebs-Reu ist für sich selbst bey diser Ubung ein Haubt-Puncten, worzu der Fürsatz den folgenden Tag im Dienst und in der Liebe JEsu Christi besser anzuwenden kommen muß. Bey dem Zeichen des Englischen Gruß fruhe Morgens, Mittags, und Abends kanst du dein Hertz in hefftige Liebs-Flammen ausbrechen lassen, da du die jenige tausend und tausendmahl benedeyest, welche den Erlöser zur Welt gebohren hat; benedeye aber auch zu gleicher Zeit millionen Weiß die Göttliche Frucht ihres Jungfräulichen Leibs JE-

sum Christum, den König der Hertzen, die Freud des Him̃els und der Erden. Wann du den Rosenkrantz bettest, seynd alle Wort feurige Pfeil, womit du dein Hertz mit der heiligen Liebe verwundten kanst. Verlangest du etwann ein sonderbare Weiß, den Liebs-Rosenkrantz zu betten, so kanst du bey denen grösseren Ringlein sprechen: Illo nos igne, quæsumus Domine Spiritus Sanctus inflammet, quem Dominus noster JESUS Christus misit in terram, & voluit vehementer accendi. Wir bitten dich, O HErr! daß uns der H. Geist mit jenem Feuer entzünde, welches dein Sohn JEsus Christus unser HErr auf die Welt gesandt, und alle Hertzen anzuzünden verlanget hat. Bey denen kleineren Ringlein sage: JESUS amor meus, & deliciæ meæ! O JEsu! mein Lieb und mein Freud. Oder: Amo te, DEUS meus, ex toto corde meo: fac ut amem amplius in æternum. Mein GOtt! ich liebe dich aus gantzem Hertzen, und bitte dich, du wollest die heilige Liebe in mir unabläßlich vermehren.

§. V.

Die fünffte Gelegenheit bey dem Anfang eines jeden Wercks.

DU kanst leichtlich zu Anfang, bey dem Fortgang, und zu End deiner Wercken schöne Act der Liebe erwecken. Bey dem An-

Anfang sage: Ad majorem DEI Gloriam: zur grösseren Ehr GOttes. Bey dem Fortgang: Ich verlange nichts anderes / O mein GOTT! als dein Ehr / und dein Liebe. Zu End: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui Sancto. Dises alles ist in einem Augenblick geschehen, der Frucht aber bleibt ewiglich. O was grossen Fortgang wurdest du in kurtzer Zeit machen, wann du Sorg trugest, deine Werck auf solche Weiß zu verrichten, und denenselben jene Tugend-Gestalt zu geben, deren sie fähig seynd! was für ein Freud wurdest du nit dem Göttlichen Hertzen JESU verursachen! Man erzehlet von dem H. Bernardo, daß er einstens bey der Metten die H. Schutz-Engel seiner Geistlichen gesehen habe, welche deren Eyfer und innerliche Beschaffenheit aufzeichneten; sie schriben aber theils mit Gold, theils mit Silber, mit Dinten, und mit Wasser. Du kanst versicheret seyn, daß alle deine mit jetzt-bemeltem Geist der Liebe verrichtete Werck in dem Buch des Lebens mit goldenen Buchstaben verzeichnet werden.

§. VI.

Die sechste Gelegenheit bey allen Begebenheiten den gantzen Tag hindurch.

VOn Fruhe Morgen an bis Abends kanst du gar leicht mit geringer Mühe alles zu der Liebe GOttes ziehen, und dich bey

 allen

allen vorkommenden Begebenheiten darin vollkommner machen. Die Anfechtungen werden dich zwingen, zu der Liebe dein Zuflucht zu nehmen: die himmlische Tröstungen werden dich lieblich darzu anreitzen: die Besuchungen, so du eintweders aus Liebe oder Anständigkeit verrichten must, das Ansehen der Elteren und des Himmels, die Kleyder, die Nahrung, die Ruhe, die Ergötzung, alles wird dich zu der Liebe GOttes anweisen: sonderbar aber hat meines Erachtens das Leyden die Krafft, uns zu der Liebe GOttes, als unserem Mittel-Punct, zu bringen. Dahero bitte ich dich inständig, du wollest einen so reichen Schatz, als das Creutz ist, wohl brauchen, und nit versaumen; dann GOtt in demselben die gröste Gnaden für seine Auserwählte verborgen hat. Wann du zu einem Bußwerck, zu einer freywilligen, äusserlich- oder innerlichen Abtödtung angetriben wirst, verrichte sie aus Liebe, und sage von Hertzen: Mein GOtt! ich will mich diser Freud berauben, ich will dise Strengheit unternehmen, will mich in diser Sach aus Liebe deiner verlaugnen, und meine Fehler dadurch abstraffen. Wann dir GOtt einige Widerwärtigkeit zusendet, sage alsdann: Ich nimme, O HErr! dises Creutz von deiner Hand an, ich finde mich in dise Betrangnuß, in dise Kranckheit, in disen Verlurst der Güter,

und guter Freund mit einem an die Verordnungen deiner Göttliche Fürsichtigkeit gantz ergebenen Willen. Paratum cor meum, DEUS, paratum cor meum. Hier hast du nun die Weis, den gantzen Tag heilig zuzubringen, und den gantzen Lauff deines Lebens mit Ubung der Göttlichen Liebe zu heiligen, welche die lieblichst- und edliste Verrichtung der Heiligen, ja GOttes selbsten ist.

Viertes Bedencken.

Etwelche hoch-wichtige Erinnerungen, dise Ubung wohl auszuführen.

§. I.

Die erste Erinnerung.

MErcke erstlich, daß zweyerley Gattungen der Göttlichen Liebhaber zu finden: die eine werden durch den gemeinen Lauff der Gnad zu der Liebe geführt, indem sich der Heil. Geist, als ein Urheber der Gnaden, mit seiner Würckung in die Menschliche Natur gleichsam schicket, und sie auf eine ihr anständige Weis leitet, welche in dem bestehet, daß mit fleissig- und offt-widerhohlten Ubungen gute Gewohnheiten erlanget werden. Andere werden durch ausserordentliche Weeg zu der Liebe gezohen, dadurch sie mehr empfangen als geben;

GOtt vil mehr machen lassen, als daß sie selbst würcken. Dise haben gewisser Ubungen, und ordentlicher Einrichtungen nicht nöthig, da der Heil. Geist die süsse Früchten der Göttlichen Liebe in ihnen selbst durch sich würcket. Sie müssen sich nur führen lassen, und nit bekümmeret seyn, die Act der Liebe anzuhäuffen; massen ein solche Bemühung ohne Frucht seyn, und ihre Ruhe zerstöhren wurde. Dahero seynd die gegenwärtige Erinnerungen nit für sie, es seye dann Sach, daß GOtt ihren Stand ändere, und sie auf den gemeinen Gnaden-Weeg setze, auf welchem sie alsdann gleich anderen fortgehen müssen: in solchem Fahl wird ihnen sehr nutz seyn, wann sie ein heilige Gewohnheit, GOtt zu lieben, werden erlangt haben, und solche Liebs-Ubungen bey denen oberwehnten Gelegenheiten fleissig beobachten werden, gleichwie denen Schiffenden wohl bekommet, wann sie bey Abgang des Winds die Ruder brauchen. Dienen also fürnemlich denen ersten jene Gelegenheiten und Mittel, so wir oben zu leichterer Ubung der Liebe verzeichnet haben. Sie müssen auch so lang dabey verbleiben, biß sie etwann GOtt zu einem höheren Staffel beruffet, und aus dem würckenden in den heilig-ruhenden Stand setzet; auch die zweyte müssen sich daran halten, wie schon gemeldet worden, wann sie auf den gemeinen Weeg der Gnad zuruck gesetzt werden.

§. II.

§. II.

Die zweyte Erinnerung.

MErcke ferners, daß zu gutem Fortgang in der Ubung Göttlicher Liebe nothwendig ist, daß du dich mit Eiffer und Beharrlichkeit darauf begebest, massen gewiß ist, daß die so wohl eiffrig als beständig immerzu wiederhohlte Act der Liebe gleichsam die Hefen seynd, welche unsere Verdienst treiben, und gewaltig vermehren. Niemand ist zwar verbunden auf einen gewissen Grad des Eiffers anzutragen, dann hieraus nur Aengstigkeiten entstehen wurden, dieweien man nit wohl erkennen kan, wie hoch der Eiffer durch die wiederhohlte Act gestigen seye: dessen ungeacht ist doch wahr, daß man ohne grosse und eiffrige Beflissenheit in der Göttlichen Lieb einen geringen Fortgang mache: und lehret die Erfahrnus, daß die Laue und Unbeständige allzeit in ihrer Armuth verbleiben, dieweilen jene sehr wenig zusetzen, und nit vil gewinnen, dise aber in einem Tag wiederum verliehren, was sie kümmerlich in langer Zeit gewunnen hatten; dahero sagte der Heil. Bernardus gar wohl, daß die sicheriste Maaß unserer Liebe gegen GOtt kein andere seyen, als denselben ohne Zihl und Maaß lieben. Modus diligendi Deum est diligere sine modo. tract. de dilig. Deo.

die

die sittliche Tugenden haben ihre Schrancken, und ihr Gewisses Mittel, davon sie nit weichen können, ohne daß sie zu Lasteren werden: die Göttliche Lieb aber kan niemahl unmäßig seyn; je eiffriger sie ist, um so mehr Lob verdienet sie; je weniger sie sich einschräncken lasset, um so fürtrefflicher ist sie; bey etwelchen Ritter-Spihlen erlanget derjenige den Preys, welcher höher zihlet; eben dises geschicht auch bey der Ubung der Göttlichē Liebe, welche das Göttliche, über alle Sachen unendlich weit erhobene Hertz für ihren Zweck hat: Dann je höher sich die Seel durch den Eiffer ihrer Anmuthungen hinauf schwinget, um so grösser und kostbarer ist der Verdienst ihrer Liebe.

§. III.

Die dritte Erinnerung.

MErcke abermahl, daß diser Eiffer der Liebe keines weegs in einer empfindlichen Hitz, noch in einer gewaltsamen, unbescheidenen Hefftigkeit bestehe, dadurch einige die Andacht auch dem Leib nach, und in der Einbildungs Krafft erzwingen wollen, der wahre Eiffer bestehet vilmehr in einer geistlichen Bewegung des Gemüths, welche um so kräfftiger ist, als sie mit grösserer Zuneigung auf GOtt abzihlet; wann ferners das Gemüth reiner und tieffer in GOtt einflüsset;

einflüsset; wann es sich stärcker an denselben bindet; wann es sich Ihme vollkommner überlasset, und in Ihme süsser und liebreicher ruhet, hat es dem wahren Eiffer, ob er schon gar nit empfindlich ist. Die himlische Liebe ist keine Paßion, sondern ein heilige Anmuthung, welche um so weniger von der Empfindlichkeit hat, als sie vollkommner ist. Unser irrdisches Feur ist nur deßwegen sichtbar, dieweilen es unrein, grob und materialisch ist; da es aber in der Höhe an seinem Orth befindlich, ist es so rein, daß wir selbes mit unserem schwachen Gesicht nit sehen können; auf gleiche Weiß seynd auch die Act der Göttlichen Lieb um so fürtrefflicher und reiner, als sie mehr geistlich, über die Sinn mehr erhoben, und von der Empfindlichkeit des Leibs weiter entfernet seynd.

§. IV.

Die vierte Erinnerung.

MErcke wiederum, daß disen Heiligen Eiffer zu erwecken, vor allen anderen Stucken dises das nothwendigiste seye, daß man nemlich durch ernstliche Betrachtung die Antrib zur Göttlichen Liebe, dero unterschidliche Ubungen, und Gelegenheiten wohl zu Gemüth führe, und tieff in das Hertz eintrucke; alle dise Stück aber hast du kürtzlich in diser letzten Betrachtung oben

beyein-

beyeinander. Ferners ist nothwendig, daß du dir einige kurtze und anmuthige Gedancken oder Sprüchlein aussehest, welche du zu deinem Gebrauch tauglicher und kräfftiger finden wirst, damit du selbe in der Gedächtnus behaltest, und dich gewöhnest so wohl mündlich als innerlich offt zu sprechen, nachdem du die Zeiten und Gelegenheiten darzu wirst bestimmet haben. Es ligt auch sehr vil daran, daß du dich einiger Zeichen äusserlich bedienest, durch deren Ansehen du erinneret werdest, daß du deine Act machen sollest; solche Zeichen können zum Exempel seyn, eine Bildnus, ein Creutz, ein geweichter Pfenning, ein in dem Zimmer, oder bey dem Bett-Stuhl angeschriebener Spruch, ein ausser *seinem* Orth mit Fleiß gelegtes Buch. oder *etwas* dergleichen, wann es nur dich zu erinneren dienet, daß du ein so edle Ubung, als die Liebe GOttes ist, nit vergessest. Aus dergleichen kleinen Sachen ziehen wir offt einen grossen Nutzen: Zu deme so ist gewiß daß wir gar bald in die Unbeständigkeit und Lauigkeit verfallen, wann wir nit von Zeit zu Zeit unseren guten Fürsätz erinneret werden.

§. V.

Die letzte Erinnerung.

MErcke endlich, daß du niemahl zu jenem Eiffer der Göttlichen Liebe gelangen

werdest, welchen die höchste Majestät und Güte verdienet, ob du schon dich äusserist bemühen soltest dises heilige Feuer in deinem Hertzen anzuzünden. Damit du also jene Fehler und Mängel ersetzest, welche du hierin theils wegen deinen Geschäfften, theils wegen Zerstreuung des Gemüths, oder wegen übler Bestellung des Leibs begehen wirst, gebrauche die folgende Mittel:

Mache einen Vertrag, oder Bund mit GOtt, und sage zum Exempel: O HErr! so offt ich das Creutz-Bild küssen, oder das Creutz-Zeichen machen, oder die Hand auf die Brust legen, oder das Weyh-Wasser nehmen wird, ist mein Willen und Meynung mich dir völlig zu schencken, dir zu dienen, und dich aus allen Kräfften zu lieben; Ja so es möglich wäre, wünsche ich dich unendlich lieben zu können.

Lasse deine Begierden dahin auslauffen, wo deine Kräfften nit hinlangen, und sage innerlich: O mein höchstes Gut! hätte ich nur alle Hertzen und alle Lieb aller Creaturen beysammen, dir selbe opfferen zu können! O könte ich dich so vil lieben, als ich verlange, und du es verdienest; Könte ich jene unermessene Weite ausfüllen, welche sich zwischen der Liebe aller Heiligen, und zwischen der Liebe, mit welcher du dich selbst liebest, befindet.

Vereinige dein kalte, laue, und unvollkommne Liebe mit der Liebe der Heiligen, der himmlischen Geister, der Seeligisten Jungfrauen; mit der Liebe JEsu CHristi selbst: Opffere dessen heiligistes Hertz seinem himmlischen Vatter, als einen dir zugehörigen Schatz auf, dann alles, was in Christo JEsu ist, gehöret dir zu, und ist dir mit Unterzeichnung seines eignen Bluts geschenckt worden.

Benedeye und lobe GOtt aus gantzem Hertzen, dieweilen Er sich selbst nach aller seiner Würdigkeit vollkommen liebet; Erfreue dich, so vil du kanst, dieweilen Er durch dise Liebe seiner selbst das jenige ersetzet, was deiner Liebe manglet, und also deinen Begierden ein Genügen leistet; mache dise unendliche Lieb durch ein fröhliches Wohlgefallen ab derselben dein eigen, und wann du Ihne so vil nit lieben kanst, als Er sich selbsten liebet, liebe doch wenigist jene heiligiste Lieb, mit welcher Er sich selbsten liebet, und mache sie zu deinem Eigenthum durch wahre Lieb und immerwährendes Lob deroselben.

Nimme endlich zu dem Gebett deine Zuflucht, und dieweilen du gar wohl weist, wie hoch dir die Gnad vonnöthen seye, ohne welche du dein heilsame Neigung GOtt über alles zu lieben nit ausführen kanst, sage zu

Ihm:

Ihm: O HErr! verleyhe mir die Gnad mit allen deiner Liebe fähigen Gemütheren die Länge, die Breite, die Tieffe und die Höhe deiner Vollkommenheiten, so vil möglich, zu fassen, damit ich einer solchen Erkanntnuß zu Folg meiner Liebe die anständige Maas geben könne. O daß ich dich liebe, und dich mit mir die gantze Welt ohne Eigennutz, starck und eiffrig liebe! Dise mein Liebe solle ihr völlige Breite haben, und sich bis dahin erstrecken, daß ich alle Sachen in dir, und dich in allen Sachen; mit dir und aus Liebe deiner alles liebe, was du liebest, was du gut heissest, was du verordnest, und was du zulassest. Mein Liebe solle auch ihr Länge haben, und nit nur bis an das End der Welt, sondern die gantze Ewigkeit hindurch fort geführet werden. Sie solle ihr Tieffe haben, und ich dich mit tieffister Demuth, mit demüthigister Ehrenbietigkeit, mit vollkommnister Unterwerffung lieben, und bestens erkennen, daß wir dich gegen dem Verdienst deiner unendlichen Güte sehr wenig lieben: Ich solle ein unersättliche Begierd haben dich je und allzeit mehr und vollkommner zu lieben. O unendlich über alles liebwerthister GOtt! welcher du ein wesentliche und persönliche, deinen unermessenen Hoheiten völlig angemessene Liebe hast, womit du den Abgang unserer schwachen Liebe ersetzen, und dir selbst

selbst ein anständiges Opffer abstatten kanst, ich opffere dir auf jene Liebe, mit welcher du dein eigne Göttliche Weesenheit liebest, und opffere dir anbey auf die Liebe aller Heiligen; wünsche dir mit ihnen eiffrigist und begierigist tägliche neue Zusätz der Ehr und Glory, so vil immer möglich seyn wird, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nouet, Jacques, 1605-1680

Des Bettenden Christen ... Geistliche Einsamkeit

Bd.: 7

Regenspurg 1737

Asc. 3493-5/7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265683-2
VD18 90061853